Nr. 296 / 40. Jahrgang — Samstag/Sonntag, 16./17. Dezember 1933 — Samstagnummer mit „Bochumer Illustrierte" 15 Pf. / 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

Heute Sonntagsblatt

Ge... Anzeiger

Dr... & Dierichs in Bochum

Red... Geschäftsstelle: Rathausplatz 8 / Anruf: Bochum 67551, 52, 53

Meist verbreitete Tageszeitung in Bochum

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,15 Mk. monatlich oder 1,08 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 1,85 Mk. oder 93 Pf.; „Bochumer Illustrierte" monatlich 30 Pf.; Funkbeilage „Hör mit mir" monatlich 40 Pf.; Wochenschau 40 Pf. — Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Familiennachrichten und Stellengesuche bei Vorauszahlung 6 Pf., in Rechnung 7 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach ausliegendem Tarif.) Bei zwangsweiser Betreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachm. Bei durch höhere Gewalt (auch Betriebsstörung, Streik, Verbot u. dergl.) veranlaßten Störungen am Erscheinen der Zeitung können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich: Politik: Rudolf Foest; Kommunalpolitik und Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus; Lokales: Hans Schulte; Kunst und Unterhaltung: Dr. Emil Strodthoff; Handel: Fritz Schmidt; Sport: Hans Hornberg; Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel; Anzeigen: Kurt Scholz; sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Redaktion: 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und 14½ bis 18½ Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. Postscheckkonto: Dortmund 1760. — Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 98, Anruf: Jäger 4115 und Karlshorst 0340. — Berliner Anzeigen-Vertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Anruf: C 1 Steinplatz 6813. — Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückfendung nur bei Rückporto.

Die letzte Sitzung des Reichskabinetts vor Weihnachten

Wichtige Gesetze verabschiedet

Monopolisierung bestimmter landwirtschaftlicher Erzeugnisse — Neue Wege der deutschen Handelspolitik — Staatliche Hoheitsbefugnisse der Länder gehen auf das Reich über — Umgestaltung des deutschen Gesellschaftsrechtes beginnt

Berlin, 15. Dezember.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner letzten Sitzung vor der Weihnachtspause, die bis zum 9. Januar dauert, eine Reihe von Gesetzentwürfen wirtschafts- und finanzpolitischer Art. Genehmigt wurden die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorgelegten Gesetzentwürfe über den Verkehr mit Milcherzeugnissen und über den Verkehr mit Eiern. Der hauptsächlichste Zweck der beiden neuen Gesetze ist die dauernde Ordnung des Marktes, durch die die bisher üblichen Marktschwankungen ausgeglichen und möglichst gleichbleibende Preise, im besonderen im Interesse der Verbraucherschaft, gewährleistet werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen zu der Regelung des inneren Marktes auf Grund des Reichsnährstandgesetzes und des Paragraphen 38 des Milchgesetzes noch Maßnahmen zur Beseitigung der regellosen Einfuhr von Milcherzeugnissen und Eiern hinzukommen. Dies ist nur möglich durch eine einheitliche Erfassung und Inverkehrsetzung sowohl der inländischen als der ausländischen Ware. Hierdurch wird für die Handelspolitik eine ausreichende Bewegungsfreiheit geschaffen, die es ermöglicht,

einen gerechten Ausgleich zwischen den Lebensbedürfnissen der deutschen Landwirtschaft und den Ausfuhrinteressen der Industrie zu finden.

Die Einfuhr soll nicht abgedrosselt werden, aber sie kann nun den Bedürfnissen des deutschen Marktes angepaßt werden. Gleichzeitig wird dadurch eine größere Möglichkeit geschafft, um bei der Einfuhr auf solche Länder Rücksicht zu nehmen, die ihrerseits bereit sind, die deutsche Ausfuhr aufzunehmen. Daneben werden

grundsätzlich neue Wege für die deutsche Handelspolitik eröffnet

Die Gesetze bestimmen, daß Butter, Käse und Eier im Inlande nur durch Reichsstellen in Verkehr gebracht werden dürfen, ähnlich wie dies bisher schon bei Mais, Oel und Fetten der Fall war. Das gilt sowohl für Inlandsware wie auch für die Einfuhr. Wer Butter, Käse oder Eier in Verkehr bringen oder aus dem Auslande einführen will, muß sie vorher der zuständigen Reichsstelle zum Kauf anbieten. Lehnt die Reichsstelle die Uebernahme ab, so darf die Ware im Inland nicht in den Verkehr gebracht werden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft setzt die Uebernahme- und Abgabepreise der Reichsstellen fest. Die Regelung kann auch auf bestimmte Milcherzeugnisse anderer Art als Butter und Käse ausgedehnt werden.

Soweit dies mit dem Ziel der Gesetzgebung vereinbar ist, wird bei ihrer Durchführung in der Regel kein zentraler Einkauf durch die Reichsstellen in Frage kommen und auf bestehende Geschäftsbeziehungen des Handels Rücksicht genommen werden. Die Beschränkungen des Verkehrs werden sich nur auf das für die Marktordnung Notwendigste erstrecken.

In den Gesetzen ist die Möglichkeit der Uebertragung gewisser Befugnisse des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft auf einen Beauftragten vorgesehen. Der Reichsminister beabsichtigt, diese Befugnisse auf den Reichskommissar für die Milchwirtschaft, Freiherrn von Kanne, zu übertragen in Erweiterung des ihm erteilten Auftrages zur Ordnung des Marktes mit landwirtschaftlichen Veredelungserzeugnissen auf berufsständischer Grundlage.

Das Reichskabinett verabschiedete ferner ein

Gesetz über die Reichs-Luftfahrtverwaltung

Dieses Gesetz bestimmt u. a., daß die staatlichen Hoheitsbefugnisse in der Luftfahrt, soweit sie bisher noch den Ländern zustanden, auf das Reich übergehen. Der Reichsminister der Luftfahrt wird damit in Zukunft auch Träger der gesamten Luftpolizei- und Flugsicherheitsaufgaben. Das Gesetz sieht eine Verschärfung der Strafen gegen unbefugtes Photographieren aus Luftfahrzeugen vor. Außerdem verleiht es der Bekleidung des Deutschen Luftsportverbandes und des Reichsluftschutzbundes denselben Rechtsschutz, wie ihn die SA. und SS. genießen.

Weiterhin wurde verabschiedet ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen", wodurch die Errichtung von Bauten und Nebenbetrieben in der Nähe der Kraftfahrbahnen einer besonderen Regelung unterworfen wird.

Ein Gesetz über den Deutschen Landgemeindetag stellt diesen unter eine straffe Reichsaufsicht und enthält eingehende Bestimmungen über die Organisation und die Finanzgebarung dieser Körperschaft des öffentlichen Rechtes.

Durch das Gesetz über die Vereinigung von Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin erhalten alle Angehörigen der beiden Länder die mecklenburgische Staatsangehörigkeit. Die vereinigten Länder erhalten den Namen „Mecklenburg".

Ein Gesetz zur Aenderung des Genossenschaftsgesetzes

bedeutet eine erste wichtige Etappe auf dem Wege einer Umgestaltung des deutschen Gesellschaftsrechtes. Das Gesetz bezweckt einen verstärkten Rechtsschutz der Genossen und enthält Bestimmungen über Zwangsvergleich, Zulassung des Vergleichs über die Nachschußpflicht und Einstellung des Konkursverfahrens. Die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht sollen in Zukunft überhaupt verschwinden.

Ein Gesetz über Maßnahmen auf dem Gebiete des Kapitalverkehrs

trifft Bestimmungen über den Kündigungsschutz für zinsgesenkte Forderungen und über die Stundung von Hypotheken sowie über die Ablösung von Grundstückslasten durch Hingabe von Schuldverschreibungen.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz über Reisekostenvergütung der Beamten, durch das der Begriff der Dienstreise vereinfacht wird, sowie ein Gesetz über die Bildung des Aller-Ohre-Verbandes, wodurch die Meliorationsgenossenschaft und die berühmten Kommunalverbände des Bezirkes zu einem gemeinsamen Zweckverband vereinigt werden, um das ausgedehnte Niederungsgebiet zu kultivieren.

Weitere Gesetze

Genehmigt wurde ein Gesetz gegen Waldverwüstung sowie ein Gesetz zur Sicherung der Düngemittel- und Saatgutversorgung, ebenso ein Gesetz zur Aenderung der Gewerbeordnung, ein Gesetz über Schiedsabreden in Kartellverträgen, ein Gesetz über Spar- und Girokassen, kommunale Kreditinstitute, Giroverbände und Girozentralen, ein Gesetz zur Aenderung des Notenbankgesetzes, wonach die Befugnis zur Notenausgabe der Ländernotenbanken mit dem 31. Dezember 1935 erlöschen soll.

Ein neues Kali-Wirtschafts-Gesetz paßt die Regelung der Kaliwirtschaft den neuen Wirtschafts- und politischen Verhältnissen an. Durch ein Gesetz über die Schaffung einer Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung wird die zentrale Handhabung der Devisenbewirtschaftungspolitik vom Reichswirtschaftsministerium abgetrennt, soweit das mit der Natur der hier vorliegenden Aufgaben zu vereinbaren ist, und auf eine besondere Reichsstelle übertragen. Schließlich wurde noch ein Gesetz über die Beisitzer der Arbeitsgerichte und Schlichtungsbehörden und die Vertreter bei den Fachausschüssen für Hausarbeit sowie über Betriebsvertretungen verabschiedet, durch das eine Verlängerung der Berufungszeit der am 31. Dezember 1933 im Amt befindlichen Beisitzer und Vertreter bis zum 30. April 1934 eintritt. Da das in Vorbereitung befindliche Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erst am 1. Mai 1934 in Wirksamkeit treten soll, wurde eine weitere Uebergangsregelung auf diesem Gebiet notwendig.

Eisenbahnkatastrophe in Posen

10 Tote, 50 Schwer- und Leichtverletzte, hauptsächlich Schulkinder

Posen, 15. Dezember.

Vor den Toren der Stadt Posen ereignete sich heute morgen ein schweres Eisenbahnunglück, dem, soweit bisher zu übersehen ist, 10 Tote und etwa 50 Schwer- und Leichtverletzte zum Opfer gefallen sind. Vor der Einfahrt zum Hauptbahnhof fuhr ein Personenzug auf einen dort haltenden Zug, der in der Hauptsache mit Schulkindern besetzt war, die aus den benachbarten Städten und Ortschaften mit dem Frühzuge nach Posen zur Schule fuhren. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß ein Signal falsch gestellt war und ein aus Obornik kommender Schulzug auf einen anderen Schulzug, der keine Einfahrt hatte, auffuhr. Drei Wagen wurden aus den Gleisen geworfen und zwei von ihnen stürzten die etwa 15 Meter hohe Böschung hinunter. Es handelt sich bei den zertrümmerten Waggons um Wagen 4. Klasse, die fast sämtlich mit Schulkindern und Landfrauen besetzt waren.

An der Unfallstelle spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Die Wagen mußten nach Eintreffen der Rettungsbereitschaft auseinander geschnitten werden, um die Insassen zu befreien. 20 von den 50 Verletzten liegen so schwer darnieder, daß man mit ihrem Ableben rechnen muß. Die Lage der Verletzten war durch den strengen Frost noch besonders kritisch. Ein in der Nähe der Unfallstelle stehendes kleines Haus konnte die Verunglückten nicht sämtlich aufnehmen. Erst nach und nach war der Abtransport, an dem sich auch Militärkraftwagen beteiligten, möglich. Der Verkehr auf der Strecke war für einige Stunden gesperrt, konnte aber noch im Laufe des Vormittags wieder freigegeben werden.

Neuer deutsch-holländischer Wirtschaftsvertrag unterzeichnet

Berlin, 15. Dezember.

Amtlich verlautet: „Die vor einigen Wochen im Haag zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung aufgenommenen Verhandlungen über die Regelung des deutsch-niederländischen Warenverkehrs nach Ablauf des jetzigen, am 31. Dezember d. J. endigenden Provisoriums haben am Freitag zur Unterzeichnung eines Vertrages geführt, der die beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen auf eine neue, beide Länder befriedigende Grundlage stellt. Die Verhandlungen wurden auf deutscher Seite von Ministerialdirektor Dr. Köhler, auf niederländischer Seite von Generalsekretär Dr. Hirschfeld geleitet.

Von zuständiger Stelle erfahren wir hierzu noch: Das Ziel der Verhandlungen war auf deutscher Seite, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Ländern so auszubauen, daß die deutschen Ausfuhrinteressen auch unter den gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftsverhandlungen und trotz der neuen Einfuhrkontingentierungspolitik der Niederlande weitgehend gewahrt werden. Dieses Ziel ist in befriedigender Weise erreicht worden. Die Zugeständnisse, die Deutschland dafür im besonderen auf landwirtschaftlichem Gebiet gemacht hat, konnten auf ein für die deutsche Landwirtschaft erträgliches Maß beschränkt werden. Auf den wichtigen Gebieten der Molkereiwirtschaft und der Eier wurde die Anwendung des bisher nur für Getreide, Oelsaaten, Oelkuchen, Speisefette und Oele geltenden Uebernahmescheinverfahrens vereinbart und damit die Voraussetzung für eine gesunde Regelung der innerdeutschen Märkte auf diesen Gebieten geschaffen. Das Ergebnis der Verhandlungen zeigt, daß es trotz der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftslage den beiden Ländern infolge ihres festen Willens zur Verständigung auf Grund neuer handelspolitischer Methoden möglich gewesen ist, eine für beide Teile befriedigende Regelung zu finden. Dieser Verständigungswille kommt besonders auch darin zum Ausdruck, daß die beiden Regierungen die Einsetzung eines aus Regierungsvertretern bestehenden Ausschusses vereinbart haben, in dem laufende Fragen der Kontingentierungspolitik und sonstige Fragen des Warenverkehrs unter Ausschaltung entbehrlicher Formalitäten beraten und erledigt werden sollen. Ferner ist auf den wichtigsten landwirtschaftlichen Gebieten die Bildung gemischter Ausschüsse aus den Kreisen der Beteiligten vorgesehen, um durch unmittelbare Fühlungnahme eine Verständigung über noch offene Fragen vorzubereiten.

Beginn deutsch-irischer Handelsbesprechungen

Die seit einiger Zeit in Aussicht genommenen Besprechungen zwischen der irischen und der deutschen Regierung über die weitere Entwicklung des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern haben in Berlin begonnen.

Die 4. Große Strafkammer in Köln verurteilte den katholischen Priester Josef Schmitz wegen Verächtlichmachung des Hoheitszeichens der deutschen Regierung zu drei Monaten Gefängnis.

Die deutsche Presse

„Das ganze deutsche Pressewesen ist auf eine absolut neue Basis gestellt. Jeder hat im Rahmen der großen Aufgaben, die zu erfüllen sind, volle Entfaltungsfreiheit." Dr. Goebbels am 5. Oktober 1933.

Mit der Kundgebung und Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer, Max Amann, hat die deutsche Presse, drei viertel Jahr nach der nationalen Revolution, den Rahmen erhalten, in dem sie sich künftig häuslich einrichten kann und soll. Gestalt und Gesicht der deutschen Presse werden klar umrissen. Wurde mit dem Schriftleitergesetz vom 5. Oktober, dessen Inkrafttreten man für den 1. Januar erwartet, und mit den grundlegenden Ausführungen des Propagandaministers die Neuordnung im deutschen Pressewesen eingeleitet, so ist jetzt die restlose Verankerung des nationalsozialistischen Ideengutes in der deutschen Presse und damit die Erziehung und Leitung des deutschen Volkes im nationalsozialistischen Geist auf eine klare Linie gebracht worden, die Genugtuung und allgemeine Zustimmung im deutschen Zeitungswesen findet. Aber auch die Zeitungsleserschaft, die „Konsumenten", hatten ein betontes Anrecht auf die klärenden Grundsätze, nach denen in Zukunft die deutsche Zeitung ihre nationalpolitischen Aufgaben zu erfüllen hat. Nur dort, wo ein Vertrauensverhältnis zwischen der Tageszeitung und ihrer Leserschaft besteht, wo also ein bereites Publikum die vaterländischen und heimatlichen, d. h. wahrhaft deutschen Interessen gewahrt, vertreten und publizistisch gestaltet sieht, wo über die erläuternde Behandlung des deutschen Geistgeschehens die Tageszeitung ihre Hauptaufgabe in der Vertiefung gemeinsamer volklicher Bindungen steht, nur dort wird sich jenes Vertrauensverhältnis anbahnen oder noch enger gestalten können, wie es Präsident Amann als politisch-sittliche Aufgabe der Tagespresse im neuen Deutschland fordert.

Zwei Hauptbegriffe hat der Präsident in den Mittelpunkt seiner Darlegungen gestellt und damit gleichzeitig eine Charakterisierung der künftigen deutschen Presse, rein äußerlich gesehen, gegeben. Er betonte mit Recht die Notwendigkeit einer Kampfpresse und will darunter verstanden wissen die alten nationalsozialistischen Organe, die in ständiger Opferbereitschaft an der Spitze im Kampf zur Vernichtung des Systemstaates standen und damit auch dem nationalsozialistischen Willen zum Siege zum Durchbruch und zur Krönung verhalfen. Hieraus ergebe sich ihr Anspruch, bei der Fortsetzung des Kampfes in vorderster Linie zu stehen. Ohne Einschränkung findet dieses Privileg im gesamten deutschen Zeitungswesen Anerkennung, liegt doch in dieser Vorrangstellung die Aufgabe begründet, für die Festhaltung des Gewonnenen zu sorgen und damit die gesinnungsmäßige Umformung des Volksganzen sicherzustellen. Daß der Präsident dann in dieser Verbindung als zweiten Hauptbegriff die sogenannte Heimatpresse würdigte, zeugt von der hohen Bedeutung, die diesem in Deutschland von jeher besonders ausgeprägten Zweig des deutschen Zeitungswesens auch von der nationalsozialistischen Reichsführung beigemessen wird. Präsident Amann sagte:

„Es wäre ungerecht, nicht anzuerkennen, daß vielleicht ein Teil dieser Presse auf einer engen Verbundenheit mit der Leserschaft, mit ihren Nöten und Sorgen, mit ihrem Trachten und Denken den Pulsschlag der Zeit erfühlte und den opferbereiten Einsatz wagte im Kampf für die Gesundung des Volkes. Es wäre verfehlt, aus einer mißverstandenen Aufgabenstellung heraus dieser Presse den Lebensraum zu nehmen und damit Werte zu vernichten, die kaum wieder ersetzt werden können."

Damit ist der Weg allen den deutschen Zeitungen freigemacht worden, die ehrlich bereit sind, nach dem Ausspruch des Führers als „Instrument der nationalen Selbsterziehung" neben der Kampfpresse ihrer volkserzieherischen Aufgabe im Sinne des neuen Staates gerecht zu werden, und gleichzeitig allen Volksgenossen freigestellt, diejenige Zeitung zu wählen, die ihnen am meisten zusagt. Anordnungen oder Befehle für den Bezug bestimmter Zeitungen sind ebenso unzulässig wie eine Kontrolle über den Bezug. Der nationalsozialistische Staat handelt also auch auf dem Gebiet der Presse nach seinem Grundsatz, niemand zurückzustoßen, der guten Willens ist und der der Grundgesinnung entsprechend handelt, d. h. bei seinem Tun immer das deutsche Volk in seiner Gesamtheit im Auge hat.

Kampfpresse und Heimatpresse, vielleicht zwei verschiedene Begriffe auf den ersten Blick, und doch eins und zusammengehörend im neuen Staat, weil beide für die Nation wirken, so sehen wir, auf einen knappen Nenner gebracht, die jetzt erfolgte Regelung und Klarstellung. Wettbewerb durch individuelle Leistung soll fortan in dieser einen deutschen Presse entscheiden. Die Möglichkeit hierzu ist gegeben. Und zu diesem Wettbewerb brauchen wir als Heimatblatt, basierend auf der Heimatverbundenheit, das Vertrauen unserer Leser, um das wir täglich von neuem werben.

Das Zeitalter einer schrankenlosen, dabei unverantwortlichen Kritik wird und soll nicht wiederkehren. Umgekehrt soll es aber auch nach den Worten des Präsidenten Amann hinfort nicht so sein, daß die deutsche Presse einer geisttötenden Uniformierung anheimfällt. Durch aufbauende Mitarbeit sollen die deutschen Zeitungen das in sie in der Kundgebung gesetzte Vertrauen rechtfertigen. Amann hat die vielfältigen Aufgaben der einen deutschen Presse umrissen. Kampfpresse und Heimatpresse werden sie gemeinsam zu lösen verstehen.

Eine Gleichförmigkeit der deutschen Zeitungen, aus der man im Auslande zu ganz falschen Schlußfolgerungen über die Wirkungsmöglichkeiten der Presse im Reiche kam, wird — das hat auch Präsident Amann noch einmal unterstrichen — von der Regierung nicht ge-

wünscht. Im Rahmen des Dienstes am Volksganzen und an der Nation hat die deutsche Presse völlige Schaffensfreiheit, ein vielseitiges Bild unseres neuen nationalen Lebens zu geben. Hiervon ausgiebig Gebrauch zu machen, liegt im Sinne der Regierung, denn auf diese Weise wird auch den hetzerischen Verleumdungen des Auslandes entgegengewirkt, daß in Deutschland jede Meinungsfreiheit unterdrückt werde. Dadurch, daß Kampfpresse und Heimatpresse jetzt in friedlichem Nebeneinander dem deutschen Geistesleben Ausdruck zu geben berechtigt sind, wird sich auch das Ausland auf die Dauer freimachen müssen von der gegenwärtigen Voreingenommenheit gegenüber neudeutschen Verhältnissen. Und dadurch wird das Pressewerk der nationalen deutschen Regierung auch draußen seine Anerkennung finden.

F. S.

Geschenk der Arbeitsopfer an den Führer

72jähriger Bergmann überreicht eine Weihnachtsbotschaft in Form eines Stückes Ruhrkohle.

Berlin, 15. Dezember.

Eine Abordnung des Gesamtverbandes der deutschen Arbeitsopfer in der Deutschen Arbeitsfront konnte, wie der „Völkische Beobachter" mitteilt, am Donnerstag dem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler eine Weihnachtsbotschaft in Form eines Stückes Ruhrsteinkohle überreichen. Diese Weihnachtsbotschaft wurde dem Führer durch einen 72jährigen Bergmann überreicht, der 51 Jahre lang die Kohlen zu Tage gefördert hat. Voller Ergriffenheit übernahm der Führer das Geschenk und sprach dann längere Zeit mit einem Arbeitsopfer über die jetzige Lage der gesamten deutschen Arbeitsopfer. U. a. wurde der Wunsch der deutschen Arbeitsopfer, Gleichstellung der Arbeitsopfer mit den Kriegsopfern und Anerkennung der Schirmherrschaft des Verbandes der deutschen Arbeitsopfer, dadurch bestätigt, daß der Führer der Abordnung mitteilte, es gebe für ihn keinen Unterschied zwischen Arbeitsopfern und Kriegsopfern. Der Führer betonte, Arbeits- sowohl wie Kriegsopfer hätten auf dem Altar der Nation zum Wohle des deutschen Volkes ihre Gesundheit und ihr Leben aufs Spiel gesetzt.

Der Führer sprach dann eingehend mit einzelnen Mitgliedern der Abordnung und ließ sich kurz von ihnen berichten, woher sie kämen und welchen Berufsunfall sie gehabt haben.

Stabschef Röhm in Italien

Rom, 15. Dezember.

Der Stabschef der SA., Röhm, ist auf dem Wege nach Capri, wo er einen kurzen Urlaub verbringt, am Donnerstag im Flugzeug in Rom gelandet. Entsprechend dem privaten Charakter seiner Italien-Reise ist er ohne Fühlungnahme mit italienischen Stellen sofort im Auto nach Neapel weitergereist und wird auch bei seiner Rückkehr nach Deutschland in Rom nicht Aufenthalt nehmen.

Schon ab 20. Dezember

in der Reichsbahn Freigabe der 2. Klasse für Schwerkriegsbeschädigte.

Berlin, 15. Dezember.

Die vom Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dorpmüller, angekündigte Fahrpreisermäßigung für Schwerkriegsbeschädigte, die ursprünglich erst mit dem 1. Januar 1934 in Kraft treten sollte, wird, wie der „Völkische Beobachter" erfährt, nun schon am 20. Dezember wirksam werden. Von diesem Zeitpunkt an können also Schwerkriegsbeschädigte, die 50 vom Hundert und mehr beschädigt sind, auf der Reichsbahn die 2. Wagenklasse mit Fahrtausweisen 3. Klasse benutzen. Voraussetzung ist lediglich, daß der Arzt des Fürsorgeamts bescheinigt, daß ihr körperlicher Zustand die Benutzung der 2. Wagenklasse rechtfertigt.

Botschafter Nadolny bei Molotoff

Moskau, 15. Dezember.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Nadolny, machte gestern dem Vorsitzenden des Volkskommissarenrats, Molotoff, seinen Antrittsbesuch. Dabei wurden schwebende Fragen der politischen Beziehungen beider Länder besprochen. Ferner hatte der deutsche Botschafter im Laufe der letzten Tage zwei Unterhaltungen mit dem Volkskommissar des Auswärtigen, Litwinoff, sowie eine Unterredung mit dem Volkskommissar für Bildungswesen, Bubnoff. Gestern abend hat sich der deutsche Botschafter in Begleitung des Leiters der Abteilung Deutschland im Außenkommissariat sowie von Mitgliedern der deutschen Botschaft und von Pressevertretern zu einem kurzen Besuch nach Berlin begeben. Botschafter Nadolny wird nach den Feiertagen mit seiner Familie nach Moskau übersiedeln.

Säumige Schuldner

Washington, 15. Dezember.

Der heutige Fälligkeitstag für die alliierten Kriegsschulden hat folgendes Ergebnis gehabt: Vollgezahlt hat nur Finnland, England, Italien, die Tschechoslowakei und Lettland haben formale Teilzahlungen geleistet. Frankreich, Belgien, Polen und Estland haben gar nichts gezahlt. Ungarn hat erklärt, nicht zahlen zu können. Es würde aber einen auf den schuldigen Betrag lautenden Pengöscheck bei der eigenen Nationalbank deponieren. Das finanzielle Ergebnis besteht darin, daß die Vereinigten Staaten heute von ihren Schuldnern anstatt 152,9 nur 8,8 Millionen Dollar erhielten.

Kurze Nachrichten

Der Reichskanzler empfing am Donnerstag im Beisein des Ministerialrates Dr. Killy den Oberregierungsrat Dr. Ziegler zu einem Vortrag über die Stiftung für die Opfer der Arbeit.

Reichskanzler **Adolf Hitler hat ein** ihm vor einigen Tagen gespendetes **Faß Wein der Klinik in der Ziegelstraße in Berlin** für dort liegende Bedürftige **überwiesen.**

Reichswirtschaftsminister Schmitt stattete gestern dem englischen Handelsminister Runciman im Handelsamt in London einen Besuch ab.

Staatssekretär Dr. Lammers von der Reichskanzlei hat mit Zustimmung des Reichskanzlers **die Führung des Reichsverbandes deutscher Verwaltungakademien übernommen.**

Der **Präsident der Reichsschrifttumskammer** hat einen **Aufruf** erlassen, in dem er die Erwartung ausspricht, daß gute deutsche Bücher auf keinem Weihnachtstische fehlen.

Bei einer **Explosion in einer Feuerwerkskörperfabrik in Sangerhausen** wurden sechs Personen erheblich verletzt.

Der deutsche Franziskanerpater Kempf ist ohne Angabe von Gründen aus Polen ausgewiesen worden.

Rußland und Italien haben gestern die Ratifikationsurkunden zu dem im September d. J. unterzeichneten Freundschafts-, Nichtangriffs- und Neutralitätsvertrag ausgetauscht.

Dr. Goebbels über den deutschen Sozialismus

Dienst an Volk und Nation

ist dieser Sozialismus — „Wir wollen ein Volk mit gleichen gemeinsamen Lebensrechten! Keine Almosengesinnung!"

Berlin, 15. Dezember.

In der Massenkundgebung der deutschen Jugend am Donnerstag abend im Berliner Sportpalast — der „B. A." berichtete schon in seiner gestrigen Nummer darüber — führte Reichsminister Dr. Goebbels, oft von stürmischem Beifall unterbrochen, u. a. aus:

„Wir hatten den Marxismus schon als Irrlehre erkannt, bevor er die furchtbaren Ergebnisse seiner politischen Praxis zu Tage gefördert hatte. Gegen diesen Wahnsinn sind wir Sturm gelaufen und haben ihn am Ende auch zu Boden geworfen. Das soll nicht heißen, daß wir glauben, er sei nun überhaupt ausgerottet. Wir wissen sehr wohl, daß er noch latent vorhanden ist. Er tritt heute vielfach noch in gefährlicherer Form auf, als er zu Zeiten unserer Opposition aufzutreten pflegte. (Beifall.) Der Marxismus hat sich nicht gewandelt; er hat nur den Rock gewechselt. All das Verderbliche, was der Marxismus in sich trägt, ist geblieben, nur mit dem Unterschied, daß er behauptet, das sei Nationalsozialismus! (Beifall.) Und würden wir dagegen nicht beizeiten Front machen, so würden wir es über kurz oder lang erleben, daß die Träger des Marxismus den alten Nationalsozialisten beibrächten, was Nationalsozialismus ist.

Denen, die die Revolte vom November 1918 gemacht haben, ging es nicht um eine Aufgabe; sie waren nicht von einer Sendung innerlich ergriffen und erfüllt. Sie hatten nur einen Trieb, den Trieb zur Futterkrippe, den Trieb zum Amt, den Trieb zur Bequemlichkeit. Dementsprechend war denn auch ihre Praxis. Die von ihnen formulierte Parole der Gleichheit wurde ein Mischmasch, in dem nicht etwa der Tieferstehende von dem Höherstehenden emporgehoben, sondern der Höherstehende zum Tieferstehenden heruntergerissen wurde. Sie hatten dem Kampf abgeschworen, aber sie waren nicht Pazifisten aus Ueberzeugung, sondern sie waren Pazifisten aus Charakter oder, besser gesagt, aus Charakterlosigkeit. Ihnen lag es nicht daran, den Frieden an sich und in Ehren zu erhalten, sondern ihnen lag es daran, jede Komplikation zu vermeiden, um damit ihr bequemes und ungefährliches Parasitendasein gesichert und gewährleistet zu sehen. Das wirkte sich dann auch in ihren internationalen Beziehungen aus. In der Internationale sahen sie nicht eine Verständigung der Nationen auf dem Boden des Rechts und der Gleichberechtigung, sondern unter Internationale verstanden sie nur, daß sie sich dazu herbeilassen müßten, jedem Gegner die Stiefel zu lecken. Je feiger sie nach außen waren, desto mutiger waren sie nach innen.

Heute betätigen sich die, die ehedem hier Ministerpräsident oder Minister des Innern oder Polizeipräsident oder Oberbürgermeister waren, in Paris, in Prag, in London als komplette Landesverräter.

Wenn beispielsweise auf dem Kongreß der Zweiten Internationale Herr Wels offen zum Krieg gegen Deutschland aufruft, wenn Herr Breitscheid die Völker „im Namen der Humanität" auffordert, in Deutschland einzurücken, was ist das denn anders als schmählicher Verrat an Deutschland, am eigenen Volk, am eigenen Blut? (Pfuirufe.) Weil wir den Marxismus kannten, stehen wir mit kalter Erbarmungslosigkeit dieser Weltanschauung und dieser Organisation gegenüber. Wir haben von Anfang an mit aller Offenheit erklärt: Wenn wir an die Macht kommen, wird der Marxismus mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. (Starker Beifall.)

Der Marxismus hat sehr wohl erkannt, daß aus reaktionären Motiven heraus der Sozialismus der Internationale niemals beseitigt werden könnte. Ideen fallen nur unter den Hammerschlägen von Ideen. So war das auch bei der Auseinandersetzung, die der Nationalsozialismus mit der Idee des Marxismus vornahm. Ich muß deshalb die

Grundbegriffe unserer sozialistischen Anschauung

klären, weil ich es für aktueller denn je halte. (Beifall.) Der Sozialismus ist nicht etwa eine überwundene Angelegenheit, kein Aushängeschild und kein Paradepferd, das wir ritten, als wir um die Macht kämpften, um dann von diesem Paradepferd herabzusteigen, da wir in die Macht hineingekommen sind. Der Sozialismus ist eine Ueberzeugung, die einen ganzen Menschen ausfüllt und die gar nichts mehr mit bürgerlichen Vorurteilen zu tun hat. Das Bürgertum witterte schon ganz richtig, wenn es gerade an dieser Stelle unserer Anschauung besondere Kritik anlegte. Denn da sind wir anders, da sind wir härter, und da liegt auch das Unterpfand unseres Wesens, und da liegt auch, auf die Jetztzeit übertragen, das Unterpfand unserer Beständigkeit.

Allein als Nationalisten hätten wir die Macht nicht erobert. Denn das hatten ja auch schon andere Nationalisten vor uns versucht. Es war ihnen mißlungen. Die neue Anschauung, die wir in uns erzogen, sollte nicht Angelegenheit einer Schicht von Besitz und Bildung sein, sondern Angelegenheit des ganzen Volkes. Sie war nicht so primitiv, wie es den Anschein hatte. Wir haben sie nur auf eine primitive Formel vereinfacht. Der letzte Mann im Volk wird erst dann bereit sein, für eine Sache einzustehen, wenn sie für ihn eine Angelegenheit des Glaubens und nicht nur eine Angelegenheit der verstandesmäßigen Erkenntnis ist. Hundertmal haben wir in den Zeiten unserer Opposition den Vorwurf gehört: Warum denn sozialistisch? Das klingt so roh. Das riecht so radikal. Selbstverständlich sind wir auch sozial; selbstverständlich muß man auch etwas für den Arbeiter tun, selbstverständlich muß man sozial sein, um den Armen zu helfen! — Darum geht es ja gar nicht! Das ist ja gar nicht das Ausschlaggebende!

Wir verstehen unter Sozialismus nicht eine Almosengesinnung (Beifall.) Uns kommt es nicht darauf an, Kranken- und Invalidenhäuser zu bewilligen und Irrenanstalten zu errichten, um die Opfer eines wirtschaftlichen Wahnsinns so den Augen des Volkes zu entziehen. Uns kommt es vielmehr darauf an, eine wirtschaftliche Ordnung aufzurichten, die diese Opfer überflüssig macht.

Und auch das ist für uns nicht einmal die Erfüllung des Sozialismus, sondern das sind nur seine wirtschaftlichen Außenseiten. Darüber hinaus geht es darum, den Menschen, der in eine normale und vernünftige wirtschaftliche Ordnung hineingestellt ist, auch in eine normale und vernünftige Ordnung des Staates und des ganzen Volksgefüges hineinzustellen. Mit Recht hat sich das Arbeitertum dagegen gewehrt, vom Bürgertum Almosen in Empfang zu nehmen. Das braucht es auch gar nicht, denn es hat einen Anspruch darauf, die Rechte für sich zu fordern, die ihm zustehen.

Es ist ganz etwas anderes, ob ich sage: „Ich bin national" oder „Ich bin ein Nationalist". Es ist ein grundlegender Unterschied, ob ich sage: „Ich bin sozial" oder „Ich bin ein Sozialist". Unser Sozialismus hat gar nichts mit Wehleidigkeit zu tun und entspringt durchaus nicht etwa dem Motiv der Gnade oder der Barmherzigkeit, sondern er ist

eine einfache Lehre der Vernunft,

eine einfache Lehre der Zweckmäßigkeit, die von der Ueberzeugung ausgeht, daß sich eine Nation nicht in der Welt wird behaupten können, wenn zehn Millionen ihres Volkskörpers krank, ungesund und damit untauglich sind. Eine Nation, vor allem, wenn sie, wie die deutsche, jeder materiellen Macht beraubt ist, muß sich auf ihre Seelenwerte berufen können. Auf ihre Seelenwerte aber kann sie sich nur berufen, wenn die Seelenwerte nicht durch negative andere Seelenwerte aufgehoben werden. Das ist der Fall, wenn man in einer Nation 10, 15, 17 Millionen Volksgenossen als Proletarier duldet, die nur auf die Gelegenheit warten, beim ersten Ausbruch einer großen Krise den Staat zu stürzen und eine bolschewistische Diktatur aufzurichten.

Es zeugt von der charakterlichen Größe unsrer studierenden Jugend, daß sie in diesen Forderungen mit dem Arbeitertum in eine Front getreten ist. Es wird später einmal das größte Ruhmesblatt in der Geschichte der nationalsozialistischen Revolution sein, daß Arbeiter und Studenten diese Revolution gemacht haben. (Stürmischer Beifall.)

Wenn ich das, was uns als Ziel vorschwebt, in ein paar skizzenhaften Andeutungen umreißen soll, so möchte ich zu folgender Feststellung kommen: Wir wollen im Raum der deutschen Nation ein Volk mit gleichen, gemeinsamen Lebensrechten haben. Wir wollen, daß der Höchste dieses Volkes sich dem Letzten enger verbunden fühlt als dem Höchsten eines andern Volkes. (Beifall.) Wir wollen, daß der Höchste auch lieber der Letzte seines Volkes als der Höchste eines andern Volkes sein möchte. Erst diese Gesinnung ergibt dann als Folge eine

Gemeinsamkeit des nationalen Willens

Die Gemeinsamkeit des nationalen Willens ist dann wiederum die Quelle der nationalen Kraft. Unser Sozialismus, so wie wir ihn verstehen, ist bestes preußisches Erbgut. Es ist das Erbgut der preußischen Armee, des preußischen Beamtentums. Es ist jener Sozialismus, der sieben Jahre Krieg für den großen Friedrich und für seine Grenadiere möglich machte. Es ist jener Sozialismus, der nach diesen sieben Jahren Krieg einem ausgebluteten und ausgehungerten Preußen die Kraft gab, nicht nur seine alten, sondern auch seine eben eroberten Provinzen neu auszubauen. Es ist ein Sozialismus, der jeden anständigen Menschen erfüllt, ob er ihn nun mit diesem Wort oder einem anderen Ausdruck bezeichnet, ein Sozialismus, der etwas Soldatisches und etwas Verschlossenes in sich hat, der erfüllt ist von ungeheurem Fleiß, von Mut, Probleme anzupacken, von Klarheit in der Zielsetzung und von Zähigkeit in der Zielverfolgung. Unser Sozialismus, wie wir ihn wollen, ist das genaue Gegenteil vom Marxismus. Er ist nicht fett und nicht behäbig. Es geht diesem Sozialismus nicht um äußere Ehren und nicht um Erwerb.

Dieser Sozialismus ist im besten Sinne des Wortes Dienst, Dienst am Volk und Dienst an der Nation, auch, wenn der Dienst hart und manchmal grausam ist.

Unser Sozialismus geht nicht von der Gnade und der Barmherzigkeit aus, er verteilt keine Almosen und spricht nicht von sozialen Zugeständnissen, sondern er gibt Rechte und anerkennt Ansprüche.

Diesen Gemeinschaftsgedanken haben wir nun in die Tat umgesetzt. Denn für uns war der Sozialismus keine graue Theorie, sondern eine blutvolle Praxis.

Der Sozialismus, so wie wir ihn verstehen, macht die Menschen nicht gleich, sondern er stuft sie ein nach ihrem Wert und nach ihrer Leistung.

Er will nicht von oben nach unten drücken, höchstens möchte er sie von unten nach oben heben. Er sage durchaus nicht, daß alle Menschen gleich sind, sondern erkennt und anerkennt ihre wertmäßigen Unterschiede, und auf Grund der wertmäßigen Unterschiede beurteilt er ihre Leistungen. Auf Grund der Leistungen verteilt er ihre Rechte und ihre Ansprüche. Das ist gerecht und das entspricht einem modernen sozialen Empfinden.

Ungerecht ist es, wenn man dem, der viel leistet, das vorenthält, worauf er Anspruch erheben kann. Dadurch bringt man in ihm allmählich das Streben nach Leistung zum Ersterben.

Man vernichtet damit jeden Höhenflug des nationalen Willens. Sinngemäß wahrt der wirkliche Nationalsozialist nicht nur seine eigene Ehre, sondern er hat auch Achtung vor der Ehre seines Nächsten. Was der Sozialismus im Innern ist, das ist der Nationalismus nach außen. Wir sind deshalb nach der Machtübernahme auch nicht davor zurückgeschreckt, die außenpolitischen Probleme anzufassen. Das Volk hat uns dabei verstanden. In stärkstem Maße hat es sich innerlich zusammengeschlossen. Was haben denn unsre marxistischen Vorgänger dem entgegenzustellen? Wenn wir den Marxismus zerschmetterten, dann nicht zum wenigsten deshalb, weil er den Sozialismus verraten hatte, und nicht etwa, weil wir an Stelle des Sozialismus einen luftleeren Raum erstrebten. In diesem Teil, in dem Augenblick, in dem wir den Marxismus zu Boden warfen, erklärten wir den Sozialismus als unsre Sache. (Lebhafter Beifall.) Wir haben aus dem Sozialismus nicht eine billige Versammlungsphrase gemacht, sondern wir haben ihn Zug um Zug zu verwirklichen gesucht.

Wenn wir nicht vor der Arbeitslosigkeit kapitulierten, sondern dieser Zeitkrankheit den Kampf ansagten und unter Zuhilfenahme aller Mittel über 2½ Millionen Menschen wieder an die Maschinen zurückführten, dann war das praktischer Sozialismus. (Beifall.)

Diese 2½ Millionen wären von Versammlungsphrasen nicht satt geworden, aber sie werden satt von dem Brot, das sie heute wieder verdienen können.

Wenn wir die 3½ Millionen Arbeitslosen in diesem Winter nicht im Stich ließen, sondern für sie das größte und imponierendste soziale Winterhilfswerk, das alle Zeiten je gekannt haben, organisierten, so ist das praktischer Sozialismus. (Stürmischer Beifall.) Wir machen gar kein Hehl daraus, daß manches noch unverwirklicht ist, daß vieles noch in den nächsten zwei, fünf, zehn oder zwanzig Jahren vollendet werden muß, daß alles Zug um Zug geschehen soll und daß man keine Aufgabe überstürzen darf. Auch der Nationalsozialismus kann in seiner Größe nur gemessen werden an der Länge des Zeitraums, in dem er sich verwirklicht. Es soll doch niemand glauben, daß eine gewaltige, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Umwälzung von diesem Ausmaß schon im Zeitraum von zehn Monaten abgeschlossen sein könnte. Was sind denn zehn Monate vor Jahrtausenden der Geschichte? Was bedeutet denn diese kurze Zeitspanne vor der

Größe der Aufgabe,

die uns gestellt wurde? Deshalb glaube ich, daß die deutsche Jugend gut daran tut, sich der Größe der Aufgabe bewußt zu bleiben und sich klar darüber zu sein, daß, wenn sie hinter uns einrückt, so viel noch zu tun bleibt, daß sie auch der dann hinter ihr stehenden Generation noch etwas zu tun übriglassen kann.

Früher stand ein klaffender Unterschied zwischen Student und Arbeiter, der heute längst in ein wesenloses Nichts zusammengeschrumpft ist. (Stürmischer Beifall.) Früher sah man keinen Unterschied zwischen einem dummen und einem klugen, einem faulen und einem fleißigen, einem nationalen und einem internationalen Studenten. Zwischen ihnen haben sich jetzt Mauern der Gegensätzlichkeit aufgetan.

Die Unterschiede bestehen nicht mehr zwischen den Klassen oder den Ständen, sondern sie bestehen zwischen den Werten.

Deshalb hat sich eine ganz andere Schichtung des deutschen Volkes vollzogen. Diese Schichtung legt dann allerdings das Positive nach oben und drückt das Negative nach unten. Es ist wieder eine Zeit angebrochen, wo man an den Aufgaben, die gestellt sind, erkennen kann, ob einer ein Kerl ist oder ob er kein Kerl ist. Deshalb glaube ich der deutschen Jugend, sie mag aus den Fabriken oder aus den Hörsälen hierher gekommen sein, nichts Besseres mit auf den Weg geben zu können als die Mahnung: Auf der Wacht stehen, aufmerksam beobachten, wo der Feind ist, ihn nicht aus den Augen lassen, nicht weich werden, sondern hart bleiben und immerdar handeln nach dem Wort: „Wir sind Sozialisten, aber wir wollen es nicht umsonst gewesen sein."

Staatsführerprinzip in Polen

soll eingeführt werden. — Der polnische Entwurf einer Verfassungsreform

Warschau, 15. Dezember.

Der in der gestrigen Sitzung der Parlamentsfraktion des Regierungsblocks von dem ehemaligen Justizminister Car erläuterte Verfassungsreformentwurf baut sich auf dem Grundsatz der Autorität des Staatschefs auf, der gegenüber der Gesetzgebung der ausführenden Gewalt und den Justizbehörden die oberste Entscheidung haben soll.

Der Reformentwurf gibt das parlamentarische Regierungssystem mit der Begründung auf, daß es nicht imstande sei, eine starke und stabile Regierung zu bilden. Polen, das von Staaten mit starken Regierungen umgeben sei, könne sich das parlamentarische Spiel nicht mehr leisten. Der Sejm soll das Organ der öffentlichen Meinung darstellen. Diktaturmethoden werden abgelehnt.

Der Entwurf sieht vor, daß bestimmte Verfügungen des Präsidenten der Republik keiner Gegenzeichnung bedürfen sollen. Durch eine Volksabstimmung wird der Präsident auf sieben Jahre gewählt. Diese Wahl erfolgt zwischen zwei Kandidaten, deren einer von dem abtretenden Präsidenten bezeichnet wird, während der andere von einem Wahlkörper aufgestellt wird, der sich folgendermaßen zusammensetzt: der Ministerpräsident, die Präsidenten des Sejms und des Senats, der Präsident des Appellationsgerichts, der Generalinspekteur des Heeres und von 50 vom Sejm sowie 25 vom Senat gewählte polnische Staatsbürger. Der Präsident der Republik ernennt den Ministerpräsidenten, der ihm verantwortlich ist. Der Sejm kann zwar den Rücktritt eines Kabinetts fordern, doch muß ein solcher Antrag von den beiden Kammern des Parlaments im Verlauf eines ordentlichen Tagungsabschnitts angenommen werden.

Der Sejm wird durch allgemeine geheime Wahlen für fünf Jahre gewählt. Der Staatspräsident kann ihn auflösen oder ihn zu einer außerordentlichen Tagung einberufen.

Der Senat soll 120 Mitglieder zählen, von denen 40 vom Präsidenten ernannt werden. Die ersten Senatoren sollen aus den Rittern des Unabhängigkeitsordens und des Ordens virtuti militari gewählt werden.

Vom Senat abgelehnte oder abgeänderte Gesetzesvorlagen können vom Sejm nur mit einer Dreifünftel-Mehrheit angenommen werden. Das Recht zum Einbringen von Gesetzentwürfen steht dem Sejm und der Regierung zu. Der Staatshaushalt muß vom Parlament bewilligt werden.

Der Verfassungsreformentwurf wird wahrscheinlich noch vor Weihnachten dem Sejm vorgelegt werden.

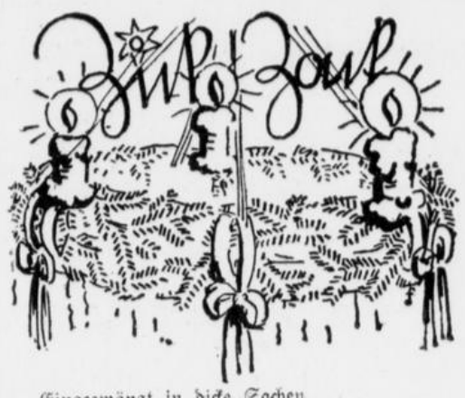
Nach einer Meldung aus der Hauptstadt von **Honduras** (Südamerika) wurden bei einem **Sträflingsausbruch** aus dem Landeszuchthaus Trujillo neun Sträflinge getötet und 41 verwundet.

Weitere politische Nachrichten auf Seite 9

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 296 40. Jahrgang
16./17. Dezember 1933



Eingezwängt in dicke Sachen,
rundgepolstert, fast zum Lachen,
aber sonst, soweit man sieht,
trotzdem fröhlich im Gemüt
sieht man durch der Straßen Zeilen
klappernd alle Leute eilen,
weil die Kälte ungewöhnlich.
Trotzdem: alles ist versöhnlich,
Freude herrscht, wie sonst sie kaum
war im Nachkriegszeitenraum.
Fort sind Angst und banges Zagen.
Alles drängt zu Mut und Wagen,
weil sich machtvoll uns verheißt
Deutschlands neuer, starker Geist!
Froh sind aller Menschen Mienen,
wie vom Weihnachtsglanz beschienen,
der uns jetzt, nach langer Nacht,
endlich wieder strahlend lacht.
Endlich wird auch uns das Leben
wieder Kraft durch Freude geben,
Kraft, die neu uns stets bewegt
und uns wieder aufwärts trägt!

Liebe Bochumer Männer, Frauen, Mädchen und Jungen!

Endlich wieder! In diesem Jahre brauchen wir uns die Weihnachtsstimmung nicht mühsam heranzuholen, in diesem Jahre freuen wir uns wieder von selbst, aus dem Innern heraus auf dieses schönste Fest unserer Kinderzeit, das auch für unsere Kinder und Kindeskinder das schönste Fest bleiben soll. Wir haben wieder nicht nur Hoffnung, sondern viel mehr, wir haben die Zuversicht und den Glauben an unsere Zukunft zurückgewonnen. Wir spüren innere Freude und können auch wieder Freude geben. Ein gesegnetes Weihnachtsfest wird diese Weihnachten 1933 werden.

Ich für meine Nase finde, es weihnachtet sehr. Diesen schönen Ausspruch habe ich zwar dem Weihnachtsmann persönlich gestohlen aus einem Gedicht, dessen ich mich aus unschuldigem Kindesalter entsinne. Es fing wohl an: „Da draußen vom Walde komm' ich her, ich muß schon sagen, es weihnachtet sehr!" Aber, da ich sowieso das ganze Jahr über nicht artig war und infolgedessen ohnehin nichts vom Christkindchen gebracht bekomme, ist mir's nun auch egal, wenn der Weihnachtsmann noch böse wird.

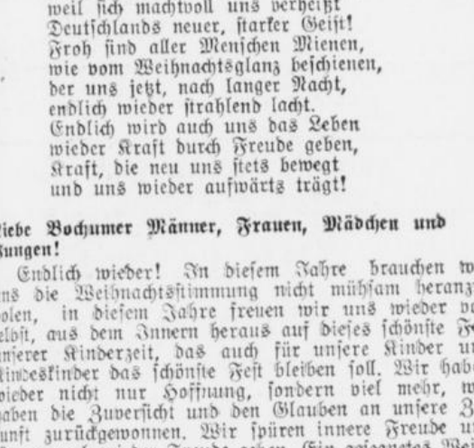
Den herrlichen Winter kann mir doch keiner nehmen, den wir in diesem Jahre so in vollen Zügen erleben. Nach den letzten eisigen Wochen ist nun seit gestern auch noch der herrlichste weiße Schnee gefallen. Richtige Sternchen sind vom Himmel gefallen, kleine und große mit niedlichen kleinen Zäckchen, so nett, daß ich sie am liebsten gleich photographiert und hier vorgeführt hätte. Aber leider halten sie nicht still und zerfließen, wenn sich auch nur ein Hauch von Wärme zeigt. Draußen aber werden sie uns nicht wegfließen und wir werden wenigstens an diesem Wochenende eine Winterpracht erleben, die unsere Jugend mit Jauchzen erfüllen, die für die Wintersonnenwendfeier der Hitler-Jugend heute abend auf dem Wienkopp einen gewaltigen, erhebenden Hintergrund abgeben wird!

In der Innenstadt ist es ja vielleicht nicht ganz so erfreulich mit dem Schnee. Denn an vielen Stellen kann er sich auch jetzt nicht halten und dann gibt es Matsch und Rutschpartien, die zu erleben für den Betroffenen nicht gerade angenehm ist. Höchstens für mehr oder minder boshafte Zuschauer. Wozu wir Bochumer bei unserem anerkannt anständigen, echt westfälischen deftigen Charakter ja auf keinen Fall gehören!

Für morgen lautet meine Voraussage: Hochbetrieb in Bochum an allen Ecken und Kanten! Ich habe bereits an die Geschäftsleute Rundschreiben gerichtet, damit sie sich für das viele Geld, daß sie am silbernen Sonntag einnehmen sollen, rechtzeitig große Kassen und Kästen anlegen. Und das Arbeitsamt hat ja inzwischen schon in der richtigen Weise darauf hingewiesen, daß im Deutschland Adolf Hitlers die Folgerung aus jedem Aufschwung der Wirtschaft nur heißen kann: Schafft Arbeit für deutsche Volksgenossen! Nun will ich ja wirklich nicht behaupten, daß ich vorbildlich wäre und daß es gerade richtig sei, gar nichts zu sparen und alles Geld auszugeben. Aber jedenfalls augenblicklich bin ich geradezu stolz darauf, daß ich mein Geld nicht in den Strumpf und dann in den Strohsack (auf dem ich nicht schlafe) gesteckt habe. Mein Geld hat gut in der Wirtschaft (nicht etwa in den Wirtschaften) gearbeitet und was ich entbehren kann, das werde ich vor Weihnachten noch ausgeben. Um andere zu erfreuen und um zu meinem kleinen Teil mit dazu beizutragen, daß es in unserer deutschen Wirtschaft „rund" geht. Etwas Besseres können wir uns zum Weihnachtsfest für alle unsere deutschen Volksgenossen nicht wünschen. Deshalb und in diesem Sinne

auf zum „silbernen" Sonntag!

Flax.







Weihnachtszauber in der Großstadt
Die prächtig weihnachtlich geschmückte Kirchstraß

Weihnachtssegen

Ein wenig Grün,
der Schein von einer Reihe Kerzen,
ein Kranz aus Tannenreis,
es ist nicht allzuviel.
Und doch, mit Freude füllt es unsre Herzen
und leuchtet uns zu unsrer Weihnacht schönstem Ziel!

Nicht Pracht allein,
nicht eine Unzahl von Geschenken,
kein äuß'rer Tand ist es,
der Freude uns gebracht.
Es ist das Fühlen vielmehr, das Gedenken
der Christgeburt in einer Heil'gen Nacht!

Das Weihnachtsfest,
der schönste Festtag unsres Lebens,
trägt tiefsten Sinn
und allerhöchstes Glück:
Das Glück des Freude Nehmens und des Gebens,
das Segen tausendfältig strahlt zurück!

Hate.

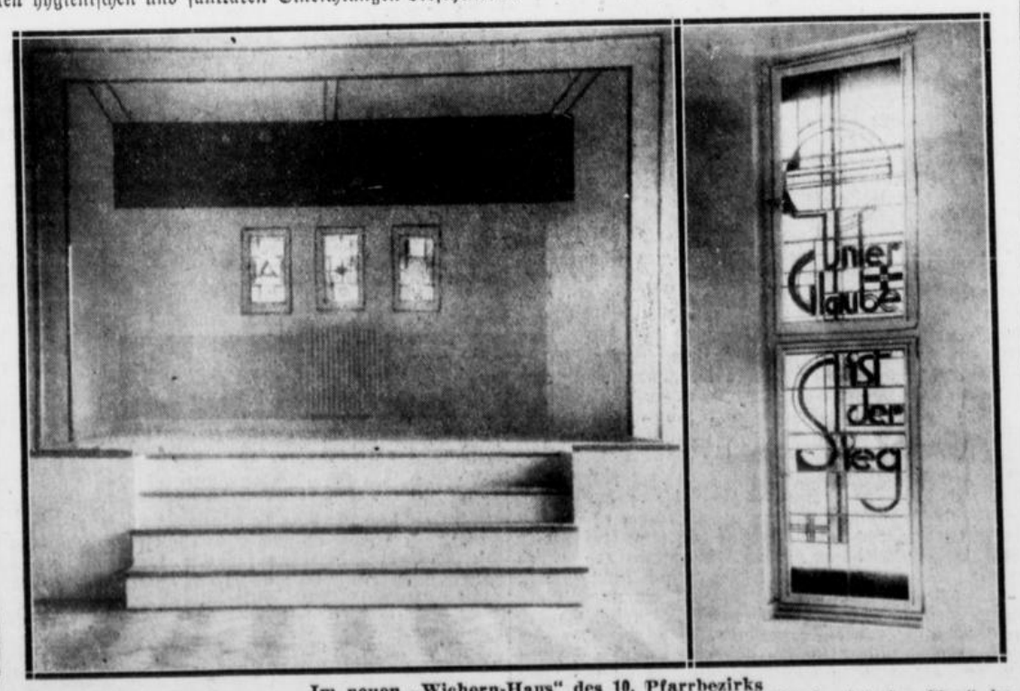
Weihe des „Wichern-Hauses"

Der 10. Pfarrbezirk der evangelischen Kirchengemeinde ergreift Besitz von seinem neuen Gemeindeheim

Am morgigen Sonntag wird das Evangelische Gemeindehaus des 10. Pfarrbezirks unter dem Namen „Wichern-Haus" feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Die Errichtung dieses Hauses erwies sich für die 4400 Seelen zählende Gemeinde, um die es sich handelt, als eine dringende Notwendigkeit, zumal der Harpener Bergbau den früher der Gemeinde zur Verfügung gestellten Versammlungsraum des Kindergartens an der Castroper Straße für seine eigenen Zwecke restlos benötigte.

Das neue Gebäude gliedert sich in einen Wohn- und einen Saalbau. Durch den Haupteingang betritt man zunächst den Wohnbau, der mehrere geschmackvoll ausgestattete Zimmer für den Hausmeister, für die Gemeinde- und Kindergartenschwester enthält. Eine besondere Sehenswürdigkeit ist das unmittelbar neben dem Haupteingange befindliche Fenster, das in bunten, leuchtenden Farben gehalten ist und den Wahlspruch Wicherns trägt: „Unser Glaube ist der Sieg." Eine reiche architektonische Gliederung zeichnet den zweistöckigen Saalbau aus. Das obere Stockwerk nimmt der 18 Meter lange und 9½ Meter breite Gemeindesaal ein, der für Versammlungen und Gottesdienste bestimmt ist. Die Wandbemalung unterstreicht den sakralen Charakter des Raumes. Sakrale Motive zeigen auch die Glasfenster. An der Stirnseite erhebt sich die Bühne, durch einen Stufenaufgang mit dem Saalraum verbunden. Durch eine Klapptür kann der Saal abgeteilt werden, dergestalt, daß ein Kindergarten entsteht, der 50 Kindern Raum bietet. Auf einer längst der Rückfront des Hauses angelegten, allmählich ansteigenden Auffahrt, können Kranke und Invalide bei größeren Veranstaltungen mittels Fahrstühlen mühelos und ohne Störung in den Saal geschafft werden. Zur Linken gelangt man über einen Treppenaufgang zu der mit keramischen Platten ausgelegten Kleiderablage, der sich ein mit den modernsten hygienischen und sanitären Einrichtungen versehener Waschraum für den Kindergarten anschließt. Das in Form eines Brunnens aus rötlichem Kunstsandstein aufgeführte Planschbecken mit fließendem Wasser dürfte den Kindern viel Freude bereiten. Den Abschluß bilden ein Abstellraum und eine zweckdienlich eingerichtete Kaffeeküche. In dem hochgelegenen Erdgeschoß, durch dessen vergitterte Fenster das Tageslicht von allen Seiten ungehinderten Einlaß hat, liegt der Konfirmandensaal. Ein traulich eingerichtetes Zimmer dient der Jugendpflege. Auch an die Freunde der Bastelkunst hat der Baumeister gedacht. Ein besonderer Raum steht ihnen zur Verfügung, in dem mit der Zeit die für die Bastelei benötigten Handwerksgeräte Aufstellung finden sollen. Hobelbänke sind schon vorhanden. Weiter findet man ein geräumiges Badezimmer mit Wannen- und Brausebädern, das allerdings erst nach Weihnachten in Benutzung genommen wird. Die Badeeinrichtung steht allen Gemeindemitgliedern zur Verfügung. In Kürze dürfte auch die Umgebung des Gemeindehauses ein anderes Gesicht erhalten. Der Evangelische Männerdienst ist schon seit Monaten an der Arbeit, um das fast zwei Morgen große Wiesengelände zu einer Grünanlage umzugestalten. Man gedenkt auch, an die Errichtung eines Kinderspielplatzes heranzugehen, sobald die Planierungsarbeiten beendet sind.

Die Feierlichkeiten am Sonntag sind in einem der Bedeutung des Tages entsprechenden Rahmen gehalten. Sie beginnen um 9.45 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Lutherkirche. Voraussichtlich wird Konsistorialrat Koch (Münster) die Festpredigt halten. Um 12.15 Uhr findet die feierliche Schlüsselübergabe statt, der sich eine Festversammlung im neuen Gemeindeheim anschließt. Für den Nachmittag und den Abend sind besondere Gemeindefeiern vorgesehen, in denen die kirchlichen Vereine und Körperschaften von dem Gemeindehaus feierlich Besitz ergreifen werden.



Im neuen „Wichern-Haus" des 10. Pfarrbezirks
Links: Die Bühne im Gemeindesaal; rechts: Das Wort Wicherns „Unser Glaube ist der Sieg" im Buntglasfenster am Eingang.

Der Hochzeitsmonat

371 Eheschließungen in Bochum im Monat November. — 333 Geburten, 242 Sterbefälle. — Bevölkerungszunahme um 1230 Seelen

Die Einwohnerzahl der Stadt Bochum ist im verflossenen Monat von 311 668 auf 312 898 gestiegen. Nach Bochum zugezogen sind insgesamt 2961 Personen, darunter waren 2618 Einzelpersonen und 95 Familien mit 343 Köpfen. Von Bochum verzogen sind insgesamt 1817 Personen, und zwar 1499 Einzelpersonen und 86 Familien mit 318 Köpfen. Im Berichtsmonat wurden 333 Kinder lebend geboren, und zwar 173 Knaben und 160 Mädchen. Darunter sind 30 von ortsfremden Müttern in Bochum geborene Kinder enthalten. Es starben 242 Personen, darunter 25 ortsfremde Personen. Unter den Verstorbenen waren 27 Kinder im ersten Lebensjahre. Von den Bochumer Standesämtern wurden 371 Eheschließungen beurkundet. Ehescheidungen waren 5 zu verzeichnen.

Mehr Arbeit, mehr Spargeld.

Die Einlagen bei der Städtischen Sparkasse haben im November 1933 um 157 046 RM. zugenommen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger des Arbeitsamtes ist im November 1933 von 5509 auf 5464 gefallen. Auch beim Wohlfahrtsamt ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 354, von 24 494 auf 24 140, gesunken. Insgesamt wurden Ende November unterstützt vom Arbeitsamt 15 103 Personen und vom Wohlfahrtsamt 58 281 Personen. Seit April 1933 ist die Zahl der Unterstützungsempfänger beim Arbeitsamt um 5496 = 27 Prozent und beim Wohlfahrtsamt um 11 591 = 16 Prozent zurückgegangen. Am Schlusse des Berichtsmonats wurden 19 717 männliche und 965 weibliche Arbeitsuchende gezählt. Anfang April 1933 waren es 29 447 männliche und 3690 weibliche Arbeitsuchende.

75jähriger schwer verletzt

Die täglichen Verkehrsunfälle.

In den Abendstunden des 12. Dezember wurde auf der Oskar-Hoffmann-Straße ein 75jähriger Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Der Verletzte wurde einem Krankenhaus zugeführt.

Am Donnerstag abend fuhr ein Motorradfahrer auf der Querenburger Straße beim Ausweichen vor einem Kinde gegen einen Lastkraftwagen. Er erlitt Kopf-, Hand- und Brustverletzungen.

*

Verkehrsstockung auf der Kortumstraße. Auf der Kortumstraße, unweit der Kirchstraße, kam Freitag abend ein Pferd infolge der Glätte zu Fall. Alle Bemühungen, das Pferd zu heben, blieben erfolglos, so daß die Berufsfeuerwehr alarmiert werden mußte. Eine große Menschenmenge war Zeuge dieses Vorfalls. Die Straßenbahnen konnten nicht weiter fahren und erlitten Verspätungen.

Brand durch Selbstentzündung

in der Maschinenfabrik Westfalia-Dinnendahl-Gröppel

Am 15. Dezember, gegen 5 Uhr, rückte die Feuerwehr zur Maschinenfabrik Westfalia-Dinnendahl-Gröppel in der Herner Straße aus, weil dort in der Versuchstrockenwäscherei Kohlen durch Selbstentzündung in Brand geraten waren. Die Feuerwehr löschte den Brand und rückte 6.15 Uhr wieder ein.

Verlängerte Geschäftszeit bis 20 Uhr

Wie die Vereinigte Kaufmannschaft e. V. mitteilt, dürfen die Geschäfte am 16. Dezember und vom 19. bis 23. Dezember einschließlich bis 20 Uhr geöffnet bleiben.

Auf zur Wintersonnenwendfeier

der Hitler-Jugend des Oberbannes Industriegebiet

Die Hitler-Jugend des Oberbannes Industriegebiet veranstaltet am heutigen Samstag, 16. Dezember, auf dem Wienkopp in Bochum-Gundern eine Wintersonnenwendfeier. Die Veranstaltung beginnt um 22.30 Uhr und dürfte gegen 24 Uhr beendet sein. Die deutsche Sendergruppe West wird diese Feierstunde, an der etwa 6000 Hitler-Jungen teilnehmen, durch den Rundfunk übertragen. Außerdem sind noch für etwa 10 000 Volksgenossen Platzgelegenheiten vorhanden.

Hitler-Jugend ruft den urdeutschen Geist ihrer Väter zur Wirklichkeit zurück. Sonnenwende—Zeitenwende. So hieß das Symbol unserer Vorfahren. Sonnenwende—Zeitenwende. So heißt das Symbol der deutschen Jugend von 1933.

Zu dieser Feier des flammenden Bekenntnisses der deutschen Jugend laden wir alle Volksgenossen herzlich ein.

Heil Hitler!

Der Führer des Oberbannes Industriegebiet m. d. F. b.

Hans Strube
Bannführer

Jedem Volksgenossen ist die Teilnahme an der Wintersonnenwendfeier der HJ. möglich. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-Gesellschaft hat sich bereit erklärt, anläßlich der Wintersonnenwendfeier der Hitler-Jugend Samstag einen Autobus-Pendelverkehr an der Haltestelle Wienkopp (Blankensteiner Straße) bis zum Wienkopp einzulegen. Außerdem verkehren Sonderwagen der Straßenbahn vom Wienkopp bis Bochum Hauptbahnhof bis 1 Uhr. Es ist also jedem Volksgenossen hiermit möglich gemacht, an der Feier der jüngsten Garde der Nation teilzunehmen. Die Hitler-Jugend ruft jeden Volksgenossen zur Teilnahme auf.

Zugunsten der Standarte 17. Der Westdeutsche Verband für Heimat und Volksbühnenspiele e. V., jetzt im Reichsbund für Volkstum und Heimat (Sitz Berlin), setzt seine Aufführungen mit den besten Spielern der einzelnen Vereine des Verbandes, mit der Aufführung des Stückes „Die elf Schillschen Offiziere" heute und morgen fort, und zwar heute, Samstag, abends 8 Uhr, im Viktoriasaal (Kühlert), Wiemelhausen, und morgen, Sonntag, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße

Westfälische Provinzialsynode

Am Mittwoch nachmittag wurde in Dortmund im großen Saal des Reinoldinums die außerordentliche westfälische Provinzialsynode eröffnet. Neben den 144 Mitgliedern füllten über 300 Gäste den Saal und die Tribünen bis auf den letzten Platz.

Schriftverlesung und Gebet eröffneten die Tagung. Danach leitete der Präses der Synode D. Koch (Dehnhausen) die Verhandlungen mit einer großen Rede ein. Er begrüßte den Vertreter des Reichsbischofs, Mitglied des geistlichen Kirchenministeriums Professor Dr. Beyer, den Präses der Generalsynode, Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrates Dr. Werner, den Oberkonsistorialrat Thom vom evangelischen Oberkirchenrat Berlin und Bischof Adler (Münster). Die Anwesenheit dieser Herren zeigt die Bedeutung, die der Tagung der westfälischen Provinzialsynode beigemessen wird. Professor Dr. Beyer überbrachte die Wünsche des Reichsbischofs. Er wies auf eine Reihe von Gesetzen hin, die von dem neuen Kirchenministerium bereits erlassen sind oder vor ihrer Veröffentlichung stehen. Namens der theologischen Fakultät der Universität Münster gab Professor Dr. Schmitz der Verbundenheit zwischen Kirche und Fakultät Ausdruck. Am Schluß des ersten Sitzungstages wurden die Arbeitsausschüsse gebildet, die am Donnerstag die Vorlagen zur Neuordnung der Kirche zur Frage des evangelischen Jugendwerkes und der kirchlichen Volksmission bearbeiteten.

Aus der evangelischen Altstadtgemeinde. Der Männer- und der Frauenchor des zweiten Pfarrbezirks bereiten kommenden Mittwoch, nachmittags 3.30 Uhr, den Großvätern und Großmüttern eine Adventsfeier. Sie findet im Vereinshaus, Mühlenstraße, statt. — Am morgigen Sonntag veranstaltet der Organist der Pauluskirche, G. Henkel, unter Mitwirkung von Frau Becker-Glebe (Sopran), abends um 6.15 Uhr, in der Pauluskirche eine kirchenmusikalische Feierstunde. Die Vortragsfolge ist dem Gepräge der Zeit angepaßt. — Die Christvesper des Kindergottesdienstes des 6. Pfarrbezirks und der Gemeinde findet am Heiligabend, nachmittags um 4.30 Uhr, in der Pauluskirche statt. Es finden in diesem Gottesdienst die Taufen einer Anzahl Großkinder statt. — Sonntag vormittag in der Lutherkirche Kinderlehre in Anwesenheit der Eltern und der Gemeinde. Besonders dringend werden die Eltern gebeten, zu kommen; denn im Anschluß an die Kinderlehre ist Versammlung der Eltern. Für den Neujahrstag ist eine Gemeindefeier zum Jahreswechsel im großen Saale des evangelischen Vereinshauses an der Mühlenstraße geplant. Frauenhilfe, Männerverein und Jugend tun sich zu gemeinsamen Feier zusammen. — Im 4. Pfarrbezirk findet die Vorprüfung der diesjährigen Konfirmanden nicht in der Johanneskirche statt, sondern am heutigen Samstag, 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der Pauluskirche. Eltern und Lehrer der Kinder sind herzlich eingeladen.

Es bleibt winterlich!

Bericht der Essener Wetterwarte vom 15. Dez., abends.

Der heute über der südlichen Ostsee liegende Teilwirbel hat sich mehr und mehr verflacht. Unter seinem Einfluß wurden über Südskandinavien mildere Ozeanluftmassen in das Festland getragen, die hier die Temperaturen fast allgemein ansteigen ließen. Ueber West- und Mitteldeutschland herrscht noch eine geschlossene Wolkendecke, in der verbreitet leichter Schnee fällt. Westdeutschland meldet dabei Temperaturen um minus fünf Grad. Das östliche Deutschland verzeichnet bei wolkenlosem Himmel Temperaturen zwischen minus 15 und minus 18 Grad. Unter dem Einfluß des über Südskandinavien liegenden Hochdruckes setzt bereits Aufheiterung ein, die uns vorübergehend bei östlichen Winden Temperaturrückgang bringen wird. Dem hohen Druck, der sich mehr und mehr nach Süden hin verlagern wird, folgt aber eine vor der nordskandinavischen Küste liegende Störung, die noch weiter an Raum gewinnen dürfte.

Vorhersage für Samstag: Bei auffrischenden östlichen bis nördlichen Winden fortschreitende Aufheiterung, Temperaturen wieder zurückgehend. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder einsetzende Eintrübung mit strichweise aufkommenden Schneefällen, Temperaturen etwas ansteigend, aber immer noch Frost.

Freitag, 15. Dezember

Barometer 8 Uhr: 755.0, 24 Uhr: 759.0 Thermometer 13 Uhr: — 6 C, 24 Uhr: — 3 C

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	754,8	NO 1	—8	bedeckt, Schnee
Kahler Asten	664,5	NNO 4	—10	fast bedeckt
Brocken	665,6	ONO 5	—12	bedeckt
Hamburg	755,9	NW 1	—7	bedeckt, Schnee
Berlin	756,8	SO 1	—14	fast bed., Dunst
München	751,0	NO 4	—13	bedeckt
Zugspitze	506,9	OSO 5	—13	Schnee

Zeiten für Sonne und Mond am 16. Dezember: ☉ Aufg. 8.35, Unterg. 16.16; ☾ Aufg. 8.19, Unterg. 14.58

Schneebericht	Grad	Schneehöhe cm	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeiten
Sauerland					
Kahler Asten	—10	14	—	verweht	Ski mäß., Rodeln gut
Brilmagen	—8	8-15	—	—	Ski möglich
Meinerzhagen	—	—	—	—	—
Bayr. Alpen					
Garm.-Partenkirchen	—13	30	5-10	Pulverschnee	nur Ski
Berchtesgaden	—11	9	5-10	Pulverschnee	stellenweise
Oberstdorf	—12	25	2	Pulverschnee	sehr gut
Schwarzwald					
Titisee	—	—	—	—	—
Feldberg	—	—	—	—	—
Rhön					
Wasserkuppe	—12	20	—	verweht	mäßig
Taunus					
Feldberg	—11	12	—	verharscht	mäßig
Harz					
Schierke	—12	32	—	Pulverschnee	gut
Brauntage	—13	32	—	Pulverschnee	gut
Hahnenklee	—7	30	10-15	Pulverschnee	gut
Thüring. Wald					
Oberhof	—16	35	—	Pulverschnee	sehr gut
Inselsberg	—15	30	10,15	Pulverschnee	sehr gut
Eifel					
Monschau	—10	dbr.	—	verharscht	keine

Vorweihnachtszeit ...

Kreisverband der Evangelischen Frauenhilfen Bochum

Im Lutherhause zu Altenbochum hielt Freitag der Kreisverband der Evangelischen Frauenhilfen Bochum seine Adventsfeier ab. Vor Beginn der Feststunde fand zunächst der geschäftliche Teil seine Erledigung. Der Delegiertenversammlung erstattete die Vorsitzende des Kreisverbandes, Frau Superintendent Niederstein, Bericht über die am letzten Dienstag in Potsdam stattgefundene Führerinnensitzung der Reichsfrauenhilfen. Gemäß den auf dieser Tagung neu beschlossenen Satzungen sind die Frauenhilfen mit der Kirche auf das engste verbunden. Von besonderer Wichtigkeit ist die Bestimmung, daß evangelische Frauenvereine, die der Reichsfrauenhilfe nicht angeschlossen sind, demnächst aufgelöst werden. Zur Reichsführerin des Frauenwerks der evangelischen Kirche wurde Frau von Krone ernannt. Größte Freude löste die Mitteilung aus, daß den bedrängten Glaubensbrüdern und -schwestern eine Spende in Höhe von 484,26 RM. übermittelt werden konnte. Nachdem Pfarrer Leich (Harpen) ein Adventsgebet gesprochen, wurden die Adventslichter angezündet. Lieder weihnachtlichen Charakters, die Fräulein Brodowski mit beseelter Stimme zum Vortrag brachte, füllten die Herzen mit Weihnachtsstimmung. Beifällig aufgenommene Chorvorträge der Zöglinge des Altenbochumer Kinderheims, die nebenbei auf Blockflöten ein für ihr Alter hervorragendes Können verrieten, schufen den besten Einklang zu den afrikanischen Advents- und Weihnachtserinnerungen der Führerin der Westfälischen Frauenhilfen, Gräfin von Plettenberg-Heeren. Appellierende Worte zur tatkräftigen Mitarbeit im Dienste der Frauenhilfe richtete die Kreisverbandsvorsitzende an die Festversammelten, worauf Gebet und Segen die schönsten fraulichen Gemeinschaftsgeist offenbarende Feierstunde beendeten.

Adventsfeier der NS. Frauenschaft Bochum-Altstadt

Die NS. Frauenschaft Bochum-Altstadt beging im Vereinshaussaale ihre diesjährige Adventsfeier. Mit viel Liebe und Geschmack hatten fleißige Hände den großen Saal mit Tannengrün weihnachtlich geschmückt. Die gut besuchte Versammlung der Frauen, die sich an der Kaffeetafel eingefunden hatten, wurde von Frau Göbbels willkommen geheißen. Die deutsche Frau und Mutter habe die Aufgabe, dem Weihnachtsfest, dem schönsten aller deutschen Kirchenfeste, seinen tiefen Sinn als Fest der Familie wiederzugeben. Die Freude der Kinder, die seit Monaten und Wochen auf den Weihnachtstag warten, ist der schönste Dank und die reinste Freude für die Eltern. In der Adventsfeier müsse die Bedeutung des Nahens des menschgewordenen Erlösers der Welt hervorgekehrt werden. Das im weiteren Verlaufe der schönen Adventsstunde gebotene Unterhaltungsprogramm fand einstimmigen, freudigen Anklang, besonders auch ein Weihnachtsspiel, aufgeführt von einer Schar kleiner Mädchen. Sogar ein dreijähriger Junge zeigte als Tanzbär und Hampelmann sein vielbestauntes, mit herzlichem Beifall aufgenommenes Können. Der Gesangchor der NS. Frauenschaft Bochum-Ehrenfeld, Leitung Musiklehrerin Fräulein Schwarz, verschönte die Feier durch die Darbietung eines stimmungsvollen Weihnachts-Singspieles. Zum Ausklang der schönen Adventsfeier, die alle Teilnehmerinnen noch lange in Erinnerung behalten werden, erklang die traute Weihnachtsweise „Stille Nacht, heilige Nacht".

Im Zeichen der Volksgemeinschaft

Werksweihnachtsfeier der Eisen- und Hüttenwerke.

Die Eisen- und Hüttenwerke, Aktiengesellschaft, veranstalten am heutigen Samstag, 16. Dezember, nachmittags 4.30 Uhr, im Schützenhof zu Bochum eine Werksweihnachtsfeier mit der Absicht, den Kindern der Werksangehörigen durch geeignete Aufführungen und kleine Geschenke eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Für die Feier ist ein schönes Programm aufgestellt worden.

Das volksdeutsche Weihnachtslicht

soll überall brennen

Die Weisung des Reichsführers des VDA., zu Weihnachten an jedem Christbaum ein sogenanntes volksdeutsches Weihnachtslicht anzuzünden, das an die Volksgenossen draußen erinnern soll, hat im VDA.-Mitgliederkreisen erfreulichen Widerhall gefunden. Zahlreiche Bestellungen gehen beim Wirtschaftsunternehmen des VDA., Berlin W. 30, Martin-Luther-Straße, ein. Es ist aber wünschenswert, daß auch alle bisher noch nicht dem VDA. angeschlossenen Volksgenossen der im harten nationalen Kampf stehenden Auslandsdeutschen am Weihnachtsabend gedenken und durch den Kauf eines Lichtes gleichzeitig dazu beitragen, die deutsche Kulturrüstung draußen zu stärken.

Im Kampf gegen Hunger und Kälte! Die Mädel der NSJV. haben bewiesen, daß sie nicht nur in den Betrieben für die Idee Adolf Hitlers zu werben vermochten, sondern sie haben sich auch, soweit es in ihren Kräften stand, an dem Feldzug gegen Hunger und Kälte beteiligt. So konnte ein beträchtlicher Posten Kleidungsstücke aller Art und ein kleiner Geldbetrag der NS.-Volkswohlfahrt übergeben und damit minderbemittelten Volksgenossen eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden.

Achtung für Handel, Handwerk und Gewerbe!

„Mittelstand, Ständeaufbau, Arbeitsfront" heißt das Thema der großen öffentlichen Kundgebung der NS.-Hago und des GHG. am Montag 18. Dezember. Pg. Bongardt spricht im Vereinshause, Mühlenstraße, abends 8.15 Uhr. Ferner wirkt der Standarten-Musikzug 4/441 mit. (Siehe Anzeige.)

Hauptversammlung des Spar- und Bauvereins Bochum

Im großen Saale des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses an der Königsallee fand die zweite Hauptversammlung des Spar- und Bauvereins Bochum in Bochum statt, die gut besucht war. Diese Versammlung war notwendig, weil in der im Juni 1933 abgehaltenen nur die Gleichschaltung vorgenommen worden ist. Die Versammlung wurde von dem zweiten Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Pg. Kuschmann, eröffnet und geleitet, der die Erschienenen in zeitentsprechender Weise begrüßte. Geschäfts-, Revisionsbericht und Bilanz wurden vom Vorstandsmitgliede Hock bekanntgegeben.

Sämtliche Punkte der Tagesordnung wurden ohne Widerspruch glatt erledigt. An Stelle der ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Schlünder und Bahlke wurden Hoopmann und Kurzawa neu in den Aufsichtsrat gewählt. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Volkskanzler Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

Die Tagesordnung wurde gegenüber denjenigen der früheren Generalversammlungen, die stundenlange Debatten auslösten, in knapp 30 Minuten erledigt.

Die Stadtkasse mahnt. Von der Stadtkasse Bochum werden im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe die im Dezember 1933 fällig gewordenen rückständigen Steuern, Abgaben usw. öffentlich angemahnt. Die nach dem 21. Dezember 1933 noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5, 6 und 14)

Vereinskalender

Bochumer Sängervereinigung. Jeden Montag 8¼ Uhr Chorprobe, Bürgergesellschaft. Stimmbegabte Herren willkommen.

Wohin gehen wir

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Alle gegen einen — einer für alle. Sonntag 16 Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerge. Sonntag 20 Uhr: Das Schweineschlachten.
Frauenverein Recken. Sonntag 18 Uhr: Krippenspiel in der Melanchthonkirche.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Recken, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Geschichtliches Bergbaumuseum, Bödestraße: Wochentags, mit Ausnahme Mittwochs, von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr. Mittwochs (Eintritt frei) von 15 bis 18.30 Uhr, Sonn- und feiertags von 9 bis 13 Uhr.
Scala-Betriebe: Altdeutsche Trachtenspiele.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Der Schrei der Masse.
Tonhalle: ab 15.15 Uhr: Das Geheimnis um Schwester Angelika.
Weltlichtspiele: ab 15 Uhr: Marie.
Apollotheater: ab 15.15 Uhr: Buster hat nichts zu lachen.
Capitol: ab 13.45 Uhr: Kindervorstellung: König Drosselbart; ab 15.20 Uhr: Heimkehr ins Glück.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Die verkaufte Braut.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Das häßliche Mädchen.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Die Blume von Hawai.
Odeon: ab 16.30 Uhr: Die verkaufte Braut.
Union-Palast: Täglich Konzert.
Restaurant Schäfer: Wiener Abend.
Restaurant Zum Weisental: Tanz.
Restaurant Mertens, Wegescheid: Konzert.
Tivoli, Moltkemarkt: Kabarett.
Konzerthaus E. Glanbitz: Tanz.



19) Copyright by Romanvertrieb Albert Langen / Georg Mueller, München.

Lore senkte den Kopf und sagte ganz leise:

„Nein; ich war im Sporthotel."

„Hallo, nicht verschütten, Lorekind; komm, gib mir mal den Kaffeetopf; es scheint, die Nacht mit der kranken Kuh hat euch hier alle ein wenig mitgenommen; die Knechte und Mägde sehen auch so anders aus. Wie wäre es, wenn du die verlorene Nachtruhe nachholtest, Lorekind, und mal mit den Hühnern zur Ruhe gingst, hm? Niebuhr und ich haben nämlich noch allerlei zu besprechen und nachher begleite ich ihn hinüber zum Fuchs."

„Zu . . . zu Haller . . .? Ach . . ."

Eine grünliche Blässe huschte über Lores Gesicht und Niebuhr griff schnell nach der Milchkanne, aus der sie ihn eben hatte bedienen wollen und die in bedenkliches Schwanken geraten war. Er schickte einen vorwurfsvollen Blick zu der alten Freiin hinüber, die jedoch mit einem ganz geheimnisvollen Lächeln die Augen niederschlug und eine Zeitlang gar nichts mehr sagte. Dann sah sie sich im Zimmer um und bemerkte freudig:

„Herrlich, wieder daheim zu sein. Gräßlich die Stadt. Und der Lärm dort. Ich freue mich so auf die Füchse, habe immer gemeint, ich müßte sie wimmern hören. Daran gewöhnt man sich, Lore, nicht wahr?"

Mit einem ganz harten und kalten Gesicht sah Lore auf und sagte:

„Ich werde nun nicht mehr lange da sein, um die Füchse wimmern zu hören. Tante Eleonore. Ich habe mich heute mit Mr. Killer, dem Amerikaner, verlobt."

Die alte Freiin nickte. Das hatte sie nur hören wollen, ob das Mädel den Mut hatte, es ihr zu sagen. Nun war sie zufrieden und alles war, was sie anlangte, in vollkommener Ordnung. Lore wartete gespannt, was die Tante sagen würde und sah sie immer gerade an, die Augen, die denen des Vaters so sehr glichen, mit ihrem Blicke haltend. Zu ihrem Erstaunen stieg in diesen Augen ein kleines Lächeln auf und die alte Freiin sagte:

„So, hast du das getan, Lorekind? Na ja, wir reden noch darüber. Und wie ich vorhin schon sagte, ich würde dir raten, recht früh zur Ruhe zu gehen. Wenn du willst, gehen wir zusammen hinauf, Lorekind? Entschuldigen Sie mich, Niebuhr!"

Wie eigentümlich war doch die Tante! Kein Wort weiter über diese schreckliche Verlobung, und der alte höfliche Herr hatte gar nichts dazu bemerkt? Seltsam war das.

Die Freiin brachte Lore auf ihr Zimmer und beim Abschied sagte sie:

„Mein Kind, denke daran, daß wir immer noch lange nicht so klug sind wie das Schicksal, wie schlau wir es auch anzustellen gedenken. Schlafe gut, Lorekind. Ja, gib dir Mühe gut zu schlafen, denn morgen hast du einen schönen Tag. Sieh mich nicht so verstört an; kannst mir glauben; ein guter Tag. Gute Nacht, Kind."

17. Kapitel.

Scheu, wie vor etwas Unheimlichen waren die Eleven der Fuchsfarm zurückgewichen von den Fenstern der Futterkammer, als der große rote Wagen mit Lore davongefahren war, Chauffeur und Führer auf dem Führersitz. Sie sahen sich an und schwiegen.

Jedes suchte sich die Seltsamkeiten der letzten Tage zusammenzureimen mit dieser protzigen Vorfahrt in dem wohlbekannten roten Wagen des Amerikaners und mit Lores leblosem Gesicht und ihrem holzpuppenhaften Gang.

Der Fuchsgraf ließ sich nicht sehen. Wo er war, ob in seinem Blockhaus, ob in dem verschlossenen Büro, ob in den Bergen. Keiner wußte es. Angst hatte man nicht um ihn, denn man kannte seinen Mut und seine Ruhe, traute ihm nicht zu, um was immer es sein möge, seine Arbeit, seine Tiere und sein Haus im Stich zu lassen. Warten. Etwas anderes war nicht zu tun.

Aber es ist für Jugend nichts so schwer wie das Warten, und so erschien auch den Eleven der Fuchsfarm dieser Tag als von endloser Länge. Sie wußten eigentlich gar nicht, was sie alle so furchtbar beeindruckte, aber das etwas Schreckliches auf ihnen lag, das fühlten sie. In Wahrheit war es dieses, was sie sich nicht eingestehen wollten: sie hatten Angst, daß eine von ihnen, eine, die so ganz zu ihnen gehört hatte wie Lore, allem untreu werden könnte, was ihnen lebenswichtig war. Wenn Lore Dengern, die ihnen stärkste Kraft und Anfeuerung bedeutet hatte, sich verleiten ließ, zum Gelde abzuschwenken, noch dazu zum fremdländischen, dann war das eine Katastrophe. Eine um so größere, als sie es ja alle wußten und fühlten, daß der Fuchsgraf die Lore ganz anders ansah als sonst irgendeinen Menschen, und daß er auch Lore nicht gleichgültig gewesen war. Und nun saß sie plötzlich mit diesem Gesicht im Wagen des Amerikaners, der schon ihrer aller Zorn erregt hatte dadurch, daß er den vielen Besitz hier am See gekauft hatte und daß man sagte, er wolle hier ein großes amerikanisches Hotel einrichten.

Sie saßen alle zusammen um den großen Dauerbrandofen, durch dessen Milchglasscheiben man die rote Glut sah, und mochten nichts tun. Ihre Tagesarbeit war beendet; zum Herumstreifen in der Nacht hatte niemand Lust; zum Singen, Lautespielen auch nicht. Es war eine häßliche Stunde, eine, auf der es lag wie ein giftiger, schwerer Schwaden, so daß keine leichte frohe Luft aufsteigen konnte, alles Zukunftsheitere erstickt wurde. Sie schämten sich. Schämten sich derer, die sie ihre Kameradin genannt hatten, und die unter ihnen etwas Besonderes gewesen war. Schämten sich, daß es gerade sie war, die auf so niedere Art dem Fuchsgrafen Leid brachte. Schämten sich, daß eine Deutsche sich von fremdem Gelde locken ließ, fahnenflüchtig wurde. Aber sie hatten doch so viel Gerechtigkeitsgefühl, nicht ganz zu verurteilen, ehe sie nicht ihrer Vermutungen sicher waren, und darum warteten sie und quälten sich. Die Stille, die über der Fuchsfarm lag und nur gebrochen wurde durch das seltene Wimmern der Füchse, zerriß plötzlich. Die in dem großen Raume saßen, auf den ihrer aller Zimmer führten, und der so traulich war, wie man es sich nur denken konnte in seiner tannenen Einfachheit, alle die, die da um etwas trauerten, das sie verloren glaubten, horchten auf. Die starke und laute Stimme der alten Freiin wurde hörbar in einem Lachen, das ihnen erschien, als lache jemand in einem Totenhause.

„Donnerwetter, Leute und Kinder, ist hier denn ein Trappistenkloster?! Hallo, Mädels, Jungens, wo steckt ihr denn alle zum Kuckuck?!"

Es war wieder der blonde Hans, der in seiner großen Ruhe aufstand und die Tür öffnete.

„Wir sind hier, Baronesse; sollen wir Licht machen?"

Die alte Freiin trat ein und hinter ihr Niebuhr. Sie sah sich schnell um und fragte hastig:

„Und der Fuchs? Wo ist der?"

„Wir wissen nicht wo der Graf ist; haben ihn seit Vormittag nicht gesehen."

„Und da sitzt ihr da zusammen wie auf den Trümmern von Karthago und kümmert euch um nichts? Ihr seid mir schöne Leut!"

Damit war die alte Freiin draußen und schloß die Tür heftig hinter sich. Daß die Stimmung dort in dem großen Raume bald eine andere sein würde, das wußte sie; aber Haller, wo steckte der? Ganz schön mit dem Vertrauen an seine Vernunft, aber, lieber Himmel, er war der erste Mann nicht, der eine Torheit beging, wenn ihm alle Felle fortgeschwommen. Sie merkte es, als sie über den dunklen Hof eilte, wie sehr ihr der Fuchs ans Herz gewachsen war in den Jahren, in denen sie zusammenarbeiteten, oder wenigstens Arbeitsnachbarn waren. Wenn sie ihn nur fand, schnell fand!

Vor dem fest verschlossenen kleinen Blockhause machte sie halt und überlegte. Was würde ihn am schnellsten herauslocken, wenn er da drin war in seinem Bau, der Fuchs? Was war dennoch immer das stärkste über ihm? Pflicht. Mit aller Kraft ihrer wetterharten Fäuste schlug die alte Freiin gegen die hölzernen Fensterläden; mit aller Kraft ihrer befehlsgewohnten alten Stimme rief sie, daß es weit über den Hof hallte und alles aus seiner Ruhe aufgestört wurde:

„Aufmachen, Fuchs! Feuer! Ihre Tiere verbrennen! Aufmachen, Fuchs!"

Ein kurzes Warten, dann eilende Schritte. Zurückschieben von Riegeln, in der Tür stand Haller. Die Freiin hatte, um den Weg über den dunklen Hof zu finden, ihre Taschenlampe benutzt, und richtete nun deren starkes Licht auf sein Gesicht. Während nun von allen Seiten die Menschen zusammenliefen, drehte sie sich um und rief laut und deutlich:

„Falscher Alarm. Es war ein Irrtum. Niebuhr, Sie wissen ja Bescheid."

Damit drückte sie sich an Haller vorbei in die Tür, zog ihn mit einem Ruck heran, schlug die Tür zu und stand neben ihm in der Dunkelheit. Immer noch das Licht ihrer starken Lampe auf ihn richtend, studierte sie das Gesicht des Mannes, der dunkle Stunden hinter sich hatte, und sagte plötzlich weich, von tiefstem Mitleid erfüllt mit dem, was sie in seinen Zügen sah:

„Lieber Fuchs, es war alles ein Irrtum. Kommen Sie, ich habe hier etwas für Sie, kommen Sie. Und verzeihen Sie, daß ich mich so eindrängte, aber es war von höchster Wichtigkeit. Bitte, wo ist das Licht?"

Haller tastete unsicher nach dem Schalter. Er setzte zum Sprechen an, aber die Stimme gehorchte ihm erst nach dem zweiten Versuche.

„Wirklich kein Feuer?" Als die alte Freiin nickte, fuhr er fort: „Aber warum kamen Sie mich rufen? Was kann sich denn ereignet haben, das so wichtig wäre?"

„Sie meinen, nach dem was heute geschehen ist? Wollen Sie mir erst einmal genau sagen, was denn eigentlich geschah?"

Haller sah sie an, mit einem leisen Vorwurf im Blick, daß die Freiin schnell sagte:

„Denken Sie nicht, ich sei grausam. Es ist nötig, daß Sie mir genau sagen, was sich denn eigentlich ereignet hat. Da drüben sitzen die Jungens und Mädels wie nach einem Begräbnis zusammen, und Sie halten hier allein die Totenwacht. Ja, sehen Sie mich nur an, aber reden Sie, Menschenskind, denn es macht mir gar keine Freude, Ihr Gesicht so zu sehen, wie es jetzt ist, gar keine!"

Sie standen beide im Vorraum dieses harzduftenden kleinen Blockhauses und hinter jedem von ihnen hing eine große Bärenhaut aus Alaska. Sie dachten nicht daran, sich zu setzen, sahen sich nur immerzu fragend und forschend an.

„Wenn Sie es verlangen, wird es schon einen Grund haben. Also . . . Ja . . . also . . . Lore kam im Wagen des . . . Amerikaners vorgefahren, Diener dabei, voller Staat, und brachte mir einige Papiere, die ich nicht angesehen habe. Sie sagte mir, sie habe sich mit dem . . . dem Amerikaner verlobt, und ging wieder. Das ist alles. Genügt es nicht?"

Welch eine Bitterkeit in diesen letzten Worten! Welch ein Schmerz in dem kurzen Lachen, das ihnen folgte.

„Und haben Sie sich die Papiere angesehen, Fuchs?"

„Nein. Die Mitteilung allein genügte mir."

„Wo sind die Papiere?"

„Drüben im Büro."

„Dann gehen wir hinüber."

„Muß es sein? Der Fall ist doch erledigt."

„Der Fall ist nicht erledigt, und es muß sein."

Haller sah mit einem schnellen Blick der alten Freiin in die Augen. Er atmete te hastig und tief einmal, so daß ihm eine dunkle Röte in das Gesicht schoß und fragte tonlos:

„Nicht erledigt? Soll das heißen, daß sie nicht . . . sie nicht . . .?"

„Fragen Sie nicht, kommen Sie. Los, los, Fuchs, das Gerede ist sinnlos."

Zu gut kannte Haller die alte Freiin, um nicht sicher zu sein, daß nur etwas sehr bedeutungsvolles sie veranlassen könne, jetzt bei ihm zu sein, so zu sprechen, wie sie es tat, und zu solcher Eile zu treiben, nachdem sie ihn mit einem Feuerruf aus seinem Gefängnis des einsamen Leidens herausgerissen hatte. Er drehte sich mit einem Ruck zur Tür und war draußen, ehe sich die alte Frau noch klar darüber wurde, daß er tat, was sie wollte. Kaum konnte sie ihm folgen, mit solchen Sätzen sprang er hinüber in das Verwaltungsgebäude, und im nächsten Augenblick strahlte das große Licht über dem Hofe auf, daß die Mägde erschreckt zum zweiten Male herausliefen. Aber es war nur der Herr Graf, der ins Büro ging und offenbar den falschen Schalter erwischt hatte. Als die Freiin in das Büro kam, stand Haller schon dort und sah voll sprachlosen Erstaunens auf die Papiere in seiner Hand. Die Freiin setzte sich auf den Schreibtischstuhl und wartete; da sah sie vor sich einen an Lore adressierten Brief liegen, und da derselbe nicht geschlossen war, nahm sie sich die Freiheit, ihn zu lesen.

„Ich verlange und erwarte, daß Sie wieder zurückkommen, damit ich nicht vor der Dienerschaft lächerlich werde bezüglich des Verlobungsessens. Montagmorgen um 10 Uhr. Montag nachmittag finden Kinderaufmarsch und Belustigungen statt; Ihre starken Pflichtgefühle müssen Sie zurückbringen."

(Fortsetzung folgt.)

Im Dien

Die Jahre

Der „Kreisverei
Bochum e. V.", la
„Haus Recken" zu
sammlung, um ein
resarbeit und eine
gabenkreis zu hal
weiter Dr. Geve
kommgruß, besond
Vorsitzenden des
Geheimrat Baar
waren unter ande
Vereinswerksdirektor
tretende Vorsitzend
Frohling. Der
zu erfüllenden
Einberufung der
notwendig gemacht
denten des vor ei
Leben geschiedenen
Nimmenhoff
ganzen Kräften u
werk des Roten K
Verwundetenpflege
Versammlung ehrt
Plätzen. Stadtom
dann den

des Kreisvereins
zum 31. März 19
denen verdienstvo
Bochamp gedac
Abteilungen Boch
breer, Linden-Da
Sanitäts-Ko
wirken konnten
Sammeltätigkeit
für die Winterhil
liche, 591 außerord
mitglieder zuzüg
Berichtsjahr 6070,
so daß ein Bestan
Die Freiwilligen
denen im Berich
konnten, erha'ten
zur Verfügung st
sen, und zwar:
Mark. Bochum-Ge
chum-Hordel (30
breer (70 Mitgli
hausen (52 Mitgli
Mitglieder) 110
der) 205 Mark.
Entlastung erte
Gever betonte

für

des Vaterländische
Summe von 1500
dieser Betrag we
denden und manc
gen zu lassen.
nach den Rundsch
vereins die Zusa
Kreuz mit den
leistet sei. Zwisch
die Billigung der
ander sichergestell
den, daß zwischen
des Roten Kreuz
Mit einem Danke
besten Wünschen
Bürgermeister Dr

Theaterbesuch

Weihnachten
zusammen. Aber
kommt angesichts
legenheit. Eine
Sie schon einmal
Ihnen naheiteht,
machen? Wie wä
Weihnachtstisch
legten? Denken
kann der mit ei
Da die Hefte für
sondert herausgeg
auf die Vorliebe
höchstem Grade
solches Kartenbef
um 20 vom Hun
einzeln an der T
zelnen Scheine d
drei Monate jede
paßt.

Noch eine an
die Muße der F
den Genuß eine
wäre es, wenn
„Lohengrin" am
man die Möglich
wie „Die große
nachtstag angeset
die Kinder etwas
Nachmittag des
gegeben und am
Schenkt den Kl
Freude, schenkt
mehrere Abende

Je
wi
die ne
so we
sind. A
natürl
gen m
2 RM

Aus dem Bochumer Leben

Im Dienst der Nächstenliebe

Die Jahresarbeit des Männervereins vom Roten Kreuz

Der „Kreisverein (Männerverein) vom Roten Kreuz, Bochum e. V.", tagte am Freitag abend im Parkhotel „Haus Rechen" zu einer gut besuchten Mitgliederversammlung, um eine Rückschau auf die verflossene Jahresarbeit und einen Ausblick auf den zukünftigen Aufgabenkreis zu halten. Der erste Vorsitzende Bürgermeister Dr. Geyer entbot den Erschienenen den Willkommgruß, besonders auch der als Gast anwesenden Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Geheimrat Baare. Von den Vorstandsmitgliedern waren unter anderen anwesend: der 2. Vorsitzende Bergwerksdirektor Higenstock und der 2. stellvertretende Vorsitzende Ehrendomherr Propst-Dechant Dr. Froning. Der Begrüßende hob hervor, daß die noch zu erfüllenden Winteraufgaben des Kreisvereins die Einberufung der Versammlung vor dem Weihnachtsfest notwendig gemacht hätten. Unvergessen werde das Andenken des vor einigen Monaten unerwartet aus dem Leben geschiedenen Ehren-Kolonnenführers Julius Nummenhoff bleiben, der sich allezeit mit seinen ganzen Kräften und oft darüber hinaus für das Hilfswerk des Roten Kreuzes, ganz besonders aber für die Verwundetenpflege im Weltkriege eingesetzt hat. Die Versammlung ehrte den Toten durch Erheben von den Plätzen. Stadtamtmann Spennhoff erstattete sodann den

Jahresbericht

des Kreisvereins für die Zeit vom 1. April 1932 bis zum 31. März 1933. Im Bericht wurde des verstorbenen verdienstvollen Vorstandsmitgliedes Pastor Lockamp gedacht. Dem Kreisverein gehören die Abteilungen Bochum-Altstadt, Gerthe, Hordel, Langendreer, Linden-Dahlhausen, Stiepel und Werne an. Die Sanitäts-Kolonnen haben überall segensreich wirken können. Nicht an letzter Stelle steht dabei die Sammeltätigkeit der Mannschaften von Haus zu Haus für die Winterhilfe. Im Kreisverein sind 505 ordentliche, 591 außerordentliche und 10 fördernde und Ehrenmitglieder vorhanden. Die Einnahmen betrugen im Berichtsjahr 6070,43 Mark, die Ausgaben 4802,85 Mark, so daß ein Bestand von 1267,58 Mark vorhanden war. Die Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz denen im Berichtsjahr 2400 Mark überwiesen werden konnten, erhalten in diesem Jahre bei den geringeren zur Verfügung stehenden Mitteln 2000 Mark überwiesen, und zwar: Bochum-Altstadt (101 Mitglieder) 550 Mark, Bochum-Gerthe (55 Mitglieder) 300 Mark, Bochum-Hordel (30 Mitglieder) 165 Mark, Bochum-Langendreer (70 Mitglieder) 385 Mark, Bochum-Linden-Dahlhausen (52 Mitglieder) 285 Mark, Bochum-Stiepel (20 Mitglieder) 110 Mark und Bochum-Werne (38 Mitglieder) 205 Mark. Dem Schatzmeister wurde einstimmig Entlastung erteilt. Vorsitzender Bürgermeister Dr. Geyer betonte sodann, daß

für das Winterhilfswerk

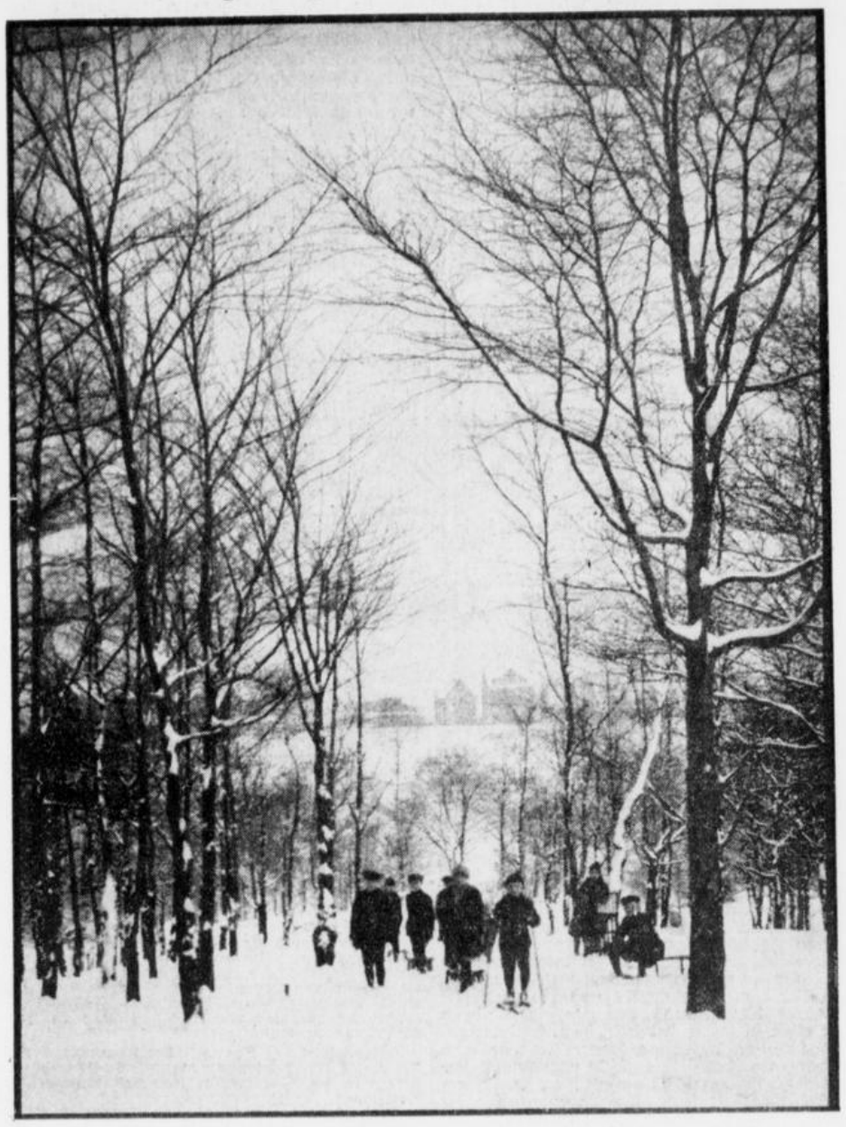
des Vaterländischen Frauenvereins in diesem Jahre die Summe von 1500 Mark überwiesen werden könne. Auch dieser Betrag werde dazu beitragen, manchen Notleidenden und manchen Hungernde sein Los leichter tragen zu lassen. Weiter erwähnte der Vorsitzende, daß nach den Rundschreiben des Provinzial- und Zentralvereins die Zusammenarbeit der Vertreter vom Roten Kreuz mit den Organisationen der NSDAP. gewährleistet sei. Zwischen den Spitzenorganisationen sei durch die Billigung der Reichsführung die Arbeit nebeneinander sichergestellt und für Bochum dürfe gesagt werden, daß zwischen der SA. und SS. und den Kreisen des Roten Kreuzes das beste Einverständnis bestehe. Mit einem Dankeswort an alle Mitglieder und mit den besten Wünschen zum Weihnachtsfest schloß Vorsitzender Bürgermeister Dr. Geyer die Versammlung.

Theaterbesuch für groß und klein als Weihnachtsgeschenk

Weihnachten und Schenken gehören von alters her zusammen. Aber Schenken ist eine Kunst. Und mancher kommt angesichts dieser Kunst in nicht geringe Verlegenheit. Eine Anregung wirkt oft Wunder. Haben Sie schon einmal daran gedacht, einem Menschen, der Ihnen nahesteht, das Geschenk eines Theaterbesuchs zu machen? Wie wäre es, wenn Sie beispielsweise auf den Weihnachtstisch eines der sehr beliebten Kartenhefte legten? Denken Sie es sich aus: auf fünf Vorstellungen kann der mit einem Kartenheft Bedachte sich freuen! Da die Hefte für das Schauspiel und für die Oper gesondert herausgegeben werden, läßt sich Rücksicht nehmen auf die Vorliebe des einzelnen. Die Preise sind in höchstem Grade erschwinglich; derjenige, der sich ein solches Kartenheft erstehlt, bekommt die Vorstellungen um 20 vom Hundert billiger, als wenn er die Karten einzeln an der Tageskasse kauft. Er kann auf die einzelnen Scheine des Kartenheftes innerhalb der nächsten drei Monate jede Vorstellung wählen, wie sie ihm gerade paßt.

Noch eine andere Möglichkeit sei erwähnt. Gerade die Muße der Feiertage wird gern benutzt, um sich den Genuß eines Theaterabends zu verschaffen. Wie wäre es, wenn man beispielsweise eine Karte für den „Lohengrin" am ersten Feiertag schenkte, oder wenn man die Möglichkeit gäbe, ein so amüsantes Lustspiel wie „Die große Chance", das für den zweiten Weihnachtstag angesetzt ist, zu besuchen? Und gibt es für die Kinder etwas Schöneres als das Märchenland? Am Nachmittag des Heiligen Abends wird „Schneewittchen" gegeben und am Nachmittag des zweiten Feiertages. Schenkt den Kleinen einen solchen Nachmittag der Freude, schenkt aber auch den Großen einen oder mehrere Abende der Erbauung oder der Zerstreuung!

Wintervergnügen im Hiltroper Busch



Nicht nur auf den Stadtparkteichen und auf der Eisbahn im Rechener Busch gibt man sich jetzt dem stählenden Eissport hin, auch im Hiltroper Volkspark kann man nun Schlittschuh laufen und rodeln.

Grundgedanken des Nationalsozialismus

Staatsrat Börger (Köln) sprach in der Verwaltungsakademie

Der Vortrag, den am Freitag abend Staatsrat Börger aus Köln über Grundgedanken des Nationalsozialismus hielt, war in seiner Art und Form einzigartig. Was er vortrug, waren Lebenserfahrungen in Religion, Wirtschaft, Politik, Volk und Gemeinschaft, mit denen er die bisher die Welt beherrschenden Weltanschauungen, die humanistische, die liberalistische, die marxistische und wie sie alle heißen, in Grund und Boden zerhieb. Er zeigte deren falsche Einstellung zum Leben aus der Wirkung und setzte das Gegenteil als richtig an ihre Stelle, wie es der Nationalsozialismus tue. Die neue Zeit sei da, aber noch nicht die neuen Menschen. Aber der Nationalsozialismus sei überall auf dem Vormarsch, eine neue Weltanschauung, für die Tausende zu kämpfen und zu sterben bereit seien. Welche Bewegung geistiger Art, einschließlich der Konfessionen, habe heute solche Märtyrerbereitschaft? An ihr allein könne man die zwingende Kraft des Gedankens ermessen. Die Idee wäre vielleicht zerbrochen oder versandet, wäre sie jemals zu faulen Kompromissen bereit gewesen. Jetzt schon greife die Idee über die Grenzen hinaus über Meere und Erdteile, weil sie den Grundsatz einer höheren Gerechtigkeit verkörpere nach dem Grundsatz „Jedem das Seine". Unter der alten und doch wieder so neuen Parole beginnen jetzt die Völker sich neu zu formieren, kommen zum Bewußtsein ihres eigenen Wertes, und dieser Gedankensieg sei nicht mehr aufzuhalten. Der Mensch wisse wieder, warum und wozu er lebe, nämlich für sein Volk, für seine Rasse, zur Erhaltung der Kultur. Wäre das früher erkannt worden, die häßlichen Verirrungen des Kapitalismus wären nie möglich geworden. Der Weltkrieg wäre nicht verloren worden, hätten wir mehr von Blut und Rasse gewußt, wäre zwischen Offizieren und Mannschaft der innere Zusammenhang der Volksgemeinschaft gestärkt worden. So aber waren wir in Klassen, in Stände zerrissen und mußten an der falschen Weltanschauung von damals zerschellen. In Organisationen, Interessentenhaufen und Parteien waren wir gespalten, die alle gegeneinander zum Kampfe aufgezogen waren. Ein unmöglicher Zustand. Folge: innere Zersetzung. Der Nationalsozialismus aber hat jetzt ein Gesetz aufgestellt: Wer eine Partei gründet, will das geeinte Volk wieder zerbrechen, der wird mit dem Tode bestraft. So erhalten die Völker unter solch neuem Sammelwillen ihr neues Gesicht, ihr eigenes Gesicht, das sich bereits bis zur Unkenntlichkeit verloren hatte. Es heißt nicht mehr Mensch, Klasse, Menschheit, sondern Mensch, Familie, Sippe, Stand, Volk, Rasse. Der Gedanke, der Mensch sei ein Produkt seiner Umgebung, sei unsinnig gewesen. Der Mensch formt sie vielmehr, wenn er dazu erzogen ist. Aber dumm bleibt dumm, und wäre die Dummheit im Palaste geboren. Klugheit setzt sich auch von unten her durch, wenn sie vorhanden ist und sich mit Kraft paart. Adolf Hitler sei dafür persönlich der beste Beweis. Wäre die alte Weisheit wahr — niemals hätte Hitler, der unbekannte Soldat, sich zum Führer des Volkes aufschwingen können kraft des in ihm wohnenden sieghaften Geistes. Es sei nicht alles gleich, was Menschenantlitz trägt, sondern es sei alles verschieden. Wäre alles gleich, so hätte der Kommunismus recht. Die Nationalsozialisten aber predigen die Eigenart jedes Volkes und lassen es stolz sein auf seine Gestalt. Heute gehe der gleiche Ruf durch England, Amerika, China, Japan: „Eigenes Volk, erwache!" Was wir schon hinter uns haben, das steht diesen Völkern mit Sicherheit noch bevor. Die nordische, die schöpferische Rasse habe die Führung. Unter ihr werde Deutschland das größte Volk sein; denn es werde das Abendland vor dem Untergang gerettet haben und die weiße Rasse werde fest gefügt sein, wenn sie dem Druck des gelben und schwarzen Erdteils werde sich entgegenwerfen müssen.

Der temperamentvolle Redner fand lebhaften Beifall. Ein zweiter Vortragsabend folgt später nach besonderer Ankündigung. Im alten Jahre findet kein Vortrag mehr statt. □

50 Jungen dringend gesucht

für den Arbeitsdienst im Siegerland. — Schon Montag muß die Reise losgehen.

Das Arbeitsamt Bochum teilt mit:

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit ist es dem Arbeitsamt Bochum nochmals gelungen, für sofort 150 Stellen im Arbeitsdienst des Siegerlandes für Bochumer Jungen zu beschaffen. Von den heute zufällig im Arbeitsamt vorsprechenden Jugendlichen meldeten sich sofort 100 Jungen, die am Montag schon die Reise in das Siegerland antreten werden. 50 Jungen werden noch gesucht. Wer noch mitfahren will, muß sich heute, Samstag, 16. Dezember, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 15 bis 16 Uhr, im Arbeitsamt Bochum auf der Trankgasse, Eingang E, Zimmer 47, melden.

Die Aufforderung, jetzt noch vor Weihnachten als Arbeitsdienstwilliger auszurücken, wird manchem Jungen überraschend kommen. Gewiß, uns alle drängt es aus der Ferne zu Weihnachten nach Hause. Wer aber einmal eine Adventsfeier oder eine Weihnachtsfeier im Arbeitsdienstlager mitgemacht hat, wird zugeben müssen, daß echter Weihnachtsfriede und echte Weihnachtsfreude im Arbeitsdienst zu Hause sind und eine Pflegestätte gefunden haben, daß unsere Bochumer Jungen es nicht bereuen werden, noch vor Weihnachten in den Arbeitsdienst eingetreten zu sein. Diese Weihnachten 1933 im Arbeitsdienstlager des tief verschneiten Siegerlandes wird ihnen eine bleibende und liebe Erinnerung bleiben.

Neuerdings ist noch dadurch der Eintritt in den Arbeitsdienst unseren Jungen erleichtert, daß sie

vor Antritt des Dienstes eingekleidet

werden. Die Transporte werden über Dortmund geleitet und dort findet die Einkleidung statt. Jeder Junge erhält einen Anzug, ein Hemd, eine Unterhose, ein Paar Strümpfe, ein Paar Stiefel und eine Mütze. So ausgerüstet, werden unsere Bochumer Jungen zum Arbeitsdienst in das Siegerland abrücken.

Das Arbeitsamt hofft, daß sich auch heute noch 50 Bochumer Jungen bereit finden, die am Montag mit den 100 übrigen ins Siegerland als Arbeitsdienstwillige abfahren. Die Bochumer Jungen haben immer vorangestanden, wenn es galt, in den Arbeitsdienst oder in die Landhilfe zu gehen. Die paar Grad Frost und das bißchen Schnee werden hoffentlich keinen abhalten.

Die Arbeit der Elektrofront

Vom Innungsausschuß Bochum wird mitgeteilt:

In Hagen fand eine Versammlung des Reichsverbandes des deutschen Elektro-Installateurgewerbes, Rheinisch-Westfälischer Bezirksverband, statt. In dieser Sitzung erklärten sich die Elektro-Installateure bereit, sofort im Einvernehmen mit dem zuständigen Elektrizitätswerk eine eingehende Kundenwerbung mit Hausbesuchen durchzuführen. Die Installateure besuchen innerhalb einer Frist von vier Wochen ihren gesamten Kundenkreis und führen eine Liste über die besuchten Haushaltungen, Geschäfts- und Gewerbebetriebe. Die Installateure sind für den Kundenbesuch mit Ausweiskarten der Arbeitsbeschaffungsfront versehen.

In Verbindung mit dem Elektrizitätswerk ist von der Elektro-Innung die Elektrofront in Bochum gegründet worden. Entsprechend den Richtlinien, die vom Verband der Elektrizitätswerke herausgegeben worden sind, sind auch vom Elektrizitätswerk Bochum Sondervergünstigungen gewährt beziehungsweise zusätzliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen vorgesehen. Das Werk nimmt u. a. in den nächsten Monaten Umstellungsarbeiten vom Gleichstrom zum Drehstrom im Betrage von rund 200 000 Mark vor. Anläßlich der Umstellungen sind alle Hausbesitzer, die dem Stromnetz noch nicht angeschlossen sind, schriftlich aufgefordert worden, den Anschluß vornehmen zu lassen. Die Gebühr für den Anschluß ist besonders reduziert und kann in Raten abgetragen werden. Die Bemühungen zur Arbeitsbeschaffung seitens der Elektrofront müssen aber vor allem in der breitesten Oeffentlichkeit Anklang und Widerhall finden.

Die Elektrofrontbewegung muß auch in Bochum alle Kreise der Bevölkerungsgemeinschaft erfassen und von Erfolg gekrönt werden, um geschlossen im Sinne des Nationalsozialismus den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit durchzuführen. An alle Kreise unserer Bevölkerung richtet sich daher die Aufforderung, den Männern der Elektrofront ihre Tür zu öffnen und Arbeit und Aufträge zu vergeben.

Eine wichtige Frage

Die Steuerfreiheit für einmalige Zuwendungen an Arbeitnehmer

Gewährt ein Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern über den vereinbarten Arbeitslohn hinaus einmalige Zuwendungen, so sind diese bekanntlich steuerlich begünstigt, wenn sie bis zum 31. Dezember dieses Jahres in Form von Bedarfsdeckungsscheinen, die bei den Finanzämtern erhältlich sind, erfolgen. Das gilt jedoch nur für Arbeitnehmer, die nicht mehr als 3600 RM. im Jahre verdienen.

Die Zuwendungen sind, wie uns die Vereinigte Kaufmannschaft e. V. Bochum mitteilt, frei

Jeder Deutsche wünscht sich

die neuen prächtigen Sammelwerke, die so wertvoll und doch so beispiellos billig sind. Alle Zigaretten-Händler führen sie. Und natürlich auch die hübschen Weihnachts-Packungen mit 60 der beliebten **CLUB**-Zigaretten für 2 RM mit 10 echten Groß-Fotos für die Sammelwerke



je 75 ₰

Tauschzentrale: Club-Bilderstelle, Bochum, Hellweg 40

von: 1. Einkommensteuer (Lohnsteuer), 2. Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, 3. Eheitandshilfe der Ledigen, 4. Schenkungssteuer. Die einmaligen Zuwendungen in diesem Sinne scheiden auch als Bemessungsgrundlage für die Erhebung der Bürgersteuer und für die Erhebung der Kirchensteuer, soweit diese nach der Einkommensteuer berechnet wird, aus.

Diese Steuerfreiheit darf nicht zu Steuerumgehungsversuchen in der Weise ausgenutzt werden, daß ein Teil des laufenden Arbeitslohnes als einmalige Zuwendung gewährt wird, etwa in der Weise, daß der laufende Arbeitslohn unter gleichzeitiger Gewährung einer einmaligen Zuwendung gekürzt wird.

Die Zuwendungen müssen über den vereinbarten Arbeitslohn hinaus gewährt werden.

Jegliche Zahlungen, die auf Grund des Arbeitsvertrages gemacht werden und somit „vereinbarten Arbeitslohn" im Sinne des Gesetzes sind, fallen nicht unter die Befreiungsvorschrift, auch dann nicht, wenn es sich um einmalige Leistungen handelt, die neben dem laufenden Lohn oder an Stelle laufenden Lohnes gewährt werden. Entscheidend für die Beantwortung der Frage der Steuerfreiheit ist also immer, ob die einmalige Zuwendung vereinbart war oder nicht. Die Voraussetzung ist zum Beispiel nicht gegeben, wenn Weihnachtsgratifikationen, Abschlußgratifikationen, Urlaubsgratifikationen usw. gewährt werden, die den Arbeitnehmern vertraglich zugesichert sind. Etwas anderes ist es, wenn der Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern zu Weihnachten 1933 aus Anlaß ihres diesjährigen Urlaubs oder aus sonstigen Gründen Zuwendungen (Gratifikationen) gewährt, die ihnen nicht vertraglich zugesichert waren.

Obwohl über diese Fragen schon eingehend berichtet wurde, bestehen nach Angabe der Vereinigten Kaufmannschaft e. V. Bochum immer noch Unklarheiten. Es sei deshalb besonders darauf hingewiesen, daß eine darlehnsweise Hingabe von Bedarfsdeckungsscheinen auf keinen Fall in Frage kommen kann. Vielfach ist auch angenommen worden, daß die Arbeitgeber durch diese Zuwendungen besondere Steuervergünstigungen haben, das trifft jedoch nicht zu.

Die Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

ist nur den durch die Stadtverwaltung zugelassenen Geschäften gestattet. Die Verkaufsstellen trennen von diesen 25-Mark-Scheinen soviel Markabschnitte ab, wie dem Verkaufspreis der Ware entspricht. Diese in Zahlung genommenen Markabschnitte sind in eine Sammelkarte einzukleben. Die Sammelkarten werden von der Stadtverwaltung, Wohlfahrtsamt, Zimmer 252, im Rathaus an die zugelassenen Verkaufsstellen ausgegeben. Jeder Abschnitt muß durch Eintragung des Tages, an dem die Abtrennung erfolgt, entwertet werden. Nur zugelassene Verkaufsstellen dürfen die Markabschnitte von den Bedarfsdeckungsscheinen abtrennen. Die Verwendung und Entgegennahme loser, bereits abgetrennter Markabschnitte ist verboten. Die gefüllten Sammelkarten werden der Verkaufsstelle durch die Kasse desjenigen Finanzamtes eingelöst, das für die Umsatzbesteuerung der Verkaufsstelle zuständig ist. Zinsen können dabei nicht beansprucht werden.

Der Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender, Ortsgruppe Bochum

hielt seine Generalmitgliederversammlung.

In der gut besuchten Generalmitgliederversammlung des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender, Ortsgruppe Bochum, sprach am Freitag abend im Lokal Strauch Kreiswart Haferkamp über die neuen Richtlinien des RaGD. Bei der großen Kundgebung des deutschen Handels in Braunschweig hätten alle die im Handel Tätigen einmütig bekannt, daß man im deutschen Handel den Einheits- und Gemeinschaftsgedanken wahrmachen wolle. Der gesamte deutsche Handel habe sich geschlossen hinter den Reichsstand des deutschen Handels gestellt. Der Begriff des ehrbaren Kaufmanns, der in der Nachkriegszeit verloren gegangen sei, müsse wieder Tatsache werden. Unserem Volkskanzler Adolf Hitler hätten wir es zu verdanken, daß endlich eine Einigkeit im Reichsverbande zustande gekommen sei. Die Dankbarkeit des RaGD. käme am besten dadurch zum Ausdruck, daß Ehrlichkeit und Sauberkeit im Reichsverbande an die erste Stelle gesetzt würde. Organisation sei nie Selbstzweck, sondern es hänge das Gesamtwohl des Volkes davon ab. Der Berufsstand könne nur dann gesunden, wenn das gesamte Volk gesund und stark ist. Der Nationalsozialismus wolle im gesamtwirtschaftlichen Aufbau unserer Nation eine möglichst große Zahl kleinerer und mittlerer Existenzen schaffen. Dieses Streben sei einheitlich, darum kämpfe der RaGD. in geschlossener Front mit dem gesamten deutschen Volk.

Hitler-Jugend und Jungvolk

Die Abteilung I der Reichsjugendführung teilt mit:

Das HJ.- und JV.-Koppelschloß ist endgültig festgelegt. Das HJ.-Koppelschloß hat die gleiche Größe wie das der SA. Im Oberteil des Koppels sind die Worte „Blut und Ehre" eingeprägt. Die Fänge eines Adlers halten das Hitler-Jugend-Abzeichen. Das Schloß ist neusilber vernickelt und gesetzlich geschützt. Das JV.-Koppelschloß hat die Größe des HJ.-Koppelschlosses und es ist in demselben eine 1 Zentimeter breite Siegrune eingeprägt.

*

Innerhalb der HJ. sind nunmehr neue Abzeichen eingeführt worden, die die Zugehörigkeit eines jeden Mitgliedes der HJ. kennzeichnen. Jeder Hitler-Junge trägt auf dem linken Oberarm ein schwarzes Aermelzeichen. Für die HJ. des Obergebiets West steht West mit der Bezeichnung ihres Gebietes, wie Mittelrhein, Westfalen usw. Die Stabsmitglieder der Obergebietsführung West tragen allein die Bezeichnung „West".

*

Im Zuge der Eingliederung der NSJV. (Nat.-soz. Jugendbetriebszellen) in die HJ. wurden bis heute 9000 ehemalige Mitglieder der NSJV. von der HJ. organisatorisch von der HJ erfaßt.

Verkauf von Silvesterscherzartikeln

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Es sind Zweifel aufgetreten, ob der Verkauf von Feuerwerks- und Scherzartikeln aller Art auch am 31. Dezember gestattet ist. Mit Rücksicht darauf, daß diese Sachen anläßlich des Silvesterfestes in großen Mengen gekauft und hauptsächlich in Drogen- und Schreibwarengeschäften angeboten werden, gestatte ich diesen Verkauf auch in solchen Geschäften, die lediglich nur diese Waren führen.

Versteigerung im Stadtleihamt Bochum. Auf die am Donnerstag, 21. Dezember, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

Willkommen in Bochum!

Den aus Ostpreußen auf Weihnachtsurlaub heimkehrenden Bochumer Landhelfern und Landhelferinnen zum Gruß!

Das Arbeitsamt Bochum schreibt:

Am Sonntag, 17. Dezember, nachmittags zwischen ½2 und 2 Uhr wird der erste Sonderzug aus Ostpreußen ankommen, der eine große Anzahl Bochumer Jungen und Mädchen zu einem 14tägigen Weihnachtsurlaub aus der Landhilfe hierher bringt. Wir können uns die Freude der Burschen und Mädchen, die über ein halbes Jahr als treue Helfer des deutschen Bauern im Osten tätig waren, und die nach kurzem Urlaub wieder in ihre Stellungen in Ostpreußen zurückfahren müssen, vorstellen. Wir freuen uns mit ihnen, daß es gelungen ist, ihnen als kleine Anerkennung für ihre Treue und Pflichterfüllung diese kurze Unterbrechung ihres Dienstes zu ermöglichen. Voller Freude heißen wir sie in ihrer alten Heimat willkommen und sind stolz auf diese Bochumer Jungen und Mädchen, die trotz Wind und Wetter sich zu einem weiteren Verbleiben im deutschen Osten entschlossen haben. Wir grüßen sie als die treuesten Mitkämpfer unseres Führers und Volkskanzlers in seinem Kampf gegen Arbeitslosigkeit und Not und werden ihnen ihre Treue und Opferbereitschaft nie vergessen. Unserer heranwachsenden Jugend sollen diese Bochumer Landhelfer und Landhelferinnen leuchtendes Vorbild sein, dem nachzueifern ihr größter Stolz sein muß, da diese jungen Menschen in ernster Notzeit sich entschlossen haben, dem Willen des Führers entsprechend die Heimat und ihre Lieben zu verlassen, um in harter Arbeit den deutschen Bauern des bedrängten Ostens beizuspringen.

Lustig werden am Sonntag mittag am Bahnhofsvorplatz die Fahnen des neuen Deutschland und die Bochumer Stadtfahnen unseren Urlaubern zum Gruß von hohen Masten flattern und ihnen zeigen, daß die Vaterstadt sie nicht vergessen hat und sie mit stolzer Freude willkommen heißt.

Wir wollen keine lauten Feste mit unseren Urlaubern feiern. Die wenigen Tage ihres Urlaubs sollen ihnen und ihren Lieben bleiben, damit sie Gelegenheit haben, ihre Erlebnisse im deutschen Osten uns mitzuteilen und so mitzuhelfen, daß das Band, das Osten und Westen verknüpft, ein immer innigeres und festeres wird. So freudig wie sie gekommen sind, so freudig wie sie seiner Zeit zum ersten Male nach Ostpreußen fuhren, so freudig hoffen wir, daß sie auch am 2. Januar 1934 ihre Rückfahrt antreten, um erneut unter Beweis zu stellen, daß auf unsere Bochumer Jungen und Mädchen in ernster Notzeit immer noch Verlaß ist, auf daß dann die hier noch müßig herumstehenden Burschen und Mädchen es ihnen gleichtun und auch beim deutschen Bauer in Arbeit treten.

Die Sonderzüge treffen nach folgendem Plan ein:

Am Sonntag, 17. Dezember, von Goldap, Treuburg, Angerburg.

Am Montag, 18. Dezember, von Rastenburg, Bischofsburg, Wormditt.

Am Dienstag, 19. Dezember, Lyck, Allenstein, Elbing.

Am Mittwoch, 20. Dezember, von Gumbinnen, Tilsit, Insterburg, Marienburg.

Am Donnerstag, 21. Dezember, ein letzter Sammelurlaubszug aus allen übrigen ostpreußischen Arbeitsamtsbezirken.

Die Ankunft in Bochum Hauptbahnhof wird zwischen ½2 und 2 Uhr jeweils erfolgen. Am Sonntag, 17. Dezember, wird der erste eintreffende Urlauberzug mit klingendem Spiel abgeholt. Die Burschen und Mädchen werden zunächst unter Vorantritt der Musikkapelle zum Hof des Arbeitsamtes in der Trankgasse geleitet. Dort wird der Arbeitsamtsdirektor Pg. Kampmann die Burschen und Mädchen begrüßen und Näheres über die Art des Rücktransportes usw. bekanntgeben. Die Eltern werden daher gebeten, ihre Jungen und Mädchen erst vom Arbeitsamt in der Trankgasse aus nach Hause zu geleiten.

Bochumer Veranstaltungen

Schulkonzert

In der Aula des Reform-Realgymnasiums an der Königsallee veranstalteten gestern abend Schülerchor und -orchester ein Konzert, dessen Reinertrag der Winterhilfe zugute kommen soll. Ein zahlreiches Publikum folgte mit Interesse der umfangreichen Vortragsfolge, die in ihrem ersten Teil eine nachträgliche Brahms-Feier zu des Meisters hundertstem Geburtstag wurde. Mag Brahms auch sich am stärksten von allen großen deutschen Komponisten mit dem Volkslied verwachsen gefühlt und Wertvollstes in der Bearbeitung dieses Gutes geschaffen haben, satztechnisch sind seine Chöre dennoch so anspruchsvoll, daß sie für einen Schülerchor reichlich schwere Aufgaben bedeuten. Und Studienrat Eichenauer hatte keineswegs die noch am ehesten zu bewältigenden Lieder ausgewählt, sondern bemühte sich um die musikalisch interessantesten und schönsten. So mußten eine tonlich saubere und in der Linienstruktur klare Wiedergabe und ein vertiefter Vortrag besondere Genugtuung erwecken, wie denn überhaupt der Chor in seiner stimmfrischen, tonkräftigen und merklich geschulten Besetzung sehr erfreuliche Eindrücke hinterließ. Ein verhältnismäßig noch komplizierteres Pensum fiel dem Schülerorchester zu. Wenn auch erleichterte Bearbeitungen für Laienorchester die Schwierigkeiten mindern, setzen Brahmssche Stücke, wie Teile aus dem Streichsextett oder der Serenade, doch eine ziemliche technische Reife und Sicherheit voraus. Es erwartet niemand, daß solche Kunst von jungen Spielern einwandfrei beherrscht wird, auch ohnedies verdienten soviel fleißige Arbeit und ein den Umständen angemessen günstiges Ergebnis unbedingtes Lob. Sicherlich wird das Studium so anspruchsvoller Aufgaben der technischen und musikalischen Fortbildung sehr zustatten kommen. Herbert Beil sang mehrere Lieder des Meisters mit eindrucksvoller musikalischer Darstellungskraft und klugem Einsatz seiner kultivierten Mittel. Seinem jugendlichen Begleiter Helmut Schmidt konnte er für eine überraschend vollendete und anpassungsfähige Stütze dankbar sein. Ein Sprechchor ergänzte in eindringlichem, sorgfältig ausgearbeitetem Vortrag mit Proben von Hebbel und Leibl das Programm. — Vielen vielleicht unerwartet und doch in geistig engem Anschluß an Brahms brachte der zweite Teil der Folge „Lieder der Jugend von 1933". In mehreren, dem Alter nach geschiedenen Gruppen sangen die Schüler mit der der Jugend eigenen Begeisterungsfähigkeit und jugendhaften Frische ihrer Stimmen die schwungvollen Marsch- und die gedanklich erweiterten Zeitlieder, und es war sicher kein Zeichen musikalischer Unkultur, wenn diese viel einfacheren Darbietungen noch stärkeren Beifall fanden als die Werke eines Brahms. Herzlicher Beifall wurde der musizierenden Jugend gezollt, und der für den Abend verantwortliche Dirigent, Studienrat Eichenauer, konnte sich mit ihr für lebhafte Anerkennung bedanken.

S.

Stadttheater Bochum. Kaum ein Stück der letzten Zeit hat soviel Aufmerksamkeit erregt wie Forsters fünfaktiges Schauspiel „Alle gegen einen — einer für alle". Heute, Samstag, abend findet die Bochumer Erstaufführung statt (Weißer Ring und freie Besucher). Der Sonntag bringt nachmittags den Kindern ihr diesjähriges Weihnachtsmärchenspiel „Schneewittchen und die sieben Zwerge" (von 16 bis 18.30 Uhr) außer Vormiete und abends August Hinrichs Bauernkomödie „Das Schweineschlachten" („Krach um Jolanthe") (außer Vormiete). Am Montag nachmittag folgt „Schneewittchen" von 16 bis 18.30 Uhr als geschlossene Veranstaltung für die Volksschulen, abends „Das Schweineschlachten" als geschlossene Vorstellung für die Deutsche Bühne, Serie C. Am Dienstag findet die erste Wiederholung von Forsters Schauspiel „Alle gegen einen — einer für alle" statt (Vormiete A und freie Besucher). Für Mittwoch ist Flotows romantische Oper „Martha" angesetzt (Gelber Ring), für Freitag zum ersten Male die Operette „Die Försterchrist" (Vormiete B).

„Westfalen und der Osten" — Ausstellung in der städtischen Gemäldegalerie. Am Sonntag, 17. Dezember, 11.30 Uhr, werden Dr. Reiche und Rektor Kleff noch einmal durch die Ausstellung „Westfalen und der Osten" führen. Niemand versäume daher, von dieser Führung Gebrauch zu machen und die sehenswerte Ausstellung an Hand sachlicher Erläuterungen kennenzulernen.

Krippenspiel des Evangelischen Frauenvereins Reden. Am Sonntag, 17. Dezember, abends 6 Uhr, veranstaltet der Verein in der Melanchthonkirche das Krippenspiel „Deutsch: Weihnacht", dessen Einstudierung sich Frau Busch mit großer Hingabe annahm. Der Ertrag dient wohltätigen Zwecken.

Märchenabend der Hitler-Jugend. Weihnachtszeit ist Märchenzeit! Das ist altes deutsches Fühlen. Aus diesem Gefühl der Verbundenheit mit altem deutschen Volksbrauch heraus veranstaltete die Hitler-Jugend am Freitag abend im Saale des Wirtes Lutz in Linden einen deutschen Märchenabend. Das Programm war das gleiche wie am Mittwoch abend im Ernst-Moritz-Arndt-Haus. Wiederum zeigte die Laienspielschar des Bannes 67 ihr Können zusammen mit einer Tanzgruppe des BDM. Die beiden Märchenspiele „Die Zauberacker" und „Das Märchen vom Trillrall" wurden von der Laienspielschar geschmackvoll und sinngemäß ausgeführt und fanden bei den Besuchern ungeteilten Beifall. — **Am kommenden Mittwoch soll der Märchenabend noch einmal im Ernst-Moritz-Arndt-Haus an der Königsallee wiederholt werden,** nicht, wie früher mitgeteilt wurde, am Sonntag, 17. Dezember. Es wird den Eltern noch einmal Gelegenheit gegeben, ihren Kindern eine schöne Weihnachtsfreude zu bereiten.

Die Gesangschule Glettenberg veranstaltet am Dienstag, 19. Dezember, abends 8 Uhr (nicht, wie erst vorgesehen, am Montag), ihren zweiten Vortragsabend mit Weihnachtsgesängen alter Meister im ersten Teil. Die Begleitung hat hier Carlota Krause übernommen. Der zweite Teil bringt das Haasche Weihnachtsoratorium „Christnacht" für Chor, Soli, Sprecher und Orchester. Kapellmeister Fritz Rohde dirigiert das Werk mit dem Folgschen Kammerorchester. Die verbindenden Worte spricht Willy Mavenknecht vom Stadttheater Bochum-Duisburg. Den Klavierpart des Orchesters hat Hilde Mausch übernommen. Der Eintritt zu dem Abend ist frei. (Siehe Anzeige.)

Morgen, Sonntag, kein Parkhaus-Konzert. Morgen, Sonntag, 17. Dezember, findet kein Parkhaus-Nachmittagskonzert des Städtischen Orchesters statt.

Bochumer Filmschau

„Das häßliche Mädchen"

in der Lichtburg.

Der neue Spielplan der Lichtburg hat sich einen Lachschlager gesichert, der unter dem Titel „Das häßliche Mädchen" mit bestem Erfolg aufgeführt wird. Die Handlung bewegt sich in Kreisen, in denen ein sogenannter Herr Generaldirektor sich in allen möglichen Situationen zurechtfinden muß. Mit einer gewaltigen Portion von Erfindungsgabe schuf der Drehbuchverfasser ein Milieu, das der Phantasie freien Lauf läßt. Hochwertige Leistungen der Darsteller machen alles wett. Das häßliche Mädchen ist eine Stenotypistin im Hause der Orion-Versicherungsgesellschaft. Unscheinbar zuerst und ein Schreck für Männer, aber im Laufe der flotten Handlung entpuppt es sich als ein reizendes Geschöpf, das sein Glück trotz aller Widerwärtigkeiten macht. Die nicht leichte Hauptrolle ist bei Dolly Haas glänzend aufgehoben. Mit einem starken Grundton von echter Menschlichkeit ist die Hauptträgerin des Geschehens durch ihre schauspielerischen Vorzüge ausgestattet. Auch die übrigen Darsteller sind durchaus auf der Höhe. Max Hansen als Gegenspieler der Dolly Haas ist als liebender Buchhalter und Herzensbrecher ausgezeichnet. Der dicke Otto Wallburg mimt mit bekannter Meisterschaft den ewig verliebten „Generaldirektor". Von ganz besonderer Wirkung ist das Spiel des volkstümlichen, jetzt so früh gestorbenen Julius Falkenstein. Sein Humor wirkt echt und sein Bürochef ist glänzend gelungen. Die Stimmung im Film läßt nichts zu wünschen übrig. Im Beiprogramm eine sehr lustige Sache, betitelt „Welle 4711". Eine große Zahl der bekannten Komiker und Kabarettkünstler, wie Junkermann, Wilhelm Bendow, Lotte Werkmeister usw., schafft ein liebliches Durcheinander, das eine sehr befriedigende Pointe hat. In der Wochenschau Bilder aus aller Welt.

„Das Geheimnis um Schwester Angelika"

Tonfilm im Tonhallen-Theater

In zwei Welten gänzlich verschiedener Anschauungen und Bedingungen führt uns dieser Film aus dem amerikanischen Großstadtleben. Das Spiel beginnt in einem modernen Nachtbetrieb, wo der Eifersuchtsakt einer Barpianistin ein junger Lebemann zum Opfer fällt. Die Folgen des Verbrechens führen uns in die düstere Stille eines Frauengefängnisses, wo Nonnen die Betreuung der Insassen obliegt. Ein seltsamer Zufall will es, daß die Strafgefangene unter dem Aufsichtspersonal ihre eigene Schwester trifft, die dem Wesen mondänen Großstadtlebens gänzlich fremd gegenübersteht. Sie läßt sich verleiten, der Schwester zur Flucht zu verhelfen, während wenige Tage später die Gefangene begnadigt wird. Und nun verschlingen sich im Treiben der Stadt die Lebenswege der beiden in eigenartiger, schicksalhafter Weise, und der Zufall will, daß derselbe Mann in das Leben beider tritt. Rätselhafte Verwicklungen, dauernde Verwechselungen bestimmen den Weg der beiden Schwestern und den überraschenden Ausgang der spannenden Handlung. Für die bekannte, ausgezeichnete Darstellerin Suzanne Marville bietet der Film die reizvolle Aufgabe einer vielseitigen Doppelrolle, und sie löst sie mit starker persönlicher Eindringlichkeit, so daß der Zuschauer am Schicksal der beiden Schwestern lebhaften Anteil nimmt. — Der umfangreiche Beifilm „Vollblut" zeigt den Lebenswegs eines edlen Rennpferdes in sehenswerten, schönen Bildern, die durch das Entgegenkommen großer amerikanischer Gestüte ermöglicht wurden. Mit viel Liebe für die Psyche des Tieres ist der Film gedreht, in dem Clark Gable die Hauptrolle spielt.

Annabella in „Marie"

in den Weltlichtspielen

Die Weltlichtspiele teilen zu ihrem neuen Programm mit: Einen ungewöhnlichen Film sieht man im neuen Spielplan der Weltlichtspiele mit Annabella in „Marie — aus moralischen Gründen entlassen". Die Handlung dieses Films greift ein Thema aus dem Leben auf. Sie schildert in ergreifender Form den Lebensweg eines jungen Mädchens, das Mutter wird — und den Weg ihres Kindes, dargestellt von der Künstlerin Annabella. Sie zeigt ein tief verinnerlichtes Spiel voller Demut, Einfalt und Reinheit. Ein Filmwerk, das weit über dem üblichen Durchschnitt steht. Regie führt Paul Feiss. Weiter sieht man den spannenden Film „Ich bin ein entflohener Kettensträfling", ein sensationelles Drama eines unschuldig Verbannten.

Apollo: „Buster hat nichts zu lachen"

Das Apollo-Theater teilt zu seinem neuen Programm mit: So sicher wie Buster Keaton nie lacht, so sicher werden alle über seinen neuesten Film „Buster hat nichts zu lachen" lachen müssen. Buster hat die unglaublichsten Abenteuer zu bestehen, hat mit hundert Jungen zu kämpfen, muß im Boxring stehen, gibt vor Gericht einen schüchternen Liebhaber. Der Film ist überhaupt so voller komischer Einfälle, daß man einen ganz lustigen Abend verbringt. Assistiert von der bildhübschen Anita Page und hundert richtigen Jungen wird Buster auch in diesem Film zu einem ganz heiteren Erlebnis. Eingeleitet wird das Programm durch das Lustspiel „Meine Frau, Deine Frau" und ferner mit dem Tonfilmschwank „Walzer im Schlafcoupee" mit Lucie Englisch, Fritz Schulz, Adele Sandrock, Trude Berliner. Die aktuelle Deulig-Tonwoche zeigt Bilder aus aller Welt.

Lichtspielhaus: „Die Blume von Hawai"

Das Lichtspielhaus teilt zu seinem neuen Programm mit: „Die Blume von Hawai" zeigt in den Hauptrollen Martha Eggerth, Ivan Petrovich und Hans Fidesser. Der Film hat einschmeichelnde Operettenmelodien, die Handlung ist spannend, es gibt überraschende Einfälle, das Südseeparadies leuchtet in überraschender Schönheit. Dazu Ramon Novarro in „Der Sohn des Rajah". Ramon Novarro, ein gebürtiger Mexikaner hat schon früh außergewöhnliche Talente gezeigt. Bekannt ist er als Hauptrolleninhaber in Film „Ben Hur". Seine Partnerin Magde Evans weiß sich ihm bestens anzupassen.

Gloria-Palast: „Die verkaufte Braut"

Der Gloria-Palast teilt zu seinem neuen Programm mit: Willi Domgraf-Faßbender, der gefeierte Bariton der Berliner Staatsoper und des Rundfunks, spielt seine erste Tonfilmrolle als Hans in dem Operntonfilm „Die verkaufte Braut". Seine Partnerin ist Jarmila Novotna, ebenfalls Mitglied der Berliner Staatsoper, und nicht nur eine der ersten, sondern auch eine der schönsten Sängerinnen der heutigen Oper. Die bunte Handlung, herrliche Musik und schönste Stimmen sind in einem Film vereinigt. Lyrik und Komik, Romantik und Volkstümlichkeit vereinigen sich in Handlung und Musik. Das Komikerpaar Karl Valentin und Liesl Karlstadt wirkt in diesem Film mit. Im Beiprogramm ein Abenteuerfilm von Liebe, Tempo und Spannung: „Autobanditen." Die aktuelle Wochenschau beschließt das reichhaltige Programm.

Skala: „Der Schrei der Masse"

Die Skala-Lichtspiele teilen zu ihrem neuen Spielplan mit: Der Hauptfilm des Programms „Der Schrei der Masse" ist ein spannender und an Sensationen überreicher Autorenfilm. Ferner wird „Skandal in der Parkstraße" gezeigt, ein Volkslustspiel in bestem Sinne des Wortes, mit Fritz Kampers und Senta Söneland. Ein reichhaltiges Tonbeiprogramm und die Deulig-Tonwoche beschließen den Spielplan. — Sonntag 2 Uhr: Jugendvorstellung.

Odeon: „Die verkaufte Braut"

Im Odeon-Theater läuft wie im Gloria-Palast der Tonfilm „Die verkaufte Braut". Im Beiprogramm der sensationelle Abenteuerfilm „Das Geheimnis des Zirkus Jordan" und die aktuelle Wochenschau.

Traditionsecke

Verein ehemaliger 11. Husaren, Bochum und Umgegend. Der Verein ehemaliger 11. Husaren von Bochum und Umgegend konnte sein 27. Stiftungsfest, der Zeit entsprechend, in engstem Rahmen, mit seinen Angehörigen im Vereinsheim „Parkschlößchen" feiern. Die Begrüßungsansprache hielt meisterhaft Vereinsführer Karl Witting. Die vor einem Jahre gegründete Frauengruppe des Vereins schmückte die Standarte mit einer neuen Schleife für die nationale Erhebung 1933 — von der Kameradenfrau Heinrich Kleinbrink —, die mit einem passenden Vorspruch überreicht wurde. Den Kameraden Willy Schmidt, Willy Kiffmeier und Willy Hammelmann, die seit 25 Jahren treu zur Standarte standen, wurde je eine silberne Schleife vom Kreis-Kriegerverband für die 25jährige Mitgliedschaft überreicht. Ebenso gedachte der Führer auch der 25jährigen treuen Mitgliedschaft der Kameraden Rud. Küper und Fritz Wienand und überreichte jedem ein wunderbares Diplom. Dann überreichte der Kamerad Hugo Ziffing (Höntrop) den Kameraden Vereinsführer Karl Witting, Willy Schmidt und Heinrich Trinkaus in ehrenvoller Weise mit kernigen Worten das Mackensen-Kreuz 1. Klasse mit Besitzzeugnis für ihre verdienstvolle Tätigkeit. Mit herzlichem Dank sprach dann der Führer den Kameraden, der Frauengruppe und ganz besonders der Kameradenfrau Fritz Kilp für die hohe Ehrung und die gestiftete wunderbare Schleife seine und des Vereins Anerkennung aus. Auch gedachte er des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und des Reichskanzlers Adolf Hitler, der das neue Dritte Reich zu seiner jetzigen Blüte emporhob. Genußreiche Stunden bereitete allen der als Gast geladene Herr Martens, der mit seinen Darbietungen die Zuhörer in Bann hielt. Eine groß angelegte Verlosung bildete den Schluß; jeder wurde mit Gewinnen bedacht. Die Kameraden hatten alle schöne Gewinne gestiftet; besonders ist der Kamerad Max Schneider zu erwähnen, der schon seit mehreren Jahren zu jedem Stiftungsfest einen selbstverfertigten Klubsessel liefert. So kam man bald in gute Stimmung, und die frohen Stunden verrannen im Fluge. Manche alten Erlebnisse wurden ausgetauscht, bis man ans Aufbrechen dachte.

Parole Weihnachten 1933: SEIBT-ROLAND mit Kurzwelle RM. 156.50 und RM. 165.50

Wer Qualität will, wählt gerade jetzt

★ Seibt ★

DR. GEORG SEIBT AG. BERLIN-SCHÖNEBERG



3. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Turnen, Spiel und Sport

Nr. 296 40. Jahrgang
16./17. Dezember 1933

Germania Bochum : FC. Schalke 04

Der Schlager des Tages!

Endlich wieder ein Großprogramm in der westfälischen Gauliga Mit Volldampf in die zweite Serie — Wird Germania Bochum den Schalkern ein gleichwertiger Gegner sein?

Mit einem Großkampf

erster Ordnung beschließt die westfälische Gauliga das alte Jahr. Der Westdeutsche und 2. Deutsche Meister Schalke 04 stellt sich an der Castroper Straße seinen auch in Bochum zahlreich vertretenen Bewunderern vor. Nach dem 1:1, das der zweite Bochumer Gauligaverein, der SV. Höntrop, gegen den Meister herausholen konnte, ist man doppelt gespannt darauf, wie sich die Germanen halten werden.

Im übrigen sind nachstehende vier Spiele angesetzt:

Germania Bochum — FC. Schalke 04
Hüsten 09 — Preußen Münster
Spvg. Herten — Sportfreunde 95 Dortmund
DSC. Hagen — Viktoria Recklinghausen

Im Mittelpunkt der Geschehnisse steht der Kampf

Germania Bochum : FC. Schalke 04

Germania Bochum ist in diesem Jahre sehr spät in Form gekommen. Die Depression nach dem schlechten Start wurde erst nach langen Wochen überwunden. Nun aber wird sich am Sonntag wieder die alte Germania den Schalkern zum Kampf stellen, die willens ist, die sang- und klanglose 5:0-Schlappe im ersten Spiel in Schalke wieder wettzumachen. Schalke weiß, daß Germania auf eigenem Platz mit größter Vorsicht zu genießen ist. Die vorjährige Niederlage in Bochum ist noch nicht verschmerzt. Wie sorgsam die Vorbereitungen der Schalker waren, geht aus nachstehender, geschickt ausgeklügelter Mannschaftsaufstellung hervor:

Mellage
Badorek Zajons
Tibulski II Szepan Bornemann
Kalwitzki Gellesch Kuzorra Nattkämper Rothardt

Szepan Mittelläufer, Kuzorra Mittelstürmer, das ist die Sensation dieses Spieles. Der wunderbare Fußballartist Szepan wäre der geborene Mittelläufer, wenn er nicht oft durch sein Rheuma an dem notwendigen körperlichen Einsatz behindert wäre. Wer Szepan noch nicht als Mittelläufer gesehen hat, versäume das Spiel nicht. Schalke verspricht sich von dieser Aufstellung sehr viel. Kalwitzki und Gellesch sollen zu einer ausgezeichneten Rechtsflanke herangereift sein, links der vieselflinke Rothardt, der „Tank" Nattkämper diesmal halblinks und Kuzorra auf dem Mittelstürmerposten, den er ja auch schon in der Nationalelf bekleidet hat. In der Läuferreihe vermißt man Valentin, den man wegen seiner Erkrankung gegen den etatsmäßigen Mittelläufer Bornemann ausgewechselt hat.

Germania vertraut auf das Gefüge, das sich in den letzten Wochen dieses Vertrauen durchaus würdig erwiesen hat:

Friedrichs
Trawny Fischer
Lasar Kölling Andras
Imheuser Heidbrink Phillipp Bieda Grigutsch

Also eine wesentlich veränderte Mannschaft als jene, die in Schalke 5:0 verlor. Nachdem man damals mit der Defensivtaktik kläglich Schiffbruch erlitten hat, wird man sich für Sonntag nicht schon vorher auf eine bestimmte Taktik festlegen, sondern so urwüchsig und ungehemmt spielen, als ginge es gegen einen x-beliebigen Verein. Nur nicht sich von dem großen Namen einschüchtern lassen. Schalke kann viel, Schalke ist ohne Zweifel westdeutsche und deutsche Extraklasse und die beste Mannschaft des Westfalengaues,

aber Schalke ist nicht unverwundbar!

Höntrops Kampfgeist und Siegeswille erzwang selbst mit zehn Spielern gegen die „Ruhrknappen" ein Unentschieden . . . Schnelligkeit, Kampfgeist und zähes Durchstehen, das sind die Faktoren, mit denen Germania in etwa die überlegene Schalker Technik und Taktik ausgleichen kann. Germania darf in den 90 Minuten des Spieles keine „toten Punkte" aufweisen, wenn es nicht seine Chancen vergeben will.

Ein Sieg der Schalker liegt zwar näher als ein Erfolg der Germanen, immerhin erscheint aber eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen.

SpVg. Herten — Sportfreunde 95 Dortmund

Die Platzbesitzer haben eine lange Ruhepause hinter sich, denn ihr letztes Punktespiel war am 26. November gegen Preußen Münster, das glatt verloren ging. Die Mannschaft versuchte sich in der Zwischenzeit in zwei Freundschaftskämpfen, ohne aber recht zu überzeugen. Von dem Westdeutschen Meister, Schalke 04, bezog sie in einem Werbespiel eine 2:5-Niederlage und am letzten Sonntag mußte sich die Elf bei dem Bezirksligisten SV. Rotthausen mit einem Unentschieden von 1:1 begnügen. Es war keine Offenbarung und wenn am 17. Dezember nicht alle Kräfte aufgewandt werden, dürfte es sehr bös aussehen. Die Dortmunder lieferten im letzten Punktespiel den Bochumer Germanen eine ausgeglichene Partie.

Hüsten 09 — Preußen Münster

Der Gast aus dem Münsterlande will zwar versuchen, die Punkte zu entführen, aber es wird bei dem Versuch bleiben. Wer Hüsten auf eigenem Grund und Boden schlagen will, muß schon mit anderen Voraussetzungen antreten. Die Münsteraner haben in keiner Weise das Zeug in sich, um eine Ueberraschung fertig bringen zu können.

DSC. Hagen — Viktoria Recklinghausen

Der Besucher überraschte am ersten Adventssonntag im Spiel gegen die Bieleselder Arminen nach der angenehmen Seite. Mit 3:2 erfocht er einen durchaus verdienten Sieg. Am Sonntag haben es die Recklinghäuser aber in Hagen mit einer Mannschaft zu tun, die mehr als eine Ueberraschung fertig gebracht hat. Ist der Sturm am Sonntag in Laune, so ist es um den Gast geschehen.

SV. Höntrop spielt in Datteln

Der SV. Höntrop trägt Sonntag ein Gesellschaftsspiel gegen Germania Datteln aus.

Auf halbem Wege . . .

Die erste Bezirksklasse beschließt die erste Serie — Nur Dahlhausen und Hörde ein Spiel im Rückstand — Westfalia und „TuS" Bochum ohne Spiel

Die erste Bezirksklasse hat eine interessante und an Spannung reiche erste Serie hinter sich. Sonntag wird es sich entscheiden, ob ein Bochumer oder ein Dortmunder Verein nach elf Spielen die Spitzenführung erkämpfen konnte. Westfalia Bochum, der derzeitige Spitzenreiter, TuS. Bochum, Wetter 1910 und Westfalia Wickede haben bereits die erste Serie beendet, sind demnach Sonntag spielfrei, während der SC. Dahlhausen und VfL. Hörde noch um einen Kampf „nachhinken".

Die Kämpfe der ersten Serie haben gezeigt, daß die Bochum-Dortmunder Gruppe der ersten Bezirksklasse eine Anzahl gleichstarker Mannschaften aufweist, so daß ein Rätselraten um den mutmaßlichen Gruppensieger ein müßiges Beginnen ist. Daß natürlich mit uns jeder Bochumer Fußballfreund von der zweiten Serie eine Formsteigerung der Bochumer Vereine und eine größere Beständigkeit erhofft, versteht sich am Rande Die Mannschaft, die in den ausstehenden 11 Spielen die größte Beständigkeit aufbringt, hat die meisten Aussichten. Das gilt vor allem für die bisher am günstigsten placierten Bochumer Vereine Westfalia und TuS. . . .

Das Meisterschaftsprogramm des Sonntags weist nachstehende vier Spiele auf:

Borussia Dortmund — Alemannia Dortmund
STV. Werne — SC. Dahlhausen
Arminia Marten — VfL. Hörde
MBV. Linden — Preußen Bochum

Wir haben mit Absicht den Dortmunder Lokalkampf an die erste Stelle gesetzt. An dem Ausgang des Spieles ist Bochum hundertprozentig interessiert. Siegt Borussia, dann ist Westfalia Bochum die Spitzenführung sicher. Daß Borussia Dortmund auf eigenem Platz schwer zu schlagen ist, hat es mehrfach bewiesen. Ein Erfolg des Gastgebers erscheint also nicht ausgeschlossen. — Der STV. Werne scheint sich allmählich wieder auf seine alte Form zu besinnen. Die beiden Siege über TuS. und Hörde werden das Selbstvertrauen der Mannschaft wesentlich gestärkt haben, so daß Dahlhausens Aussichten in Werne nicht allzu rosig zu beurteilen sind. — Der Kampf Arminia Marten gegen VfL. Hörde ist deswegen von Bedeutung, weil die Martener in der Meisterschaftsfrage noch eine gewichtige Rolle spielen. Ein Sieg über Hörde, und der ist sehr naheliegend, bringt den Arminen die Punktegleichheit mit Westfalia Bochum. — Ein Wiederholungsspiel stieg in Linden zwischen dem MBV. und den Bochumer Preußen. Die Preußen werden, durch ihren Vorsonntagserfolg gegen Alemannia Dortmund ermutigt, alles aufbieten, um ihren ersten Sieg zu wiederholen. Das gleiche Experiment ist ihnen ja auch gegen Dortmund gelungen. Linden ist in seiner Form in letzter Zeit sehr schwankend.

*

In der Gruppe II findet nur ein Spiel:
VfB. Bottrop — SV. Rotthausen
statt.

22 Punkte zu vergeben!

Starker Spielbetrieb in der 1. Kreisklasse

Unter den elf Paarungen der 1. Kreisklasse befinden sich zahlreiche wichtige Spiele, die neue Umwälzungen in der Tabellen- und der Spitzenführung möglich erscheinen lassen. Ob der LFC. Laer und VfB. Börnig ihre Führung in der Gruppe A und B behaupten können, bleibt noch abzuwarten.

Die Spiele:

Gruppe A:

Siegfried Bochum — VfB. Werne
LFC. Laer — Westfalia Weitmar
Langendreer 07 — VfB. Gerthe
Dahlhausen 16 — Tgd. Ehrenfeld
SuT. Harpen — Langendreer 04
Spvg. Wattenscheid — SC. Altenbochum

Gruppe B:

Union Günnigfeld — Rasensport Bochum
SV. Sodingen — Rheinelbe Leithe
Wanne 1911 — VfB. Börnig
Teutonia Riemke — Wattenscheid 09
Saxonia Grumme — Phönix Bochum

Bei den Siegfriedlern will es in diesem Jahre anscheinend nicht klappen. Aus neun Spielen hat man bisher nur einen einzigen Punkt erbeuten können. Eine nicht gerade erfreuliche Bilanz. Ob der VfB. Werne Sonntag Punkte in Bochum lassen wird, muß das Spiel lehren. — Der LFC. Laer hat seine junge Würde als Spitzenführer gegen Westfalia Weitmar zu verteidigen. Der eigene Platz sollte dem Gastgeber eine starke Rückendeckung bieten. — Einen der interessantesten Kämpfe gibt es in Langendreer zwischen dem Tabellenzweiten Langendreer 07 und dem Tabellendritten VfB. Gerthe. Die Gerther werden alles daransetzen, um den Kontrahenten auf den dritten Platz zu verdrängen. Obs gelingt, ist allerdings noch sehr fraglich. — Dahlhausen 16 kann nur in Bestform einen Punktgewinn der gut aufgekommenen Ehrenfelder vereiteln. — Harpen gilt auf eigenem Platz im Kampf gegen Langendreer 04 als Favorit. — Die Spvg. Wattenscheid würde ihre Position weiterhin verbessern, wenn gegen den SC. Altenbochum ein Punktegewinn möglich ist. Der Vorteil des eigenen Platzes dürfte vielleicht eine ausschlaggebende Rolle spielen.

In der Gruppe B hat bisher Rasensport Bochum vergeblich auf einen Punktgewinn gewartet. Nach dem unglücklichen Verlauf des Vorsonntagsspieles werden die Rasensportler stark gehandikapt in den Kampf gegen Günnigfeld gehen. Die Aussichten der Bochumer sind also wenig rosig. — Der Kampf Sodingen gegen Rheinelbe Leithe hat keinen Einfluß auf die Tabellengestaltung. Sodingen hat u. E. mehr Aussichten. — Vor einem schweren Kampf steht der Tabellenführer VfB. Börnig in Wanne. Die 1911er sind auf eigenem Platz nur schwer zu schlagen, so daß hier eine Ueberraschung durchaus möglich ist. — Wattenscheid 09 will Teutonia Riemke die fünfte Tabellenstelle „andrehen", was nur durch einen Sieg möglich ist. Riemke besitzt aber den Vorteil des eigenen Platzes. — Phönix Bochum hat vom letzten Sonntag her etwas gutzumachen. Ob sich Saxonia Grumme damit einverstanden erklärt, daß Phönix den Punkteverlust des Vorsonntags wieder aufholt, ist zu bezweifeln.

Im TuS.-Stadion

findet der Kampf Germania Bochum gegen FC. Schalke 04 statt.

Wie uns soeben mitgeteilt wird, findet der Meisterschaftskampf der Gauliga: Germania Bochum gegen FC. Schalke 04, nicht auf dem Germaniaplatz, sondern der besseren Sichtmöglichkeit wegen im TuS-Stadion statt.

Die Tip-Ecke

In Kreisen der Beteiligten wird das mutmaßliche Ergebnis des Großkampfes „Germania" — Schalke 04 heftig diskutiert. Hie „Germania" — hie Schalke, so wird die Frage nach dem Sieger stark umstritten sein, bis der Schlußpfiff des Unparteiischen dem Kampfe ein Ende macht. — Das leicht lädierte Renommee unserer beiden fast todsicheren Vortipper Diogenes und August Schrömmel soll todsicherem Vernehmen nach eine Korrektur erfahren. Am letzten Sonntag allerdings lagen beide stark daneben. Eine willkommene Gelegenheit, die Scharte wieder auszuwetzen, bietet das umfangreiche Kampfprogramm für den Sonntag. Da heißt es, gewaltig auf dem „Kien" sein. Bitte schön, hier das Ergebnis ihrer Ueberlegungen (mit und ohne Gewähr):

Was Diogenes meint:

Gauliga:

„Germania" Bochum — Schalke 04 2:3;
Herten — Dortmund 2:1;
Hüsten — „Preußen" Münster 1:0;
DSC. Hagen — „Viktoria" Recklinghausen 1:2.

Bezirksliga:

MBV. Linden — „Preußen 07" Bochum 2:2;
STV. Werne — SC. Dahlhausen 3:1;
„Arminia" Marten — VfL. Hörde 3:1;
„Borussia" Dortmund — „Alemannia" Dortmund 0:2.

Und August Schrömmel?

Gauliga:

„Germania" Bochum — Schalke 04 2:2;
Herten — Dortmund 4:2;
Hüsten — „Preußen" Münster 3:1;
DSC. Hagen — „Viktoria" Recklinghausen 3:0.

Bezirksliga:

MBV. Linden — „Preußen 07" Bochum 3:2;
STV. Werne — Dahlhausen 1:0;
„Arminia" Marten — VfL. Hörde 4:1;
„Borussia" Dortmund — „Alemannia" Dortmund 3:2.

TV. 48 Bochum an 1. Stelle

Fechter-Rangliste des Gaues 9 Westfalen-Lippe

Mit dem Mannschaftsfechten der Fechterinnen in Bochum hat der Gau Westfalen-Lippe seine Meisterschaftskämpfe für das Jahr 1933 abgeschlossen. Bei der punktlichen Auswertung der Ergebnisse der Sonderklasse im Florett, Säbel und Degen sowie der Mannschaftssiege in den einzelnen Waffen führt der TV. 48 Bochum mit 65 Punkten die Rangliste an. Von den jährlich zur Vergebung kommenden sieben Gaumeister-Titeln kann Bochum 48 allein drei für sich buchen. Alfred Klein errang die Florettmeisterschaft für Fechter und Else Glowienka die gleiche für Fechterinnen. Mit E. Glowienka, H. Karhof und E. Westerholt wurde Bochum 48 noch Gau-Mannschaftsmeister. Der knapp hinter Bochum mit 64 Punkten an zweiter Stelle stehende A. H. 1860 Hagen konnte in diesem Jahre zwar keine Meisterschaft erringen, doch verfügt Hagen über drei zweite Siege und mehrere gute Plätze in der Fechterinnen-Sonderklasse. Die Säbelmeisterschaft fiel an Heinz Hauptmann (Eintracht Dortmund), während W. Meschede (TV. Jahn Paderborn) erstmalig Degenmeister wurde. TG. Herford holte sich in diesem Jahre mit Heinr. Nettingsmeyer, H. Czapik, H. Tilker und B. Freese wiederum die Florett- und Säbelmeisterschaft im Mannschaftsfechten.

Nachstehend die Reihenfolge der acht stärksten Vereine:

1. TV. Bochum 48 65 Punkte, 2. AH. 1860 Hagen 64 Punkte, 3. TV. Eintracht Dortmund 52 Punkte, 4. TG. Herford 41 Punkte, 5. TV. v. 1862 Soest 31 Punkte, 6. TV. Jahn Paderborn 29 Punkte, 7. TG. v. 48 Bielefeld 16 Punkte, 8. TV. Langerfeld 12 Punkte.

SALAMANDER-SCHUHE



am meisten getragen

am meisten gelobt!

Bochum, Bongardstraße 11

Sonntag von 2–7 Uhr geöffnet

Kowalzik (Gerthe) Mittelgewichtsmeister

2000 Besucher bei den Bezirksmeisterschaften der Boxer
Spannende Kämpfe – Kowalziks großer Sieg über Berger
Dortmund stellt sechs, Bochum und Sodingen je einen Meister

Hbg. **Bochum**, 15. Dezember.

Bochum hat bewiesen,

daß es nach wie vor sehr sportfreundlich ist und sich als Schauplatz wichtiger Amateurkämpfe bestens eignet. Mit 2000 Zuschauern dürfte der Besuch der Bezirksendkämpfe am Freitag abend im Schützenhof für alle zufriedenstellend ausgefallen sein. Der Industriebezirk hat damit als erster von allen vier Bezirken des Gaues Westfalen (Arnsberg, Münster, Minden und Industriebezirk) seine Bezirksmeister ermittelt. Die neuen Meister, die in teilweise sportlich hochstehenden und dramatischen Kämpfen ermittelt wurden, haben nun in den noch ausstehenden Kämpfen um die Gaumeisterschaft zu beweisen, daß sie ihres Titels würdig sind.

Eine besondere Ueberraschung bereitete der Gerther Mittelgewichtler Kowalzik seinen Anhängern durch seinen Sieg über den bekannten Dortmunder Berger, der in sportlich fairer Weise seinem Gegner schon vor Verkündung des Urteils gratulierte. Kowalzik hat somit für Bochum die Ehre des Tages gerettet, da von den 8 zu vergebenden Meisterschaften 6 Titel nach Dortmund und je einer nach Bochum und Sodingen fielen.

Bezirksführer Kirch nahm einleitend die Begrüßung vor, besonders den Sportbeauftragten des Gaues Westfalen, Sturmbannführer Schäfer, Standartenführer Meier (Dortmund), Sturmbannführer Meinberg, Stadtrat Ende (Herne) und Sportarzt Dr. Scholl willkommen heißend.

Als Ringrichter amtierte Schwane, oberstes Schiedsgericht bildeten Kirch und Serrn, das Punktgericht Deventer, Adler und Nagel.

Sturmbannführer Schäfer nahm vor Beginn der Kämpfe Veranlassung, auf die besondere Mission des Boxsportes im neuen Deutschland hinzuweisen. Mit einem Sieg Heil auf den Volkskanzler eröffnete Bezirksführer Kirch die wohlgelungene Veranstaltung, die durch keinen Mißton getrübt wurde.

Kirch wies ferner auf die große Winterhilfsveranstaltung der Bochumer Boxer hin, die am 13. Januar im Schützenhof stattfindet und Bochums Boxer mit der bekannten Mannschaft von „Sportsmann" Duisburg-Hamborn zusammenführt.

Den Einleitungskampf bestritten Seifert und Meier, zwei körperlich gut durchgebildete und ausgezeichnet veranlagte Jugendliche des VSK. 19. Nach temporeichen drei Runden, in denen der clevere Seifert der ständige Angreifer war, fiel ihm einstimmig der Punktsieg zu.

Der erste Meisterschaftskampf der Fliegengewichtler Saskowski (Dortmund) und Teckentrup (Hörde) fiel gegen den forschen Kampf der beiden Jugendlichen stark ab. Beide zeigten nicht die Qualifikation eines Bezirksmeisters. In der Mitte der zweiten Runde erwischte Saskowski den taubstummen Teckentrup mit einem geraden Rechten, der ihn für die Zeit zu Boden brachte.

Im Bantamgewicht standen sich Bregenstroth (Herne 22) und Brinkmann (Dortmund 27) gegenüber. Der vorjährige Fliegengewichts-Landesmeister Bregenstroth hatte gegen den sich in überragender Verfassung präsentierenden Brinkmann nichts zu bestellen. Brinkmann zeigte sich als ein vollkommener Meister, den man mit Vertrauen in die weiteren Kämpfe um die Gaumeisterschaft schicken darf. Rechts und links gleich stark schlagend, brachte er Bregenstroth bereits nach einer halben Minute auf die Bretter. Bregenstroth kam nicht zur Entfaltung und gab, das Aussichtslose seiner Bemühungen einsehend, nach dem ersten Niederschlag auf.

Mit besonderer Spannung sah man der Entscheidung im Federgewicht entgegen, griff doch hier der erste Bochumer in den Kampf ein. Jestädt (Bochum) hatte in Schwager (VfL. Dortmund) einen Gegner, der ihm physisch und taktisch überlegen war. Das Bestreben der beiden Boxer, sich keine Blöße zu geben, führte zu übergroßer Vorsichtigkeit und einem recht schleppenden Kampftempo. In der 1. Runde gab es lediglich eine interessante Nahkampfszene. Schwager kontert links sehr gut. In der zweiten Runde verschärft sich das Tempo, doch hat bis dahin keiner der Kämpfer einen sichtbaren Vorteil herausgeholt. Schwager hatte in der dritten Runde die größeren Kraftreserven, so daß es für ihn zu einem zwar knappen, aber verdienten Punktsieg langte.

Nach einer Pause stellte sich die Schwergewichtspaarung in Hölscher (Dortmund 20) und Wöhrmann (Polizei Dortmund) vor. Wöhrmann benutzte seine größere Reichweite, um durch gut angesetzte linke Stopper eifrig Punkte zu sammeln. Er brachte in der zweiten Runde seinen Kontrahenten zweimal bis 6 und 7 zu Boden, ließ aber dann in der dritten Runde auffallend stark nach, so daß der tapfer kämpfende Hölscher aufkommen konnte, ohne allerdings den Punktsieg Wöhrmanns zu gefährden.

Nach dem Ausscheiden Jestädts lag die Interessenvertretung Bochums bei dem stämmigen Gerther Mittelgewichtler Kowalzik, dem die schwer zu lösende Aufgabe zufiel, mit dem erfahrenen Ringfuchs Berger (Dortmund 20) über die Runden zu gehen.

In der dritten Runde, bis dahin nach Punkten im Rückstand liegend, schaffte der tapfere und draufgängerische Bochumer das schier Unmögliche, den Punktvorsprung des Dortmunders aufzuholen. Im letzten Drittel sammelte er durch gut placierte linke Haken so viele Punkte, daß ihm unter den Beifallsstürmen der Zuschauer der Punktsieg zugesprochen wurde. Es war der schönste Kampf des Abends, der durch seine fesselnden Kampfszenen die Zuschauer zu spontaner Beifallskundgebung hinriß. Kowalzik nimmt den Kampf in einem unerhörten Tempo auf, dem Berger zu Anfang kaum folgen kann. In der zweiten Runde setzt sich die bessere Technik und Ringroutine Bergers durch, der nun klar nach Punkten führt. Der Energieleistung Kowalziks in der dritten Runde ist es zuzuschreiben, daß er dennoch einen Sieg herausholen konnte.

Im Leichtgewicht brachte es Holl (Herne) als einziger Kämpfer während der Entscheidungen um die Bezirksmeisterschaft fertig, mit dem Deutschen Meister Schmedes (Dortmund) über die Runden zu gehen. Dem ehrenvoll verlierenden Herner wurde zum Schluß für seinen tapferen Widerstand verdienter Beifall gezollt.

Ein Fighter reinsten Wassers stellte sich in Wollert (Sodingen) im Weltergewicht vor. Wollert, der durch seine ungestüme Angriffsfreudigkeit die bessere Technik Balzers (Dortmund) glatt wettmachte, kam zu einem vielbejubelten Punktsieg.

Der abschließende Halbschwergewichtskampf brachte ein dramatisches Gefecht zwischen Jegus (Dortmund 20) und Ongsiek (Herne 22). Jegus war in der ersten, Ongsiek in der zweiten Runde stark angeschlagen, während in der dritten Runde beide Kämpfer groggy durch den Ring taumelten. Seine bessere Technik verhalf Jegus zu einem knappen Punktsieg.

Westfalen und Rheinprovinz

Kaspar Berninghaus †

Duisburg-Hamborn, 15. Dezember. Im Alter von 74 Jahren starb gestern nach kurzer Krankheit der Inhaber der Schiffswerft und Maschinenfabrik Ewald Berninghaus, Dr.-Ing. e. h. Kaspar Berninghaus. Mit Kaspar Berninghaus ist ein weit über die Schiffahrtskreise hinaus bekannter und erfolgreicher Industrieller aus dem Leben geschieden.

Zwei Knappen tödlich verunglückt

Marl, 15. Dezember. In der Nacht zum Donnerstag wurden im Untertagebetriebe der Schachtanlage 1/2 der Zeche „Auguste-Viktoria" in Hüls durch Zubruchgehen einer Strecke die Hauer Bruno Großmann und Heinrich Lüttel verschüttet. Trotzdem die Rettungsarbeiten sofort eingeleitet wurden, konnten die beiden Verschütteten im Laufe der Nacht nur noch als Leichen geborgen werden.

Professor Dessauer haftentlassen

M.-Gladbach, 15. Dezember. In der heutigen Verhandlung im Volksvereinsprozeß erklärte das Gericht zum Schluß der Zeugenvernehmung, daß es den Antrag von Professor Dessauer auf Haftentlassung als gerechtfertigt ansehe. Da Einwendungen nicht erhoben wurden, verkündete das Gericht einen entsprechenden Beschluß.

Ein Jahr Gefängnis für Tierschinderei

Dortmund, 15. Dezember. Der 34 Jahre alte Schneidermeister August Bremhorst von hier, der verheiratet und Vater zweier Kinder ist, hatte in den letzten Jahren ein Vergnügen daran gehabt, sich an unbewachten Pferden in bestialischer Weise zu vergehen und die Tiere so zu beschädigen, daß sie qualvolle Wochen hindurch krank und arbeitsunfähig waren, wenn sie nicht etwa eingingen. Jetzt verurteilte ihn das Schöffengericht wegen Tierquälerei und Sachbeschädigung in fünf Fällen zu einem Jahr Gefängnis.

So wirbt Düsseldorf!

Düsseldorf, 15. Dezember. Der Pressedienst der Stadt Düsseldorf teilt mit: Der 10-Rpf.-Tarif über eine Teilstrecke am vergangenen Sonntag war der erste Schritt, um festzustellen, wieweit die Düsseldorfer Bevölkerung durch stärkere Benutzung der Straßenbahnen die Bemühungen der Rheinbahn um Verbilligung der Tarife unterstützen würde. Um nun noch durch mehr Beispiele festzustellen, ob ein Bedürfnis für einen derartig billigen Kurzstreckenfahrschein besteht, sollen diese Versuche fortgesetzt werden, und zwar wird man an den beiden kommenden Samstagen und Sonntagen, also am 16. und 17., 23. und 24. Dezember über eine Teilstrecke für 10 Rpf. fahren können. — Durch diese Maßnahme will Düsseldorf gerade an den Hauptkauftagen vor Weihnachten das Publikum anziehen. Ob der Groschentarif für dauernd schon jetzt eingeführt werden kann, darüber schweigt man sich noch aus.

Bisamratten in den Uferböschungen der Werse? Bisamratten, jene gefährlichen Zerstörer der Uferböschungen, sind jetzt an der Werse bei Beckum festgestellt worden. Die Bevölkerung ist nach besten Kräften bemüht, den gefährlichen Nagetieren den Garaus zu machen.

Briefe an den „Bochumer Anzeiger"

Braucht Bochum einen Autobahnhof?

In letzter Zeit spricht man in Bochum wieder von dem Projekt der Anlage eines Zentralbahnhofes. „Gut unterrichtete" Kreise wollen wissen, daß der Umbau des Bahnhofs Süd bereits beschlossen sei; andere Kreise sind dagegen nach wie vor der Meinung, daß der Zentralbahnhof an die Stelle des Bahnhofs Bochum-Nord verlegt werden würde. Wie dem auch sein möge, auf eins sollte im Interesse der Entwicklung Bochums Rücksicht genommen werden, nämlich auf die Zukunft.

Schon einmal hat man in Bochum — oder schon des öfteren? — die Gelegenheit verpaßt, in verkehrspolitischer Hinsicht das Richtige zu tun. Vor mehr als 20 Jahren, als der Bahnhofsneubau ernstlich zur Aussprache stand, hat man den Vertreter der damaligen Eisenbahndirektion nach Hause geschickt, weil die Anwohner der damaligen Friedrichstraße die Wichtigkeit der Schaffung eines Zentralbahnhofs im nördlichen Stadtteil nicht einsehen konnten, aber um so mehr auf die Erhaltung des Bahnhofs Bochum-Süd Wert legten, der angeblich für die geschäftlichen Interessen Bochums von ausschlaggebender Bedeutung sei. Damals hat die Eisenbahnverwaltung die Bahnhöfe Langendreer und Wanne angelegt, die Gußstahlstrecke für den Personenverkehr geschlossen und das Projekt der Nord-Süd-Strecke Barmen—Münster zu Grabe getragen. Wenn jetzt wieder von einem Bahnhofsneubau bzw. -Umbau gesprochen wird, so sollte man zunächst dafür sorgen, daß der Einfluß der Einzelinteressenten zurückgedrängt wird, da von Interessentenhaufen brauchbare Vorschläge kaum zu erwarten sind. Scheidet man aber die Frage des Eigennutzes aus, so erhebt sich die zweite Frage, nämlich die, ob sich unter den heutigen Verhältnissen überhaupt der Um- oder Neubau eines Bahnhofes empfiehlt. Mit einem ungläubigen Lächeln kann man diese Frage nicht abtun. Die Reichsautobahnen werden auch den Ruhrbezirk durchschneiden und ein Straßennetz schaffen helfen, das für den gesteigerten Kraftverkehr ausreichen muß. Darüber müssen wir uns klar sein: der Kraftverkehr wird in nicht allzuferner Zukunft einen gewaltigen Umfang annehmen, da er gewissermaßen den Auftakt bei der Verwirklichung des Problems der Arbeitsbeschaffung bedeutet. Von der Verkehrsseite aus soll ja die Arbeitslosigkeit in erster Linie bekämpft werden.

Der Kampf zwischen Schiene und Landstraße hat dahin geführt, daß die Eisenbahn unter Hinweis auf ihre Monopolrechte den Kraftwagen selbst in Dienst zu stellen beabsichtigt. Das bedeutet, daß die Personenbeförderung im Nahverkehr nach und nach auf den Kraftwagen übergehen wird. Unter diesen Umständen und im Hinblick darauf, daß an ein stärkeres Wachstum der Stadt Bochum kaum mehr gedacht werden kann, scheint es nicht überflüssig, über die Anlage von geeigneten Kraftverkehrs-„Bahnhöfen" zu sprechen. Dem Kraftverkehr gehört zweifellos die Zukunft, wenigstens soweit die Personenbeförderung und der leichte Güterverkehr in Frage kommen. Die Eisenbahn wird alsdann lediglich die Beförderung der schweren Lasten zu besorgen haben. Ueber das Schicksal der Straßenbahnen, die bei der Betrachtung dieser Dinge ebenfalls mitsprechen, braucht wohl kaum gesprochen zu werden, auch sie werden durch den Kraftverkehr in ihrer Existenz bedroht werden, und es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß in 30 Jahren die elektrischen Straßenbahnen der Vergangenheit angehören.

Eine Vergrößerung der Reichsbahnhöfe kann unter diesen Umständen unterbleiben. Das soll nicht bedeuten, daß man die Bahnhöfe beseitigt oder nicht mehr modernisiert; wichtig dürfte aber die Anlage von Kraftverkehrszentralen sein, von wo aus die Zubringerstraßen zu den Reichsautobahnen geschickt werden können. Solche Zentralen können im Stadtinnern nicht errichtet werden; man wird sie aber in der Nähe des Stadtkerns anlegen müssen, damit sie von allen Seiten gut erreicht werden können. In Bochum würde der nördliche und der südliche Stadtteil je eine Zentrale erhalten können, wovon die Nordzentrale als Verbindung mit dem nördlichen Industriebezirk, die Südzentrale als Verbindung mit dem südlichen Bezirk zu gelten hätte. Eisenbahn-, Straßenbahn- und Taxenverkehr könnten vorläufig im gegenseitigen Einvernehmen an dieser Neueinführung beteiligt werden. Wenn man hört, daß man mancherorts dazu übergeht, Eisen- und Kleinbahnstrecken umzuwandeln, so braucht das Projekt der Kraftverkehrszentralen in Bochum nicht zu schrecken. Es ist vielleicht verfrüht, den Luftverkehr in das Projekt hineinzuziehen, auf keinen Fall darf aber der Eisenbahn-Personenverkehr die Zukunft verdunkeln, man würde uns sonst in zwei Jahrzehnten den Vorwurf machen können, daß wir die Zeichen der Zeit nicht verstanden hätten, obgleich durch Vorkommnisse in der Vergangenheit hinreichend Anlaß gegeben wurde, sie rechtzeitig zu erkennen.

H. K.

Ausfall der Handballspiele im Gau Westfalen

Amtlich teilt die Handball-Spielleitung des Gaues Westfalen mit:

Infolge der grimmigen Kälte fallen sämtliche Handballspiele im Gau Westfalen am kommenden Sonntag aus. Die Spiele sollen an einem späteren Termin nachgeholt werden.

gez. Wichneski
Gauspielwart der DSB.

gez. Ruppel
Gauspielwart der DT.

Lohmann startet in Antwerpen

Der Bochumer Dauerfahrer Lohmann ist für den 16. Dezember abermals nach Antwerpen verpflichtet worden, wo er hinter seinem Schrittmacher Geppert an den Start gehen wird. Im Rahmen dieser Veranstaltung bestreiten Ronsse, Pijnenburg, Guerra und Charles Peliffier ein Rennen hinter Zweisitzerführung.

„Blau-Weiß" Bochum schlägt „Neptun" Dortmund 6:4 (3:2)

Im fälligen Wasserball-Meisterschaftskampf konnte der Schwimmverein „Blau-Weiß" Bochum einen weiteren Sieg landen. Die Dortmunder mußten sich in eigener Halle dem technisch besseren Spiel der Bochumer mit 6:4 (3:2) verdient beugen. Die Bochumer Mannschaft gefiel in ihrer Gesamtheit. Die Gebrüder Basener schossen je zwei, Buschey und Koch je ein Tor.

Deutschland–Frankreich schon im Juni?

Die Franzosen wünschen Verlegung

Frankreichs Schwimmverband ist an den Deutschen Schwimmverband mit dem Wunsch herangetreten, den achten Länderkampf, der für den 22. Juli 1934 nach Plauen angesetzt ist, um vier Wochen vorzuverlegen. Als neuer Termin wird der 24. Juni genannt.

Rogmann (Bochum) führt in Holland 4:1

Der Wettkampf des Westfalenmeisters und Deutschen Fernschachmeisters G. Rogmann (Bochum) in Holland gegen Th. de Jong, Meister Nordhollands, ist bis zur Hälfte gediehen und hat den denkbar günstigsten Stand von 4:1 für den Deutschen.

Meisterschaftskampf im Ringen

Samstag weilt die Ringermannschaft der Kraftsport-Vereinigung Siegfried-Lothringen Bochum-Gerthe zum fälligen Meisterschaftskampf bei dem KrSpV. „Deutsche Eiche" Bochum im Lokal A. Reinecke, Alleestraße, zu Gast.

Großboxkampf in Gerthe

„Siegfried-Lothringen" Gerthe — „Boxsport" Barop

Die Gerther Kraftsportvereinigung „Siegfried-Lothringen" hat am morgigen Sonntag im „Ständigen Ring" bei Wickel die kampfstarke Mannschaft des Boxsportvereins Barop zu Gast.

Aus den Vereinen

TV. 48 Bochum.

Die Volksturner und Handballspieler feiern Sonntag ihr Nikolausfest im Kaiserhof, wozu die Turnerinnen eingeladen sind.

Jubilarfeier der Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld.

Am Samstag abend veranstaltet die Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld im Saale Hahnefeld, Hermannshöhe, eine Jubilarfeier. Gilt es doch, neun Turnbrüder zu ehren, die 25 Jahre dem Verein die Treue gehalten haben. Turnerische Vorführungen werden die Feier umrahmen.

Jahrestagung des Rudervereins „Emscher"

Der 1927 gegründete Ruderverein Wanne-Eickel-Herten hielt seine erste Tagung nach dem Tag der nationalen Erhebung ab. Der bisherige Vorsitzende Kerls bleibt auch weiterhin der Führer des Vereins, der zu seinen Mitarbeitern die bisherigen Vorstandsmitglieder erkor. Die erstatteten Jahresberichte ließen erkennen, daß die Mitgliederzahl gewachsen, die Vereinsarbeit rege gewesen und die Kassenverhältnisse gesund zu nennen sind. So konnten im verflossenen Jahre zwölf Rudersiege errungen werden. Durch die Verstärkung des Bootsparkes sollen neue Aufgaben gelöst werden, um den Verein zu weitern Siegen in der besten Klasse zu bringen.



... und nicht vergessen ... auf den Weihnachtstisch gehören ein Paar preiswerte Böhmer-Schuhe

Böhmer

Jetzt gegenüber dem alten Geschäft – Sonntag von 2–7 Uhr geöffnet

Die Verteidigungsrede für Lubbe

im Reichstags-Brandstifterprozeß — Rechtsanwalt Seuffert beantragt Verurteilung Lubbes zu einer erheblichen Zuchthausstrafe

Leipzig, 15. Dezember.

Im Reichstags-Brandstifterprozeß setzt heute Rechtsanwalt Dr. Teichert sein gestern unterbrochenes Plädoyer für die drei bulgarischen Angeklagten fort. Er betont, daß eine Verbindung zwischen den bulgarischen Angeklagten und der deutschen kommunistischen Partei nicht nachweisbar sei. Dr. Teichert spricht die Ueberzeugung aus, daß Popoff tatsächlich erst im November 1932 nach Deutschland gekommen sei. Zum Schluß beantragt der Verteidiger Freisprechung aller bulgarischen Angeklagten, da ihre Beteiligung am Reichstagsbrand in keiner Weise nachgewiesen sei.

Rechtsanwalt Seuffert,

der Verteidiger des Hauptangeklagten van der Lubbe, beginnt dann sein Plädoyer. Er weist einleitend darauf hin, daß ihm der Angeklagte Lubbe jede Auskunft, jede Information und jedes Gespräch während des ganzen Prozesses verweigert habe. Nur ein einziges Mal habe er sich mit ihm ein paar Minuten unterhalten können. Van der Lubbe habe ihm gesagt, er wisse, daß das deutsche Gesetz eine Verteidigung vorschreibe, und er müsse sie sich gefallen lassen; aber er unterschreibe nicht, was seine Verteidiger sagten. Infolgedessen, betonte Rechtsanwalt Seuffert, könne er nur auf Grund der mündlichen Verhandlung zu der Sache Stellung nehmen.

Der Verteidiger geht dann zur Schilderung des Charakterbildes über. Die Anklage suche aus Aeußerungen, die van der Lubbe früher gemacht habe, darzulegen, daß Lubbe ein Signal zum bewaffneten Aufstand geben wollte. Daraus leite die Anklage die ungeheuer schwere Beschuldigung des Hochverrates ab. Er, Rechtsanwalt Seuffert, glaube, daß man nicht ohne weiteres aus solchen Aeußerungen, die vielleicht nur der Ausdruck des Unwillens und des Aergers seien, diesen Schluß ziehen könne. „Van der Lubbe", fuhr Dr. Seuffert fort, „kennt keine Autorität, sondern nur Widerspruch, Auflehnung, Demonstration. Geltungsbedürfnis ist sein hervorstechender Charakterzug. Was Lubbe von Systembekämpfung usw. gesagt hat, ist angelerntes Zeug. Das bildet nicht das Motiv seiner Tat, sondern die Gründe der Brandstiftung liegen lediglich in seiner Protest- und Ruhmsucht. Lubbe hat mit dieser Tat nichts anderes ausrichten wollen, als die Arbeiter aufzurütteln, damit sie auf ihn, van der Lubbe, sehen. Auch als Kommunist ist Lubbe nicht zu betrachten. Gewiß hat er der kommunistischen Partei angehört und verfolgt das Ziel der Kommunisten, die bestehende Staatsordnung umzustoßen und die Diktatur des Proletariats zu errichten. Das aber will er auf ganz andere Weise erreichen als die Kommunisten. Er ist aus der Partei ausgetreten, weil man ihn nicht zum Führer machen wollte. Darunter litt sein Geltungsbedürfnis. Van der Lubbe ist ein fanatischer Einzelgänger, der jede Autorität ablehnt und ohne Organisation ist.

Lubbes Leitmotiv bei der Brandstiftung sei gewesen, in den Mittelpunkt zu kommen. Wenn man aber davon ausgehe, könne man die Anklage wegen Hochverrates und aufrührerischer Brandstiftung nicht aufrechterhalten. Der Verteidiger behandelte dann die Reichstags-Brandstiftung selbst und erklärte, wenn van der Lubbe keine Mittäter gehabt habe, könne man ihm irgendwelche Beziehungen zu kommunistischen Aufstandsplänen nicht zur Last legen. Wenn er aber Mittäter gehabt habe, könne auch daraus nicht der zwingende Schluß gezogen werden, daß er mit kommunistischen Aufstandsplänen in Verbindung stand. Man habe nicht die leisesten Anhaltspunkte dafür, daß der Mittäter, dieser große Unbekannte, etwas mit der kommunistischen Partei zu tun habe. Auch Torgler habe, nach Seufferts persönlicher Auffassung, nicht das geringste mit der Reichstags-Brandstiftung zu schaffen. Bei van der Lubbe sei der Tatbestand des Hochverrates nicht erfüllt. Die Tat van der Lubbes erfülle höchstens den Tatbestand einer Vorbereitung des Hochverrates im Sinne des § 86 des Strafgesetzbuches. Möge die Tat noch so viel Schaden angerichtet haben, sie habe dank der nationalen Regierung den Bestand des Deutschen Reiches niemals ernstlich gefährdet.

Rechtsanwalt Seuffert schließt mit folgendem Antrag: „Sie mögen ablehnen die Verurteilung des van der Lubbe wegen des Verbrechens des Hochverrats und der aufrührerischen Brandstiftung. Sie mögen ihn lediglich verurteilen wegen der vier Brandstiftungen, in Verbindung allenfalls mit einem Verbrechen der Vorbereitung des Hochverrates. Dann ergibt sich die Folge, daß van der Lubbe als gerechte Sühne seiner Tat eine erhebliche zeitliche Zuchthausstrafe hinnehmen muß. In diesem Sinne bitte ich zu erkennen."

Die Verhandlung wird dann auf Samstag 9 Uhr vertagt. Am Samstag wird Rechtsanwalt Dr. Sack, der Verteidiger Torglers, sprechen.

Urteil in der zweiten Hälfte der nächsten Woche?

Wie wir hören, besteht beim Senat des Reichsgerichts die Absicht, unter allen Umständen am Samstag abend die Hauptverhandlung zu beenden. Die ersten Tage der nächsten Woche würden dann für die Urteilsberatungen des Gerichts benutzt werden. Mit der Urteilsverkündung ist für die zweite Hälfte der nächsten Woche zu rechnen.

„Am Arbeiter ist furchtbar gesündigt worden"

Dr. Ley sprach im Berliner Sportpalast vor 20000 Arbeitern

Berlin, 15. Dezember.

Der Deutsche Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe in der Deutschen Arbeitsfront, Verbandsbezirk Berlin-Brandenburg, veranstaltete am Freitag abend im Sportpalast eine Massenkundgebung. 20000 Personen füllten den Sportpalast, und eine Parallelversammlung mußte in den Tennishallen abgehalten werden. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, führte in einer längeren Rede aus, er sei heute früh erst mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, aus Ostpreußen zurückgekehrt und habe in diesem Grenzland überall gläubige Menschen gefunden. Dort habe man begriffen, was eine Nation an sich bedeute, wenn über alle Gegensätze hinweg ein gemeinsames Band ein Volk umschließe. Das Schicksal der einzelnen sei abhängig vom Schicksal der Gesamtheit, vom Schicksal der Nation. „Wir erleben", erklärte Dr. Ley, „das Größte, was jemals ein Geschlecht in der Geschichte erlebt hat. Wir erleben das Ringen zweier gewaltiger Welten miteinander. Das Ringen vollzieht sich in jedem einzelnen Menschen. Revolutionen zerschlagen das Faule und Ungesunde in einem Volk und geben dem Gesunden, dem Lebenswilligen, neue Kräfte! Bei seiner sechswöchigen Wanderung durch die Betriebe Deutschlands habe er (Dr. Ley) erkannt, daß an keinem so furchtbar gesündigt worden sei wie am deutschen Arbeiter. Am Arbeiter sei alles falsch gemacht worden. Deutschland habe die besten Unternehmer, Ingenieure und Chemiker, aber der Jude sei neben ihnen hergelaufen und habe ihnen die Menschen und Arbeiter fortgenommen. Wie der Führer, so sei auch immer die Gefolgschaft. Die Vereinsmeierei in Deutschland sei der größte Schwindel gewesen, den ein Volk jemals erlebt habe. Wer keine Opfer bringen könne oder wolle, mißbrauche das Wort Sozialismus. Die nationalsozialistische Bewegung habe eine neue Gemeinschaft, eine Kameradschaft geschaffen, geboren aus der Treue und dem Glauben des Volkes. Das deutsche Volk habe am 12. November seiner Regierung ein Vertrauensvotum gegeben, das die Regierung verpflichte, die Richtung der Revolution in der Hand zu behalten. Politik heiße, die Seele des Volkes bilden. Die Regierung werde nach diesem Vertrauensvotum das Volk formen und zusammenschweißen können, um eine Nation zu schaffen. Wahre Demokratie und wahre Volksherrschaft sei, wenn jeder Volksgenosse innerlich Anteil nehmen dürfe an den Geschehnissen der Nation und des Volkes. Dazu sei die Arbeitsfront geschaffen worden. Oberster Grundsatz sei, alles das, was gut sei, zu erhalten. Es gehe um das Schicksal eines 60-Millionen-Volkes; da müsse jeder deutsche Arbeiter mitmarschieren.

Der Verbandsleiter Pg. Körner gab einen Ueberblick über die großen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront. Aus dem Gedanken der Volksgemeinschaft, aus der wirklichen Lösung der sozialen Frage werde die wirkliche Lösung der Arbeiterfrage kommen. Das deutsche Arbeitertum habe das staatspolitische Examen am 12. November glänzend bestanden.

Justizminister Kerrl dankt

Berlin, 15. Dezember.

Der preußische Justizminister, Staatsrat Hanns Kerrl, gibt folgendes bekannt: „Anläßlich meines 46. Geburtstages sind mir aus allen Gegenden Deutschlands und allen Kreisen der Bevölkerung von Parteigenossen und Parteigenossinnen zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Da es mir nicht möglich ist, alle persönlich zu erwidern, danke ich hiermit herzlichst für diese Beweise der Treue und des Vertrauens, die ich nicht auf meine Person beziehe, sondern auf die Sache, der ich mit ganzem Herzen diene: der Arbeit am neuen Deutschland in treuer Gefolgschaft unseres Volkskanzlers Adolf Hitler."

Suvichs Berliner Besprechungen

Parallelität der deutschen und italienischen Interessen

Berlin, 15. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Ueber die Bedeutung des Besuches des Unterstaatssekretärs Suvich ist bereits gestern von amtlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß der Aufenthalt des italienischen Staatsmannes in Berlin Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch über die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Fragen in dem freundschaftlichen Geist geboten hat, der die Beziehungen zwischen beiden Ländern auszeichnet. Der Besuch hat Gelegenheit gegeben, alles zu besprechen, wozu Anlaß vorgelegen hat. Diese Besprechungen sind in wirklich freundschaftlichem Geist geführt worden. Es sind aber keinerlei Beschlüsse gefaßt und keine gemeinsamen Aktionen in Aussicht genommen worden. Dies war auch gar nicht der Zweck des italienischen Besuches. Trotzdem hat der Besuch aber wesentliche Bedeutung gehabt, da er die Parallelität der beiderseitigen Interessen und Aktionen aufzeigte.

Dennoch glaubt die ausländische Presse diese Besprechungen mit Kommentaren begleiten zu müssen, die nicht der Wirklichkeit entsprechen. Aus diesen Mutmaßungen geht unseres Erachtens die ganze Aengstlichkeit der Pariser Presse hervor. Den Höhepunkt aber erreicht eine Meldung des „Matin", der seinen Lesern mitteilt, daß der nach London berufene Berliner Botschafter Phipps eine Mitteilung der Reichsregierung mitbringe, wonach diese den Plänen einer großen europäischen Konferenz zustimme. Diese Meldung des Pariser Blattes und die in ihr enthaltene Idee ist so absurd, daß sich im Grunde genommen eine Antwort erübrigt. Der deutsche Standpunkt in den entscheidenden europäischen Fragen, besonders in der Abrüstungsfrage, ist zu wiederholten Malen so eindeutig festgelegt, daß eine derartige Meldung nur als wissentliche Irreführung aufgefaßt werden kann. Die Reichsregierung hat keinerlei Interesse an einer solchen allgemeinen europäischen Konferenz, nachdem eine ganze Reihe großer internationaler Konferenzen mit einem riesigen Fiasko geendigt hatten.

Der italienische Staatssekretär in Köln

Köln, 15. Dezember.

Der italienische Unterstaatssekretär Exzellenz Suvich traf heute vormittag in Köln ein. Zu seinem Empfang hatten sich u. a. der Regierungspräsident, der Kölner Oberbürgermeister und eine Hundertschaft Schwarzhemden eingefunden. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt wurden der Dom und seine Schatzkammer, der Gürzenich und das Kölner Rathaus besichtigt. Im Muschelsaal des Rathauses wurde zu Ehren des Gastes ein Frühstück gegeben, an dem u. a. der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Lüninck, und Gauleiter Staatsrat Grohe teilnahmen. Exzellenz Suvich dankte für die freundliche Aufnahme in Köln. Am Nachmittag besuchte Suvich die Kölner Universität und nahm dort an einem Vortrag über Mussolini und das antike Rom teil, der im Rahmen der Veranstaltungen des Petrarca-Hauses von Professor Curtius gehalten wurde. Am Abend trat der Staatssekretär im Sonderwagen die Weiterreise nach München an.

Weihnachtsansprache von Rudolf Heß

am Heiligen Abend.

Berlin, 15. Dezember.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hält am Heiligen Abend um 21 Uhr eine Weihnachtsansprache, die von allen deutschen Sendern übertragen wird.

Alle gegen einen — einer für alle!

Zur Erstaufführung im Bochumer Stadttheater

Friedrich Forster — mit seinem richtigen Namen Waldfried Burggraf — kommt vom Theater her. Er war Schauspieler, war Dramaturg, zog sich dann zurück, um ganz seinen schriftstellerischen Arbeiten zu leben, bis ihn die jetzige Staatsleitung aus seiner Einsamkeit hervorzog und ihn in die führende Stelle des Münchener Staatstheaters einsetzte.

Vor allem drei Werke sind es, mit denen wir heute die Berühmtheit ihres Verfassers verbinden: „Der Graue", „Robinson soll nicht sterben" und sein letztes Schauspiel „Alle gegen einen — einer für alle".

In „Alle gegen einen — einer für alle" spricht sich der ethische und dichterische Wille Forsters unverhohlen und eindeutig aus. In diesem Stück wird wie in kaum einem anderen das gewaltige Geschehen unserer Tage, das nach Ausdruck verlangte, formuliert, und zwar dichterisch und theatermäßig gleich bemerkenswert. Das, was wir alle im Ablauf der letzten Monate erlebten, findet hier seinen Niederschlag, zwar nicht unmittelbar, sondern durch ein historisches Ereignis hindurchgesehen — aber unserer Zeit derart nahegerückt, daß wir uns selbst wie in einem Spiegel zu sehen vermeinen. Die Befreiung Schwedens von der Dänenherrschaft um das Jahr 1523 wird zu einem Gleichnis von unerhörter Leuchtkraft für das, was uns selbst angeht. Ein Drama um das Schicksal eines Volkes, ein Drama um das Erstehen eines großen Führers!

Schweden ächzt unter den Verpflichtungen des Vertrages von Calmar — ein Vertrag, der haarscharf unserem Versailler Vertrag in seinen Auswirkungen entspricht. Dänemark saugt das blühende Schweden aus. Seine Fronvögte nehmen den gequälten Bewohnern das Letzte. Ein Schwede selbst gibt sich zum Verweser der dänischen Bedrückungsherrschaft her, der Bischof Trolle. Um der lieben Ruhe willen, wegen ihrer kümmerlichen persönlichen Behaglichkeit, wagen die schwedischen Bauern und Bürger nicht sich aufzubäumen und verspielen so den letzten Rest ihrer völkischen Eigenexistenz. Der Adel ist beseitigt und ermordet, bis auf einen einzigen: Gustav Erichson Wasa. Und in Wasa ersteht seinem Volke der Befreier.

Forster hat sich nicht peinlich genau an die geschichtlichen Vorgänge gehalten; ihm kam es nicht darauf an, ein historisches Tableau zu geben — er wollte ein Gleichnis finden für jene Mächte, die in unseren eigenen Seelen nach Ausdruck rufen. Und dieses Gleichnis fand er in dem Gustav-Wasa-Schicksal, gestaltete er in der Befreiung Schwedens um das Jahr 1523. Daß wir selbst es sind, von denen Forster zu uns spricht, klärt noch ein letztes Bild auf, in dem der Dichter den errungenen Sieg seines Führers feiert, den Führer selbst aber davor warnen läßt, sich nicht in beharrlicher Ruhe und im Spiel und Tanz harmloser Feste zu vertun. Das Größte und Wichtigste war nicht die Vertreibung der Unterdrücker — das war nur Vorspiel —, das Größte und Wichtigste kommt jetzt: Das Errungene zu erhalten und auszubauen.

Dr. Heinz Wildhagen.

Marionetten-Theater

Ivo-Puhonny-Gastspiel im Ernst-Moritz-Arndt-Haus.

In seiner Art Reizvolleres und technisch Vollendeteres als Ivo Puhonnys Künstler-Marionetten-Theater läßt sich kaum vorstellen. Die Puppen, die sich da in so wundervoll gelöster Laune, an schwebenden Fäden gehalten, produzieren, übertreffen in gewisser Hinsicht ihre menschlichen Kollegen auf den weltbewegenden Brettern bei weitem. Sie lassen sich mit uns in ein Spiel ein, das uns verbert und verzaubert. Sie lassen uns keine Sekunde unbeteiligt, sie wollen, daß wir uns in ihr anmutiges Leben versenken, fordern die Phantasie ihres Publikums auf diskreteste Art auf, mitzutun und schöpferisch zu werden. Alles ist leicht und durchsichtig, jeden leisesten Hauch eines Einfalls, jede Stimmung ihres Wortregisseurs, spüren sie bis ins kleinste Gelenk hinein. Diese Puppen sind in Wahrheit die freiesten Geschöpfe, die es gibt, sie führen mit ihrem vielfädig instrumentierten Körper das zarteste Seelenleben im künstlichen Licht der Guckkastenbühne.

Im Ernst-Moritz-Arndt-Haus setzte uns die weltberühmte Marionettentruppe gestern abend ein bezaubernd heiteres und auf köstlichste Parodie abgestimmtes Kabarettprogramm vor, dem man von Herzen gern ein paar Zuschauer mehr gewünscht hätte. Der technische Vorgang dürfte bekannt sein: zu Musik oder menschlichen Stimmen werden die Puppen bewegt, aufs glänzendste sind die Zeit- und Bewegungsmaße verzahnt, fallen nicht den Bruchteil einer Sekunde auseinander. Meisterhaft ausgefeilte Solonummern zeigen die hohe Kunst der Sprecher und Marionettenführer, die Rokoko-Komödie „König Violon und Prinzessin Clarinette" erweist sich als überwältigend komische Parodie auf tragisch-blutige Staatsaktionen, ein kleiner Dialog „Egon und Emilie" gibt sich als ein entzückender Ehe-Ulk mit eindringlicher Männermoral.

Am possierlichsten ist der Dreikäseboch mit seinem Xylophon, technisch am verblüffendsten das russische Balalaika-Orchester, das sich mit spieluhrmäßiger Präzision in Gang setzt. Was aber immer wieder das größte Erstaunen und zugleich die größte Freude hervorruft, ist die Menschlichkeit der Puppen. Und ihr Geheimnis: daß sie nämlich ein Prüfstein sind für alle menschlichen, kindlichen und glücklichen Eigenschaften ihres Publikums.

Herzlichen Dank den Künstlern (Direktion Ernst Ehlert, Baden-Baden) und der Bochumer Vereinigung der Puppenspielfreunde, die uns diesen Abend mit bescheren half.

Dr. Stk.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund:

Stadttheater: Samstag 15.30 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot: 19.30 Uhr: Tannhäuser. Sonntag 15.30 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot: 20 Uhr: Husarenfieber. Montag 20 Uhr: Erstaufführung: Der Traktor. Dienstag 19.30 Uhr: Tannhäuser. Mittwoch 15.30 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot: 20 Uhr: Die deutschen Kleinstädter. Donnerstag 20 Uhr: Der Waffenschmied. Freitag 20 Uhr: Anneliese von Dessau. Samstag 15.30 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot. Sonntag 15 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot.

Essen:

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Die Csardasfürstin. Sonntag 15 Uhr: Tiefland: 19.30 Uhr: Die Csardasfürstin. Dienstag 20 Uhr: Rigoletto. Mittwoch 20 Uhr: Die Csardasfürstin. Donnerstag 20 Uhr: Madame Liselotte. Freitag 20 Uhr: Der Freischütz.

Schauspielhaus: Samstag 15.30 Uhr: Erstaufführung: Der kleine Muck: 20 Uhr: Der Mustergatte. Sonntag 15.30 Uhr: Der kleine Muck: 20 Uhr: Der Mustergatte. Montag 15 Uhr: Der kleine Muck: 19.30 Uhr: Alle gegen einen — einer für alle. Dienstag 20 Uhr: Die Heimkehr des Matthias Bruck. Mittwoch 15.30 Uhr: Der kleine Muck: 20 Uhr: Wenn der Hahn kräht. Donnerstag 20 Uhr: Zähmung der Widerspenstigen. Freitag 20 Uhr: Alle gegen einen — einer für alle. Samstag und Sonntag 15.30 Uhr: Der kleine Muck: 20 Uhr: Alle gegen einen — einer für alle.

Hagen:

Stadttheater: Samstag 16 Uhr: Annchen mit dem goldnen Schuh: 20 Uhr: Erstaufführung: Venus in Seide. Sonntag 15 Uhr: Annchen mit dem goldnen Schuh: 19.30 Uhr: Venus in Seide. Montag 20 Uhr: Der Bettler Namenlos. Dienstag 20 Uhr: Venus in Seide. Mittwoch 20 Uhr: Jugend von Langemarck. Donnerstag 20 Uhr: Neueinstudierung: Carmen. Freitag 20 Uhr: Die große Chawe. Samstag 20 Uhr: Der Vetter aus Dingsda.

Duisburg:

Stadttheater: Samstag 19 Uhr: Cavalleria rusticana: Der Bajazzo. Sonntag 15 Uhr: Martha: 20 Uhr: Die Försterchristl. Montag 16 Uhr: Suse Schmutzfinks Abenteuer: 20 Uhr: Orpheus und Eurydike. Dienstag 20 Uhr: Die Försterchristl. Mittwoch 15 Uhr: Suse Schmutzfinks Abenteuer. Donnerstag 20 Uhr: Tiefland. Freitag 15 Uhr: Suse Schmutzfinks Abenteuer: 20 Uhr: Das Schweineschlachten. Samstag 18 Uhr: Der Menschenfresser: Die Puppenfee.

Düsseldorf:

Opernhaus: Samstag 16 Uhr: Die lustigen Heinzelmännchen: 20 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor. Sonntag 18 Uhr: Tristan und Isolde. Montag 20 Uhr: Der Zarewitsch. Dienstag 20 Uhr: Königskinder. Mittwoch 20 Uhr: Der fliegende Holländer. Donnerstag 16 Uhr: Die lustigen Heinzelmännchen: 20 Uhr: Der Zigeunerbaron. Freitag 20 Uhr: Königskinder. Samstag 17 Uhr: Die lustigen Heinzelmännchen.



DAS GESCHENK FÜR DEN HERRN

Diese Hausjacke

eigene Anfertigung, ist aus wundervollem weichem Velourstoff, doppelseitig gewebt, Oberstoff aus reiner Wolle, Abseite groß kariert. Die Jacke ist mit 3 Agraffen und reicher Verschnürung gearbeitet und in vielen Farbtönen vorrätig ... Bis Größe 54

Verkauf im 1. Stock

Unser Haus ist morgen, Sonntag, von 2-7 Uhr geöffnet!

15.50

SCHENKT

Kortum

QUALITÄTEN!

KAUFHAUS KORTUM A.-G. BOCHUM

CURT CORRINTH:

Wie Schliemann TROJA entdeckte

V.

Also:

Barbunaschi war nicht Troja!

Wohl aber liegt, nur eine Stunde vom Hellespont entfernt und von allen in Frage kommenden Punkten am weitesten dem Meere zu vorgeschoben der niedrige Hügel von Hissarlik, der letzte Ausläufer des Plateaus, das die Täler zweier Flüsse trennt, wie sie die Ilias voraussetzt, des Skamander und des Simois. Sowie man den Fuß auf die trojanische Ebene setzt, so schreibt Sophie Schliemann in der von ihr vervollständigten Selbstbiographie ihres großen Gatten, wird man sofort beim Anblick des schönen Hügels von Hissarlik von Erstaunen ergriffen, der von der Natur dazu bestimmt zu sein scheint, eine große Stadt mit ihrer Zitadelle zu tragen. In der Tat würde diese Stellung, wenn sie gut befestigt wäre, die ganze Ebene von Troja beherrschen, und in der ganzen Landschaft ist kein Punkt, der mit diesem verglichen werden kann. Von der niederen Höhe schweift der Blick über die Fluren und sanften Hügelketten entlang der Küste, weiter über das Meer hin zu dem Götterberge der Insel Samothrake und landeinwärts zum Ida. Eine Burg hier oben ließ sich, wie es in der Ilias geschieht, als in der Ebene gelegen bezeichnen. Von hier, von der Plattform des Skäischen Tores herab, mochten Priamos und Helena die wogenden Reihen der Griechenscharen auf dem Schlachtfeld überschauen und deren wohlbekannte Führer erkennen; von hier aus konnte die Stille der Nacht den Schall der trojschen Siegeslieder hinüber tragen bis zum Lager des Agamemnon am Meer . . .

Wie viele Reisende waren durch die Landschaft gezogen, um den Kampfplatz von Achill und Hektor zu sehen! Aber ihre Forschungen waren bei einfacher Besichtigung der Gegend sozusagen an der Oberfläche geblieben. Erst dem Deutschen Heinrich Schliemann verlieh der Glaube an Homer das sichere Vertrauen, daß eine auf den Grund gehende Ausgrabung die Trümmer der homerischen Welt uns vor die Augen stellen müsse. Nun hat ihn die große Aufgabe, die sich hier bot, wie ein undämmbares Fieber ergriffen . . .

Der moderne Paris

Vorerst allerdings hatte dieser seltsame Mann noch etwas anderes zu tun. Lang schon war ihm die Wahrheit des Spruchs gedämmert:

„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei . . ."

Der Traum Minna Meincke war längst ausgeträumt. Gerührt zwar dachte Schliemann in stillen Stunden noch der kleinen „Braut" aus der Kindheit. Aber Blut und Sehnsucht nach Zweisamkeit trieb ihn anderen Zielen zu. Nun war er in der Wahlheimat seines Herzens, die er Jahrzehnte schon glühend mit der Seele gesucht. Was anderes konnte also die Kameradin des kommenden Lebens, das ganz der klassischen Forschung dem Lebensideal „Homer" und „Griechenland" geweiht war, sein, als eine Tochter dieser Herzensheimat?

Auf seltsamere Art als dieser Heinrich Schliemann ist wohl nie ein Mann auf die Freite und Brautschau gegangen . . .

Seinem Wesen lag die richtige deutsche tiefe Gründlichkeit — selbst wenn die Wahl der Gattin zur Frage stand. Und diese Wahl beschloß Schliemann mit geradezu grotesker Gründlichkeit vorzunehmen.

Eines Tages wacht Athen auf und hat seine Sensation . . .

„Sagt doch mal, kennt Ihr diesen tollen Fremdling, diesen seltsamen deutschen Reisenden, der in unseren Zeitungen dies Inserat erlassen hat?!"

„Hehe, Frau Nachbarin, was denn für ein Inserat?"

„Beim Zeus, Ihr wißt nicht mal was von diesem Preisausschreiben? Und habt doch zwei hübsche Töchter, die hier ihr Glück machen könnten?"

„Laßt sehn! Laßt lesen!"

Wahrhaftig, da steht es schwarz auf weiß:

Ein gewisser Heinrich Schliemann, ein Deutscher, der unermeßlich reich sein und an dem kleinen Griechenland und seinen Bewohnern einen Narren gefressen haben soll, hat einen Preis ausgesetzt, um —

die schönste Griechin der Gegenwart zu entdecken!

Was da?!

Schön sind wir alle, wir Töchter Griechenlands. Da sind wir gespannt, welche von uns den Preis gewinnen wird!

Hat Schliemann den Ansturm aus allen Teilen des Landes vorausgesehen, der auf dies Preisausschreiben einsetzt? Sein Hotelzimmer wird gestürmt! Da kommen die Hirtinnen der Ebene und der Berge, da kommen die Töchter der Handelsmänner, geführt von ihren neugierig besorgten Müttern, da kommen die Töchter und Frauen der Handwerker, der Bankiers — wer zählt die Stände, zählt die Namen?

Noch weiß man nicht recht, was hinter diesem verrückten Preisausschreiben steckt. Man weiß nur, wenn man Glück hat und Schönheit genug, es hier Geld zu gewinnen gibt — und welcher moderne Grieche, welche moderne Griechin hätte je dieser Losung widerstanden?

Es dauert einige Wochen, bis Heinrich Schliemann das riesige Angebot „sortiert" hat. Und eines Morgens gibt es viel Tränen, Zeter, Geschrei und verleumderischen Hohn bei Hunderten von Töchtern Griechenlands, befriedigte Freude nur bei einer —: bei ihr, die den Preis als die schönste Griechin der Gegenwart gewonnen hat. Siebzehn Jahre alt ist sie, die Erfüllung des Ideals von klassischer Regelmäßigkeit und symmetrischer Anmut — —

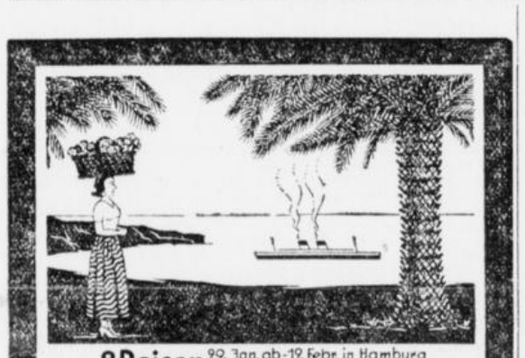
— und vier Wochen nach der Verteilung des Preises hat der moderne Paris, der Deutsche Heinrich Schliemann, diese moderne Helena zu seiner Frau gemacht. Als Frau Sophie Schliemann und getreueste Mitarbeiterin ihres Gatten wird diese junge Schönheit mit ihrem Mann bald eingehen in die Unsterblichkeit!

Die ersten Spatenstiche

Am 11. Oktober 1871 eröffnet Schliemann die erste seiner vier großen Ausgrabungsperioden auf dem Hügel von Hissarlik, nachdem ihm ein Ferman der Hohen Pforte dazu die Erlaubnis erteilt. Er kam an die Ausgrabungsstätte mit seiner jungen Frau, in der er zu seinem Entzücken eine leidenschaftliche Bewunderin des Homer entdeckt hatte. So heiß liebten die beiden Eheleute den antiken Dichter, daß sie sich Jahre hindurch nie mehr anders unterhielten als auf — altgriechisch . . .

Die beiden mußten, wie das Buch von Sophie Schliemann erzählt, zunächst ihr Quartier in einer Lehmhütte des Türkendorfes Chiblak nehmen; dann aber bauten sie auf der Höhe des Priamos selbst, wo zu ihren Füßen die Mauern seines Palastes wiedererstehen sollten, ein paar einfache Holzhäuser als Wohnstätten für sich und die Aufseher und zeitweise für einen Ingenieur und einen Zeichner. Auf der luftigen Höhe blies der Wind, sie wurden inne, daß es kein leeres Beiwort war, wenn ihr Homer die Ilios „sturmumtost" genannt. In den Wintermonaten führte der von Thrakien her wehende Boreas eisige Kälte mit sich, so daß sie, um sich zu erwärmen, weiter nichts hatten als den Enthusiasmus für das große Werk der Aufdeckung Trojas. Aber im Sommer brachte die frische Brise von der See her ersehnte Kühlung und reinigte die Luft von den Fieberdünsten, die aus der von brütender Hitze bedrückten Ebene und deren Sümpfen emporstiegen. Unten auf der Dardanellenstraße zogen Tag für Tag die großen Dampfer vom Mittelländischen zum Schwarzen Meere hin und her, während dort oben, abgeschieden von diesem Weltverkehr, die beiden geschäftig waren, die Zeugen für die älteste Geschichte der klassischen Länder zu erwecken. Von den niederen Höhenrücken am Meer sahen ihnen die Grabhügel zu, die stolze Geschlechter über den Leichnamen des Achill und des Patroklos, des Ajax und der trojschen Fürsten aufführen ließen. Und auch an jene Denkmäler sollte die Frage nach ihrem Inhalt gestellt werden.

(Fortsetzung folgt.)



2 Reisen 29. Jan. ab-19. Febr. in Hamburg 24. Febr. ab-17. März in Hamburg nach den glücklichen Inseln und an die Span. Riviera mit M.S. >Monte Rosa<
über Madeira, Teneriffe, Las Palmas, Ceuta (Tetuán), Cádiz (Sevilla), Lissabon

4 Billige Mittelmeerreisen mit M.S. >Monte Rosa<
22.3.-10.4. Südspanien, Marokko, Süditalien
12.4.-4.5. ..... Ägypten, Palästina, Syrien,
7.5.-27.5. .. Griechenland, Türkei, Italien
28.5.-16.6. Süditalien, Marokko, Südspanien

Fahrpreis: einschl. voller Verpflegung von RM 150.– an

Fordern Sie kostenlosen Prospekt von der
Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft
Hamburg 8 • Holzbrücke 8
Vertretung Bochum, Reisebüro Arnold, Hellweg 51



...und nun noch eine hübsche Kleinigkeit

Ein Kästchen „Maienzauber", „Ahab-Glyzerin-Honigkrem-Seife", eine unzerbrechliche Dose „Rosodont", ein Fläschchen „Ahab-Glyzerin-Honigmilch" (flüssige Hautkrem) sind kleine Gaben, die man auf dem Weihnachtstisch immer gern vorfindet. Lassen Sie sich auch einmal die hübschen Ahab-Geschenkkästchen zeigen (60 Pf. bis 5,50 M.)

A.H.A. Bergmann
WALDHEIM-SACHSEN

Willkommene Festgeschenke

Sehr preiswerte Teppiche u. Läuferstoffe

Haargarnläufer ca. 65/67 cm breit, in vielen modernen Streifenmustern Mtr. 4.50, 3.50, 2.90, 2.30, 1.95, 1.75

Jacquard-Haargarnläufer ca. 65/67 cm breit, in neuzeitlicher Ausmusterung . . Meter 5.10, 4.80, 3.90, 3.20, 2.50

Velourläufer haltbare Qualitäten, ca. 67cm breit, in großer Musterauswahl, Mtr. 8.50, 7.00, 6.30, 5.25, 4.20

Kokosläufer ca. 67 cm breit, in modernen Mustern . . . . . Meter 2.80, 2.50, 2.30, 1.60

Velour-Teppiche reinwollene Qualitäten, in wirkungsvollen Mustern und reichhaltiger Auswahl
ca. 165×235 cm Stck. 26.00 31.00
ca. 200×300 cm 28.50 39.00 45.00
ca. 250×350 cm 44.00 60.00 72.00

Tournay-Teppiche empfehlenswerte Qualitäten, in guten Perser-Kopien
ca. 200×300 cm Stck. 60.00 75.00 84.00
ca. 250×350 cm 90.00 115.00 122.00

Ein Posten Teppiche
hochwertige deutsche Erzeugnisse, mit kleinen Fehlern oder zurückgesetzte Muster
außergewöhnlich preiswert

Tisch- und Divandecken
in reichhaltiger Auswahl

Morgen (Sonntag) von 14.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN
CRAMER & MEERMANN GMBH
ESSEN

Eine großzügige Aktion der Club-Zigarettenfabrik.

Eine Maßnahme im nationalsozialistischen Sinne ist es, wenn die Club-Zigarettenfabrik jeder Arbeitnehmerin, die bis Ende des Jahres in den Ehestand tritt, eine Beihilfe von 600 Mark gewährt. 300 Heiratslustige haben sich gemeldet (das sind 25 Prozent der weiblichen Belegschaft am 30. November d. J.), dadurch können 300 Arbeitsplätze neu besetzt werden. Da die Firma die Beihilfe in Form von Bedarfsdeckungsscheinen A gibt, ist die Gewähr gegeben, daß die aufgewendete Summe von 180 000 RM. anderen Wirtschaftszweigen zufließt und weitere Hunderte dadurch Arbeit und Brot finden.

Ferner hat die Club-Zigarettenfabrik zur Unterstützung der anderen Industrien Aufträge in Höhe von etwa 600 000 Mark für Ersatzbeschaffungen an Maschinen und Einrichtungen und für Instandsetzungsarbeiten geplant und zum Teil bereits vergeben. Dabei wurde Sorge getragen, daß diese Aufträge nur der Qualitäts-Steigerung dienen und daß kein Arbeitnehmer seinen Arbeitsplatz dadurch verliert. Im Zusammenhang hiermit steht auch die Neu-Produktion der „Schwarz-Weiß" (2½ Pf.), die zu annähernd 70 Prozent in handgepackten 10-Stück-Packungen hergestellt wird und nur dazu bestimmt ist, einen Teil der allgemeinen Unkosten zu tragen und die Möglichkeit zu geben, weitere Leute zu beschäftigen.

Neben wesentlichen Spenden der Firma für Winterhilfe und Nationale Arbeit, hat auch die gesamte Belegschaft — Arbeiter und Angestellte mit insgesamt 2100 Köpfen — beschlossen, laufend 1 Prozent ihres Einkommens für das Winterhilfswerk und die Nationale Arbeit abzuführen A. J. 7

Freunde alter Hausmusik.

Am Sonntag, dem 31. Dezember, vormittags 11.15 Uhr, findet in kleinem privaten Kreise eine musikalische Feierstunde auf alten Instrumenten, wie Cembalo, Gambe, Viola d'amour und Flöte durch Bochumer Künstler statt. Freunde dieser Kunst werden herzlichst eingeladen und gebeten, ihre Adresse der Firma Pianohaus Marks baldigst mitzuteilen. L. M. 1

Kinderaugen oder Herzenglanz? Was ist heller?

Vielleicht wird sich die Hausfrau beim Betrachten der gestrigen Anzeige von Kaisers Kaffeegeschäft diese weihnachtliche Frage lächelnd vorgelegt haben. Welch ein Glück Kindergesichter strahlen zu sehen. Nein, soviel Erwartung des jungen Gemüts darf nicht enttäuscht werden. Ein Blick noch auf die so vorteilhaften Angebote von Kaisers — und die Hausfrau beeilt sich, die letzten Einkaufsvorbereitungen zu treffen. A. P. 2

Dauerwellen - Haarfärben
Salon Rittmann
Bongardstraße 7, Ruf 63817
Das Spezialhaus für die erstklassige Damenfrisur!

Sächsische Bettfedern
Fabrik Paul Hoyer, Oelsnitz 15
Provinz Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen
Ferner prima BETT-INLETT
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei —
Echte Daunensteppdecken

10 Deutsches Reich Briefmarke
täglich für einen gesunden Schlaf. Vor dem Schlafengehen 1 Likörglas
Baldravin
stärkt die Nerven und gibt einen gesunden Schlaf. Flasche zu ℳ 2.25 u. ℳ 4.00, Liter ℳ 6.75 in Apotheken u. Drogerien.

Die besten Qualitäten
Leinöl
Lacke
Farben
bei günstig. Preisen im Spezialhaus
Bernh. Rabe
Alleestraße 106, gegründet 1890.
Der Weg zu mir lohnt sich.

In 3 Tagen keine Hühneraugen mehr nach Gebrauch von
PESMOL
Packung 50 Pf.
Drogerie Hucklenbroich
Brückstraße, Ecke Hohenzollernstr. (Nähe Kortländer)

Radio-Geräte
der Firmen: Siemens, Telefunken, Mende, Saba, Nora, Schaub, Loewe, AEG, Körting, Lumophon Roland Brandt, Reico, Tefag, Lorenz, Owin, Emud u. a. sofort ab Lager lieferbar
Ernst Stach Radio/Elektro
Bochum, Clemensstraße 2 (Ecke Hattinger Straße, am Hauptbahnhof) Ruf 63926

GV. am 28. Dezember in Bochum

Die Sanierungsbilanz des Lothringen-Konzerns

Grundlage für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg – Nicht ungünstige Ergebnisse im Jahre 1933

Die Bergbau-AG. Lothringen in Bochum legt jetzt mit mehrmonatiger, durch die Sanierungsverhandlungen bedingter Verzögerung das Sanierungswerk und gleichzeitig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1932 vor, das vom 1. Januar bis 31. Dezember 1932 läuft.

Die Sanierung der Lothringen AG.

erfolgt in der folgenden Form:

Das Aktienkapital von 50 000 000 Reichsmark soll nach Einziehung von 4 400 000 Reichsmark eigener Aktien und durch Zusammenlegung der restlichen 45 600 000 Reichsmark Aktien im Verhältnis von 12:1 auf 3 800 000 Reichsmark herabgesetzt und durch Ausgabe neuer Aktien, die von Banken und anderen Gläubigern in Anrechnung auf ihre Forderungen zu pari übernommen werden, eine

Dollar 2,66 (gestern: 2,72) RM
Pfund 13,69 (gestern: 13,75) RM

Wiedererhöhung auf 20 179 000 Reichsmark erfahren unter gleichzeitiger Bildung eines gesetzlichen Reservefonds von 2 100 000 Reichsmark. Auf jede zusammengelegte Aktie wird die Hälfte des Nennwertes in Genußscheinen gewährt. Die Ausstattung der Genußscheine geht aus der Anlage hervor. Außer der Uebernahme von Aktien gewähren Banken und einige andere Gläubiger Nachlässe in Höhe von 5 342 000 Reichsmark. Aus den noch schwebenden Verhandlungen sind einige weitere Nachlässe zu erwarten. In den Zinslasten ist eine wesentliche Erleichterung eingetreten, da unsere größten Hypothekengläubiger vorläufig für die nächsten fünf Jahre die Zinssätze ermäßigt haben und die restlichen gestundeten Bankforderungen, die nach der Uebernahme von Aktien noch rund 15 300 000 Reichsmark betragen, für den gleichen Zeitraum nur dann verzinst werden, wenn über die normalen Abschreibungen hinaus Gewinne erzielt werden. Den Besitzern der von uns garantierten Eisen- und Hüttenwerke-Aktien ist ein Angebot gemacht worden, das durch die Zeitungsinserate und Mitteilungen der Presse als allgemein bekannt anzusehen ist. Die Aktionäre erhalten für je nom. 1000 Reichsmark ihrer Aktien 500 Reichsmark in bar und nom. 500 Reichsmark in neuen Bergbau-Lothringen-Aktien. Der durch die Sanierung entstehende Buchgewinn, der sich wie folgt errechnet: 1. aus der Einziehung eigener Aktien 3 972 000 Reichsmark; 2. aus der Zusammenlegung 41 800 000 Reichsmark; 3. aus Nachlässen von Banken und anderen Gläubigern 5 342 000 Reichsmark; 4. aus Währungskursgewinnen 1 962 000 Reichsmark; 5. aus freigewordenen Rückstellungen bzw. aus bereits abgeschriebenen Forderungen 1 376 000 Reichsmark, zusammen 54 452 000 Reichsmark, soll zur Deckung des bilanzmäßigen Verlustes und zur Vornahme von aus technischen, betriebswirtschaftlichen und rentabilitätsmäßigen Gründen notwendigen Wertberichtigungen Verwendung finden. Es ist in Aussicht genommen, aus dem Sanierungsgewinn zur Tilgung des Verlustvortrages per 1. Januar 1933 rund 24 025 000 Reichsmark, zur Bildung eines Reservefonds rund 2 100 000 Reichsmark, zu Abschreibungen auf Anlagekonten rund 9 230 000 Reichsmark, zu Abschreibungen auf Debitoren rund 13 000 000 Reichsmark, und für Rückstellungen auf Bürgschaften usw. rund 973 000 Reichsmark zu entnehmen. Die endgültige Aufteilung des Sanierungsgewinnes soll wegen schwebender Verhandlungen einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben.

Ein erheblicher Teil des Buchgewinnes wird durch die vorzunehmende

Sanierung der Eisen- und Hüttenwerke AG.

aufgezehrt. Diese ist in folgender Weise vorgesehen: Das Aktienkapital wird im Verhältnis 20:1 von 13 500 000 Reichsmark auf 675 000,— Reichsmark herabgesetzt und um 3 325 000,— auf 400 000,— Reichsmark wieder erhöht. Die neuen Aktien werden von uns gegen Aufrechnung eines entsprechenden Teiles unserer Forderung übernommen. Darüber hinaus gewähren wir einen Nachlaß in Höhe von 15 078 000 Reichsmark gegen Besserungsschein.

In dem

Bericht des Vorstandes

wird nach einer kurzen Einleitung darauf hingewiesen, daß bei einer Durchführung der Sanierung in der vorgeschlagenen Form die Hoffnung berechtigt sei, daß die Gesellschaft bei sparsamster Wirtschaftsführung einer ruhigen Weiterentwicklung entgegengeführt werden könne. Auch die entschiedene Abkehr von der Expansionspolitik früherer Jahre werde dazu beitragen. Dann heißt es weiter:

Die allgemeine Geschäftslage

des Jahres 1932 war durch einen weiteren Rückgang der Beschäftigung auf der ganzen Linie gekennzeichnet. Das Syndikat wies seinen Mitgliedern rund 13,5 Prozent weniger Aufträge zu als in 1931. Die Durchschnittsbeschäftigung im Berichtsjahre sank infolgedessen auf rund 37 Prozent (1931 = 42,85 Prozent, 1930 = 50,24 Prozent, 1929 = 62,33 Prozent) und erreichte damit den bisher tiefsten Stand. Auch in den Preisen trat eine Verschlechterung ein infolge des Wettbewerbes anderer Länder mit der Ruhrkohle. Bedauerlicherweise haben zu diesem Preisverfall, insbesondere auf dem oberrheinischen Markt und in Süddeutschland, die scharfen Wettbewerbsmaßnahmen des Aachener Reviers beigetragen. Dieser in höchstem Grade unwirtschaftliche Preiskampf findet hoffentlich, wenigstens soweit er auf innerdeutschen Ursachen beruht, durch die im Zuge befindliche Neuordnung der Kohlenwirtschaft sein baldiges Ende. Da die Syndikatsumlage für die Verkaufsbeteiligung von 2,89 Reichsmark im Januar 1932 auf 3,98 Reichsmark im Dezember 1932 je Tonne Gesamtumsatz gestiegen ist (Januar-Durchschnitt 3,55 Reichsmark), wurden die Erlöse (einschließlich Herbeder Steinkohlenbergwerke), um rund 4,6 Millionen Reichsmark geschmälert. Am Markt für Nebenerzeugnisse war die Lage etwas günstiger, da infolge des der verringerten Koksherstellung entsprechenden kleineren Entfalles teilweise auf die Bestände zurückgegriffen werden mußte, um den Bedarf zu befriedigen.

Infolge der Verschlechterung des Absatzes war es notwendig, die im letzten Geschäftsbericht schon mitgeteilte Einschränkung des Betriebes unserer Zeche „Ver. Präsident" während des Berichtsjahres bestehen zu lassen. Trotzdem mußten auf den Schachtanlagen Lothringen I—IV noch 34 Feierschichten zur Anpassung an die Absatzverhältnisse eingelegt werden. Die Aus- und Vorrichtungsarbeiten auf den Schachtanlagen Lothringen I—IV setzten wir planmäßig fort. Mit dem weiteren Abteufen des Schachtes IV wurde begonnen. Die westliche Richtstrecke auf der sechsten Sohle von Schacht I nach Schacht IV, die die Verbindung zwischen den Schachtanlagen Lothringen I/II, III und IV herstellen soll, wurde weitergetrieben. Beim Abbau wurde im Interesse einer Senkung der Selbstkosten in der Umstellung auf Großbetriebe fortgefahren, soweit die Lagerungsverhältnisse und die auftretenden Störungen dies zuließen. Die erwähnte Drosselung der Schachtanlage „Ver. Präsident" ist ohne Nachteil für ihre Betriebsverhältnisse durchgeführt worden. Alle Anlagen über und unter Tage sind so instandgehalten, daß die Zeche ihre Förderung jederzeit wieder steigern kann. (Im laufenden Jahr ist die Förderung im langsamen Anstieg inzwischen ungefähr verdoppelt worden. Unsere Gesamtbelegschaft (einschließlich Herbeder Steinkohlenbergwerke) verminderte sich um 1318 Mann. Ende des Berichtsjahres beschäftigten wir 4091 Arbeiter und Angestellte. Unter Einschluß der Tochtergesellschaften belief sich die Zahl der Beschäftigten auf 8072 Personen. Unser Grundbesitz Ende 1032 umfaßte 4450 Morgen. Die Zahl der eigenen Häuser stellte sich auf 601 mit 2412 Wohnungen.

In der

Vermögensübersicht,

die erstmalig nach den Vorschriften der Aktien-Novelle vom 19. September 1031 aufgestellt ist, und die somit einen Vergleich mit der Vorjahresbilanz unmöglich macht, wird das Anlagevermögen mit 52 747 207 Reichsmark ausgewiesen. Nennenswerte Zugänge sind gegenüber dem Vorjahr nicht zu verzeichnen. Anderseits betragen die Abgänge 472 000 Reichsmark. Beteiligungen erscheinen mit 5 810 681 Reichsmark und haben eine Ermäßigung erfahren, die im wesentlichen durch den Verkauf von nom. 1,5 Millionen Reichsmark I.-G.-Farben-Aktien entstanden ist. Das Umlaufsvermögen wird mit 26 567 958 Reichsmark ausgewiesen. Der Bestand an eigenen Aktien hat sich um nom. 750 000 Reichsmark auf nom. 2 181 500 Reichsmark ermäßigt. Bei der Veräußerung ist ein Verlust von 325 000 Reichsmark entstanden. Im neuen Geschäftsjahr ist der Bestand an eigenen Aktien auf 4.4 Millionen Reichsmark angewachsen, und zwar meist durch Hereinnahme von Aktien bei Abwicklung der Verpflichtungen einer der Gesellschaft früher nahestehenden Gesellschaft. Für diese 4.4 Millionen Reichsmark Aktien beantragen wir die Einziehung. Auf die Forderungen an abhängige und Konzerngesellschaften von 20 831 668 Reichsmark, von denen der weitaus größte Teil auf die Eisen- und Hüttenwerke entfällt, werden noch erhebliche Nachlässe gewährt werden bzw. Abschreibungen gemacht werden müssen. Diese sind im Sanierungsplan vorgesehen. In dem Posten Wechsel sind 1 147 000 Reichsmark von der Eisen- und Hüttenwerke AG. hereingenommene Russenwechsel vorhanden, deren Einlösung bis auf geringe Beträge inzwischen erfolgt ist. Unter den Rückstellungen von 10 463 691 Reichsmark sind größtenteils Beträge verbucht, denen entsprechende Verbindlichkeiten aus Steuern, Abfindungen, Bürgschaften, Prozessen und schwebenden Abrechnungen zu Grunde liegen. Die Gesamtverbindlichkeiten betragen 48 475 218 Reichsmark. Die Verbindlichkeiten gegenüber den Banken betragen am 31. Dezember rund 34,5 Millionen Reichsmark. Auf Grund von Nachlässen und Uebernahme neuer Aktien vermindert sich dieser Betrag um 16,8 Millionen Reichsmark.

Die Gewinn- und Verlustrechnung

schließt bilanzmäßig mit einem Verlust von 24 024 674 Reichsmark, der sich zusammensetzt aus 21 614 Millionen Reichsmark Verlustvortrag aus 1931, und 2,409 Millionen Reichsmark Verlust in 1932. Der Verlust wird auf neue Rechnung vorgetragen und im Geschäftsjahr 1033 aus dem nach Durchführung der Sanierungsmaßnahmen entstehenden Buchgewinn getilgt. Weitere erhebliche Wertberichtigungen der Aktiven sind erforderlich. Hierfür muß ebenfalls der Sanierungsgewinn herangezogen werden.

Aufschwung in 1933

Der im Jahre 1933 erfreulicherweise festzustellende Aufschwung der Ruhrkohlenförderung berechtigt zu der Hoffnung, daß die infolge der Maßnahmen der Regierung zur Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens spürbar gewordene Belebung des Binnenmarktes eine fortschreitende Besserung auf dem Kohlenmarkt mit sich bringt. Zur Zeit der Veröffentlichung unseres Berichtes sind in unserem Unternehmen einschließlich der Tochtergesellschaften zirka 9200 Arbeiter und Angestellte tätig, d. i. gegenüber Ende 1032 eine Zunahme von rund 1100 Personen: das bedeutet eine Steigerung von rund 14 Prozent.

GV. am 28. Dezember in Bochum.

Börsen vom 15. Dez.

Die Berliner Börse verkehrte am Freitag in durchaus freundlicher Haltung.

Auch die Düsseldorfer Börse wies eine festere Tendenz auf.

Im Frankfurter Abendverkehr blieben die Berliner Kurse im ganzen behauptet.

Der **Zentralausschuß der Reichsbank** wurde für Montag nachmittag einberufen. Gegenstand der Tagesordnung: **Entgegennahme einer Erklärung zur Transferfrage.**

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 15. Dezember.** 48 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-W. Effekten-Börsen

mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14, Telephon 67475

Düsseldorf, 15. Dezember 1933

Kohlenkuxe	Geld	Brief
Carolus Magnus	2750	2900
Constantin d. Gr.	3750	3950
Deutschland	250	270
Diergardt	2250	2400
Ewald	2525	2725
Graf Schwerin	1550	1700
Heinrich	5900	6300
König Ludwig	5100	5250
Langenbrahm	10000	10500
Kohlenaktien		
Dahlbusch	59.00	62.00
Lothringen	5.00	6.25
Niederrh. Bergw.	41.00	44.00

Braunkohlenkuxe	Geld	Brief
Bellerhammer	2550	—
Brockdorff-Nietleben	275	300
Gute Hoffnung	2700	3000
Leonhard	6160	—
Michel	7850	8400
Vesta	5100	5500
Braunkohlenaktien		
Zukunft	—.	—.
Kaliaktien		
Beienrode	430	460
Bergmannssegen	6000	6300
Braunschw.-Lüneb.	3800	—
Burbach	2600	2800
Einigkeit	—	—
Erichssegen	—.—	2200
Habighorst	1450	1650
Heimboldhausen	1450	1650
Hohenfels	4400	—
Hope	—.	3800
Hugo	4700	5200
Mariaglück	4300	4800
Marie	1700	1800
Marie Luise	1700	1800
Max	1700	1800
Neusollstedt	1450	1650
Ransbach	2000	—
Reichsland	700	—
Siegfried	—	—
Wintershall	5500	6000
Kaliaktien		
Adler	56.00	—.—
Bank f. landw. Aktien	42.00	—.—
Hallesche Salz	53.00	55.00

Hannover Kali	16.00	—.—	Schieß-Defries	—.—	—.—
Kaliw. Burbach alte	11.00	12.50	Wagg. Uerdingen	—.—	55.00
Burbach neue	11.75	12.50	Allg. Hochbau	—.—	—.—
Kali chem.	—.—	—.—	Asberg	—.—	—.—
Wintershall	—.—	K. K.	Masch. Kranbau	—.—	—.—
Verschiedene Aktien			Rhein. Linoleum	—.—	—.—
Kabel Rheydt	126.0	—.	Westf. Dinnendahl	—.—	50.00
			Eis- u. Hüttenw.	67.50	69.50
			Hol. Goedhardt	—.—	81.00

Köln:

Versicherungsaktien	15. 12.	14. 12.
Aach.-Münch. Feuer	1060	1085
Aachen Rückvers.	—.	163.0
Agripp. See Fl. L.	230.0	230.0
Allianz Leben	—.	—.
Allianz u. Stuttg. V.	—.	—.
Colonia Feuer kl.	125.0	125.0
Col. Rückversich.	240.0	240.0
Gladb. Feuer	625.0	600.0
Kölner Hagel	74.0	75.0
Kölner Lloyd	90.0	90.0
Kölner Rückvers. große	120.0	120.0
Kölner Rückvers. kleine	80.0	80.0
Viktoria Allgem.	—.—	—.—

Berliner Effekten-Börse

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Industriewerte	Div.	15.12.	14.12.
Akkumulatoren	16	175.7	175.5
Aku	0	38.0	37.1
A. E. G.	0	23.7	23.4
Aschaffb. Zellst.	0	34.2	35.7
Augsb.-N. Masch.	0	46.5	46.5
Balcke Masch.	0	—.	—.
Basalt	0	14.1	14.5
Bayr. Motoren	5	—.	130.6
P. Bemberg	0	43.0	41.5
Jul. Berger	12	142.5	141.7
Bergmann El.	0	—.	12.5
Berl. Sub. Hutf.	8	—.	—.
Karls. Ind.	0	—.	85.7
Kr. u. Licht	10	116.2	116.2
Maschinen	0	62.0	—.
Buderus	0	70.8	70.0
Charl. Wasser	5	80.2	79.5
Chem. Gelsenk.	5	—.	—.
Cont.-Gummi	8	137.2	136.0
Daimler Motor	0	32.2	32.2
Dtsch. Atlant.	7	103.7	103.5
Dtsch. Conti Gas	7	108.5	109.2
Erdöl	4	100.5	100.0
Kabel	0	55.0	55.5
Linoleum	0	43.1	42.7
Tel. u. K.	0	52.2	52.5
Eisenh.	0	42.0	42.6
Dittm. Neuhaus	0	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	152.5	149.0
Ritt.-Brau.	4	67.0	67.0
Union-Brau.	12	182.0	181.0
Dürener Metall	0	82.0	82.5
Düsseld. Diet. Br.	6	—.	—.
Höf. Br.	0	40.0	—.
Dynam. Nobel	3½	62.0	60.0
Elektr. Lieferg.	6	86.5	88.8
Licht u. Kr.	6	100.7	100.0
Engelh. Brauerei	5	—.	—.
Enzinger	3	71.0	71.0
Erlang. Baumw.	0	77.0	77.0
Eschw. Bergw.	14	—.	—.
Farbenind. I. G.	7	123.0	122.5
Feldm. Papier	0	67.2	66.0
Felten & Guill.	0	48.2	48.7
Gelsenk. Bergw.	0	54.1	53.1
Gerresh. Glas	0	34.5	34.5
Ges. f. el. Untern.	5	83.8	83.0
Gildemeist. & Co.	4	—.	—.
Gladb. Wollind.	6	—.	—.
Glasm. Schalke	0	—.	—.
Glückauf Gelsk.	10	99.2	—.
Gebr. Goedh. Düs.	0	—.	58.0
Th. Goldschmidt	0	46.5	45.7
Grün & Bilfinger	15	—.	—.
Gruschw. Textil	5	78.5	80.5
Guano-Werke	0	—.	56.0
Hackethal Draht	0	41.5	40.0
Hageda	4	69.0	69.5
Hamb. El. Werke	8	103.1	104.0
Harpener Bergbau	0	87.0	85.0
Hilpert Masch.	0	—.	—.
Hindrichs-Auff.	6	97.0	96.0
Hoch-Tiefbau	0	63.2	62.7
Hoesch K. Neuess.	4	90.0	—.
Hoffmanns Stärk.	0	12.7	14.0
Hohenlohe Werke	0	65.5	64.5
Ph. Holzmann	0	—.	40.2
Hotelbetriebsges.	0	—.	—.
Ilse Bergbau	6	132.5	132.0
Ilse Genuß	6	101.1	101.2
Isenbeck Bräu	0	—.	—.
Junghaus Gebr.	0	26.6	27.0
Kaliwerke Asch.	5	113.0	112.0
Klöcknerwerke	0	55.5	55.1
C. H. Knorr	10	—.	—.
Köln Gas u. E.	3	—.	—.
König Wilhelm	12	—.	—.
W. Krefft	0	27.5	27.5
Kromschröder	4	—.	66.5
Kronprinz Metall	0	79.0	77.7
Küppersb. & Co.	0	—.	—.
Lahmeyer & Co.	8	111.0	111.2
Laurahütte	0	16.4	16.5
Lindes Eismasch.	4	72.1	72.0
C. Lorenz	0	—.	—.
Magdeb. Berg	0	—.	—.
Mannesm. Werk	0	59.0	59.1
Mansfeld. Bergb.	0	23.8	24.2
Masch.-B. Untern.	0	37.0	36.7
Maximil. Hütte	8	—.	—.
Miag	0	52.8	52.5
Mimosa A.-G.	15	185.0	187.0
Mix & Genest	0	—.	22.0
Mülheim Bergw.	4	80.0	80.5
Oberschl. E.-B.	0	7.8	7.6
Orenst. & Koppel	0	28.0	28.2
Phönix Bergbau	0	42.4	41.7
Polyphonwerke	0	16.0	15.5
Rheinfeld Kraft	5	82.5	80.7
Rhein. Braunk.	12	193.0	193.0
Rhein. Elektr. Vorz.	6	89.5	90.0
Spiegelgl.	0	57.5	55.5
Stahlwerke	3	85.8	84.2
Rh.-Westf.-El.-W	5	94.0	94.1
Rh.-Westf.-Kalk	0	58.5	—.
Riebeck	4.2	77.0	—.
Roddergr. Br.-K.	24	—.	—.
Rütgerswerke	0	49.1	49.5
Sachsenwerk	7	—.	—.
Salzdetfurth	7½	144.5	147.0
Sarotti	4	69.0	69.5
Schering chem.	8	—.	—.
Schlegel Brauerei	5	81.0	82.5
Schles. B. u. Z.	0	18.0	—.
B. Beuth.	4	79.5	79.5
E. u. Gas A.	8	—.	—.
Schub. & Salzer	15	188.0	188.7
Schuckert & Co.	5	96.7	95.1
Schultheis-Patz.	4	91.0	91.5
Schwaben-Bräu	6	—.	—.
Siegesdorf Wk.	0	44.0	44.5
Siemens Glasind.	0	40.0	40.5
Siemens & Halske	7	141.5	138.0
Stett. Chamotte	0	12.5	12.5
Stolberg. Zink	0	—.	—.
Gebr. Stollwerk	5	71.0	70.5
Tack & Co.	9	—.	—.
Thörl's V. Ölrb.	6	—.	80.0
Thür. Gas Leipz.	7	107.0	—.
Tietz Leonhard	0	14.5	14.8
Transradio	0	101.0	101.0
Tuchfabrik Aach.	5	90.0	91.5
Varzin. Papierf.	0	6.6	7.0
Ver. Dtsch. Nick.	0	75.7	75.0
Ver. Glanzst.	0	53.5	52.0
Stahlwerke	0	35.5	34.6
St. Zyp u. W.	0	—.	—.
Ultramarin	7	—.	—.
Vogel Telegr.	0	—.	65.0
Voigt & Haeffner	0	—.	—.
Wandererw.	4	82.5	82.5
Wasserw. Gels.	7	—.	—.
Wicküler Brau	6	—.	—.
Zellstoff-Waldhof	0	46.0	47.0

Verkehrswerte			
A. G. f. Verkehr	0	57.2	57.2
Baltimore Ohio	5½	—.	—.
Boch. Gelsenk.	0	—.	—.
Disch. Reichsb.	7	106.4	106.5
Hambg. Amk. P.	0	26.1	26.2
Südam.	0	—.	22.6
Hansa Dampf.	0	13.6	13.6
Nordd. Lloyd	0	28.0	28.1

Bankaktien			
Berl. Handelsg.	5	84.0	84.0
Hypothekb.	8	—.	—.
Commerz u. Pr.	0	43.5	44.2
De-Di-Bank	0	49.5	49.2
Dresdener Bank	0	55.0	55.0
D. Zentralkr.-Bk.	6	71.6	73.0
Reichsbank	12	161.2	163.0
Westd. B.-K.-B.	6	—.	75.0

Festverzinsl. Werte			
Ablösgssch. alte		90.0	89.3
dto. neue		16.4	16.3
Schatzw. d. D. R. 35		72.4	73.2
6% Wertb. 1-5 Dollar		—.	101.2
Reichsanl. 1927		92.8	91.8
Reichssch. Kom.		—.	92.8
6% Pr. Ctr. St. 3-5		89.0	—.
Farbenbonds		109.0	108.5
6 Berl. Hyp. B. 10		90.0	90.0

Steuergutscheine			
Fällig ab 1. 4. 1934		102	102
" " 1. 4. 1935		98½	98⅝
" " 1. 4. 1936		95¼	95¼
" " 1. 4. 1937		92¼	92¼
" " 1. 4. 1938		89	89
6 Goldpfdbr. R. 1		87.2	87.0
6 Pfdbr. Hausgr.		90.0	90.0
6 " Goldpf.		88.5	88.0
6 Pr. Ldpfbr. G. 19		92.0	92.0
6 " " G. 21		92.0	92.0
6 " " K.-G.-B. 20		89.0	89.0
6 Pr. Z. G. Pf. 22		89.2	89.0
6 Pr. Z. G. Pf. 23		95.0	95.0
6 Pr. Z. G. Pf. 24		90.5	—.0
6 Pr. dto. 25/27		—.	89.—
6 Pr. Z. G. Pf. 28		89.2	89.0
6 Boch. Stadtanl.		83.0	82.2

Fortlaufende Notierungen

	15. 12. Anfang	15. 12. Schluß	14. 12. Schluß
Deutsche Reichsbahn	106.7	106.8	106.6
Hbg. Amerika-Paket	26.2	26.0	26.2
Norddeutscher Lloyd	28.1	28.0	28.2
Accumulatoren	176.5	176.5	176.5
Aku	34.2	37.7	37.5
Allgemeine Elektrizität	23.8	24.4	23.7
Bayrische Motoren	131.2	132.0	131.2
J. P. Bemberg	42.5	42.0	41.7
Bekula	116.0	116.0	116.1
Berliner Maschinen	—.	62.7	63.0
Conti-Gummi	138.0	138.7	136.5
Daimler	32.2	32.5	32.2
Deutsche Conti-Ges.	108.7	106.5	109.5
" Erdöl	—.	100.7	100.2
" Linoleum	—.	43.8	43.0
Elektr. Licht u. Kraft	100.0	100.1	100.0
Farbenindustrie	123.2	122.6	123.0
Feldmühle Papier	67.7	67.7	67.2
Felten & Guilleaume	48.7	48.5	48.7
Gelsenkirch. Bergwerk	53.7	54.2	54.0
Ges. f. elektr. Untern.	83.7	83.0	83.5
Th. Goldschmidt	—.	—.	46.7
Harpener	86.5	87.0	85.5
Hoesch Stahl	63.0	63.5	63.0
Ph. Holzmann	64.5	65.2	66.7
Ilse Bergbau	—.	—.	—.
Kali Aschersleben	—.	114.5	—.
Klöckner	55.5	55.2	55.7
Kokswerke	83.4	82.4	82.2
Mannesmann	58.5	59.0	59.5
Mansfelder Bergbau	24.1	23.7	24.4
Masch.-Bau.-Untern.	33.7	37.0	36.6
Orenstein & Koppel	28.2	28.1	28.2
Phönix Bergbau	42.4	42.7	42.2
Polyphon-Werke	15.0	15.2	16.5
Rhein. Braunkohlen	194.0	194.0	193.5
Rheinstahl	85.0	86.6	85.4
Rh.-Westf.-Elektr.-W.	94.0	93.5	95.0
Rütgerswerke	49.5	50.2	50.0
Salzdetfurth	—.	—.	146.5
Schubert & Salzer	—.	—.	—.
Schuckert	97.4	97.2	96.0
Siemens-Halske	142.2	142.5	139.5
Vereinigte Stahlwerke	35.4	36.0	35.2
Westeregeln	—.	115.7	113.0
Zellst.-Waldh.	45.7	45.5	46.2

Ausfuhrrückgang im November

11,5 Prozent unter Oktober – 1 Prozent Einfuhrsteigerung
Saisoneinflüsse

Das hervorstechendste Merkmal des deutschen Außenhandels im November ist ein erheblicher Ausfuhrrückgang, dem eine geringe Einfuhrerhöhung gegenübersteht. Die Ausfuhr, die seit Juni d. J. ständig gestiegen war, ist im November auf rund 394 (Oktober 445) Millionen Reichsmark, also um rund 11½ Prozent, gefallen. Die Einfuhr dagegen hat sich mit 351 (347) Millionen Reichsmark ungefähr auf der Höhe der Vormonate gehalten.

Der Ausfuhrüberschuß, der im Vormonat annähernd 100 Millionen Reichsmark betrug, ist somit auf 43 Millionen Reichsmark gesunken.

Der Menge nach ist der Rückgang der Ausfuhr etwas geringer als oben angegeben, da die Ausfuhrpreise weiter rückläufig waren. Zum Teil wird die Ausfuhrgestaltung im November auf die Auswirkung jahreszeitlicher Tendenzen zurückgeführt, da im Durchschnitt früherer Jahre die Ausfuhr im November regelmäßig stärker zurückzugehen pflegte. Allerdings geht die Abnahme diesmal über den durchschnittlichen Rückgang in den vergangenen Jahren weit hinaus. Soweit sich die Entwicklung der Ausfuhr nach Ländern bereits jetzt übersehen läßt, sind die weitaus meisten Absatzgebiete an dem Rückgang beteiligt. Besonders stark hat aber offenbar der Absatz nach Rußland und den Vereinigten Staaten abgenommen. Im ersteren Fall betrug der Rückgang rund ein Drittel.

Der deutsch-russische Handelsverkehr schließt erstmalig mit einem größeren Passivsaldo für Deutschland ab.

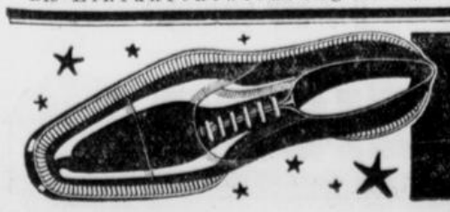
Nach den übrigen Ländern halten sich die Ausfuhrrückgänge in wesentlich engeren Grenzen.

Die Einfuhrentwicklung dürfte, im ganzen gesehen, ungefähr der Saisonbewegung entsprechen, wenngleich ein sicheres Urteil hierüber infolge der Beeinflussung der Oktoberzahlen früherer Jahre durch Zollabrechnungen erschwert ist. In der Bewegung der einzelnen Warengruppen ergeben sich jedoch Abweichungen von der Entwicklung in den Vorjahren. So ist die Rohstoffeinfuhr gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben, obwohl hier in fast allen Vorjahren stärkere Einfuhrzunahmen eingetreten sind. Bei der Einfuhr von Fertigwaren ist der Rückgang etwas stärker, als es der Saison entspricht. Anderseits ist die Steigerung der Lebensmitteleinfuhr von 89 auf fast 100 Millionen Reichsmark überraschend und war nicht zu erwarten.

An dem Rückgang der Gesamtausfuhr sind sämtliche Warengattungen beteiligt.

Gegenwartswert in Millionen Mk.	Warenverkehr 1933 Einf.	Ausf.	Aktiv + Pass. −	Warenverkehr 1932* Einf.	Ausf.	Aktiv + Pass. −
Januar	367.8	390.5	+ 22.7	439.8	541.6	+ 101.8
Februar	347.4	373.6	+ 26.2	440.8	537.8	+ 97.0
März	361.8	425.6	+ 63.8	363.6	527.0	+ 163.4
April	321.1	381.8	+ 60.7	427.3	481.3	+ 54.0
Mai	333.2	421.8	+ 88.6	351.1	446.9	+ 95.8
Juni	356.6	384.5	+ 27.9	364.4	454.1	+ 89.7
Juli	360.2	385.3	+ 25.1	366.2	430.7	+ 64.5
August	346.8	412.5	+ 65.7	331.5	428.2	+ 96.7
September	337.0	432.3	+ 95.3	360.2	443.8	+ 83.6
Oktober	347.0	445.4	+ 98.4	398.2	481.7	+ 83.5
November	351.4	394.3	+ 42.9	393.4	475.2	+ 81.8
Dezember				422.7	490.9	+ 68.2
Mon.-Durchschn.				4659.2	5739.2	+ 1080.0
				388.3	478.3	+ 90.0

* Bis Juni 1932 einschl. Reparations-Sachlieferungen



Auf den Weihnachtstisch gehört
LINGEL
der deutsche Herrenschuh
Sonntag von 14—19 Uhr geöffnet

DIE FABRIK FÜR Lingel HERRENSCHUHE Seit 1872

Bochum, Kortumstraße 59
Essen, Kornmarkt 21
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 69

Gottesdienst der evangelischen Gemeinden

Sonntag, 17. Dezember 1933.

Sammlung für die Auswandererfürsorge, Seemannsmission und für die Armen in unserer Gemeinde.

Christuskirche. 9.45: Liz. Schmidt: 11.15: KGD., Matthäus: 3: Tauffeier, Gerhard Klose.

Friedenskirche. 9.30: Bröking: 11.15: KGD., Winnacker: 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Konsi.-Rat Koch (Münster): 11: KGD., Schmidt 2: 12: Tauffeier, Schmidt 2.

Pauluskirche. 8: Winnacker: 9.30: Henrici: 5.15: Bröking.

Johanneskirche. 9: masurischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Schneider: 11.15: KGD., Henrici.

Krankenhauskapelle. 9.30: Gerh. Klose.

Herberge zur Heimat: 9.30: Wohlfahrtspfleger Brock.

Gerichtsgefängnis. 8: Gerhard Klose.

6. Pfarrbezirk (Gemeindeheim). Sonntag 11.15: KGD. Mittwoch 8: Wochengottesdienst.

10. Pfarrbezirk (Wichernhaus). Sonntag 12.15: Einweihungsfeier, Donnerstag 8: Bibelstunde.

Bibelstunden: Mittwoch 8: Gemeindehaus am Moltkemarkt: 8: Düppelstr. 25, Donnerstag 8: Vereinshaus: 8: Lehrsaal, Friedenskirche: 8: Fahrendeller Straße 14.

Jugendschar Boch.-Altstadt, Jugendheim Fahrendeller Str. Sonntag vorm. 8.30: Adventsfeierstunde. Dienstag abd. 8: Bibelstunde. Samstag abd. 8: Die gesamte Jungschar sammelt sich zu einer stillen weihnachtlichen Feierstunde um die Krippe.

Kirchlich-evangel. Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstr. 20. Sonntag 5.15: Evangelisation. Donnerstag 8: Bibelstunde.

Jugendbund für EC., Friedenskirche. Sonntag 4: Jugendbundstunde. Mittwoch 8: Evangelisationsstunde.

Bochum-Altenbochum. Sonntag 9.45: Liz. Olimart: 11: KGD.: 12: Taufen.

Bochum-Engelsburg. Sonntag 9.30: Adventssagottesdienst, Hartmann: 11: KGD.: 12: Taufen: 6: Blaukreuzverein: 8: litura. Adventsfeier (Martini). Dienstag 8: Stadtmission. Mittwoch 8: Gemeindebibelstunde. Donnerstag 7: Blaukreuzstunde. Freitag 8.15: Vorbereitung für den KGD.

Bochum-Gerthe. Sonntag 10: Vikar Dannert: anschl. KGD. und Taufen. Dienstag 8: Bibelstunde aller evangel. Jugendvereine in Bethanien. Mittwoch 8: 3. Adventsandacht in der Kirche. Freitag 8: Vorbereitung zum KGD. im Pfarrhaus. — Ev. Jugendschar: Sonntag 4: Adventsfeier im Jugendheim. Dienstag 8: Bibelstunde in Bethanien. — Ev. Jungmännerverein: Dienstag 8: — Bibelstunde in Bethanien. — Der KGD. hat seine Weihnachtsfeier am 4. Advent um 10 Uhr.

Bochum-Hamme. Sonntag Frühgottesdienst in der Kirche 8: Simon: Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Kraemer, in der Weageheid 9.45: Simon: KGD. in der Kirche 11.15: Kraemer, im Gemeindehaus 11.15: Bach: Taufstunde in der Kirche 2: Kraemer, in der Weageheid 12.15: Bach: 8: Gemeinde-Weihnachtsfeier im Gemeindehaus. Vorbereitung für den KGD.: Mittwoch 8: in Weageheid: Freitag 8: im Gemeindehaus. — Bibelstunden: Dienstag 7.30: Männerbibelkreis im Gemeindehaus. Mittwoch 8: Bibelstunde an der Maarbrücke. Donnerstag 8: Gemeindebibelstunde im Gemeindehaus. — Blaukreuzverein: Sonntag 4.30: im Kirchsaal. Donnerstag 8: in der Weageheid. — CVJM.: Sonntag 3: Bibelstunde: 8: Teilnahme an der Gemeinde-Weihnachtsfeier. — „Jugendschar": Sonntag 8: Teilnahme an der Gemeinde-Weihnachtsfeier. Dienstag 8: Bibelarbeit der „Werkschar".

Harpen. Sonntag 10: Leich: 11.15: KGR.: 12: Taufstunde: 6: Adventsfeier der Jungmädchen. Mittwoch 8: Bibelstunde in der Heeneschule.

Hiltrop-Bergen. Sonnt. 9.30: Schnell: 10.45: KGD.: 11.45: Taufen: abends 8: Konzert des Kirchenchors in der Kirche zum Besten der Winterhilfe. — Jugendverein: Dienstag 9: gemeinsame Bibelrüststunde. Mittwoch 8: Bibelstunde im Gemeindehause (Stadtmissionar a. D. Elster). Freitag 4: Weihnachtsfeier im Kindergarten für die besuchenden Kinder und deren Eltern.

Hofstede-Riemke. Sonnt. 8.30: Mühae: 10: Mühae: 11.15: KGD., Mühae: 12: Taufstunde. Freitag 8: Vorbereitung für den KGD. — Junamännerverein: Donnerstag Adventsfeier. — Arbeiterverein Marmelshagen: Sonntag 5: Adventsfeier. — Blaukreuzverein: Sonntag 4: Mittwoch 8. — Landeskirchliche Gemeinschaft: Sonntag 3: Dienstag 8. — Kindergarten Lutherhaus: Donnerstag 4: Weihnachtsfeier im Lutherhaus. — Kindergarten an der Riemker Str.: Freitag 4.30: Weihnachtsfeier.

Hordel. Sonntag 9.30: mit Feier des hl. Abendmahls (Anschreib. 9.15). Höfker: 11: KG.: 12: Taufen. Donnerstag 8: Gemeindebibelstunden: a) im Gemeindehaus, Abendroth: b) im Kindergarten: Höfker.

Bochum-Remmingen. 9.30: Krombera: 10.45: Kirchentaufen: 10.45: KGD. Dienstag 4: Weihnachtsfeier der Frauenhilfe i. Donnerstag 5: Bibelstunde in Querenburg.

Wiemelhausen-Melanchthon. Sonntag 8.30: Niedermeier: 10: Engelbert: 11.30: KGD. und Kirchentaufen. — Im Ernst-Moritz-Arndt-Haus: Mittwoch 8: Gemeindebibelstunde.

Bergmannsheil. Freitag 5: Weihnachtsfeier, Engelbert.

Jugendbund für entschied. Christentum und Gemeinschaft, Melanchthonkirche. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3.30: Evangelisationsstunde für jedermann. Dienstag 8: Gemeinschaftsstunde.

Wiemelhausen-Petrikirche. Sonntag 10: Meyer: 11.15: KGD.: 12: Taufen.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Sonntag 3: Weihnachtsfeier der Kinderstunde: 6.30: Evangelisationsstunde. Donnerstag 8: Bibelstunde, anschl. Gebetsstunde.

Jugendbund für entschied. Christentum, Königsallee 163. Zweigstelle Konfirmandensaal „Weitenbrink": Mittwoch abd. 8: Evangelisation in der Johanneskirche.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. Sonntag 2: Sonntagsschule: 5: Gemeinschaftsstunde. Donnerstag abend 8.15: Bibelbesprechstunde. — Bochum-Engelsburg, Betsaal: Jeden Dienstag abd. 8: Bibelbesprechstunde. — Bochum-Hamme, Glückaufstr. 3: Freitag nachm. 4: Bibelstunde für jedermann.

Christl. Verein jg. Männer, Bochum, Königsallee 40 (Ernst-Moritz-Arndt-Haus). Jungmännerkreis: Donnerstag abd. 8.15: Bibelarbeit. — Jungvolk: Dienstag abd. 8: Im Kreis um die Bibel. — Familienkreis: Mittwoch abd. 8: Gemeindebibelstunde.

Bochum-Werne. Sonntag 9.45: Hauptgottesdienst: 11.15: Kindergottesdienst; 12.15: Kirchentaufen; 5: Bibel- und Gemeinschaftsstunde; 5: Blaukreuzstunde; 7.45: Advents-Jugendgottesdienst.

Kreta. Sonntag 10: Gottesdienst; Kindergottesdienst fällt aus; 2.30: Adventsfeier für die Kinder; 8: Adventsfeier für Erwachsene.

Bochum-Langendreer. Sonntag 7.30: Morgenwache und Feier des hl. Abendmahls; 10: Gottesdienst: 11.15: Kindergottesdienst; 11.15: Kirchentaufen.

Weitmar. Sonntag 8: Frühgottesd., P. Tassenberg: 8: Gottesdienst in Weitmar-Mark, P. Fischer; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Kraemer; 11: Kindergottesdienst; 12: Kirchentaufen. Mittwoch 8: Bibelstunde im Kindergarten Schützenstraße. Donnerstag 8: Gemeinschaftsstunde. — Blaukreuzverein Weitmar: Sonntag 3. — Weitmar-Mark: Mittwoch 8: Bibelstunde, — Eppendorf: Sonntag 2.30: Evangelisationsstunde. Dienstag 8: Gemeinschaftsstunde. Freitag 8: Gemeindebibelstunde. — Bärendorf: Sonntag 5: Männerbibelkreis im Kindergarten in der Schützenstraße. Mittwoch 8: Bibelkreis im Kindergarten in der Schützenstraße.

Bochum-Linden. 9.30: P. Weber, 11: Kindergottesdienst, 12: Taufen, Gottesdienst im Krankenhaus 9.30: P. Bäumer.

Bochum-Dahlhausen. 8: P. Bäumer, 9.30: P. Neubaus, 11: Kindergottesdienst, 12: Taufen.

Stiepel. Sonntag 9.30: Gottesdienst im Lutherhause, 11: Kindergottesdienst im Lutherhause, P. Husemeyer; 10: Gottesdienst in der Kirche, 11: Kindergottesdienst in der Kirche, P. Lohmeyer; 10: Gottesdienst in Buchholz, P. Kramm. Bibelstunde: Mittwoch 8: am Schrick. — Ev. Jugendschar Dorf: Dienstag 7.30: Haar: Dienstag 7.30, Sonntag 3: Buchholz: Donnerstag 4. — Ev. Jungmännerverein: Mittwoch 8. — Frauenchor Haar: Donnerstag 5.30: Buchholz: Mittwoch 5. — Kirchenchor: Montag 8.

Wattenscheid. Friedenskirche: 8.30: Frühgottesdienst, P. Bonne; 10: Hauptgottesdienst, P. Heuser; 2: Kindergottesdienst, P. Müller; 3: Taufen, P. Müller. — Alte Kirche: 9: masur. Gottesdienst, P. Mückeley. Dienstag abd. 8: Adventsgottesdienst, P. Bonne. — Kapelle zu Höntrop: 10: Hauptgottesd., P. Bonne: 11: Kindergottesdienst. — Evgal. Krankenhaus: 10: Hausgottesdienst, P. Sirtus. — Gemeindehaus zu Leithe: 10: Hauptgottesdienst, P. Müller; 11: Kindergottesdienst.

Gottesdienst der katholischen Gemeinden

Sonntag, 17. Dezember 1933.

Propsteikirche. 6.30, 7.45: hl. Messen: 9: Gymnastasten-Messe; 10: Hochamt mit kurzer Predigt; 11.15: hl. Messe; 2.30: Andacht.

Christ-König. 5.55: Austeilung der hl. Kommunion; 6: hl. Messe; 7: hl. Messe mit Predigt; 8.15: Kindermesse; 9.30: Hochamt; 11: hl. Messe; 2.30: Kinderandacht; 8: Andacht.

Kreuzkirche. 6.15: Austeilung der hl. Kommunion; 7: hl. Messe mit Predigt; 8.30: hl. Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Marienkirche. 6: Messe; 7.15, 8.30: Messen mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Klosterkirche der Redemptoristen. 5, 6: stille hl. Messen; 7: Singmesse mit Predigt; 8: Singmesse mit Predigt; 9.15: Messe; 10.30: Singmesse; nachmittags 5: Predigt.

Antoniuskirche. 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche. 6.30: Messe; 7.30: Messe mit Predigt; 8.45: Messe für die höheren Schulen; 9.45: Hochamt mit Predigt; 11: Kindermesse; 11.45: letzte Messe; 2.30 Andacht.

Josephskirche. 6.30, 7.30, 8.45: hl. Messen; 10: Hochamt; 11.15: letzte hl. Messe; 2.30: Andacht.

Liboriuskirche. 6.30: Gelegenheit zur hl. Beichte; 7: erste hl. Messe; 8.30: zweite hl. Messe; 10: Hochamt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche Hamme. 6.30: Messe; 8.00: hl. Messe; 9.30: Hochamt; 11: hl. Messe; 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche. 7: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St.-Anna-Kirche Bochum-West. 6.45: Beichtgelegenheit; 7.30: Frühmesse mit Predigt; 9: Kindermesse mit Predigt; 10.15: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht; 3: Taufen.

Franziskuskirche Boch.-Riemke. 6.15: Messe; 7.15, 8.30: Messen mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; nachm. 2.30: Andacht.

Liebfrauenkirche, Boch.-Altenbochum. 6.30, 7.45: Messen; 9.15: Hochamt; 10.45: letzte Messe; 2.30: Andacht.

Johanneskirche Boch.-Wiemelhausen. 6.30: hl. Messe; 7.30, 8.45: hl. Messen mit Predigt; 10.00: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Laer. Ab 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Werne. 6.45: hl. Messe; 8.15: hl. Messe mit Predigt; 10.00: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche Boch.-Hordel. 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Franziskuskirche, B.-Weitmar. 6.30: Messe; 7.45: Messe mit Predigt; 9: Hochamt; 10.15: Schulmesse; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Linden: Ab 6.15: Beichtgelegenheit; 7, 8.10, 9: Messen mit Pred.; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Boch.-Stiepel. 7.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 3: Andacht.

B.-Unterdahlhausen. 7.30: Messe mit Predigt; 9: Schulmesse mit Predigt; 10.15: Hochamt mit Pred.; 2.30: Andacht.

B.-Oberdahlhausen 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Wattenscheid. Propsteigemeinde: 6: hl. Messe; 7: hl. Messe mit Predigt, hl. Kommunion der Jungfrauen und des Vereins kath. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen; 8: hl. Messe mit Predigt; 9: hl. Messe mit Predigt und hl. Kommunion für die höheren Schulen; 10: Hochamt mit Predigt; 11.30: hl. Messe mit Predigt; 2.30: Adventsandacht; 3.15: Taufe.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 17. Dezember 1933.

Evang.-Luth. Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche, Gahlensche Str. 146: Sonntag vorm. 8.30: Frühgottesdienst, Pf. Stallmann: 10: Hauptgottesdienst, Pf. Kerle: 11: Taufen: 11.30: Kindergottesdienst. Mittwoch abend 8: Adventsandacht, Pf. Stallmann. — **Gemeindeheim, Lutherhof:** Sonntag 11: Posaunenchor: 4: Gemeindeabend. Montag abd. 8: Jungmännerstunde. Dienstag abd. 8: Kirchenchor. Donnerstag abd. 8: Jungfrauenstunde.

Evang.-luth. (altluth.) Gemeinde in Bochum: Kirche Diepstr. 52: Sonntag 10: Predigt, Hilfspr. Seefeld. Montag 6: Unterricht. — **Bochum-Hamme, Kirche am Hindenburgplatz:** 9.30: Predigt, Hilfspr. Ziemer: 11: Kindergottesdienst. Montag 6.30: Posaunenchor. Dienstag 8: Jungmännerverein im Turmzimmer. Mittwoch 7.30: Bibelstunde: 8: Kirchenchorübung. Donnerstag 6.30: Posaunenchor. Samstag 4: Knabenjungschar.

Evangelische Gemeinschaft in Bochum und Witten: Bochum, Auferstehungskirche, Alleestraße 48: Sonntag 8: Männerchor: 9.30: Gottesdienst: 11: Sonntagsschule: 6: Predigt: 7.30: Jugendverein. Mittwoch 8: Gem. Chor. — **Witten, Augustastraße 57,** Hinterhaus, part.: Sonntag vorm. 10: Gebetsstunde: 11: Sonntagsschule: 3: Predigt: 4: Jugendverein. — **Wattenscheid, Bismarckstr. 34,** bei Herrn Hardt: Jeden Dienstag abend 8: Bibelstunde.

1. Baptistengemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: Sonntag 9.30: Bibelstunde, Prediger Janssen: 11: Sonntagsschule: 16: Predigt: Prediger Janssen: 18: Jugendstunde. Mittwoch 20: Gebetsstunde. — **Gemeindesaal B.-Bärendorf, Goldhammer Str. 17:** Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule. Donnerstag 20: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Bochum-Hamme, Hofsteder Straße 131:** Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule. Donnerstag 20: Bibelstunde, Pred. Janssen. — **Bochum-Harpen, Kornharpener Str. 237:** Sonntag 11: Sonntagsschule. — **Boch.-Laer, Wittener Str. 412:** Sonntag 11: Sonntagsschule. Donnerstag 18: Bibelstunde. — **Gemeindesaal B.-Werne, Am Born 4:** Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule: 16: Predigt. Dienstag 20.15: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Wattenscheid, Hammer Str. 19:** Sonntag 9: Bibelstunde: 10.30: Sonntagsschule. Mittwoch 20: Bibelstunde, Pred. Janssen.

2. Baptistengemeinde Bochum-Weitmar, Kapelle Am Steinknapp 56: Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule: 16: Predigt.

Neuapostolische Gemeinde. Bochum, Rheinische Straße 7: Sonntag vorm. 9, nachm. 5: Mittwoch abd. 8. Bochum-Langendreer, Wallbaumweg 58: Sonntag vorm. 9, nachm. 4: Mittwoch abd. 7. Bochum-Laer, Werner Hellweg 13: Sonntag vorm. 9, nachm. 4: Mittwoch abd. 8. Bochum-Linden, Kesterkamp 49a: Sonntag vorm. 9, nachm. 4: Mittw. abd. 7.30. B.-Weitmar, Kellermannsweg 51: Sonntag vorm. 9, nachm. 4, Mittwoch abd. 7. B.-Weitmar, Brantrop- und Schützenstr.-Ecke: Sonntag vorm. 9, nachm. 3.30: Mittwoch abend 7.30. Bochum-Hordel, Fichtestr. 1: Sonntag vorm. 9, nachm. 4: Donnerstag nachm. 6. Bochum-Kornharpen, Auf der Prinz 135: Sonntag vorm. 9, nachm. 4: Donnerstag abd. 8. Wanne-Eickel, Königstraße 21: Sonntag vorm. 9, nachm. 4: Mittwoch nachm. 6. Röhlinghausen, Füstlier- u. Kurfürstenstr.-Ecke: Sonntag vorm. 9, nachm. 4: Mittwoch nachm. 6 Uhr.

Christlich-wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society), Bochum, Fünscherstraße 20. Sonntag 10: Gottesdienst, Lektionspredigt der Christlichen Wissenschaft, Thema: Hat sich das Weltall, einschließlich des Menschen, durch atomische Kraft entwickelt? 11: Sonntagsschule. Mittwoch abend 8: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

Freie evangelische Gemeinde, Rottstraße 28a. Sonntag 9.30: Erbauungsstunde: 11: Sonntagsschule: nachm. 4.30: Sonntagsschul-Weihnachtsfeier. Montag abend 8: Chorprobe. Mittwoch abend 8: Bibelstunde. Donnerstag abend 8: Jugendverein. — **Gerthe.** Sonntag nachm. 3.30: Evangelisation. Dienstag abend 6.45: Bibelstunde.

In den 40er Jahren

brauchen Sie zum Lesen und zur Naharbeit Augengläser, wenn Sie in früheren Jahren in die Ferne gut sahen

Brillen — Gillen

Kortumstraße **104** / Tel. 67931

gibt Ihnen nur das Beste für Ihre Augen

PELZE

kaufen Sie gut und billig bei

Trude Kwapisch

Ehrenfeldstraße 4, III. Etg.

Kohlen, Koks, Briketts

Anthrazit v. Langenbrahm besond. billig

Fritz Carl, Hubertusstr. 3, Tel. 610 03

H. Kersken. Gegründet 1900. Zoologisches Spezialgeschäft. Bochum - Alleestr. 26. Vögel, Käfige, Fische, Aquarien, Utensilien, Prima Vogelfutter

Achtung! Möbelkäufer!

Herrliches Schlafzimmer komplett Mk. 295,-
Elegante Küche . . . komplett Mk. 195,-
Schönes Speisezimmer, 2 Schränke Mk. 195,-

Möbel ab Fabrik! — Verlangen Sie noch heute Angebote. Schreiben Sie mir eine Postkarte u. ich werde Sie unverbindl. besuchen. Zimmer können evtl. besicht. werden.

Willy Schulze, Möbelhandelsvertreter, W.-Höntrop, Hellweg 152

Weihnachtsangebot

Wild u. Geflügel

Hafermastgänse . . . . . per Pfd. 1,10 und 95 ₰
ff. Puter, Vierl. Enten, junge Hahnen, Poularden
Fr. Suppenhühner . . . . . per Pfd. 90 ₰ und 80 ₰
Hasen nur frische Ware i. Fell, per Pfd. 60 ₰
Hasenbraten, Hasenpfeffer, Fasanen, Rehbraten, Hirschbraten

Feinkost

Braunschw. Obst- u. Gemüse-Konserven nur erste Qualität, zu billigsten Preisen
Weine — ff. Aufschnitt und Wurstwaren — Molkereibutter — Käse — Westfäl. Knochenschinken
Gänseleber in Terrinen, Gelantinen, Brotteig. — geräuch. Flußaale, Lachs — Oelsardinen sowie sämtliche Fischkonserven.

Frühstückskörbe

in geschmackvoller Ausführung und jeder Preislage von RM. 4,50 an

Bestellungen erbitte ich frühzeitig.

Franz Brunnstein

Ruf 68308 — Schützenbahn 1



Die Zahl wird täglich größer, denn die Hühner bekommen

Muskator

Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H. Düsseldorf-Hafen

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei:

Kuno Heller, Bochum

Feldsieper Straße 2

Linoleum- und Stragula-Teppiche

Tapeten

Größte Auswahl — Aeußerste Preise

Gegr. 1873

Wilh. Bohlmann G. m. b. H.

Bochum, nur Alleestraße 47, Fernruf S.-N. 62151

Adolf Füssmann

G. m. b. H.

Bochum

Gegr. 1880 / Anruf 66156

Eisengroßhandlung

Stab- und Formeisen

Achsen, Wagenfedern, Hufeisen, Stollen, Griffe, sowie sämtliche Schmiedebedarfsartikel und alle Eisenwaren

Können Männer schenken?

So manches gute Frauenherz wird am Weihnachtsabend wieder enttäuscht sein über das „Geldbriefchen". Nein, damit können Sie Ihre Frau nicht überraschen! Geschenke sollen doch erratene Gedanken, heimlich erfüllte Wünsche sein. — Machen Sie es diesmal besser, gerne helfen wir Ihnen beim Wünscheerraten.

HEIN DE GROOT, BOCHUM

Kleinmöbel — Polsterwaren — Teppiche — Läuferstoffe — Beleuchtungskörper

Ehrenfeld Straße 4 und Hattinger Straße 19 (Bürohaus) neben „Westfäl. Hof" — Eingang Clemensstr.

Geschmackvoll und preiswert

ist meine große Auswahl in

Beleuchtungskörpern

jeder Art.

Besuchen Sie unverbindlich meine Ausstellungsräume.

Paul Wagner

Viktoriastraße 51/53 — Telephon 67906



Herren-Oberhemden
unterfütterte Brust, moderne Streifen 2,45
1,85

Herren-Oberhemden
Popeline, mit einem Kragen, neueste Dessins 2,95
2,60

Herren-Oberhemden
mit 2 Paar Manschetten und einem Kragen, gute Popeline-Qual., in vornehm. Dessins, 5.25
3,95

Herren-Nachthemden
gutes Hemdentuch, mit farbigen Besätzen 1,95
1,65

Herren-Schlafanzüge
solide Qualität, moderne Ausführungen 4,25
3,95

Herren-Socken
Wolle plattiert, modern gemustert 0,95, 0,75
0,63

Herren-Socken
Wolle mit Kunstseide, plattiert, moderne Dessins 1,00
0,95

Herren-Gamaschen
in allen Modefarben, 1,10, 0,90
0,65

Herr.-Strickhandschuh
Wolle 1,20
0,95

Herr.-Trikothandschuh
ganz gefüttert 1,25
0,85

Herren-Schals
in großer Auswahl, karierte Dessins 0,68, 0,35
0,32

Herren-Wollschals
gute Qualität, elegante Ausmusterung 1,10, 0,95
0,85

Garnituren:
Hosenträger, Socken- und Aermelhalter in schöner Ausführung . . . 1,45
0,90

Unsere Geschäfte sind Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet!

WEISER — GUT U. BILLIG — BOCHUM

Bongardstraße

Kleine Anzeigen des „Bochumer Anzeiger"

Annahmestellen für Klein-Anzeigen: **Bochum:** Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8.
Filialen: G. Langenstück, Hattinger Straße 20 / C. Regelmann, Hattinger Straße 14. **B.-Altenbochum:** Georg Lilipopp, Wittener Straße 241. **B.-Querenburg, B.-Stiepel, B.-Weitmar:** Alfred Berlet, Am Hang 52. **B.-Dahlhausen:** E. Kipper, Eiberger Straße 4. **B.-Gerthe:** August Reuter, Zigarrengeschäft. **B.-Langendreer:** R. Stalleiken, Kaiserstraße 165. **B.-Linden:** Ed. Beck, Buchhandlung, Hattinger Straße 807. **B.-Werne:** Joh. Gräwe, Hellweg 491

Kleine Anzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags schriftlich aufzugeben. Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 25 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 10 Pfennig. Die Einrückungsgebühren für Familienanzeigen und Stellengesuche sind besonders ermäßigt. Offert- und Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Offerten von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- u. An- u. Verkaufsmarkt von Groß Bochum

Offene Stellen
(Keine Original-Zeugnisse einsenden)

Männlich

Alte, gut eingeführte rheinische
Lackfabrik
sucht einen bei der Malerkundschaft im Kohlenrevier ebenfalls gut eingeführten
Vertreter
zu günstigen Bedingungen. Ausführliche Angebote unter K. N. 1647 an die Geschäftsstelle der „Ala", Köln, erbeten.

Zum Vertrieb unserer allbekannten
Mignon-Erzeugnisse
suchen wir einen bestens eingeführten
Vertreter
für Bochum und Bezirk.
Herren, welche eine langjährige, erfolgreiche Praxis aufweisen können und sich bei der in Betracht kommenden Kundschaft besonderer Beliebtheit erfreuen, werden gebeten, sich sofort schriftlich unter Aufgabe von Erfolgsnachweisen und erstklassigen Referenzen aus Kundenkreisen zu bewerben.
MIGNON Schokoladenwerke Aktiengesellschaft, Halle a. Saale

Wir suchen jungen, strebsamen
Reiseinspektor
nicht über 35 Jahre, mit guten Beziehungen zur Landwirtschaft, zur Bearbeitung des Bezirks Bochum—Dortmund. Gewährt werden Reisespesen, Prov. u. Zuschüsse. Bewerb. m. Lichtbild u. Lebenslauf an die **Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G., Schwerin Mecklenburg,** Geschäftsstelle Soest, Grandweg 69.

GESUCHT werden dauernd
Herrschaftsdiener, Hausdiener, Dienerchauffeure, Hausmeister.
Ausbildung durch
Fachschule für Herrschafts- und Hotelpersonal. Bad Godesberg 3.
Prospekt frei. Beste Erfolge werden nachgewiesen

Kredit Mobiliar-Ges. m. b. H. sucht
Vertreter
bei guter Verdienstmöglichkeit. Letztere unter H. L. 6829 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Laufende Einnahmen
durch unsere unübertroffene
Heißmangel
(Bügel- u. Plättmaschine). Günst. Bedingungen.
Berger & Co., GmbH. Bergisch-Gladbach bei Köln. (146

Zither-Duett f. Hausfeier gesucht. Angeb. mit Preis unt. St. 46182 an die Gesch.

Lehrling
mit gut. Schulbild. für Med.-Drogerie bald. gesucht. Ang. unt. H. H. 46402 an die Geschst. dies. Z.

Kochlehrling
für veget. Mittagstisch gesucht. (46457
Rottstraße 12, 1. Et.

Zu vermieten

Herrschaftl. 1. Etage
5 Zimmer, Küche, einger. Bad, Mansarde, eigene Zentralheiz., überdachter Balkon, Gartenbenutzung, per bald oder 1. 4. 34 zu vermieten. (a6866
Näh. Cäcilienstr. 34, part. (Stadtpark).

Herrschaftl. Wohnung, Freiligrathstr. 54
1. Obergesch., 4 gr. Wohnräume, Küche, gr. Diele, einger. Bad, Mansarde, Kachelofenhzg. u. sonst. Zubeh., inf. Versetzung ab 1. 1. 34 billig neu zu verm. Näheres bei Mükeler od. Fernruf 69305.

Im Stadtparkviertel (Gudrunstr.) ab 1. 1. 34 od. später neu eingerr. **herrsch. I. Obergesch.-Wohnung**
4 bel. große Wohnräume, Küche, Anrichte, Diele, Garder., einger. Bad, 3 Fremdenz. und Nebenr. im Mansardgesch. und sonst. reichl. Zubeh.: Zentralhzg., Warmwasserber., Linoleumfußböden usw. in bester Ausstattung preisgünstig zu vermieten.
Näh. Fernruf 62851

4- oder 5-Zimmer-Wohnung
im Hause Alleestraße 49 zu vermieten.
Kommunalbank Aktiengesellschaft in Bochum

Herrschaftl. Wohnung
Denisstraße 1:
5 große Wohnräume, Küche, Mans., Zentralheizung, einger. Bad u. sonst. reichl. Zubehör infolge Versetzung, ab 1. Jan. 1934, evtl. früh., billigst neu zu vermieten.
Auskunft bei Steinhoff od. Fernsprecher 69305

Büroräume
Im Bürohaus Bochum, Kreuzstraße 10, sind Büroräume in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter **Bochum, Postschließfach 103.** (2818

Im **Friedrich-Lueg-Haus**
Bochum, Kortumstraße 16
sind große und kleine
Büro-Räume
preiswert zu vermieten
Fahrzeug-Werke **LUEG,** Bochum
Fernruf S.-Nr. 602 61

Geschäftshaus Kortumstr. 74
Ladenlokal
Parterre und I. Stockwerk, mit Einrichtung zu vermieten oder **Haus** zu verkaufen.
Näheres: **Preuß, vereidigter Buchsachv. Elberfeld, Heidestraße 8**

Ladenlokal
Trankgasse 1, Ecke Wittener Straße, z. 1. Januar zu vermieten. Näheres daselbst 1. Etage rechts a6968

Einfamilienhaus
5 Zim., Küche und Zubeh., mit Gärtch., Ulmenallee, ab 1. 2. 1934 zu vermieten. Angeb. unter S. A. 46204 an die Gesch.

Renovierte
6-Z.-Wohnung
2. Etg., evt. 5 Zimmer u. Baderaum, Balkon, Erker, ger. Keller, zu vermieten.
W. Diechhoff, Metzgerei, Wittener Straße 5.

5-Zimmer-Wohnung herrschaftlich eingerr., mit Kachelofenheitz., gr. Wohndiele, Bad, Balkon u. sonst. Zubehör sof. od. später zu vermieten. Näh. **Baubüro Vödefit. 31** Telephon 60391.

Schöne abgeschloss.
5-Z.-Wohnung
mit Mans. und all. Zub., 1. Etg., Hattinger Str., Nähe Hbf., z. 1. 1. 34 zu verm. Ang. u. O. S. 46328 an die Gesch.

5-Z.-Wohnung
Joachimstr. 3, 1. Et. geräumig, sonnig u. luftig, mit Kachelofen, per 1. 1. 1934 evtl. auch sp. zu vm.

Ladenlokal
Ecke Kronen- und Ost.-Hoffmann-Str. mit 2 schönen, mit Flurabschluß versch. Räumen, per 1. 2. 1934, auch früh. zu verm. Für jed. Gewerbe geeignet.
Heinr. Knüwer, Baugesellschaft.

Herrschaftliche
5-Zimmer-Neubauwohng.
mit Bad, Nähe Wittener Str., z. vrm. Angebote unter St 46428 an die Gesch.

Herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnung
nebst Küche, einger. Bad, gr. Diele, Mans., Etg.-Zentralheitz., a. Südpark, z. 1. 1. o. 1. 4. 34 zu vermiet. Angeb. unter A. Z. 6885 an die Geschst.

Hochparterre
4 Zim., Küche und Bade., mit Heizg., evtl. Garage sof. zu verm. **Brückstr. 16.**

4-Z.-Wohng.
m. Bad, York- und Bülowstr.-Ecke, pt., per 1. 1. 34 zu verm. **Baugeschäft Reuter,** Weiherstraße 18.

Kaiser-Wilh.-Str. 8:
Parterre
Wohn- und Praxisräume zu vermieten. Telephon 61439.

Herrschaftl. Wohng. part., unmittelb. am Stadtpark, zu verm. Kaiserring 19. Ruf Nr. 68417.

Durch Teilung einer größeren Wohnung
2 3-Z.-Wohnungen
in bess. Hause zum 1. 1. 34 od. spät. zu vermiet. Zu besicht. Samstag nachm. ab 3 Uhr u. Sonntag v. 11—1 Uhr. Scharnhorststraße 2, part.

2-Z.-Wohnung
Frontzim., 1. Etage, i. Mittelp. d. Stadt, für 35 Mk. zu vrm. Angeb. unter A. K. 46400 an die Gesch.

Eleg. möbl. **Herrenzimmer** mit Klavier evtl. an Ehepaar zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dies. Zeit. (a5851

Warum ärgern Sie sich denn immer über Ihre leerstehenden Wohnungen? Geben Sie doch eine Klein-Anzeige im „Bochumer Anzeiger"

Miets-Gesuche

Herrschaftl. 6-Z.-Wohnung
mit Küche, Bad und Zubehör, Heizung, od. kl. Einfamilienhaus, Ehrenfeld oder Stadtpark, zu mieten gesucht. Ausf. Ang. m. Preisang. u. Z. H. 46436 a. d. Gschst.

Herrschaftliche Wohnung
6—7 Zimmer oder Einf.-Haus sof. od. zum 1. 2. 34 z. miet. gesucht. Angeb. unt. A. F. 46417 an die Geschst. dieser Ztg.

Gesucht wird zum 1. 1. 34 eine
5-Zimmer-Wohnung
in Ehrenf. od. Nähe Christuskirche. Angeb. mit Preisangabe unter H. F. 46393 an die Geschst.

Abgeschlossene zirka
5-Z.-Wohnung
nicht zu kl. Räume, mögl. Nähe Hbf. u. Hauptpost, von ruh. Mieter z. 1. 2. 1934 gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter H. S. 46398 an Gsch.

Herrschaftliche
5-Zimmer-Wohnung
mit Diele, Bad und Mans., in bevz. Lage, mögl. Stadtparknähe, v. sich. Mieter. z. 1. 4. 1934 gesucht. Angeb. unt. G. W. 46356 an die Geschst. dies. Zt.

4-Z.-Wohnung
od. 3 Z. u. 1 Mans. gesucht. **Kipp,** Horst-Wessel-Str. 26

Aelt., alleinst. Ehep. sucht z. 1. 4. 34 eine
4-Z.-Wohnung
in bess. Hause. Hausverwalt. könnte übernommen werd. Ang. u. U. S. 46357 Gesch.

Pens. Staatsbeamt. sucht ab 1. 4. 34 od. früher **Räumige abgeschl. Etage** mit Bad u. Mans., in nur gut. Hause. Ang. u. D. T. 46266 an die Gesch. d. Ztg.

Kinderl. Ehep. sucht zum 1. April 1934
3-4-Z.-Wohng.
Balkon, kpl. Bad u. sonst. Bequemlichkeit. Bed. Ehrenf. resp. Angeb. unter B. H. 45086 an die Gesch.

Rud. Fam. (3 erw. Pers.) sucht z. 1. 4. 1934 abgeschlossene 3½—4-Z.-Wohnung. Angeb. unter G. M. 46460 an die Gesch

Alleinst., berufstät. Dame sucht z. Frühjahr 34 in rub. Hause
3 Zimmer
mit Mansarde oder 4-Z.-Wohn. mögl. m. Balkon. Ang. u. U. B. 6862 a. d. Gschst.

Gesucht
z. 1. 4. 34 abgeschl.
3-Z.-Wohnung
v. zahlungsfähigem Mieter. Ang. u. N. H. 46472 a. Geschst.

Ja. Ehepaar sucht für sof. od. später
2- 0.3-Z.-Whn.
Miete b. 35 bzw. 45 Mark. Angeb. unter J. E. 46459 an die Geschst. dieser Ztg.

Kelt. Ehepaar sucht
2-3-Z.-Wohng.
evtl. mit Land. Angebote unter E. Z. 46434 an die Geschst.

2-3-Z.-Wohng.
für sof. od. spät. v. ja., kindl. Ehepaar ges. Angeb. unt. St. 46397 an die Gesch.

Ruh. Familie (drei Personen) sucht
2½—3-Z.-Wohnung
z. 1. 1. 34. Angeb. mit Preis u. K. B. 1055 an die Geschst.

Beamtenwitwe allst., sucht **2-Zim.-Wohn.** in bester Wohnlage. Angeb. unter U. B. 46406 an die Geschst. dieser Zeitung.

Kinderl. Ehep. sucht zum 1. 2. 34 eine
2-3.-Wohnung
in günst. Lage. Ang. u. Z. S. 46329 Gesch.

Alleinst., ält. Dame sucht **2-Zimmer-Wohnung** mit Wass. u. Keller. Sich. Zahler. Miete kann monatl. im voraus gez. werd. Ang. u. B. B. 46451 an Gsch.

Ladenlokale

Ladenlokal
mit dahinterl. Zim. Wilhelmstraße 5, zu verm., evtl. auch als Wohnung. Näheres Frau M. Lackmann, Wilhelmstraße 3.

Ladenlokal
mit 1 Zim. z. 1. 1. zu verm. H. Eblert, Hofsteder Str. 141.

Ladenlokal
in Laer (Lebensm.) mit voller. Einricht., z. 1. 1. 34 mit od. ohne Wohn. z. vrm. Angeb. unter L. L. 46374 an die Gesch. dieser Zeitung.

Läger
zentral gelea., Nähe des Hauptbahnhofs, billig zu vermieten.
A. Barenberg, Kreuzstraße 11.

Möblierte Zimmer

Adolfstr. 6, Schlafstelle frei. Nicht u. Kaffee, 2,75 Mark.

Alleestr. 32, 1. Etg. sehr gut möbliertes Zimmer zu vermiet.

Alfenstraße 32, prt., möbl. Mansarde z. 15. 12. zu vermiet.

Bongardtstr. 7, 3. E. r. gut mbl. Zim., 3,50 Mk. p. Woche, z. v.

Brunsteinstraße 31, frdl. möbl. Frontz., Zentralhz., in E.-H. sep., 1. Etg., b. z. v.

Dechenstr. 10, 3. Et. frdl. möbl., heiz. Frontz., in ruh. H., sof. od. sp. prw. z. v.

Denisstr. 2, Nähe Straßenbahndepot, Schweinsberg, eleg. **Herren- und Schlafzimmer** mit Bad u. Telephon billig zu vermieten. (a6859

Hattinger Straße 19 4. Et., lk. Bürohaus z. 1. 1. 34 frdl. mbl. Zimmer zu vermiet. Fahrstuhl. Zentralhz. Bad. Fernsprecher.

Hellweg Nr. 23, prt. möbl. Frontz., sep. Eing., mit o. ohne Pension zu vermiet.

Jägerstr. 2, II. lks., frdl. möbl. Frontz. heizb., prw. zu vm.

Kurfürstenstraße 8, gut möbl. Zimmer mit Heiz. u. Aussicht zum Stadtpark an bess. Herrn zu vermieten. (a6857

Pieperstraße 15, prt. 2 bess. Schlafstellen sof. od. 1. Jan. zu vermieten. (46415

Westfälische Str. 12, 3. Et., gr., möbl. od. leeres Zimmer z. v.

Möblierte Zimmer
Im Norden Bochums (Riemke) 1—2 frdl. möbl. **Zimmer** von einz. Herrn z. 1. Jan. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. u. R. T. 6842 an die Geschst.

Möbliertes Zimmer, mögl. Teleph., Abendbrot, Stadtparkviertel, z. 1. Jan. ges. Ang. u. R. S. 46227 an die Gesch. d. Ztg.

Von heute auf morgen können Sie Ihr möbl. Zimmer wieder vermieten, wenn Sie eine Klein-Anzeige im „Bochumer Anzeiger" erscheinen lassen.

Ladenlokale

Werkstatt mit Einf. ges. Ang. u. H. S. 46381 an die Gesch.

Zu verkaufen

Grundstück
3 Morgen groß, Nähe Reichshof, ganz oder geteilt, billig zu verkaufen. Angeb. unter T. U. 6861 an die Geschst. d. Ztg.

Achtung Fotoliebhaber!
Ein Pressefotoapparat
10×15, Lichtstärke 4,5, Schlitzverschluß 1000stel Sekunde, für Kassette und Film,
Eine Spiegelreflexkamera
mit Scharfeinstellung, Objektiv 3,5, mit Schlitzverschluß 1000. Sek., für Kassette und Film, sehr preiswert zu verkaufen. Ang. u. S. P. 46437 an die Geschst. d. Z.

Kleines
Brot- u. Lebensmittelgeschäft
in gut. Lage, (Arb.-Viertel) bill. zu vrk. Angeb. unter L. M. 6867 an die Geschst.

Badenschrank
Theke u. 2 Schaukasten bill. zu verk. Kirchstraße 7, part.

Versch. Schränke, u. Tische, kpl. Küche m. Eisschrank u. Herd, kpl. Mädchenzimmer, Kinderbadewanne, Wickelkommode, Knaben-Fahrrad, Loewe-Radio-Apparschnellstens billig zu verkaufen. Cäcilienstraße 34, 1. Etage.

Die moderne
Couch
der moderne
Wohnzimmer-Schrank
nur bei
Olbn
Wittener Straße 30, Kortumstraße 41.
Sonntag offen!

Umzugshalber
1 kl. Küchenschrank, 1 2tür. w. Kleiderschrank bill. zu vrk. Oskar-Hoffmann-Str. Nr. 164, 1. Etg., lk.

Möbelkäufer!
Versäumen Sie nicht
Möbel-Keul
Bochum,
Hattinger Str. 66/67 aufzusuchen.
Alles, was Sie in Möbel- und Polsterwaren suchen, finden Sie bei mir in reichhaltigster Ausgabe und zu niedrigsten Preisen bei schönsten Modellen und bester Verarbeitung.
Entgegennahme von Ehestands-Darlehnsscheinen.
Sonntag geöffnet!

Ladenlokal
für Schuhmacherei, in Stadtmitte, zu mieten ges. Angeb. mit Preisangabe u. R. S. 46419 an die Geschst. dieser Zta.

Möblierte Zimmer
Im Norden Bochums (Riemke) 1—2 frdl. **möbl. Zimmer** von einz. Herrn z. 1. Jan. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. u. R. T. 6842 an die Geschst.

Möbliertes Zimmer, mögl. Teleph., Abendbrot, Stadtparkviertel, z. 1. Jan. ges. Ang. u. R. S. 46227 an die Gesch. d. Ztg.

Von heute auf morgen können Sie Ihr möbl. Zimmer wieder vermieten, wenn Sie eine Klein-Anzeige im „Bochumer Anzeiger" erscheinen lassen.

Herren-Zimmer
kauf. Nußbaum, wenig gebraucht, wegen Verkleinerung der Wohnung billig zu verkaufen.
Olbn
Düppelstraße 32.

1 Herrenzimmer
Eiche dunkel:
Schreibtisch mit Sessel, Bücherschrank, Tisch, 2 Armsessel, 2 Stühle, 1 Uhr,
250 Mark.
Denisstr. 1, III. Ecke Ost.-Hoffmann-Str.

Schlafzimmer Speisezimmer
echt Eiche (schwere Ausführ.) sehr prw.
Tischlerei und Möbellager
Ricken
Brüderstraße 15.
Annahme von Ehestandsdarlehen.

Speise-Herren-Zimmer
poliert und Eichen, feinste Ausführung, gegen Kasse zu jedem annehmb. Preis zu verkaufen.
Hellwegstraße 22.

Wenig gebrauchte
Küche
bill. zu verk. Borgmann, Brückstr. 59.

Ab Fabrik solide
Küchen
Monatsrate
3,90 Mark
Gediegene
Schlaf- und Speisezimmer
Monatsrate
7,80 Mark
Schriftl. Anfragen an
R. Berben
Abc-Straße 13

Email. Badewanne mit Gasbadeofen, 1tür. Kleiderschrank, 2 Kinderbettstell. m. Matr., 1 Bettst. mit Matratze, Gaskrone, Regulator (Uhr) u. a. zu verkaufen. (46316 Wasserstraße 405.

Gebr. Schlafzimmer (potibill. zu verkauf. Hattinger Str. 248, part., links.

100 Sofas, Couchs, Sessel, Polsterwaren, Einzel- und Klein-Möbel
Pagoll-Spültische und -Schränke
Dielenmöbel und Flurgarderoben
Stil- und Ilse-Klein-Möbel
Passende Weihnachts-Geschenke von bleibendem Wert
Möbel-Borgmann
Bochum, Brückstr. 59-63

Für
Ehestands-darlehnsscheine
erhalten Sie gute und billige
Wertmöbel
bei
Spiekermann
Rottstr. 55-57

2 Oberbetten
25 Mark,
Truhe, Eiche, dunkel 20 Mark,
Nähtisch mit Sessel 25 Mark,
Tee-Service, Messing gehämmert, 10 Mk.
Denisstr. 1, III. Ecke Ost.-Hoffmann-Str.

Sofa, Tisch, Bett, kl. Waschtisch, Mantelofen (auch z. Kochen zu benutzen) etc. zu verk. Näheres in d. Geschäftsst. (a6850

Kpl. Eisenbett, 2teil. Auflegematr., Oberbett, Kissen, elektr. Christbaumbeleuchtg. (Osram), neu, bill. z. vk. Friederikstr. 97, p. r.

Neue Couch bill. z. verkauf. Am Leisedick 15, Nähe Altenbochumer Kirche.)

Neuer
Tischtennistisch
und eine Geige bill. zu verk. Dirschauer Straße 3, pt., rechts

Gasherd
vernickelt, 3fl., mit Bratofen, 40 M, Küche, kompl., 45 M, Gasheizofen 10 M. Denisstr. 1, III. Ecke Ost.-Hoffmann-Str.

Einige neue, erstkl., moderne, transport.
Kachelöfen
weit unter Preis.
Schoch & Co., Hellweg Nr. 46.

Gut erh. 3fl. Gasherd mit Ständer u. elektr. Kaffeemasch. bill. zu verk. Humboldstr. 67, 1. Et. l.

Damen-Fahrrad
zu verkaufen (46464 Klosterstraße 5, prt.

Damen-Fahrrad
fast neu, billig zu verkaufen. (46443 Hellweg 36, 2. Etg.

Fahrräder
Reparaturen, Ersatz Kurze, Viktoriastraße 34 (Einfahrt).

Nähmaschine, 3reih. **Wiener, Schrankgrammophon** b. z. v. Wasserstraße 259.

Nähmaschine
gut nähend, billig abzugeb. Reuter, Mauritiusstr. 32, pt. Besichtg. 3—5 Uhr.

Grammophon mit 15 Platten zu verkauf. Hofstede Straße 31, 1. Etage

Versenkb. Nähmasch. gut erh., f. 50 Mk. abzug. Johannisterstraße 4, prt., links.

Neue u. gebrauchte
Nähmaschinen
Gewerbemaschinen, sehr billig!
Repar. gut u. billig!
E. Bögge,
Dorstener Straße 22

Auszackmaschine
gut erh., f. Schäftemacher od. Polsterer billig zu verkaufen.
Preußner,
Roonstraße Nr. 44.

Flügel,
schw. pol., gradsaitig, ganz billig zu verk. Maklerstr. 34, pt. l.

Weihnachtsgeschenk!
Mahagoni-
Grammophon
zu verkaufen. (46498 Hermannshöhe 20, Garagen-Büro.

Verwoller, erstklass. **Nesonaphon-Apparat** reiner weich. Klang, kaum gespielt, mit 12 besten Platten zu kleinstem Preise geg. bar abzug. Näh. in der Geschst.

Einige fast neue
Pianos
preiswert abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. 118
Bahnhofstr. 29

Gebr. Markenflügel
Weltfabrikat, f. 800 M, gebr. Feurich-Piano f. 250 M abzugeben.
Piano-Conzen, Essen-Bredeney, H.-Göring-Str. 337, Haltest. Alfredusbad

2 Klaviere
gebr., sehr gut erh., schön. Ton, kreuzsait., 375 u. 425 Mk., neue 550 Mk. **Reuter,** Mauritiusstraße 32, Besichtig. 3—5 Uhr.

Neue Geige
mit Kasten bill. abz. Altenbochum, Velsstraße 2, 2. Et.

Harmonium
preiswert zu verkf. Angeb. unt. Z. G. 7 an die Geschst. d. Z.

Rassereiner, 2jähriger
Bayrischer Schnauzer
zu verkauf. Bochum, Kaiserring Nr. 5.

1 noch fast gute milchgeb., hornlose Ziege z. verk. Dortf. helle Werkstatt f. jed. Zweck zu vermieten. Schönteldreier, Wittener Straße 36

Tragendes
Schaflamm
zu vrk. Lennestr. 13.

Waldvögel
noch nie so billig!
Zoologische Handlg. Pillars, Rottstr. 13.

Zu verkaufen:
2 Flachwagen, 25 b. 40 Zentner Tragkr.,
1 Reitzeug, gelber Kachelofen, fast neu, gr. emaill. schwere Badewanne, f. neues elf. Bett u. mehrere Federbetten. Zu erfr. in Geschst. (46369

Cutaway und Ueberzieher
zu verkauf. Zu erfr. in d. Geschst. (2. R. 3

Woll. Kleiderstoff, mod. bl. Seidenkl., Grammoph.-Pl. b. z. v. Castrop. St. 213, III. l.

1 Backfisch- u. Kind.-Mantel u. 1 g. Oelgemälde bill. abzug. **Fasbender,** Dorstener Str. 38.

Staubsauger (Saugling), fast neu, Anschaff.-Preis 200 M, für 60 M zu verk. Riemke, Tbyssenstr. 20

4—5pfg. dunkelbraune
Limousine
8/40 Opel, Baujahr 1930, sehr gut im Lack, neu überholt, versichert und versteuert, bill. zu verk. Angeb. unt. L. M. 6685 an die Geschst.

Gebr. Motorrad
500 ccm, mit elektr. Licht, etw. reparaturbedürftig, f. 190 Mk. zu verkauf. Herner Straße 22, Handla

Selbstsp.
Doppelflinte
Kal. 16, **Selbstsp. Büchsfl.,** Kal. 28/6.5×52 zu verkauf. Diekampstr. 10 II.

Radionetzgerät
m. Lautspr. f. 38 M zu verk. **Burgdorf** Altenbochum, Bochumer Landwehr 104, Nähe Zeche Pr. v. Preuß.

Groß., elektr., dynamischer, doppelseitig Lautsprecher zu verk. Castroper Straße Nr. 300.

Welt-Empfänger
mit 108 Stationen, Mod. 1933, f. 155 M zu verk. Ang. unt. M. A. 46478 an Gsch.

Gutes Prismenglas zu verkaufen. (46427 Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Z.

Voigtl.-Kamera
(Ayus 1:4,5) mit Zubeh., bill. z. verk. Wittener Straße 502

Neuer **Gluna-Photoapparat** 9×12, Compur, 4,5 Optik, billigst abzg. Hunscheidstr. 68, 3. Et.

Photo-Appar. 9×12 billig zu verkaufen. Bochumerstraße 29, prt.

Radio
Die neuesten Geräte der Funkausstellung unter günstigen Bedingungen bei
Vamberg
Essener Str. 43

Radio, gebr., 3-Röhren-Schirmgitt.-Empf., z. verkaufen. Bochum-Stiepel, Am Hang 52.

Neuer kompl. **Photo-Apparat, Voigtländer** 9×12, guter Nußb.-Tisch, Bettstelle mit Matratze billig zu verkaufen. (46033 Schellstr. 10, 1. Et.

Radio
Netzanschlußgeräte, mit und ohne Lautsprecher, fabrikneu, äuß. günstig zu verk.
Lauchardt, Kortumstraße 116, I.

2 Oelgemälde
1 **San Serviettischchen von 6 Stück,** 1 **Klubsessel** bill. abzugeben. Horst-Wessel-Str. 38, 1. Etg.

Kpl. 8bdg. Herder-Lexikon Ausgabe, gut erh., m. pass. Eichenregal billig zu verkaufen. Angeb. unter H. Z. 46433 an die Gesch.

Tischkegelbahn
zu verkaufen. Ruhrstraße 21, 2. Et.

2 Paar Schlittschuhe (1 P. orig. holländ.) Schuhgr. 41/42, prw. abzug. Neustr. 20, III.

Kinder-Schreibpult
billig abzug. (a6860 Vogt, Blücherstr. 19.

Fast neue **Dampfmaschine** m. Modelle bill. zu verk. **Barth,** Herner Straße 42.

Dreirad-Kinderauto (Steiff) bill. zu vrk. Kampmannstr. 18, p. r.

Schöne, gr. **Soldat.-Burg** zu verkaufen. Reier, Dorstener Straße 59.

1 **Knabenrad** und 1 **kpl. Radioanlage** (Batteriegerät) vrk. bill. d. Vereinswirt Schredergart.-Verein Lodberg.

Tiefgeb. Puppenwag. zu verkaufen. Ang. unt. F. R. 46412 an die Geschst. dies. Zt.

Großer Kauflagen billig. **Plöger,** Josefstr. 18a, Torcina, Gartenhaus.

Weihnachtsgeschenk! Kindernähmaschine von 4,50 Mark an.
E. Bögge, Dorstener Straße 22

Filme
f. Kinderkino billig zu verkaufen. (46426 Wiechers, Brüllstr. 6

2 gut erh. **Puppenwagen** bill. zu verk. Riemke, Walburgastraße 2, 1. Etage.

Puppenwagen, Küche u. Laden, Tisch und Stühlchen, kl. Zim.-ofen billig abzugeb. Castroper Straße 26, 1. Etg., links.

Fabrikneue
Reise-Schreibmaschine
mit elegant. Koffer
nur Mk. 165.-
E. Trautmann
Viktoriastraße 73, Fachgeschäft f. Büromaschinen. Ruf 65434

Kauf-Gesuche
Gut verzinsliches
Haus
in bester Lage, geg. bar zu kauf. gesucht. Angeb. unt. W. S. 6864 an die Geschst.

Bauplatz
oder Haus
i. Ehrenfeld sof. zu kaufen gesucht. Ang. unter A. W. 200 postlagernd Witten.

1 gebr. **Werkstattpult** oder Tisch, 1 Schemel, 1 Handkarre zu kaufen gesucht Angeb. unt. L. Sch 19 an die Geschst. dieser Zeitung.

Altblei
wird angekauft
Wielandstraße Nr. 6

Steinkohlenteer-Heizöl
in Kesselwagen monatlich etwa 100 To. zu kaufen gesucht. Preisangebote unter L. G. 1 an d. Gesch.

Gr. Puppenherd, Puppenbett, Puppenstube zu verkaufen. Dasselbst ein
Fellschaukelpferd
zu kaufen gesucht. Emscherstr. 22, pt. r.

Rüstig mit 83 Jahren
Ihren Rheumatismus-Tee trinke ich nun schon mehrere Jahre mit bestem Erfolg. Vorher war ich vor Gicht so elend, daß ich oft zu Bett liegen mußte. Jetzt bin ich mit 83 Jahren so rüstig und fühle mich ganz wohl
Karoline Knobloch,
St. Aloysius-Stift.

Zinsser-Rheuma-Tee
wird gelobt bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gliederreißen, Neuralgie, Hexenschuß und Kreuzschmerzen — Auch Sie sollten ihn wenigstens mal probieren. Das Paket kostet Mk. 1,62, verstärkt (D. R. P. angem.) Mk. 2,25 und ist in vielen Apotheken zu haben.



Nehmen Sie aber nur die Packung mit dem „Zinsser-Kopf", dem Zeichen für Echtheit und Qualität.

Dr. Zinsser & Co. GmbH.
Heilkräuter-Tees **Leipzig 62**
90 000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

Fahrradhaus Röl am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstr.



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Kur-Kombi
aus Heilkräutern, kräftig, aromatisch, wohlschmeckend, in Flaschen zu 0,50, 0,90, 1,10, 1,65, 2,15, 3,15 RM. empfehlen
A. Janzik, Gustavstraße 12
F. Sträßling, Hellweg 54

Stil-
Herren-, Wohn- u. Speisezimmer passende Einzel- u. Polstermöbel u. a.

Herrenzimmer Ital. Renaiss., 3 m
Herrenzimmer Chippend., 2,50 m
Herrenzimmer alter Barock, 3 m
Herrenzimmer alt. Barock, 2,50 m
Speisezimmer Chippend., 2,80 m Alt-Mahagoni,
Speisezimmer 2,20 — 2,50 m breit in verschiedenen Holz- u. Stilarten
Stil-Wohnzimmer aparte Modelle
Stil-Schreibschränke u. Kleinmöbel

Eine besondere Kaufgelegenheit für Kassakäufer, bis ¼ Kaufpreisnachlaß bei sofortigem Entschluß. Mehr als 30 Stilzimmer vorrätig. Lieferung u. Lagerung kostenlos

BORGMANN
WOHNKUNST G. M. B. H.
Bochum, Brückstraße 59

Bochumer Nachrichten

Geschichtstafel

16. Dezember

1742 Gebhard Leberecht Fürst Blücher von Wahlstatt in Rostock geboren (gestorben 1819).
1770 Ludwig v. Beethoven in Bonn geb. (gest. 1827).
1836 Der Chirurg Ernst von Bergmann in Rujen (Livland) geboren (gestorben 1907).

17. Dezember

1909 Leopold II., König der Belgier, auf Schloß Laeken bei Brüssel gestorben (geboren 1835).

Schutz des religiösen Bekenntnisses in den Schulen

Der preußische Kultusminister Rust hat einen Erlaß über den Schutz des religiösen Bekenntnisses in den Schulen herausgegeben. Auf Betreiben der freien Schulgesellschaften sind in den vergangenen Jahren an Stelle der Konfirmation und Erstkommunion Jugendweihen veranstaltet worden, dem ein Jugendweiheunterricht voranging. Ein Erlaß des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bringt die Erwartung zum Ausdruck, daß sich Lehrer und Lehrerinnen der dem preußischen Kultusministerium unterstellten Schulen an derartigen Veranstaltungen und an den Vorbereitungen hierzu nicht beteiligen.

Neue Berufungen in den Vorstand des Westfälischen Gemeindetages. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Westfälischen Gemeindetages ist von dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Irrgang (Bottrop), an Stelle des amtsenthobenen Oberbürgermeisters Malzbender der Zweite Bürgermeister Dr. Pagenkopf (Hagen) ernannt worden. An Stelle des beurlaubten Dr. Müller (Siegen) wurde Landrat Dr. Hanholz (Schwelm) (aus Gerthe) in den Vorstand berufen.

Ein Wort für die hungernden Vögel

Deutsche Volksgenossen:

Der Winter hat mit aller Schärfe begonnen. Werft keine noch so geringen Nahrungsmittelabfälle in den Ofen oder laßt sie dem Verderben anheimfallen. Achtet auf die Kinder, die sehr häufig ganz unbewußt derartige Nahrungsmittel fortwerfen oder durch unachtsames Liegenlassen dem Verderben preisgeben. Denkt daran, daß jeder auch der kleinste Abfallrest von Fleisch, Brot, Wurst, Kartoffeln usw. genügt, um einem hungrigen Vogel den Hunger zu stillen. Ein jeder tue seine Pflicht, an den Tieren in Gottes freier Natur. Sie danken es uns wieder durch ihren Gesang. Denke daran, Tierfreund ist Menschenfreund. Wer beides nicht kennt, ist kein Vaterlandsfreund, handelt nicht nationalsozialistisch. Deutscher Volksgenosse, der du noch einen warmen Ofen, Nahrung und Kleidung, wenn auch in ganz bescheidenem Maße hast, denke an alles Lebendige in der Natur während dieser kalten Jahreszeit. Hast du selbst keine Verwertung für derartige Abfälle, werfe nichts in den Ofen, gib jeden Abfall für die Fütterung der Haustiere. Wenn du glaubst, selbst keinen Nutzen daran zu haben, dann denke daran, viele Kleinigkeiten in einer Großstadt bedeuten einen Wert von Tausenden, wenn auch nicht für dich, so doch für die Betreffenden, die dadurch Futter für ihre Haustiere erhalten.

Auch hier gilt für jeden deutschen Volksgenossen der Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Warnung für Gastwirte

Die Pressestelle des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen teilt mit:

Vor kurzem hat ein junger Mann in Austragung einer sinnlosen Wette in einer Wirtschaft 30 Wacholderschnäpse getrunken. Eine schwere Alkoholvergiftung war die Folge.

Es ist Pflicht der Gastwirte, dafür zu sorgen, daß in ihren Betrieben derartige Vorfälle nicht vorkommen können. Im vorliegenden Fall ist der Wirt mit Rücksicht auf besonders mildernde Umstände noch mit einer Verwarnung abgekommen, die Gastwirte laufen aber in solchen Fällen Gefahr, daß mit schärferen Maßnahmen eingeschritten, gegebenenfalls das Konzessionsentziehungsverfahren eingeleitet wird.

Sonntagsarbeit in Bäckereien zu Weihnachten und Silvester in Westfalen. Der Zentralverband deutscher Bäckerinnungen war bei dem Reichsarbeitsminister vorstellig geworden für die Arbeit in Bäckereien und Konditoreien zu Weihnachten und Silvester 1933 eine Sonderregelung zu treffen, weil der 24. Dezember und der 31. Dezember in diesem Jahre auf einen Sonntag fallen. Der Reichsarbeitsminister hat in seiner Antwort erklärt, daß er keine Bedenken dagegen habe, daß Anträgen, den 24. Dezember 1933 statt des 26. Dezember als Werktag zu bestimmen, stattgegeben werde, wie diesem in beschränktem Umfange schon im Jahre 1922 mit der Maßgabe entsprochen sei, daß am 24. Dezember für die Arbeit in Bäckereien und Konditoreien bis zu 6 Stunden in der Zeit zwischen 6 Uhr morgens und 12 Uhr mittags an Stelle der zulässigen Arbeitszeit am 26. Dezember freigegeben werden. Der Bäckerinnungsverband Westfalen (Sitz Bochum) hat den Regierungspräsidenten in Arnsberg, Minden und Münster mitgeteilt, daß er eine allgemeine Regelung über die gesamten Regierungsbezirke Westfalens infolge der verschiedenartigen örtlichen Verhältnisse nicht für zweckmäßig erachte und daß er darum bitte, die Regelung der Arbeitszeiten in Bäckereien zu Weihnachten und Silvester im Sinne des Erlasses des Reichsarbeitsministers der Gewerbeaufsichtsämtern zu übertragen.



Weihnachtsfreude bereitet Du, wenn Du eine Weihnachtsmitgliedskarte der Deutschen Bühne schenkst, die in ihrer Form und Preiswürdigkeit eins der schönsten Weihnachtsgeschenke sein dürfte. Die Weihnachtsmitgliedskarte der Deutschen Bühne, die sechs künstlerisch wertvolle Vorstellungen umfaßt (eine Oper, eine Operette, ein Schauspiel, ein Lustspiel, ein Sinfoniekonzert, einen Ballett- und Tanzabend), bekommst Du zum Preise von 4 RM. bis 14 RM. Dieser Betrag kann in zwei Raten gezahlt werden. Komme noch heute zur Deutschen Bühne und laß Dir einen Weihnachtsprospekt geben. Kein Gabentisch ohne eine Weihnachtsmitgliedskarte von der Deutschen Bühne, Bochum, Lueghaus, Ruf 64390.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Laer

SA.-Sturm 32. Für einige unbemittelte SA.-Männer bittet der Sturm um einen schlichten Mittag- oder Abendtisch. Anmeldungen können auf der Schreibstube, Wittener Straße 436, gemacht werden, oder im Papiergeschäft F. Schulz *!

Adventsfeier im Vaterländischen Frauenverein. Am Donnerstag versammelten sich über 80 Großmütter im Saale Kuhweide zur Adventsfeier, wo sie mit Kaffee und Kuchen reichlich bewirtet wurden. Kinderaufführungen unter Leitung von Frau Sevenich aus Altenbochum und vorgetragene Weihnachtsgedichte ernteten reichen Beifall. Das auserlesene Programm sorgte von Anfang bis zum Schluß für rechte Adventsstimmung. *!

Haus- und Grundbesitzerverein Bochum-Laer. Die stark besuchte Mitgliederversammlung wurde vom ersten Vorsitzenden E. Kuhweide geleitet. Er gab eine Werbeschrift bekannt, die allen noch nicht organisierten Hausbesitzern des Stadtteils Laer zugesandt worden ist. Die restlose Erfassung aller Hausbesitzer in einer Organisation bezweckt die bessere Vertretung der Belange der Haus- und Grundbesitzer. Hier könne und dürfe es keinen Unterschied geben zwischen Alt- und Neuhausbesitzer. Die älteste und wirksamste Vertretung sei und bleibe der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine in Berlin, dem die örtliche Organisation angeschlossen sei. Erfreulich sei die Umstellung der Bewegung auf das Führerprinzip gelegentlich der Frankfurter Tagung am 8. Dezember 1933. Dem hier gewählten Führer habe sich auch der Führer der Neuhausbesitzerbewegung unterstellt, so daß in der Folgezeit Gemeinschaftsarbeit zu erwarten sei. Für die Spende der nationalen Arbeit wurden in Laer 127,10 Mark gesammelt. Dieser Betrag wurde dem Zentralverband übersandt. Dann wies der Vorsitzende auf Notwendigkeit, Zweck, Ziel und Organisation des Luftschutzes hin, er forderte alle Hausbesitzer zum Beitritt auf. Der Jahresbeitrag beträgt nur 1 Mark. Werber werden in allen Häusern versprechen. Jedes Haus muß einen Luftschutzwart haben. Ferner seien geeignete Räume (Keller usw.) zur Herrichtung von Gas- usw. Schutzräumen zur Verfügung zu stellen. Die entstehenden Kosten werden zu 50 Prozent aus Reichszuschüssen gedeckt und über den Restbetrag 4prozentige Zinsscheine für 6 Jahre begeben. Meldungen nimmt entgegen der Ortsgruppenleiter des Reichsluftschutzbundes, O. Renzing in B.-Laer, Werner Hellweg 17. Erneut hingewiesen wurde auf die Begebung von Reichszuschüssen bei Ausführung von Instandsetzungsarbeiten, Wohnungsteilungen, Erstellung neuen Wohnraumes usw. Bekanntgegeben wurde sodann ein neuer Erlaß des Finanzministers vom 7. November 1933 über Gestendmachung von Steuerforderungen im Zwangsversteigerungsverfahren und Weitergewährung von Steuererleichterungen während der Zwangsverwaltung, des Konkurses und nach Eigentumswechsel. Durch das zweite Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 ist vom Reich ein Betrag von 50 Millionen Mark zur Senkung der Grundsteuer solcher Wohngebäude zur Verfügung gestellt, die in den Rechnungsjahren 1924 bis 1930 bezugsfertig geworden sind. In Preußen wird die Gemeindegrundsteuer — in Bochum 375 Prozent — für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1935 für fragliche Neubauten um die Hälfte gesenkt. Das Finanzamt gab an, daß die restlose Aufarbeitung vorliegender Anträge auf Ausstellung von Steuergutscheinen noch einige Wochen in Anspruch nimmt. Der Vereinsvorstand erinnert aber daran, daß ohne Antrag diese Scheine nicht ausgefertigt werden und die Antragstellung noch bis 31. März 1934 erfolgen kann. Gewarnt wurden die Mitglieder vor einem gewissen M., der auch in Laer unter bewußt falschen Erklärungen Mitglieder für eine private Auskunftei in Bochum geworben habe. Er sei verhaftet worden. Zum Schluß berichtete der Vorsitzende noch über den Stand der Sterbekasse, die in diesem Jahre schon 900 Mark Beihilfen habe zahlen müssen. Bei nächster Gelegenheit soll bei den Mitgliedern Umfrage gehalten werden, wer sich für eine Neunivellierung seiner Besitzung interessiert. *!

An alle Sangesfreunde! Der seit 52 Jahren bestehende Männergesangverein „Wachtel" ladet alle Sangesfreunde zu seinen Sonntag vormittag im Parteilokal Römerkalle stattfindenden Proben ein. Nach Auflösung einiger Vereine bemüht sich der Verein um neue Sänger. Auch passive Mitglieder zur Unterstützung des Vereins sind herzlich willkommen. *!

Stadtteil Werne

Adventsfeier der Frauenschaft. Am Donnerstag abend hielt die Frauenschaft, Gruppe Hellweg, im vollbesetzten Saalbau „Zur Deutschen Flotte" ihre Adventsfeier ab. Die Leiterin, Frau Wiegold, sprach herzliche Begrüßungsworte. Der Adventsgruß, von Frau Gebel vorgetragen, fand starken Anklang. Gemeinsam sangen die Anwesenden das Lied: „Macht hoch die Tür", und dann erreichte die Feier mit der Darbietung „Advent" von Frau Vollmer einen besonderen Höhepunkt. Ein weiterer Vortrag über den Adventsgedanken klang in der musikalischen Darbietung „Ehre sei Gott in der Höhe" aus. Das Zwiegespräch von Frau Ferdinand und Frau Feldmann fand gute Aufnahme. Der letzte Abschnitt der Feierstunde war auf den Weihnachtsgedanken abgestimmt. Dazu trug Frau Schümann „Weihnacht kommt bald . . ." vor. Feierlich erklang die Darbietung „Adventglocken läuten . .". Mit dem gemeinsam gesungenen Liede „O du fröhliche" fand die Feier ihr Ende.

Stadtteil Langendreer

Bedarfsdeckungsscheine — Kohlenscheine. Anträge auf Ausstellung von Bedarfdeckungsscheinen für Personen, die Unterstützung aus städtischen Wohlfahrtsmitteln erhalten (Inhaber von roten, blauen und grauen Ausweiskarten), werden bei der Verwaltungsstelle Langendreer von 8 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr entgegengenommen: Samstag, 16. Dezember, Buchstaben: A, B, M, R; Montag, 18. Dezember, Buchstaben: C, D, E, O, P, R; Dienstag, 19. Dezember, Buchstaben: F, G, S, Sch, St; Mittwoch, 20. Dezember, Buchstaben: H, J, T, U, V; Donnerstag, 21. Dezember, Buchstaben: K, L, W, Z. Die Ausgabe weiterer Kohlenscheine im Büro des WHW. (Luthergemeindehaus, Wittenbergstraße 11a, im Kellergeschoß) erfolgt: Samstag, 16. Dezember 1933: Nemminger Straße, Hauptstraße 118 bis Schluß, Kaiserstraße, Obelacker Straße, Wernburgastraße, Externest, Witte Wie, In der Helle, Tannenbergstraße; Montag, 18. Dezember 1933: Stiftstraße, Maiwegstraße, Lünsenderstraße, Unterstraße, Weststraße, Am Reggenborn, Zur alten Feuerwehr, Leifacker, Industriestraße, In der Schorau, Wallbaumweg. *!

Gründungsversammlung. Im Lokale Brücher versammelten sich Techniker der Ortsteile Laer, Werne und Langendreer zur Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Technikerverbandes. Pg. Nisse eröffnete die Versammlung. Pg. Bulk vollzog nach kurzem Referat die Gründung einer Untergruppe. Zum Führer wurde Pg. Wiegold von der Zeche „Robert Müser" gewählt. Schriftwart wurde Brämer, „Sieben-Planeten". Pg. Dr. Voisik referierte über die Gliederung der Arbeitsfront. Pg. Sobiech, Leiter der NSDAP., Ortsgruppe Langendreer, legte die Zusammenarbeit des deutschen Arbeiters mit dem deutschen Angestellten dar; der Obmann der erwerbslosen Techniker, Pg. Schröer, bat die in Arbeit stehenden, auch der stellenlosen Kollegen zum bevorstehenden Weihnachtsfest zu gedenken. Der Ortsgruppenführer hielt das Schlußwort. *!

Stadtteil Weitmar

Aus der evangelischen Gemeinde. Der Gottesdienst in Weitmar-Mark, Evangelisches Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße, beginnt nicht um 8 Uhr, sondern um 8½ Uhr.

Evangelische Gemeinde Bochum-Engelsburg. Morgen abend 8 Uhr findet in der Martinikirche eine liturgische Adventsfeier statt. Der Posaunenchor und der Männerchor Weitmar sowie der Jugendchor Bochum-Engelsburg wirken mit.

Stadtteil Querenburg

Weihnachtsfeier der Hitler-Jugend in Querenburg. Sonntag, 17. Dezember, ruft die Hitler-Jugend zu einer Weihnachtsfeier im Saale des Wirts August Hahne, Buschenstraße. In einem reichhaltigen Programm wird die HJ. wiederum ihr Können zeigen. Im Mittelpunkt steht eine Ansprache des Bannführers Albert Schlüter. Der Abend wird von der Schar „Loerzer" und dem Jungvolk-Fähnlein „Seeteufel" veranstaltet. Der Abend beginnt um 18 Uhr und verspricht einen vollen Erfolg. *!

Stadtteil Linden-Dahlhausen

In hohem Alter. Sein 83. Lebensjahr vollendete gestern Maschinensteiger a. D. Friedrich Rückmann, Hattinger Straße. Ihm gingen viele Glückwünsche zu. *!

Kameradschaftsabend der SS. Im Lokale des Wirts Lutz veranstaltet heute die SS. einen Kameradschaftsabend, der mit einem reichhaltigen und abwechslungsreichen Programm ausgefüllt ist. In den Dienst der Veranstaltung haben sich der Männergesangverein „Liedertafel" und die Gesellschaft für Bühnenkunst gestellt *.

NS.-Frauenschaft. Einen stimmungsvollen Verlauf nahm am Donnerstag die Adventsfeier bei Eckhardt in Dahlhausen. Mit gewinnenden Worten begrüßte die Leiterin, Frl. Menzel, die zahlreiche Festgemeinde. Der Frauenchor brachte unter Lehrer Logs sicherer Stabführung liebliche Weisen zu Gehör. Gedichtvorträge, musikalische Darbietungen der Herren Drescher und Altenscheidt und Märchenspiele boten angenehme Abwechslung. Der Krabbelsack enthielt für jeden eine Ueberraschung. Eine Versteigerung ergab ein nettes Sümmchen für die Winterhilfe. *!

Starker Besuch der Handarbeitsausstellung. Die Handarbeitsausstellung die die NS.-Frauenschaft und der BDM. in der Zeit vom 12. bis 14. Dezember in dem kleinen Sälchen der Wirtschaft Oelmann in Linden veranstaltet hatte, wurde an allen Tagen fleißig besucht. Viele Sachen wurden gekauft und zurückgestellt. Der Reinertrag wird restlos der Winterhilfe zufließen. *!

Gräßliches Unglück. Einen schweren Unglücksfall erlitt der Schreiner A. J. im eigenen Werkstattbetrieb. Als er mit dem Spalten von langen Bohlen an der Kreissäge beschäftigt war, kam er der Kreissäge zu nahe. Es wurden ihm alle Finger der rechten Hand bis auf den Daumen abgeschnitten. Der Bedauernswerte wurde in das St.-Josephs-Hospital gebracht. *!

Stadtteil Grumme-Vöde

NS.-Frauenschaft Grumme. Zu einer echt deutschen Adventsfeier hatte sich die Grummer Frauenschaft im weihnachtlich geschmückten Saale der Kaiseraue mit ihren Kindern zahlreich eingefunden. Die Darbietungen unter der Leitung der Kulturberaterin M. Kubern ernteten dankbaren Beifall. Helle Kinderaugen erfreuten sich an den lieblichen Märchengestalten. Selbstverständlich bedachte auch Knecht Ruprecht die Kleinen mit einer Gabe. Die Leiterin Frau Eckert schloß mit ermahnenden Worten an die deutsche Frau und Mutter die wohlgelungene Feierstunde. *!

Stadtteil Gerthe

NS. Hago und GHG. Am Donnerstag abend hielt die Ortsgruppe Gerthe im Lokale Blome bei reger Beteiligung eine Mitgliederversammlung ab, in der Pg. Dr. Bielefeld (Bochum) zunächst einen Vortrag über das Thema „Die NS. Hago und GHG. in der Deutschen Arbeitsfront" hielt. Bei der Behandlung des Themas wies der Redner darauf hin, daß auch die Innungen und Fachverbände nur durch die NS. Hago und GHG. zur Deutschen Arbeitsfront gelangen können. Er richtete einen dringenden Appell an die noch außenstehenden Gewerbetreibenden, da eine baldige Aufnahmesperre zu erwarten ist. Ortsgruppenamtsleiter Pg. Pantring nahm dann in längeren Ausführungen Stellung zu dem Thema des Vorredners und bemerkte noch, daß auch die Angestellten der einzelnen Betriebe ihre Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront nur durch die NS. Hago und GHG. erwerben können. Nach der Verteilung der amtlichen Abzeichen der NS. Hago wurde noch besonders auf die am Montag, 18. Dezember, im Bochumer Evangelischen Vereinshaus stattfindende öffentliche Kundgebung hingewiesen.

Advent des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz. Die Adventsfeier des Vaterländischen Frauenvereins am Mittwoch nachmittag im Cöppencastropschen Saale hatte einen derart starken Besuch aufzuweisen, daß der große, weihnachtlich geschmückte Saal sich als zu klein erwies. Die Vertreter des Winterhilfswerks Gerthe, Hiltrop und Harpen nahmen ebenfalls an der Feier teil. Nach dem Vorspruch „Advent 1933" hielt die Vereinsführerin Frau Commandeur eine kurze Ansprache, in der sie auch die Eingliederung des deutschen Roten Kreuzes in den nationalsozialistischen Staat streifte. Sie sprach dann über das Winterhilfswerk und hob besonders die vorbildliche Zusammenarbeit der in der NS.-Volkswohlfahrt Gerthe zusammengeschlossenen Verbände hervor. Die Jugend-Abteilung führte dann das Stück „Unterm strahlenden Adventskranz" auf, das ebenso wie die Darbietungen der Kleinen vom „Grümer Baum" unter Fräulein Boltes Leitung dankbar aufgenommen wurde. Der Feier angepaßte Deklamationen, Musikvorträge und Weihnachtslieder füllten die weitere Programmfolge aus. In der Pause wurden Christrosen und Lose für die Arbeitsbeschaffung verkauft. Das Schlußwort hielt die langjährige und verdienstvolle frühere Vorsitzende Frau Perner. Am Ausgang wurde noch eine Sammlung für die Winterhilfe abgehalten. Insgesamt konnte dem Winterhilfswerk für den Kampf gegen Hunger und Kälte die schöne Summe vom rund 100 RM. überwiesen werden. *!

Feierabendgemeinde Bochum-Gerthe. Für die fünfte Programmfolge hat die Feierabendgemeinde Bochum-Gerthe für kommenden Montag das bekannte Ivo Puhonnys Künster-Marionetten-Theater aus Baden-Baden zu einem Gastspiel verpflichtet.

Stadtteil Hiltrop

Weihnachtskonzert in der Erlöserkirche. Am Sonntag abend 8 Uhr veranstaltet der Evangelische Kirchenchor Hiltrop-Bergen in der Erlöserkirche in Hiltrop ein Weihnachtskonzert, wozu die ganze Gemeinde eingeladen wird. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf. Aus dem Reinertrag des Konzerts sollen Schuhe für hilfsbedürftige Kinder unseres Ortsteils beschafft werden, deren Verteilung die Ortsgruppe der NSVW. vornimmt. *!

Ausgabe der Bedarfsdeckungsscheine. Die Ausgabe der Bedarfsdeckungsscheine für die Ortsteile Hiltrop und Bergen erfolgt in folgender Ordnung: Allgemeine Fürsorge (blaue Ausweiskarte): Samstag, 16. Dezember, vormittags 8 bis 12 Uhr. Für Wohlfahrtserwerbslose (rote Ausweiskarte): Buchstabe A—E: Montag, 18. Dezember, vormittags 8 bis 12 Uhr, F—K; Montag, 18. Dezember, nachmittags 3 bis 6 Uhr, L—R; Dienstag, 19. Dezember, vormittags 8 bis 12 Uhr, S—Z; Dienstag, 19. Dezember, nachmittags 3 bis 6 Uhr. Die Ausgabe erfolgt in der Verwaltungsstelle Gerthe, Zimmer 3. Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung erhalten die Scheine bei der Stempelstelle in Gerthe.

Stadtteil Harpen

Hochbetagt. Die Ehefrau des Invaliden Diedrich Zimmermann, Johanna, geborene Imkemeyer, In den Böcken, feiert am Montag 18. Dezember, ihren 78. Geburtstag. Ihr Gatte wurde am 5. Dezember 84 Jahre alt. Beide erfreuen sich geistiger und körperlicher Frische. Vor vier Jahren feierte das Ehepaar die goldene Hochzeit. Sechs Kinder, vier Töchter, zwei Söhne, und 13 Enkelkinder können der Hochbetagten an ihrem Ehrentage die herzlichsten Segenswünsche überbringen. *!

Evangelische Kirchengemeinde Harpen. Im Jungmädchenverein hielt die Provinzialsekretär Frl. Elisabeth Heyer aus dem Martineum in Witten, einen äußerst lehrreichen Vortrag über die „Jungmädchenarbeit". Am morgigen Sonntag, nachmittags 6 Uhr, begeht der Verein im Gemeindeheim seine Adventsfeier, wozu die Eltern der Mädchen willkommen sind. *!

NSDAP. Die Ortsgruppe Harpen hielt im Lokale Fleitmann eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Pg. Wollenweber hielt einen spannenden Vortrag über „Meine Erlebnisse in München bei der nationalen Revolution 1923 und bei der Wiedersehensfeier 1933". Die Anwesenden folgten dem Redner mit größter Aufmerksamkeit und spendeten reichen Beifall. *!

Eintopfspende. Die NS.-Volkswohlfahrt macht bekannt, daß Personen, die die Eintopfspende in den Monaten November und Dezember noch nicht entrichtet haben, sofort die Spenden an die Geschäftsstelle, Verwaltungsstelle Harpen, Zimmer 2, Harpener Hellweg, abzuliefern haben, wenn sie nicht strengere und beschämende Maßnahmen erwarten wollen. Gegen Personen, die zu Unrecht Spenden aus der Winterhilfe bezogen haben, ist Strafantrag bereits gestellt worden. *!

In gesegnetem Alter



Frau Henriette Meier, geb. Lueg, Langendreer, Hauptstraße 232, feiert heute ihren 81. Geburtstag. Sie wohnt bei ihrem Sohn Erich und liest noch täglich mit vollem Interesse den „B. A.".

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Sittlichkeitsverbrecher gefaßt. In letzter Zeit wurden in Wattenscheid wiederholt Mädchen und Frauen von einem Burschen in sittlicher Beziehung belästigt. Am 12. Dezember wurde eine Angestellte, die sich auf dem Wege von Gelsenkirchen nach Wattenscheid befand, von diesem Burschen sogar überfallen und zu Boden geworfen, in der Absicht, an ihr ein Notzuchtverbrechen zu begehen. Der Täter konnte jetzt in der Person eines 20jährigen Burschen aus Wattenscheid ermittelt und festgenommen werden. Er hat bereits vor 14 Tagen an einem Mädchen aus Wattenscheid ein Verbrechen versucht, wobei des betreffende Mädchen von ihm mißhandelt wurde. *!

Stadt Wanne-Eickel

Verhängnisvoller Irrtum. Dem Krankenhause in bedenklichem Zustande zugeführt wurde ein krankfeiernder junger Mann H. S., der wegen eines inneren Unfalles magenleidend wurde. In einem Schmerzensanfall nahm er von der verordneten Medizin das doppelte Quantum, zudem griff er zu Medikamenten, die den Eltern gehörten. Die Folge war ein Zusammenbruch, so daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte. **!

„150 Jahre Deutsche Weihnacht"



Ein Beispiel praktischer Winterhilfe gibt die Firma C. & A. Brenninkmeyer, die eine Schaufenster-Ausstellung „150 Jahre Deutsche Weihnacht" veranstaltet. Sie ließ dazu 172 Schaukästen für ihre sämtlichen Verkaufshäuser von Thüringer Heimarbeiterinnen herstellen. Viele haben dadurch für ein paar Wochen Arbeit gefunden, und ihre Angehörigen können sich wieder auf das Weihnachtsfest freuen. — Durch die außerordentlich sorgfältige Ausführung dieser Schaukästen wollen die Heimarbeiter zugleich auch für ihre Puppen und Spielsachen werben.

Die heutige Nummer umfaßt 30 Seiten



Der Kampf um die Knappschafts-Krankenkasse

Die Knappschaft soll erhalten bleiben

Aus Kreisen der Reichsknappschaft wird uns geschrieben:

„Gegenüber der jüngst in der Oeffentlichkeit erhobenen Forderung der Dezentralisierung der knappschaftlichen Krankenversicherung in der Form der Zechenkrankenkassen ist grundsätzlich festzustellen, daß — und dies trifft auf die „Knappschaft" in erhöhtem Maße zu — an dem historisch Gewordenen nur dann etwas geändert werden darf, wenn die Aenderungen zweckdienlich und die Vorteile klar ersichtlich sind. Wir glauben, daß u. a. gerade die Zusammenlegung der allgemeinen Krankenversicherung mit anderen Versicherungszweigen, etwa mit der Invalidenversicherung, keinesfalls vorteilhaft ist. So ist auch die bestehende berufsgenossenschaftliche Organisation durchaus zweckmäßig, wonach jeder Berufszweig seine Unfallast selbst trägt. Das gleiche gilt für die Invalidenversicherung und Angestelltenversicherung; eine organisatorische Verbindung dieser beiden Versicherungszweige empfiehlt sich nicht, zumal das Vermögen der Angestelltenversicherung nur noch relativen Wert hat und es daher keine Sanierung der Invalidenversicherung ermöglichen kann. Dagegen hat sich

die zentralistische Form der Knappschaftsversicherung

beziehungsweise die innige Verbindung sämtlicher Versicherungszweige für alle Angehörigen des Bergbaus bestens bewährt und sie wird in bezug auf organischen Aufbau in jeder Weise nationalsozialistischen Auffassungen gerecht. Was hier allgemein gesagt wird, gilt im gleichen Maße hinsichtlich der knappschaftlichen Krankenversicherung. Was die Leistungsfähigkeit dieses Zweiges der Knappschaftsversicherung anbetrifft, so darf behauptet werden, daß sie schlechthin nicht übertroffen werden kann.

Folgende Zahlen über die hohen Leistungen der knappschaftlichen Krankenversicherung sind von besonderem Interesse. Es betrugen

bei den Mitgliedern:

	Bergbk.	Kn.-Kk.	mehr bei d. Kn.-Kk.
die Krankheitsfälle auf 100 Mitglieder	38,7	49,4	27,64%
die Krankheitstage auf 100 Mitglieder	1 192,2	1 570,9	31,76%
Die Kosten der Krankenhauspflege je Mitglied	9.22	16 88	83,08%
das Krankengeld je Mitgl.	28,68	47,07	64,12%

bei den Familienangehörigen:

die Krankenhausfälle auf 100 Mitglieder	5,4	10,4	99,2 %
die Krankenhauspflegetage auf 100 Mitglieder	131,7	283,6	115,34%
die Kosten der Krankenhauspflege je Mitglied	5,41	15,01	177,44%
die Wochenhilfefälle auf 100 Mitglieder	3,6	8,2	127,77%

Das Mehr der Leistungsfälle ist nicht zuletzt auf die Tatsache zurückzuführen, daß der Bergbau eine hohe Unfallziffer hat (1931 auf 1000 Versicherte 83,08 Unfälle gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 56,12 Unfällen auf 1000 Versicherte). Zum Schluß noch der Hinweis darauf, daß die „Knappschaft" auch noch die Einrichtung der

Familienversicherung für Invaliden und Witwen

der Pensionskasse kennt, und zwar werden den pensionsberechtigten Invaliden und Witwen sowie deren Familienangehörigen freie Kur und Arznei und außerdem 70 Prozent der stationären Krankenhauskosten auf die Dauer von insgesamt vier Wochen gewährt. Und dabei beträgt der Familienhilfebeitrag nur 1,80 RM. pro Monat und Familie. Diese Einrichtung wird unter gemeinsamer Benutzung der vorhandenen Mittel mitverwaltet. Es ist jedem Einsichtigen klar, daß die Zerreißung der knappschaftlichen Krankenkasse in Zechenkrankenkassen angesichts der diesem großen Versicherungsträger zur Verfügung stehenden Hilfsmittel sowie der organisatorischen Beweglichkeit weder eine Minderung der Verwaltungskosten noch die Sicherstellung höherer Leistungen im Gefolge haben kann. Das Gegenteil ist der Fall! Die Behebung bei der knappschaftlichen Krankenkasse gewiß vorhandener Mängel ist nur eine technische Frage. Die für die Betreuung der Bergleute mitverantwortlichen Männer der Arbeitsfront haben ihrer Einstellung gemäß gerade an dem Ausbau und gleichzeitig an der Wirtschaftlichkeit dieses Versicherungsinstituts das größte Interesse.

Die Verlobung unserer Tochter Mia mit Herrn Töne Köhler geben wir hiermit bekannt

Hermann Piclum und Frau
Maria geb. Große-Helweg

Bochum, 16. Dez. 1933
Herner Str. 86

Mia Piclum
Töne Köhler
Verlobte

Ehepaar
40 u. 46 J., in guten Verhältnissen, sucht freundschaftl. Verkehr mit gleich. Ehepaar. Zuschr. unt. T. A. 46458 an d. Geschst.

Wer überläßt einer Wwe. einen Kohlenherd leihweise? Anaeb. unter W. S. 46589 an die Gesch.

Gefunden!
Mittwoch nachmittag **Portemonnaie mit Inhalt.** Abzuh. bei Rabeneck, Joachimstraße 4. (46165

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute nacht gegen 1 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Reichsinvalide
August Schmitz

im Alter von beinahe 74 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Stiepel, den 14. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 17. Dezember 1933, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Am Hang 36a, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche. (LB3

Statt besonderer Anzeige

Donnerstag mittag entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter und Schwester

Wwe. Mathilde Nervegno
geb. Pferdekämper

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer!

Die Hinterbliebenen

Bochum, den 15. Dezember 1933
Brückstr. 49

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle Friedhof Blumenstr. aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Frau Lina Sträter geb. Hillering

zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Wilhelm Sträter
Im Namen aller Hinterbliebenen.

B.-Werne, im Dezember 1933

Familien-Nachrichten

Verlobte: Lucie Witte mit Fritz Reichert, Dortmund u. Mannheim.
Vermählte: Ernst Budde mit Else Overbeck, Dortmund.
Gestorben: Berginspektor Waldemar Runge, Essen-Borbeck. Wilhelm Mämpel, 57 Jahre, Dortmund-Lindenhorst. Josefine Lutterbüse, geb. Mellmann, 56 J., Dortmund. Karl Teiwes, 40 Jahre, Essen-West. Franz Scholand, 30 J., Essen.

Möbelwagen
Scharpen fragen! Hattinger Str. 233. Telephon 61111.

Heirats-Gesuche

Anst. Dame, 35 J., möchte pass. Herrn kennen lern. zw. sp. Heirat. Zuschr. unt. E. L. 46375 an Gesch.

Ehevermittlung Fortuna
Inh. Frau B. Wysocki jetzt Ehrenfeldstraße 36.

Weihnachtswunsch! Welch. gebild. Herr möchte einem jung. Mädch., 28 J., kath. die des Alleinseins müde ist, als wahr. Ehekamerad treu z. Seite steht! Zuschr. u. Z. R. 46476 Gesch.

Anst. Frl., 37 J. alt, evgl., sucht die Bekanntsch. eines brav. Mannes in fest. Stell. am liebst. Bergm., zwecks Heirat. Wäschekenntn. u. einige Ersparn. verh. Witwer ohne Anh. nicht ausgeschl. Zuschr. u. W. E. 46455 Geschst.

Wertbeständige, schöne Weihnachtsgeschenke!



Silber
Tafelbestecke
Gold- und Silberwaren
feine Geschenkartikel

Homborg, Bochum, Kortumstr. (an d. Drehscheibe)
Das maßgebende Fachgeschäft

STOFFE von Qualität und Geschmack sind als

Weihnachtsgeschenk stets willkommen!

Große Auswahl finden Sie in der Stoff-Etage

Deckmann & Co.
Kortumstraße 68, am Wilhelmsplatz, direkt an der Straßenb.-Haltest.

Ski
-hölzer, Esche gekehlt, mit verstellbarer Aufschraubbindung 16,05
-Stöcke mit Teller . . . . . ab 2,55
-Stiefel zwiegenäht . . . . . ab 12,50
-Hosen Wolle . . . . . ab 10,50
-Jacken Wolle . . . . . ab 15,00
Eigene Ski-Montagewerkstatt

Schlittschuhe ab 1,95
Fußballstiefel echt Palmen
für Kunstlauf Schlittschuhstiefel 7,50

Größe	30/35	36/39	40/46
	6,75	7,75	8,95

Sporthaus Schubeis Bochum, Tel. 637 85, jetzt Große Beckstraße 3
2 Häuser unter Kaufhaus Weiser

Morgen geöffnet!
. . . also zu Schweigmann!

Sie finden eine interessante Auswahl modischer Stoffe, die in bezug auf Qualität und Preis höchsten Ansprüchen genügen. Orientieren Sie sich unverbindlichst, und Sie schenken zu Weihnachten **Schweigmann-Stoffe!**

Schweigmann
Kortumstraße 93 (Toreinfahrt), neben Buchhandlung Hengstenberg

---

Oeffentliche Mahnung.

Die am 4., 10. und 15. Dezember 1933 im gesamten Stadtbezirk fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben, nämlich die **Getränkesteuer**, die **Biersteuer** und die **Gewerbesteuer von der Lohnsumme** für November, die **Abgaben vom Grundbesitz** (staatliche Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindegrundsteuer nebst Gebühren), die **Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen**, das Schulgeld für den Besuch der **städtischen höheren Lehranstalten**, der **Haushaltungs- und Gewerbeschule** und der **Gewerbe- und Betriebsfachschule** für Dezember, die **Beiträge zur Westf. landw. Berufsgenossenschaft**, ferner die rückständigen Schulgelder für die **staatl. höheren Lehranstalten**, die fällige **Bürgersteuer für 1933** und die **Unterhaltsbeiträge** für Dezember 1933 werden hierdurch **angemahnt.**

Schriftliche Einzelmahnungen werden nicht zugestellt.

Die nach den Bestimmungen vom Ablauf des Fälligkeitstages ab zu berechnenden Verzugszinsen von 12 bzw. 10 v. H. jährlich sind mit zu entrichten.

Nach dem 21. Dezember 1933 werden die noch vorhandenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 16. Dezember 1933.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Verlängerter Geschäftsverkehr vor Weihnachten.

Gemäß § 9 der Verordnung zur Regelung der Arbeitszeit der Angestellten vom 18. März 1919 wird für die offenen Verkaufsstellen im Stadtbezirk Bochum die Verkaufszeit für den 16., 19., 20., 21., 22. und 23. Dezember 1933 bis 20 Uhr ausgedehnt. Durch den verlängerten Geschäftsverkehr darf die gesetzlich zulässige Dauer der Arbeitszeit der Angestellten nicht überschritten werden.

Bochum, den 15. Dezember 1933.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Schinkenecken Pfd. Mk. 1,05
Nußschinken Pfd. Mk. 1,20
Rollschinken Pfd. Mk. 1,20
Schinkenspeck Pfd. Mk. 1,20
sowie sämtliche Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität zu billigsten Tagespreisen

Metzgerei Hörstensmeyer
Brückstraße 32, Ruf 69469

Spar- und Bauverein, Bochum
e. G. m. b. H. in Bochum, Ewaldstraße 14.

Bilanz am 31. Dezember 1932

Vermögen:	
Grundstücke	66 157,29
Miethäuser	7 000 200,—
Ziegelei-Anlage	105 000,—
Inventar und Vorräte	9 307,02
Beteiligungen	5 900,—
Bankguthaben	24 714,73
Kassenbestand	3 554,53
Sonstige Forderungen	74 335,02
	7 289 168,59
Schulden:	
Geschäftsguthaben	891 953,70
Gesetzliche Rücklage	30 011,—
Hilfsrücklage	49 963,69
Sonstige Rücklagen	191 091,56
Spareinlagen	85 542,—
Hypotheken und Darlehen	5 886 479,32
Sonstige Schulden	122 451,54
Reingewinn	31 675,78
	7 289 168,59

Mitgliederbewegung: Bestand am 31. 12. 1931: 2542 Mitglieder mit 3175 Anteilen; Zugang 1932: 108 Mitglieder mit 111 Anteilen, zusammen 2650 Mitglieder mit 3286 Anteilen. Abgang 1932: 224 Mitglieder mit 314 Anteilen; Bestand am 31. 12. 1932: 2426 Mitglieder mit 2972 Anteilen.

Geschäftsguthaben: Betrag am 31. Dezember 1931: 930 445,83 Reichsmark, Haftsumme 1 587 500,— Reichsmark. Betrag am 31. Dezember 1932: 891 953,70 Reichsmark, Haftsumme: 1 486 000,— Reichsmark.

Bochum, den 1. Juni 1933.

Der Prüfungsausschuß:
Kutscheidt, Rüsing, Heutrich, Rudolph, Finke.

Der Vorstand:
Hoffmann, Hoek, Blankertz.

Was Sie auch immer zu kaufen suchen, Sie erhalten es am schnellsten durch Aufgabe eine Klein-Anzeige im „Bochumer Anzeiger".

Wer gut will bedient sein
Kauft nur bei
Hesse
ein
das führende Fachgeschäft für Büro, Schule und Haus
Bochum Kortumstr. 39

Ikaboice Nr. 1
Blasen- und Nierentee
beeinflußt in wohltuender Weise die Vorgänge in Blase u. Nieren. Pk. 0,80 und 1,50 Mark
J. Kneider, Drogerie, Bochum, Große Beckstr. 11.

Bevor Sie **Möbel kaufen** kommen Sie zu mir. Ich zeige gern.
Möbelhaus Schlösser
Herner Str. 8 Ecke Horst-Wessel-Straße.

Gemeinnützige Baugenossenschaft „Gerthe" E. Gerthe

Bilanz am 31. Dezember 1932.

Vermögenswerte:	RM.	Verbindlichkeiten:	RM.
Grundstücke	43 105,22	Geschäftsguthaben	5 072,59
Häuser	156 908,65	Gesetzliche Rücklage	516,—
Inventar	212,80	Hilfsrücklage	23 390,12
Kassenbestand	41,24	Hypotheken	155 535,—
Bankguthaben	1 596,70	Schulden in lf. Rechnung	20 506,03
Forderungen	2 491,25		
Verlust in 1932	663,79		
	205 019,65		205 019,65

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1932.

	RM.		RM.
Zinsen f. Hypothek.	5 522,50	Mieteinnahmen	9 214,—
Betriebsunkosten	1 232,74	Pachteinnahmen	112,60
Geschäftsunkosten	1 048,95	Zinsen für Sparguthaben	17,06
Reparaturen	579,26	Verlust in 1932	663,79
Abschreibungen	1 624,—		
	10 007,45		10 007,45

Der Aufsichtsrat — Der Vorstand.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich außer meinem Herrensalon ab heute auch einen

Damensalon

unterhalte. Ich hoffe, durch meine erstklassige, fachgemäße Bedienung, meine Kundschaft zufriedenzustellen.

Salon Gustav Richmann, Kronprinzenstr. 19



Einkaufstaschen
praktisch und preiswert
J. Richard
Borgardstrasse 31



Verlobungs-Ringe
fugenlos, massiv, in allen Preislagen
Gravur sofort und gratis
Zentra-Uhrenhaus
A. Schöbel
Kortumstr. 56, Tel. 63364

Zum Sonntags-Kuchen
gehört auch eine gute Tasse Kaffee. Nehmen Sie **STEFFENS KAFFEE,** der wird Ihnen schmecken, denn er ist gehaltvoll bis zum letzten Tropfen. Der große Absatz beweist seine Güte.

Moritz Steffen, Hellweg 8
Kaffeegroßrösterei Steffens Kaffee überall erhältlich



Bochum Ruf: 62304
Am Engelbertbrunnen

Morgen, Sonntag, von 2—7 Uhr geöffnet!

Geschenkpackungen
Parfüms, Seifen usw. Billige Preise.
„Ihr Friseur"
Aug. H. Kumpmann, jetzt Grabenstr. 3, Bongardhaus.

Beerdigungsgeschäft u. Sarglager
RICKEN, Brüderstr. 15
Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten, Ueberführungen mit Leichenauto

---



Zu staunend billigen Preisen, in größter Auswahl und bester Qualität
Tabak-Pfeifen
Spazierstöcke
Echte Bruyère-Pfeifen schon von 50 Pf. an.
Gesundheitspfeifen, Trockenraucher, echte Meerschaumpfeifen Sport- u. Jägerpfeifen, Tabakbeutel, Tabakdosen, Feuerzeuge.
Billardartikel, Herrenschirme, Lederwaren, Meerschaum-, Bernstein-Zigarren- und Zigarettenspitzen, Tabak, Zigarren und Zigaretten.
Bochumer Pfeifenhaus Wilhelm Keining
Bochum, Alleestraße 11 — Gegründet 1870
Schräg gegenüber dem neuen Rathaus

Zu Weihnachten passende Geschenke
gegr. 1877 Standuhren / Bestecke
Verlobungsringe
Carl Wedekind
nur Hattinger Straße 29
Annahme von Ehestandsdarlehen

Tuche Praktischstes Weihnachtsgeschenk!

Sonntag geöffnet

Schenken Sie Ihren Angehörigen, Angestellten Lehrlingen zu Weihnachten Stoffe für **Damen- und Herren-Mäntel, Paletots, Anzüge, Hosen, Westen usw. Frühjahrsstoffe** aller Art vorrätig.

Wird das Kleidungsstück nach dem Feste gearbeitet, haben Sie eine nötige Ausgabe schon jetzt erledigt und können diese auf zweimal bezahlen. — Gut arbeitende Schneider, die vor dem Feste noch liefern, weise ich nach. — Umtausch nach dem Feste gestattet.

Tuchhaus Karl Hofmann jr.
Bochum, Viktoriastraße 5 (am Rathaus) — Fernruf 61851

Geschäftszeit werktags 8—13½ u. 14½—19 Uhr

Strümpfe

Damen-Strümpfe
Wolle mit Seide platt., gut verstärkte Sohlen . . . . Paar 2,45, 1,95 **1,65**

Damen-Strümpfe
reine Wolle, feinmaschig . . . . . Paar 2,75, 2,45 **1,95**

Damen-Strümpfe
K'seide plattiert, elastisch und haltbar . . . . Paar 1,95, 1,65 **1,25**

Herren-Socken
reine Wolle gestrickt, in schwarz und grau . . . . . Paar 95 ₰ **55 ₰**

Herren-Socken
Wolle plattiert, moderne Muster . . . . Paar 1,65, 1,25 **95 ₰**

Kinder-Strümpfe
Wolle plattiert, in schwarz und farbig . . . . . Größe 1 **54 ₰**
Jede weitere Größe 8 ₰ mehr

Trikotagen

Damen-Schlüpfer
mit Flauschfutter und k'seidener Decke . . . Größe 42/44 . . 1,55, 1,25 **95 ₰**

Damen-Schlüpfer
reine Wolle, gestrickt, mit elastischen Beinrändern Größe 42/44 . . . . . 2,95 **1,95**

Herren-Hosen
wollgemischt, kräftige Qualitäten . . . . . Größe 4/5 . . . 1,75, 1,25 **95 ₰**

Kinder-Schlüpfer
mit Flauschfutter u. kunstseidener Decke, Größe 30 **40 ₰**
Jede weitere Größe 10 ₰ mehr

Damen-Pullover
reine Wolle, in vielen modernen Ausführungen 5,90, 4.90 **3,90**

Damen-Jäckchen
reine Wolle, mit Revers 5,90, 4,95 **3,90**



Oberhemd mit 1 Kragen und Ersatz-Manschetten, aus gut. Popeline, beste Bielefelder Verarbeitung . . . **3,95**

Das bietet unsere Fach-Abteilung HERREN-ARTIKEL



Haarhut
vorzügl. Qualität, in vornehmen Farben und modischen Formen
5,90

Oberhemd
mit 1 Kragen und Ersatzmanschetten, prima Popeline-Qualität, beste Bielefelder Verarbeitung
4,95

Oberhemd
mit 1 Kragen und Ersatzmanschetten, aus feinstem Popeline, beste Bielefelder Verarbeitung
5,90

Herr.-Schlafanzug
aus gut. Popeline-Druck, moderne Farben u. Muster
7,90

Herren-Sporthemden
mit Krawatten, in praktischen Farben **2,45**

Selbstbinder z. T. reine Seide, unsere bek. große Form, in neuen, geschmackv. Must. 1,45 **95 ₰**

Selbstbinder reine Seide, mod. Streifen u. kleine Effekte, allerletzte Neuheiten . 2,95 **1,95**

Herren-Wollschals
in den beliebten grauen Farbtönen 2,45, 1,95 **1,75**

Herren-Flanell-Schlaf-Anzüge gute Qualität, 1- und 2-reihig geknöpft 4,95 **3,95**

am offenen Sonntag

Unser Haus ist morgen Sonntag **von 2-7 Uhr** geöffnet!

KORTUM QUALITÄTEN!

KORTUM QUALITÄTEN!

KORTUM QUALITÄTEN!

Stadttheater
Bochum

Samstag, 16. Dez., 20—22.30 Uhr
Zum ersten Male! Weißer Ring 5:
Alle gegen Einen – Einer für Alle!
Schauspiel von Friedrich Forster.
Sonntag, 17. Dez., 16—18.30 Uhr
Außer Vormiete:
Schneewittchen und die sieben Zwerge
Märchenspiel von Heinrich Römer.
Preise: 0,30—2 Mk.
20—22.15 Uhr
Außer Vormiete:
Das Schweineschlachten
Bauernkomödie von August Hinrichs.
Preise: 0,40—2,40 M
Montag, 18. Dez., 16—18.30 Uhr
Geschloss. Vorstella. für d. Volksschulen:
Schneewittchen und die sieben Zwerge
20—22.15 Uhr
Geschloss. Vorstella. für die „Deutsche Bühne", Serie C:
Das Schweineschlachten
Dienstag, 19. Dez., 20—22.45 Uhr
A. 12:
Alle gegen Einen – Einer für Alle!
Mittwoch, 20. Dez., 20—23 Uhr
Gelber Ring 3:
Martha
Romantisch-komische Oper von Friedrich von Flotow.

Donnerstag, 21. Dez. 16—18.30 Uhr
Außer Vormiete:
Schneewittchen und die sieben Zwerge
Preise: 0,25—1 M.
20—22.15 Uhr
C. 12:
Marguerite durch drei
Lustspiel von Fritz Schwiefert.
Freitag, 22. Dez., 20—23 Uhr
Zum ersten Male! B. 11:
Die Försterchristel
Operette von Georg Jarno.
Samstag, 23. Dez., 16—18.30 Uhr
Außer Vormiete:
Schneewittchen und die sieben Zwerge
Preise: 0,25—1 M.
Sonntag, 24. Dez. 15.30—18 Uhr
Außer Vormiete:
Schneewittchen und die sieben Zwerge
Preise: 0,25—1 M.
Montag, 25. Dez., 19—23 Uhr
Außer Vormiete:
Lohengrin
Romantische Oper v. Richard Wagner.
Dienstag, 26. Dez. 16—18.30 Uhr
Außer Vormiete:
Schneewittchen und die sieben Zwerge
Preise: 0,25—1 M.
20—22.15 Uhr
Außer Vormiete:
Die große Chance
Lustspiel von A. Möller und H. Lorenz.

Frauenverein Rechen
Krippenspiel: „Deutsche Weihnacht"
Sonntag, den 17. Dezember 1933, abds. 6 Uhr, in der Melanchthonkirche
Preis 30 Pf. / Der Ertrag dient zum Besten der üblichen Weihnachtsbescherung

Gesangschule Glettenberg, Bochum
2. Vortragsabend
am Dienstag, dem 19. Dezember, abends 8 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus
1. Teil: Alte Weihnachtsgesänge, Begleitung Carlota Krause. **2. Teil: „Christnacht",** Weihnachtsoratorium von J. Haas, für Solostimmen, Chor, Sprecher und Orchester. Sprecher: Willy Mayenknecht vom Stadttheater Bochum. Orchester: Kammerorchester Folge. Leitung: Kapellmeister Fritz Rohde. Eintritt frei

„Zum Wiesental"
Besitzer: Franz Schmidt
Drusenberg- und Wasserstraßen-Ecke.
SONNTAG **TANZ**

MITGLIED DER NS.-HAGO u. G. H. G.
Wer hier kauft, unterstützt den deutschen Mittelstand!

Große öffentl. Kundgebung
über:
Mittelstand, Ständeaufbau, Arbeitsfront / Redner: Pg. Bongardt
Montag, den 18. Dezember, abends 8¼ Uhr im **Vereinshaus, Mühlenstr.**
Jean Esch, Kreisamtsleiter der NS.-Hago



Samstag bis einschl. Dienstag: **Gr. Kinder-Vorstellung**
das beliebte Märchen
König Drosselbart
Dazu das große Beiprogramm
Preise: 20, 30, 50 Pf. — Erwachsene von 30 Pf. an
Anfang 13.45 Uhr

CAPITOL

Literarische Gesellschaft
Montag, den 18. Dezember, abds. 8 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus:
Professor Dr. Kindermann Breslau
Weltbild und Lebensgestaltung der deutschen Gegenwartsdichtung
Mitglieds- u. Einzelkarten bei Hengstenberg und an der Abendkasse.

Tivoli-Kabarett
Moltkemarkt Nr. 1.
Tägl. Programm.
Eintritt frei!
Kleine Preise!

UNION-PALAST
Täglich ab 18 Uhr
Konzert Gesang Stimmung
Kapelle Dettmer
Union- und Schlegel-Bier
Kleine Preise

Restaurant Mertens
In der Wegescheid
Jeden Sonntag **KONZERT**

Pelze
Damen- und Herrenhüte
werden bis zu den Feiertagen noch modern umgearbeitet.
Th. Vogt, Bochum
Blücherstraße 10

Zöpfe
allergrößte Auswahl billigste Preise
Salon **Geidenstücker,**
Alleestraße Nr. 100.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Mühlenstraße 16
Nähe Rathaus. Tel. 61464

Gummistrümpfe
Leibbinden
Bruchbänder???
dann nur
Sanitätshaus und Drogerie **Fischer**
Kortumstr. Ecke Rottstr.

Scala-Varieté
TONHALLEN
Ab Samstag, d. 16. Dezbr., täglich abends 20.30 Uhr
Mittwoch – Samstag – Sonntag – auch nachm. 4.30 Uhr:
Der große Gastspiels-Erfolg
Altdeutsche Trachtenspiele
Ein großes nationales Spiel in **50 farbenprächtigen Szenen,** aus deutschen Gauen und Gilden, aus deutschem Leben, deutscher Sitte in Lust und Leid, aus Gegenwart, Sage und Geschichte.
20 Sänger und Sängerinnen 150 herrliche Original-Trachten
Volkstänze, Gesang, Humor — „Von der Donau bis zum Rhein!":
An der schönen blauen Donau
Steierische Tänze
Bayerische Tänze
Schwäbischer Maitanz
Schwarzwaldleute
Elsässerinnen
Der fröhliche Rhein
Ein rheinisches Winzerfest
Eine Dorfkirmes
Der Prinz der Freude u. a. m.
Eintritt frei!

Wollen Sie gute Musik hören? Kommen Sie zu **Schäfer, Ringstr.**
Sonntag: **Wiener Abend**

Trinken Sie nur das gute **Rietkötter-Bier**
über 13% Süffig — vollmundig — bekömmlich
Brauereiausschank Große Beckstraße 7

Wer die Heimat kennen lernen will
befragt den
Verkehrsverein Bochum e. V.
Rathausplatz 8 Fernruf 62141

Schreibstube
H. Fräger-Bitiner, Rechener Straße 1, empfiehlt sich zur Anfert. von Schriftsätzen, Abschrift. usw.

Stimmung! Humor!
Konzerthaus Glaubitz
Jeden Sonntag:
Neue Kapelle **TANZ** Neue Kapelle
Stimmungs- u. Tanzkapelle Heinz Wietell

Privatdetektiv
P. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Strena vertraulich u. diskret. Tel. 66224

Unterricht

Gründlicher Klavier-Unterricht
Anneliese Overhoff
Diplom-Klavierlehrerin
Mitgl. d. R. D. T. M.
Kortumstr. 54 Anruf 671 09
Auguste-Viktoria-Allee 2

zum **Abblenden,** geg. **Splitterwirkung**
Rolladen
aus Holz
aus Stahl
Rolladenfabrik Roy
Bochum, Horst-Wessel-Str. 43
Tel. 63230

Revision u. Treuhandbüro
Inhaber
Diplomkaufmann Heinr. Pantring
Diplom-Wirtschafter
Staatlich geprüfter Diplom-Steuersachverständiger
Buch- u. Bilanzprüfung
Steuerrechtsberatung
Hausverwaltung
Vermögenverwaltung
Verträge
Finanzierungen
Bochum, Kortumstraße 25, Telephon 6339 (71197)
Sprechstunden tägl. von 9–12, nachm. nach Vereinbarung

Auto-Bereifung!
Protektieren und Vulkanisieren im Fachgeschäft Seyfert & Co., Bochum, Herner Str. 77, Ruf 68475. Standard-Tankstelle.

Stempel Schilder
Qualitätsarbeit
Bockau & Freese
die alte leistungsfähige Firma
Viktoriastraße 25

Nützlichkeitsgeschenk.
5 große Bettlaken, 150 × 225 cm groß, beste Aussteuerware, Stck. 2,33 Mk. franko Nachn. Nichtgefall. Geld zurück. (a6832
St.-Weberei, Meppen

Ohne Diät
monatlich 5—6 Pfd. leichter durch Entfettungskurzucker nach Dr. med. Rheinländer. Kein Abführmittel sondern diätetische Verdauungshilfe gegen die fettbildenden Bestandteile der Nahrung. Zu haben bei **Erich Plattfaut, Reform- und Kräuterhaus, Bochum, Viktoriastraße 3.**

Aepfel
Nüsse, Apfelsinen und Südfrüchte, ganz besonders billige Preise für Qualitätsware im (4636
Deutschen Fruchtgarten, Hattinger Str. 17 (am Hauptbahnhof, Südausgang).

Kapitalien
70000,- RM.
zahlten wir in kurzer Zeit in kleinen Darlehen aus. Sichern auch Sie sich ein Darlehen bei der „Kremo", Osnabrück. Kurze Wartezeit! Kleine Monatsraten! Kostenlose Auskunft.
Organisationsleitung Dortmund, Brückstraße 66 IV / Fernsprecher 33719



Es ist ein unbegründetes Vorurteil, daß der Reitsport teuer sei!
Für einen Betrag von Mk. 20,– können Sie im Monat 10 Reitstunden nehmen und erhalten vollständigen Reitunterricht
Lassen Sie sich doch einmal, vollkommen unverbindlich für Sie natürlich, von uns informieren.
Tattersall Westfalenstall
Bochum, Herner Straße 36
gegenüber der Bergschule
Telephon 65730

Gute Kapitalanlage
5—7000 RM. auf Privatband gegen Reichsbürgschaft auf größeres Bauprojekt gesucht. Ang. u. B. W. 6863 a. d. Geschst.

Sofort auszahlbare
Beamtenkredite
durch **E. Niemann,** Kronenstraße 10.

Geld
Darlehn, Hypotheken usw. Ausk. kostenlos. **Redeker,** Redemptoristenstr. 35. Anfrag. schriftl. erb. (Rückpto.) Sprechzeit 2—6 Uhr.

ROM
70% Fahrpreisermäßigung
3 Hotels am Bahnhof mit mäßigen Preisen
MASSIMO D'AZEGLIO LAGO MAGGIORE
Moderner Komfort / Bek. Restaurant
Spezialität in römischen Weinen
ATLANTICO & LIGURIA
Ganz moderner Neubau mit jedem Komfort.
Eröffnet Oktober 1933
Besitzer **Gebr. Bettoja**

BA Sonntagsblatt

SONNTAG, 17. DEZEMBER 1933 — WOCHEN-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

Drei Pünktchen und der Walfisch

Von E. Schargorodsky

„Ich denk nicht dran", sagt Maleen. „Ich bleibe nicht hier. Ich will zum Heiligen Abend bei meinen Leuten in Hela sein."

„Und wie fängst du das an?" erkundigte sich Klaas trübselig. „Ich möchte es ja auch. Aber die Bahn kann nicht durch die Schneewehen und die Schiffe nicht durchs Eis." — „Ich gehe übers Eis", sagt Maleen.

Ole hält die linke Hand vor sich hin. Daumen und Zeigefinger bilden einen spitzen Winkel. „Danzig", er zeigt auf die Daumenkuppe, „ist hier. Der Zeigefinger stellt die Nehrung dar. Am Ende der Nehrung liegt Hela. Zwischen Hela und Danzig liegen fünfundzwanzig Kilometer Eis. Es ist ja nicht schlimm, aber", er legt den Kopf schief, faltet die Stirn und reibt sein Genick, „aber das Putziger Wiek hat es in sich. Bei Gott, das hat schon mancher gesagt."

„Wie ist es denn mit den Eisbrechern?" fragt Klaas.

„Alle draußen." — „Ich geh los", sagte Maleen noch einmal. „Und ihr?" — „Hach", sagt Klaas, „jetzt denkt sie wahrhaftig, wir blieben. Pustekuchen", sagt er, „nun gerade nicht."

Sie fahren mit der Straßenbahn von Danzig nach Neufahrwasser. Der Leuchtturm von Neufahrwasser steht am Ende einer langen Mole. Neben dem Turm steht ein Fischer und sieht hinaus auf die weite Bucht.

„Hält es?" fragt Ole und zeigt mit dem Kopf aufs Eis. — „Soll wohl halten", sagte der Fischer und besieht die drei jungen Leute. Sie haben schwarze dickwollige Isländer an, Skihosen und Pudelmützen, tragen Felltornister auf dem Rücken. „Tja, Jungs", wiederholt er, „soll wohl halten. Tscha."

Die Böschung der Mole ist glatt und vereist. Ole kommt mit großem Schwung auf das Eis, schwenkt die Arme, kippt nach vorn und hinten. Das fängt ja großartig an, denkt er in seiner Bewegung, und staunt, als seine Füße plötzlich nicht mehr auf dieser Welt weilen, sondern sich in den Lüften herumtreiben. Das Eis knackt ein wenig.

„Son jungen Kerl", sagt der Fischer, „und schon so fluchen. Und mit son Lachen", wendet er sich an Maleen, „stellen Sie ja wohl gar ein Fräulein dar?" An Stelle jeglicher Antwort setzte sich Maleen auf einen fehlenden Schlitten und rodelt die Böschung hinab. Bis gegen Oles Füße fliegt sie, der sich gerade erhoben hat. In alles Getümmel kommt auch noch Klaas geschossen. Der Fischer reißt sein Maul auf und lacht in den Himmel.

Der Wind treibt Eiskörner klirrend über die Fläche, weht sie zusammen, wirbelt sie auseinander, grad wie es ihm einfällt. Es ist eine übergroße Klarheit in der Luft, alles ist hell und hart, die Bucht ist unendlich weit, die Nehrung am Horizont hat einen silbernen Schein, die Berge hinter Zoppot sind weiß bestäubt, rot, blinkend grau und blau in den Schatten ist die Stadt Danzig anzusehen.

Das Eis ist anfangs dickschollig mit runden Kanten und verwehten Kuhlen. Auf das freie Haff zu wird es flachwellig, gerippelt und leuchtend weiß. Später kommen spiegelglatte schwarze Stellen mit schmalen, glänzenden Schneebändern darüber; der Wind hat versucht, grade Striche zu ziehen, aber meist sind sie ihm schmählich mißlungen, mit Bögen und unregelmäßigen Zickzacklinien hat er aufhören müssen.

Wie drei schwarze Pünktchen wandern sie dahin durch all den Glanz und die Härte. Die Glocken von Danzig schlagen elf Uhr und zwölf und eins, die drei Punkte bewegen sich langsam auf der gewaltigen Fläche dahin. Drei winzige Punkte, junge Leute aus Hela, die zum Heiligen Abend daheim sein wollen.

Am frühen Nachmittag setzt der Wind aus. Er war kalt, aber guter Rückenwind. Maleen nimmt die Mütze ab. „Warm", sagt Klaas. „Noch zwei Stunden", sagt Ole. „Hunger?" fragt Klaas. „Bißchen." „Nö." „Ich aber." „Besser ist besser", meint Ole und nimmt den Tornister ab.

Die drei Punkte sitzen in einem kleinen Dreieck mitten auf der Bucht. Es ist ganz still. Viel zu still. Es fehlt das Sirren der Schneekristalle über das Eis. „Komisch mit dem Wind", sagte Klaas. „Och", erwidert Maleen, „laß ihn man, was er wohl will."

Der Schnee singt auf, verstummt wieder. Ein neuer Windstoß, kleine Wirbel heben, gleiten dahin, fallen zusammen. „Macht schnell", treibt Ole, „nicht lange und es ist dunkel." „Dann sehen wir ja die Lichter", sagt Maleen. Die drei Punkte wandern wieder dahin.

Die Dämmerung wächst. Die Windstöße mehren sich, bis der Gesang der harten Kristalle nicht mehr abreißt. Maleen bleibt plötzlich stehen. Das ist ja Nordwestwind. „Mensch", sagt Ole nur. Da kommen auch schon die ersten Flocken angesegelt. Sie sind weich, schwer und feucht. Die Dämmerung wird mit einem Schlage gleichmäßig dicht und tief. Der Wind nimmt zu, der Schnee fällt immer dichter, die Leuchtfeuer sind nicht mehr zu sehen, die drei Punkte sind im Treiben verschwunden.

„Eine Stunde höchstens", sagte Ole mit zusammengebissenen Zähnen. „Ich habe einen Kompaß. Kann nichts passieren. Scharf Nord halten, höchstens zwei Strich rechts. Besser scharf Nord, sonst kommen wir in die freie Ostsee, mit Glück zu Neujahr nach Schweden oder wo. Besser kleinen Strich links, nicht zuviel, sonst rennen wir ins ewige Putziger Wiek."

Vornübergebeugt gehen sie gegen den Sturm. Der Schnee klebt dick an der Kleidung. Sie stolpern viel, weil sie die Beschaffenheit des Eises nicht sehen. Es wird völlig dunkel. Sie binden eine Kordel um die Handgelenke, damit sie sich nicht verlieren.

Sie gehen endlos lange. Der Schnee wird immer höher. Einmal segelt schreiend eine Möve durch die Finsternis. Plötzlich kommen mit dem gleichmäßigen Heulen des Sturmes Geräusche aus der Nacht, verwehtes Krachen, Brechen und Splittern. Das kann nur ein Eisbrecher sein, der heimkehrt. Stehenbleiben ist das beste. Geht er nach Putzig oder zum Danziger Hafen? Wenn er nach Putzig geht, ist alles aus.

Dann liegt zweitausend Meter vor Hela ein Streifen offenen Wassers. Es läßt sich nicht feststellen, wo das Stampfen und Dröhnen geblieben ist. Der Sturm hat es plötzlich verschluckt.

Sie gehen langsam vorwärts. Scheuerte da etwas wie Eis an Eis? Nein. Weiter. Sie haben vergessen, daß eine halbe Stunde vor ihnen geputzte Christbäume, Wärme und Licht warten. Sie tasten sich mit den Füßen durch die heulende Finsternis und horchen, horchen.

Vorn schlurrt etwas. Wieder. Wasser gluckst. Es ist aus.

Ole kriecht voran. Es ist sinnlos. Das Scharren ist ganz dicht bei ihnen. Mit eins ist ein ungewisses Leuchten voraus. Eine dicke Scholle, hochgeschoben, der zackige Bruchrand und die kantigen Flächen haben ein unheimlich drohendes Aussehen, wie das alles in der Schwärze so schimmert und frostig glimmt. Die Scholle hängt von der Eiskante schräg ins Wasser. Stößt eine andere treibende Scholle daran, knirscht und mahlt es gefährlich. Es ist klar, hier müssen sie die Nacht verbringen.

„Wie spät ist es?" fragt Klaas mit sonderbar heller Stimme. Ole reißt ein Streichholz an. Die Eiswand glitzert, sprüht und funkelt eine Sekunde lang auf.

„Halb sechs."

Langsam kriecht die Kälte in die Glieder. Von den Zehen geht es aus. Kälte und Müdigkeit. Ole denkt, daß irgendwo die Schollen aneinandertreiben und festfrieren könnten. Sinnlos. Man kann die Fahrrinne nicht sehen. Es ist zu gefährlich.

„Hast du eine Taschenlampe? Klaas, Maleen! Habt ihr eine Taschenlampe?" Keine Taschenlampe. Keine. „Ihr dürft nicht einschlafen. Klaas, du schläfst ja schon."

„Nein", sagt der Junge und versucht erfolglos die Augen zu öffnen. Der Sturm orgelt hoch und schrill dahin.

„Maleen?" Stille. „Maleen! Klaas! Maleen!" Stille.

Ole will aufspringen. Die Beine schlafen. Er packt mit den Händen die Schuhe und zieht sie heran. Die Knie schmerzen furchtbar beim Durchbiegen. Strecken. Biegen. Strecken. Schuhe und Strümpfe aus, die Füße mit Schnee reiben. Es prickelt und zieht. Langsam kommt das Blut wieder in Gang, kommt die Wärme. Er rüttelt die Schlafenden. Klaas wacht endlich auf. Er begreift nichts. Ole ohrfeigt ihn. Er begreift langsam. Ole brüllt Maleen! in seine Ohren. Er begreift. Eine Stunde Arbeit. „Wenn ihr noch einmal einschlaft —" Ole fällt nicht ein, was dann. Aber es ist nicht gut, wach zu sein. Zwei Kilometer entfernt . . .

Ich habe ja meine kleine Flöte hier, fällt Ole ein. Wenn ich spiele, sacken sie wieder ab. Klaas muß spielen. Er kann nicht spielen. Er muß. Er spielt. Ole tritt einen Takt mit den Füßen, Maleen muß den Takt mittreten, Klaus stümpert Töne hervor. Auf einmal wird es so etwas ähnliches wie ihr Kinderlein, kommet. Ole könnte ihm die Flöte in den Hals schlagen. Möglicherweise wird das Mädchen nun aber bald zu weinen anfangen. „Maleen, spiel du!" Maleen spielt.

Etwas kracht. Wird eine Scholle gewesen sein. Wieder. Wieder. So kracht keine Scholle. Ole steht auf. Die Beine sind schwer. Da war ein Licht!

Die anderen kriechen hervor, zittern und stampfen mit den Füßen. Stille. Ein Klingeln, vom Sturm zerrissen. Das kann nur ein Schiff gewesen sein. Wo geht es hin?

„Wir müssen ein Feuer anmachen", murmelt Ole atemlos.

Ein Streichholz. Aus. Noch eins. Noch eins. Ole hat seinen Isländer abgestreift. Die Wolle glimmt. Er schwenkt sie rund. Es gibt einen roten Kreis.

„Zurück!" schreit Ole und packt die Tornister. Da taucht der gewaltig hohe Bug des Dampfers auf, das erleuchtete Steuerhaus, die Laternen. Ein Mann erscheint undeutlich an der Reeling, verschwindet. Es klingelt, die Maschinen stampfen — vorüber. Ole hat den Isländer fallen lassen. Wie kann er uns in dem Schneetreiben gesehen haben? Er wird uns nicht gesehen haben. Maleen. Klaas. Er ist vorbei. Ein Nebelhorn brüllt auf. Eine Stimme dröhnt. Hallooh! Hee! Ole schwenkt wie verrückt die glimmende Wolle. Da strahlt ein Scheinwerfer auf, tastet umher und findet die drei.

Schneeflocken gleiten durch den Lichtkegel. Das Schiff rumort leise und reibt sich an der Eiskante. Geblendet kommen sie an Deck. Ein Matrose bringt dampfende Gläser in die Kapitänskajüte. Es ist warm und hell und gut. „Aber", sagt Ole und steht verwirrt auf, „aber wir müssen doch nach Hela."

„Ja", sagt der Kapitän, „dat dauert man bloß zehn Minuten, dann sind wir wull da." — „In Hela?" — „In Hela. Da sind wir stationiert. Eigentlich hören wir nach Danzig. Bei Eis gehn wir man nur eben nach Hela und dann wieder raus. Sind viele Schiffe fest draußen in diesem Jahr. Na, die wollen doch Weihnachtspakete haben."

Maleen muß ein bißchen weinen vor Freude.

„Und wie heißt das Schiff?"

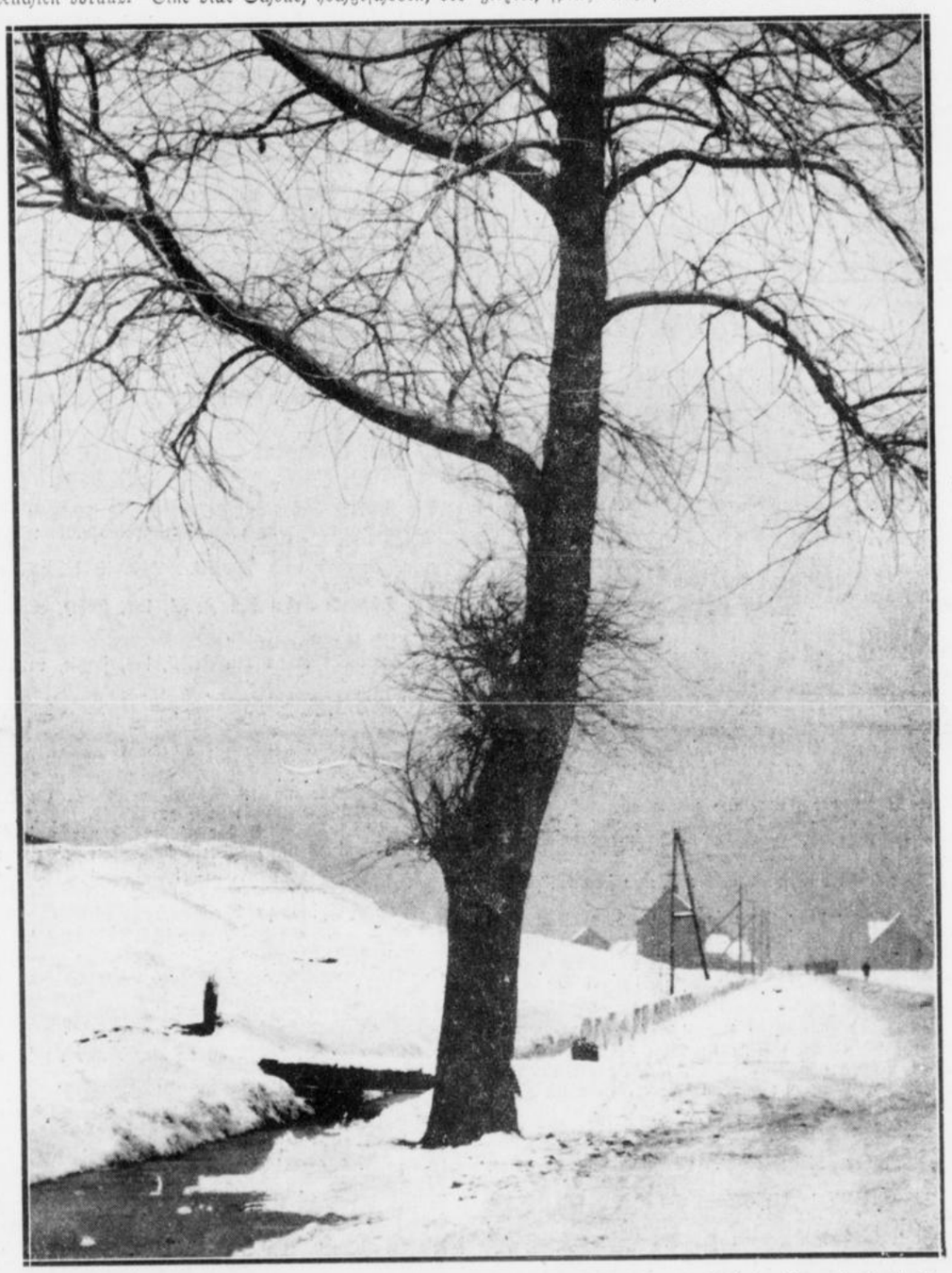
„Walfisch."

„Ach", bringt Maleen hervor, „das ist einmal ein Name für einen —"

„Weihnachtsengel", sagt Ole schnell und weiß nicht, ob er sich nun vor dem Kapitän schämen muß. Da erbebt sich Maleen, schluchzt bei allem Lächeln noch einmal auf und gibt dem Kapitän in aller Oeffentlichkeit einen Kuß mitten auf den Bart.

„Weil Sie doch ein Engel sind", sagte sie dazu. Und nun weiß der alte „Walfisch"-Kapitän nicht, ob er sich schämen soll.

„Och Gott", sagte er und hebt sein Punschglas hoch.



Winterliche Straße. Photo: Renger-Patsch (Bavaria-Verlag)

Aus Kindertagen

Von Gerhart Schütte

Der Schnee fiel immer dichter.

Hermann Althoff hatte Mühe, weiterzukommen. Seit Mittag war er unterwegs. Ein Schlitten war nirgendswo zu sehen; alles rüstete auf das Fest. So hatte er den langen Weg zu Fuß machen müssen.

Das Lied ließ ihn nicht los.

Die Mutter hatte es oft in der Dämmerung gesungen, wenn draußen im Dorf die armen Herrlichkeiten in den karg erhellten Fenstern aufgebaut wurden und sie in der Schule die alten Adventslieder anhoben.

Er rechnete nach. Drei Jahre hatte er gedient. Dann war der Krieg gekommen und hatte ihn beim Durchbruch im Osten in die Hand des Feindes geworfen. Als sie endlich Post in dem vorgeschobenen Lager hinter dem Kaukasus erhielten, war die Mutter gestorben und bald darauf fiel der einzige Bruder. Er war dann in den Wirren der Revolution geflohen, hatte jahrelang in China gesessen, bis ihn endlich ein heiß erwarteter deutscher Dampfer mitgenommen. In Curhaven hatte er seine Papiere in Ordnung gebracht, und man war ihm mit den nötigen Mitteln für das letzte Stück Reise behilflich gewesen. Ihn kannte keiner mehr. Fester faßte er seinen Stock, den er sich noch in Sibirien geschnitten, und schritt dann dem langsam einblauenden Dorfe zu.

Mühsam kämpfte sich das Licht des Gasthofes durch, in dem er damals oft mit dem Bruder gesessen, der Brunnen krustete im Eis, der Wind klirrte in den Eichen, und im Pfarrhaus nähte man wohl für die Bescherung der armen Leute. Der harte Bergboden trug nicht viel, und schon vor dem Kriege war die Auswanderung stark gewesen.

Nun schlug die Glocke an. Ein paar windzerfetzte, geborstene Noten fielen aus dem Schalloch. Er sah, wie sich der Küster in dem verklammten Gebälk mühte.

Hinter dem Dorf ging ein Weg ins Feld. Hungrige Krähen stoben vom Fluß auf. Ein Eisvogel blitzte für einen Augenblick durch das schmutzige Grau des Schnees, das der fallende Abend immer dichter zudeckte.

Endlich war er angekommen.

Das Hoftor war geschlossen.

Kühe schrien im Stall, ein Hund schnupperte mißtrauisch um ihn herum, von der Diele her wehte der warme Rauch des Heus. Ein Butterkarren surrte.

Er mußte sich am Pfosten festhalten. Vor seinen Augen wurde es dunkel.

Klang da nicht wieder das Lied?

„Heil'ge Maria am Rocken spann
den Flachs gar wunderfein."

Die Mutter hatte so leuchtende Augen nicht. Die waren früh in Sorge still geworden. Und ihre Hände schimmerten nicht so weiß. Die hatten ein Leben lang Hacke und Spaten umklammert, und es tat beinahe weh, wenn sie leise und hilflos über die Kinderwangen strichen.

Der Wind strömte immer klarer.

Ein weißes Hemdlein rollte über die Knie. Zwei Kinder lächelten aus dem Schatten der Wände. Ihr Mund war rot wie ein Apfel, ihr Haar gelb wie rinnender Honig. Ueber den Schultern aber blühten flockig wie die Wolle junger Lämmer zwei Flügel, spitz zulaufend wie die singenden Bogen gotischer Kirchen.

Das Lied wuchs. Und das Lächeln der Frau wurde süß wie der Blick eines erwachenden Kindes. Und jetzt schritt sie aus dem Haus und beugte sich zu ihm herab, und die Engel sanken feierlich mit gewölbten Knien links und rechts vor ihr nieder. Leise hob sie die Hand. Er sah nur noch die Augen, in denen ein Wiesengrund voll Blumen schlief, von braunen Märzbienen braufend überläutet.

Und dann fiel das Linnen, an dem sie gewirkt, warm über ihn.

Er war zu Hause.

Der dezemberliche Mai

Von Ruth Schaumann

War ich zur ew'gen Nacht dabei,
Der ersten, die ein Kind erhellt?
Jahrtausendlang dreht sich die Welt
Und jährlich wird die Nacht mein Mai.

War ich ein Lamm, ein Halm der Streu,
Ein Docht der Lampe dazumal?
Ein Hirt aus längst verwehtem Tal,
Ein Kind, in süßen Tränen scheu?

Ein Apfel in des Schäfers Hand?
Ein Faden in der Jungfrau Kleid?
Die Frage stirbt — zum Krippenrand
Reißt wieder mich die Ewigkeit.

Schicksalswende im Advent 1813–1933

Sechs deutsche Weihnachten in drei Reichen / Von Mario Mahr

Weihnachten 1813:

„Frei ist der Rhein!"

Wie lange hatte man in den Landen deutscher Zunge kein deutsches, kein frohes, kein freies Weihnachten und keinen Frieden feiern können. Auch in die Weihnachtsglockenklänge von 1813 mischte sich noch der Lärm des Krieges. Und doch glühten die Gesichter wieder froh und zuversichtlich, glätteten sich die sorgenzerfurchten Mienen, man ging wieder aufrecht, glaubte wieder an Gott, an Glück und Gerechtigkeit und an — Deutschland!

Der Mann, der den Erdball durcheinanderwirbelte, der Preußen ausgelöscht hatte von seiner Landkarte, der in den Himmel griff und die Nationen zerstörte, war geschlagen, zum ersten Male so geschlagen, daß sein Ende nahe schien.

Die deutschen Staaten waren vom geographischen Begriff wieder zum Dasein erwacht, der Rhein, der mitten durch Welschland floß, war wenigstens in diesen Adventstagen wieder Deutschlands Grenze, sollte wieder Deutschlands Strom werden.

Die Völkerschlacht von Leipzig hatte das Geschick wieder gewendet, wieder herrschte Freiheit und Zuversicht in deutschen Gauen. Und in den Weihnachtstagen schauten deutsche Menschen wieder westwärts auf ihr endlich siegendes Heer.

Noch vor Weihnachten überschritt ein Teil der verbündeten Heere den Rhein. Am 20. Dezember erging der entscheidende Befehl:

„Die österreichischen Truppen passieren heute bei Basel, Laufenburg und Schaffhausen den Rhein, und die weiteren Bewegungen der Hauptarmeen sind einstweilen in folgenden Kolonnen und Richtungen disponiert als . . ."

Am Weihnachtstage 1813 schrieb Fürst Schwarzenberg vom Hauptquartier Lörrach an Blücher, daß er am 20. Januar „die ganze Hauptarmee auf den Höhen von Langres versammelt haben werde", und Wittgenstein meldete ihm am gleichen Tage aus Offenburg, daß seine, Wittgensteins, Vorposten des rechten Flügels linksrheinisch die Verbindung „mit denen von Euer Exzellenz" aufnehmen sollten, wenn dieser seine schlesische Armee über den Rhein geführt haben würde.

Und Blücher teilte daraufhin seinen Nachbarn und Fürst Schwarzenberg seine Dispositionen mit, in denen es heißt:

„Den 1. Januar 1814, mit Anbruch des Tages, geht die Schlesische Armee über den Rhein und zwar:

die Korps Langeron und von York zwischen Mainz und Koblenz, das Korps von Sacken zwischen Mannheim und Mainz . . . Ich werde bei den Korps von Langeron und von York bleiben . . .

Der General der Infanterie Graf Langeron schließt mit seinem Korps Mainz auf beiden Seiten ein. General Baron von Sacken läßt bei Mannheim einen Brückenkopf errichten und eine Schiffbrücke schlagen.

Eine Rheinbrücke aus Pontons, soweit sie reichen, und Rhein-Schiffen wird den Rhein abwärts bis Oppenheim gebracht. Die Pontonbrücke des Korps Graf Langeron ist fürs erste in der Gegend von Caub zu schlagen, bis aus den Lahnschiffen eine Brücke zustande gebracht ist, um eine fliegende Brücke bei Koblenz zu errichten.

Höchst, den 26. Dezember 1813.

von Blücher."

Dieser Plan Blüchers sollte mit größter Geheimhaltung behandelt werden.

„Ich selbst", schrieb der Fürst am gleichen Weihnachtstag an von Sacken, „verlege mein Hauptquartier morgen nach Frankfurt und spreche überall von Winterquartieren, um das Publikum zu täuschen."

Und an von York schrieb er gleichzeitig:

„Um mein Vorhaben zu verheimlichen, werde ich mein Quartier nach Frankfurt verlegen und solche Einrichtungen treffen, als wenn ich auf einige Dauer verbleiben werde . . ."

Wieder einmal, nach langer Zeit, stiegen die Weihnachtslieder aus deutschen Kehlen zuversichtlich und froh gen Himmel. Wie schnell das Schicksal, von tatkräftigen Männern gezwungen, sich gewandt hatte, das hörte das aufjubelnde Deutschland schon eine Woche nach dem Heiligabend 1813, als die Kunde von Blüchers Rheinübergang durch das Land eilte.

*

Weihnachten 1870:

„Guter Moltke, gehst so stumm"

Und wieder ein Advent, der die Blicke Deutschlands westwärts richtete, wieder ein Winter der Erwartungen und der Zuversicht. Das deutsche Heer steht vor Paris. Immer kürzer wird die Frist, die ein, in fieberhafter Ungeduld, wartendes Volk von dem Fest des Friedens und der Freude trennt. Werden die Feiertage des aufgehenden Lichts bereits die Feiertage des geeinten Deutschlands werden? Wird unter dem Christbaum des deutschen Volkes der Schlüssel zur Hauptstadt der Franzosen liegen?

In Berlin und im Reich schreiben die Gazetten: schießen, schießen, schießen. Auch der eiserne Kanzler will „schießen". Er braucht Paris zur Krönung seines Werkes. Denn in Gedanken ist er schon über diesen Krieg hinaus, den er den Militärs überläßt. Weihnachtsbriefe schreibt er und in ihnen steht, was nach dem Friedensschluß werden soll, was noch zu tun ist, um das neue, geeinte Deutschland zu schaffen.

Aber Moltke verliert den Kopf ob allen Drängens nicht.

„Weiß man denn nicht, was dazu gehört, eine derartige Festung anzugreifen? Hat man das Beispiel von Sewastopol schon vergessen. Zehn Monate hat man dort vorbereitet und kostete der erste Sturm zehntausend, der zweite dreizehntausend Menschenleben?"

Im Belagerungspark von Villacoublay stehen 235 Geschütze bereit. Zwar ist auch die Bahnverbindung mit der Heimat schon geschaffen, aber die Munition muß über die Landstraßen mit kleinen, zweirädrigen Karren und Pferdegespannen herbeigeschafft werden.

Die Berliner wollen Weihnachten mit einer Siegesfeier verbinden und schreiben aufmunternde, nörgelnde Verse:

„Guter Moltke, gehst so stumm
Immer um das Ding herum;
Bester Moltke, sei nicht dumm,
Mach doch endlich bumm, bumm, bumm!"

Meine Artilleristen schanzen wie die Wilden. Mit Pferdedünger tauen sie das gefrorene Erdreich auf. Wer hinterm warmen Ofen und am Stammtisch sitzt, hat gut reden „schneller, schneller, schneller".

Ihm waren die Knochen seiner Grenadiere lieber als ein paar gewonnene Tage.

Endlich ging es den erwarteten Stunden zu. Am 23. Dezember wurde Generalleutnant von Kameke mit der Leitung des gesamten Ingenieurangriffs, Generalmajor Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen mit der artilleristischen Leitung des Angriffs auf Paris betraut. Hundert schwere Geschütze standen bereit.

Während die Offiziere des Generalstabs in Versailles zu einer schlichten, kleinen Weihnachtsfeier zusammenkamen, Klänge von Mozart und Beethoven und Weihnachtslieder den Raum erfüllten, während die Truppen draußen vor Paris eine kleine Pause machten und leise Lieder der Heimat und des Friedens summten, ehe sie den eisernen Ring um Paris dichter und vernichtender zogen, saß Bismarck im Arbeitszimmer seines Quartiers in Versailles und schrieb. Schrieb Briefe, die die Aufrichtung des Kaiserreiches betrafen, schrieb an seine geliebte Frau:

„Endlich ist Aussicht auf Feuer gegen Paris, hoffentlich noch vor Silvester . . ."

Und schrieb vorausschauend und vorausahnend Briefe, die die Einigung des Reiches betrafen, schrieb an deutsche Fürsten und an den Bayernkönig, den es noch für den großen Plan zu gewinnen galt.

Am 27. Dezember begannen trotz Nebels, der das Einschießen fast unmöglich machte, die deutschen Kanonen auf den Mont Avron zu feuern, das letzte Hindernis, das sich ihnen noch vor Paris in den Weg stellte.

Und was man in Deutschland am Weihnachtstag 1870 mit strahlenden, hoffenden Augen vorausgeahnt, das wurde wenige Wochen später schönste Erfüllung.

Worte auf das deutsche Schicksal

Von Friedrich Nietzsche

Dort den Galgen, hier die Stricke
Und des Henkers roter Bart,
Volk herum und giftge Blicke —
Nichts ist neu dran meiner Art!
Kenne das aus hundert Gängen,
Schrei's euch lächelnd ins Gesicht:
Unnütz, unnütz, mich zu hängen!
Sterben? Sterben kann ich nicht!

Bettler ihr! Denn euch zum Neide
Ward mir, was ihr — nie erwerbt:
Zwar ich leide, zwar ich leide —
Aber ihr — ihr sterbt, ihr sterbt!
Auch nach hundert Todesgängen
Bin ich Atem, Dunst und Licht —
Unnütz, unnütz, mich zu hängen!
Sterben? Sterben kann ich nicht!"

Weihnachten 1914:

Adventstage vor La Bassée

Als die Marneschlacht abgebrochen wurde, wußte man: die Hoffnung des August, Weihnachten wieder zu Hause zu sein, würde sich nicht erfüllen. Und als Mitte November das Ringen um die Flanke, der Wettlauf zum Meer, unentschieden endete, als auch vor Ypern keine rasche Entscheidung zu erzwingen war, da gruben sich die Heere in die schützende Mutter Erde, in Sand und Schlamm und Dreck und Eis. Falkenhayn beschlich dasselbe fatalistische Zweifeln wie seinen Vorgänger Moltke. Er willigte ein, Truppen nach dem Osten zu schicken, um dort, unter Hindenburgs Führung, die Entscheidung zu fällen.

So kam der Advent 1914.

Truppentransporte rollten vom Westen nach dem Osten durch Deutschland, die französische Regierung zog von Bordeaux wieder nach Paris und machte die letzten Kräfte mobil. Und in der Heimat begann man die Weihnachtsliebesgaben für die Brüder an der Front vorzubereiten und packte kleine Bäumchen mit Lichtern in die braunen Feldpostkästchen.

Der Papst sandte ein Sendschreiben an alle kriegführenden Völker, zu Weihnachten einen Waffenstillstand abzuschließen. Deutschland und seine Bundesgenossen stimmten zu, der Feindbund lehnte ab.

Und in einem Schützengraben vor Notre Dame de Lorette, südöstlich Béthune in Französisch-Flandern, standen zwei Feldgraue Wache.

„Wie schön und friedlich die Sterne strahlen", sagte der Jüngere.

„Schon ein paar Tage so ruhig. Das riecht nicht gut. Liegt etwas in der Luft. Der Franzmann hat etwas vor. Morgen geht wieder Post zurück. Ich werde Muttern einen Weihnachtsbrief schreiben."

„Jetzt schon?"

„Sicher ist sicher."

Ueber das zerschossene Erdreich glänzten die Sterne und der Mond warf seine Schatten darüber, daß die beiden wieder und wieder zum Gewehr griffen, weil sie Gestalten zu sehen glaubten. Aber es war ein Trug. Nichts regte sich.

Wenige Tage später las die Heimat in den Zeitungen:

„Amtlicher Tagesbericht. Großes Hauptquartier. 20. Dezember 1914.

Die Angriffe in der Gegend La Bassée, die sowohl von Franzosen als von Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden . . .

Bei Notre Dame de Lorette, südöstlich Béthune, wurde ein deutscher Schützengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren: Verluste bei uns ganz gering . . ." — —

„War keine lange Freude für die Kerls", sagte der Aeltere der beiden Feldgrauen im Graben von Notre Dame de Lorette.

Und wieder standen sie Wache.

„Da liegt einer, Kamerad."

Sie sahen über das zerstörte, zerwühlte Gelände.

„Tot. Scheint schon lange zu liegen. Liegen noch mehr."

„Aber der, siehst du, das muß ein Offizier sein. Hat eine Kartentasche um. Vielleicht wichtige Meldungen drin. Holen?"

„Später. Wenn Wolken vor dem Mond sind." —

Langsam krochen die beiden Feldgrauen, und vorsichtig in den Graben zurück, zogen den Toten hinter sich her. Nichts hatte der Feind gemerkt.

Der Aeltere suchte mit steifgefrorenen Fingern die Kartentasche zu öffnen. Zwischen Geländekarten lag ein Zettel. Er entfaltete ihn.

„Du, du hast doch studiert. Das ist französisch. Kannst du lesen?"

Der Jüngere nahm den Zettel, las, stutzte, rannte weg.

„Wo ist der Leutnant?"

Der Leutnant nahm den Zettel, las, stutzte, rannte weg.

„Wo ist der Hauptmann?"

Am 21. Dezember las man im amtlichen Heeresbericht:

„Französische Angriffe bei Nieuport wurden auch gestern abgewiesen . . . Der bei Notre Dame de Lorette südöstlich Béthune am 18. Dezember an den Gegner verlorene Schützengraben wurde zurückerobert . . .

Die große Regsamkeit der Franzosen vor unserer ganzen Front ist erklärlich durch folgenden, bei einem gefallenen französischen Offizier gefundenen Heeresbefehl des Generals Joffre:

Französischer Armeebefehl
vom 17. Dezember 1914.

Seit drei Monaten sind die heftigsten und ungezählten Angriffe nicht imstande gewesen, uns zu durchbrechen. Ueberall haben wir ihnen siegreich widerstanden. Der Augenblick ist gekommen, um die Schwäche auszunützen, die sie uns bieten, nachdem wir uns verstärkt haben an Menschen und an Material.

Die Stunde des Angriffs hat geschlagen!

Nachdem wir die deutschen Kräfte in Schach gehalten haben, handelt es sich darum, sie zu brechen und unser Land endgültig von den Eindringlingen zu befreien. Soldaten! Mehr als jemals rechnet Frankreich auf Euren Mut, Eure Energie und Euren Willen, um jeden Preis zu siegen. Ihr habt schon gesiegt an der Marne, an der Yser und in den Vogesen, Ihr werdet zu siegen verstehen bis zum schließlichen Triumph! Joffre.

Paris wollte ein Weihnachtsgeschenk. Die deutsche Westfront war geschwächt, hatte starke Kräfte für den Osten abgegeben. Der Feind hatte sich verstärkt. Und rannte an in der mörderischen Dezemberschlacht.

Aber auch die geschwächte deutsche Front hielt. Die Welle von Tod und Eisen brach zusammen.

Und man grub sich noch tiefer in die Erde, die schützen sollte vor Stahl und Frost, packte die kleinen feldgrauen Pakete mit den Weihnachtsbäumchen aus. Wieder einmal klangen deutsche Christfestlieder über französische Erde und mit ungebrochener Zuversicht sah die Front ins kommende Jahr.

Weihnachten 1918:

Rote Weihnachten über Deutschland

Schicksalsweihnachten auch 1918. Aber welche Weihnachten, welches Schicksal!

Die letzte gigantische Leistung des Heeres war beendet. In Eilmärschen zurück, getreu dem feindlichen Diktat, war in kürzester Frist alles das geräumt, was in vier schweren, blutvollen Jahren Stück um Stück, Scholle um Scholle, Fußbreit um Fußbreit erobert worden war.

Und in die Adventsglockenklänge hinein knallten in der Heimat die Schüsse der roten Verräter.

Nun war der heißersehnte Friede da. Aber wie war er da, wie sah der neue Anfang aus?

Weihnachtsmärkte auf den Straßen und Plätzen aller Städte. Die ersten langentbehrten und märchenhaften Genüsse tauchten wieder auf. Da wurde Schokolade verkauft, da Seife. Und sie verkauften Tornister und Waffen, Heeresbestände und Munition, verschleuderten Sättel und Mäntel, die letzten Vorratskammern wurden erbrochen und die ersten Schieber erstanden.

Traurig und Tränen in den Augen standen die alten Feldgrauen und sahen das Treiben derer, die plötzlich irgendwoher aufgetaucht, die „Frontkameraden" mimten.

Irgendwo, hier und da, an vielen Stellen im Land, standen viele von den wirklichen Frontkameraden, die das große Erlebnis zusammengeschweißt, noch in Verbänden zusammen und warteten. Warten auf einen Befehl, gegen die Roten zu marschieren, warten auf einen starken Mann, der aufsteht, den ganzen Spuk des Verrats hinwegzufegen. Aber sie warten vergeblich. Sie warteten, bis die ersten sich entschlossen, auf eigne Faust zu handeln, Soldaten aus eigener Machtvollkommenheit, weil niemand sie rief, das höchste Gut zu schützen.

Und in der Heimat tobte die rote Flut, tobte gegen die bereits, die sie entfesselt hatten.

Schüsse leiteten auch in Berlin Weihnachten ein. Die Matrosen rebellierten. Zu 650 waren sie aus Kiel gekommen, die neue Regierung zu schützen, jetzt waren es schon 3000 und noch weitere 2000 wollten sie aus allerlei lichtscheuem Gesindel und Konjunkturrittern anwerben. In dem Schloß und im Marstall hausten sie nicht nur, sondern stahlen auch unter dem eigenen, usurpierten Dach. Da weigerte die Regierung die Zahlung der fälligen Löhnung.

Am Vortag des Heiligen Abends 1918 besetzten die Matrosen die Telephonzentrale des Reichskanzlerpalais und nahmen den Stadtkommandanten Otto Wels gefangen. Bis in die tiefe Nacht wurde — verhandelt.

Die republikanische Soldatenwehr wurde gegen die Matrosen aufgeboten, und in Eilmärschen kam die erste Gardekavalleriedivision, die in Babelsberg lag, nach Berlin. Frühmorgens um sechs Uhr am 24. Dezember traf sie Unter den Linden ein. Parlamentäre wurden zum Marstall und Schloß geschickt. Um 7¾ Uhr tobte Artillerie- und Gewehrfeuer in Berlin am Tag des Heiligen Abends, um zehn Uhr trat Waffenruhe ein und wieder wurde — verhandelt. Die Regierung zeigte sich ohnmächtig. Die Regierungstruppen zogen ab. Die Zeit der Verhandlungen und der Ohnmacht war deutlich sichtbar gekommen.

Am ersten Feiertag besetzten die Matrosen und der Spartakusbund den „Vorwärts". Die ersten „roten Weihnachte" waren da und ließen die kommende Zeit ahnen.

Endlich wieder klangen die Lieder vom Fest des Friedens und der Freude unter den brennenden Weihnachtsbäumen.

Endlich war wieder Friede — was für einen Frieden hatten sie daraus gemacht? Düstere Schatten warf die kommende Zeit voraus . . .

Weihnachten 1923:

Damals, als sie für uns kämpften . . .

Wer kann sich heute noch so recht an diese Tage erinneren, an denen die Welt ohne Fugen und Boden war und man sich tastend wieder bemühte, Begriffe aufzustellen, die Bestand haben sollten.

Aus der Zeit der astronomischen Zahlen im täglichen Leben, aus dem Tanz der Inflation hatte eine starke Hand Deutschland gerettet. War es gerettet? Wer fand damals aus den Billionen, Milliarden und Millionen zurück zur Mark und zum Pfennig? Würde das Gebäude wanken wiederum? Würde der Hexenkessel von neuem sich auftun? Würde wiederum eine leertrunkene Flasche am Morgen mehr wert sein, als am Tag zuvor, als man sie gefüllt für eine Sammlung von Banknoten erworben hatte?

Weihnachten 1923, der erste Tag stabiler Muße, das Fest der Freude, an dem wir alle, fast alle überschlugen und berechneten, wie arm uns das Millionenspiel gemacht hatte. Wie würde es weiter gehen? Aber es gab Deutsche, die noch ein viel traurigeres Weihnachten 1923 hatten. Fünfunddreißig deutsche Ruhrkämpfer schmachteten in Fesseln auf St. Martin de Ré, den französischen Gefängnis für Schwerverbrecher und Mörder. Von deren Weihnachtstag berichtet einer von ihnen:

„. . . Wie ich so an die ferne Heimat dachte und dabei meine Arbeit ganz mechanisch verrichtete, ertönte auf einmal die Stimme des Oberaufsehers auf dem Hofe. Er rief: „Die Vagabunden von der Ruhr — heraustreten!" Wir traten auf den Hof in Reih' und Glied und, nachdem wir 35 Deutsche verlesen waren, ging es in strammem Tritt zum Verhandlungsraum. Wir standen im strömendem Regen barhäuptig in zwei Gliedern auf dem Hofe. Da kamen der Direktor, etliche Beamte und ein Herr in Zivil. Zwei Kalfaktoren trugen mühsam etliche Pakete ins Zimmer. Nach einer Weile durften wir alle ohne Holzschuhe mit nackten Füßen in das Zimmer kommen. Der Herr in Zivil begrüßte uns sehr herzlich. Es war der holländische Delegierte vom Roten Kreuz, der uns die Grüße der Heimat überbrachte und besonders betonte, daß es ihn freue heute als Weihnachtsmann zu uns zu kommen. Es wurden nun die Pakete ausgepackt, und es kamen für uns geradezu wunderbare Sachen zum Vorschein: Schokolade, Butter, Käse, Schinken, Würste, Aepfel, Nüsse, Schreibpapier, Zigarren, Tabak, Pfeifen. Es war eine Pracht und eine Freude, kaum auszudenken, einem jeden von uns schlug das Herz vor Freude, und mit Tränen in den Augen dankten wir unserem Weihnachtsmann, indem wir ihm stumm die Hand drückten."

Aber als der Vertreter des Roten Kreuzes verschwunden war, trat die Hausordnung wieder in Kraft. Nur den kleinsten Teil erhielten die Deutschen, das andere wanderte „ins Magazin" und ward nicht mehr gesehen. Die Folter der endlosen Tage ging wieder los und nur die Peitsche der Aufseher schnitt blutige Cäsaren in das stapide, zermürbende, qualvolle Einerlei.

Aber noch ein anderer schaute in diesen Weihnachtsnächten nur durch vergitterte Fenster der Festung Landsberg in die sternfunkelnde Freiheit, und nur Wenige in Deutschland — nach unseren heutigen Begriffen — dachten, als sie unter ihrem brennenden Baum standen, an ihn, an Adolf Hitler.

Weihnachten 1933:

Weihnacht des Glaubens

Und heute? Fünfzehnmal haben wir seit diesem furchtbaren Jahr 1918 Weihnachten des Friedens gefeiert, und doch war es niemals ein Fest des wirklichen Friedens und der wirklichen Freude.

Es war ein Hoffen und meist ein sehr schwaches Hoffen.

Man hieß uns hoffen auf den Silberstreifen, auf die letzten hundert Meter, auf die Männer, die wissen sollten, was sie wollten. Wir haben gehofft in schwarzen und in lichteren Stunden, gehofft in Tagen der Verzweiflung und in Wochen der Erwartung.

Aber nützt das Hoffen allein?

Wir haben die Augen niedergeschlagen vor einer neuen Zahleninflation. Nicht die Ziffern des Geldwertes, die Ziffern der Arbeitslosigkeit drohten einen neuen Ruin.

Und wir hofften und hofften . . . .

Und heute?

Hoffen wir wieder, stärker, zuversichtlicher?

Weihnachten 1933 ist endlich nach langen fünfzehn Jahren, kein Weihnachten nur des Hoffens mehr, dieses Hoffens, das mit Kraft- und Mutlosigkeit so nahe verwandt war.

Weihnachten 1933 ist endlich wieder ein Fest des Glaubens. Ein deutsches Weihnachten des Glaubens an Deutschlands Zukunft, an seine und seiner Lenker, an unser aller neuerstandene Kraft.

Und wieder ist der weihnachtliche Dreiklang vereinigt zu voller Harmonie. Zum Hoffen hat sich wieder gesellt: der Glauben und die Liebe.

Auf diesen drei Säulen stehe das Reich!

Im Reiche der Frau

WOCHEN-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

2. BLATT
50. WOCHE

Soll der Weihnachtsmann Weihnachten kommen?

Von Anni Dalcit

Der Winter ist da — der Weihnachtsmonat hat angefangen. Die Türchen vom Adventskalender springen nach und nach alle auf — in allen Ecken gibt es Heimlichkeiten —, der Weihnachtsmann fängt an, herumzuspuken, und eines Tages steckt wohl gar Sankt Nikolaus ein paar Pfeffernüsse in den Schuh! — Was wird da nun bloß erst der Weihnachtsmann bringen?! — Der Weihnachtsmann? Ja, gibt es denn den überhaupt und glaubst du denn an ihn? — Und da ist sie, die ganze schwierige Frage, die eines Tages bei den Kindern unweigerlich auftauchen muß — ausgesprochen oder unausgesprochen. Was sollen wir Großen da dann antworten? sollen wir es überhaupt erst dazu kommen lassen, indem wir den Kindern das Vorhandensein des Weihnachtsmannes glauben machen? — Es ist viel dafür und dawider behauptet worden. „Nein" — sagen die einen, „die Kinder müssen von Anfang an zur Wirklichkeit erzogen werden, ihr Sinn dafür darf nicht getrübt werden, sonst kommt es später, wenn sie älter werden, sich mit der Wirklichkeit auseinandersetzen und die Wahrheit erkennen, zum Konflikt und harten Zusammenstoß mit dieser Wirklichkeit." — „Es macht ihnen doch aber, solange sie noch daran glauben, soviel Freude —", erklären die andern, „und dann ist es so gut, wenn man durch den Weihnachtsmann ihnen irgend etwas versprechen oder ihnen durch ihn drohen kann." — „Ach was", streiten die Weihnachtsmann-Gegner, „die Kinder werden bloß aufgeregt davon, und später, wenn sie hinter die Wahrheit kommen, verlieren sie das Vertrauen zu Eltern und Erziehern!" — und dann folgen weitere Beispiele und Gegenbeispiele aus eigenen Erlebnissen mit dem Weihnachtsmann, mit Märchenwesen und sonstigen mythischen Gestalten aus der Kinderzeit, ohne daß man dadurch der Frage auf den Grund kommt, da alles, was gesagt wird, schon unter bestimmter Blickrichtung vom Erwachsenen aus gesehen ist.

Gegen die hier im Anfang angeführte Behauptung über die Trübung des Wirklichkeitssinnes durch das Glaubenmachen an mythische Gestalten steht die psychologische Entwicklung des Kleinkindes (bis zu 5 bis 6 Jahren) schlechthin. Das Kleinkind hat noch gar keinen „Wirklichkeitssinn". Es nimmt es mit der Wirklichkeit gar nicht so genau und rechnet alle Dinge, die an es herantreten, als zu seinem Leben dazugehörig, ohne sie, wie das ältere Kind, kritisch zu betrachten und das Wunderbare als außergewöhnlich anzusehen. So ist auch der Weihnachtsmann für das Kleinkind eine Selbstverständlichkeit wie alle andern Dinge seiner Welt. Die Ankündigung von seinem Erscheinen und die Erwartung darauf vermag kaum eine Erregung auszulösen. In einem Kindergarten wurde beobachtet, wie die Kinder noch ganz kurz vor dem Kommen des Weihnachtsmannes, von dem sie unterrichtet waren, sich ruhig unterhielten, von früheren Begegnungen mit ihm und andern mythischen Gestalten sprachen, als handle es sich um Tatsachen aus ihrem Leben wie Vater und Mutter. — Bei den älteren Kindern, den 6- bis 10jährigen, sieht das schon ganz anders aus. Mit dem Schulanfang — und das wissen viele Mütter ja schon aus Erfahrung — beginnt der Glaube an den Weihnachtsmann und alle guten Geister der Kinderstube zu wanken. Daher auch ist die ganz unbegründete Angst vieler Mütter vor der Schulzeit, wo ihren Kindern durch den „schlechten" Einfluß anderer Kameraden der kindliche Glaube an all diese Dinge „gewaltsam" genommen wird. Gewiß ist ein Einfluß nicht abzustreiten, jedoch wirkt er nicht umstoßend, sondern lediglich beschleunigend auf eine Entwicklung, die auch ohne ihn in Kürze ihren Lauf nähme, um das Kind zu einer mehr realistischen Weltanschauung zu bringen. Mit 6 bis 7 Jahren — bei manchen Kindern auch früher — beginnen sie, die Dinge um sich kritisch zu betrachten und auf ihre reale Daseinsmöglichkeit hin zu prüfen. Und dabei muß auch der Glaube an den Weihnachtsmann fallen. Es ist nun die Frage, ob die Erkenntnis, hier lange an etwas in Wirklichkeit nicht Vorhandenes geglaubt zu haben, das Kind wirklich in „Konflikt und harten Zusammenstoß" bringt und „das Vertrauen zu den Eltern einen Bruch" erleidet, wie behauptet wird. Dabei ist zunächst zu beachten, daß die Erkenntnis vom Nichtvorhandensein des Weihnachtsmannes nur eine der vielen Erkenntnisse und Enttäuschungen ist, die das Kind auf dieser Entwicklungsstufe machen muß und als kleiner Teil des ganzen großen Zusammensturzes des kindlich-wunderbaren Weltbildes vollkommen darin untergeht. Weiter ist das Kind in dieser Umwandlung vollauf beschäftigt und mit Neuem erfüllt, daß es für rückläufige Ueberlegungen, daß Eltern und Erzieher es ja „belogen" hätten, nicht Zeit noch Raum hat. Bei manchen Kindern ist außerdem Freude und Stolz, „dahintergekommen zu sein", zu bedeutend, um einen Schmerz über Verlust oder „Betrug" aufkommen zu lassen. Selbstverständlich gibt es Ausnahmen — Kinder, deren Vertrauensseligkeit doch einen Bruch erleidet (Beobachtung in Wien unter 20 Kindern eins). Außerdem wird in dem Augenblick, wo versucht wird, den Glauben an den Weihnachtsmann noch über die Entwicklungsstufe zum realistisch gerichteten Denken hinaus zu erhalten, das Vertrauen zum Erzieher erheblich getrübt werden. — Es muß also weder der Weihnachtsmann gänzlich verschwinden, um „Trübung des kindlichen Wirklichkeitssinnes, schweren Konflikt und Vertrauensverlust" zu vermeiden, noch soll der Glaube an ihn künstlich lange gezüchtet werden, weil den Kindern ihre „Kindlichkeit" verloren gehen könnte.

Es stehen aber noch zwei schwerwiegende Argumente für und wider den Weihnachtsmann: sein erzieherischer Einfluß und die schädliche Aufregung durch sein persönliches Auftreten. Stellt man die Frage der aufregenden Wirkung zunächst allgemeiner und sagt: schädliche Erregung durch mythische Gestalten schlechthin, und denken wir dann einmal an Erlebnisse aus eigener Kindheit oder mit unseren Kindern, so werden wir uns erinnern können, daß das Christkind, Elfen und gute Feen durch ihr Erscheinen kaum in lange anhaltende und schädigende Erregung versetzen konnten, daß aber der schwarze Mann, der Teufel uns schon bei der Vorstellung von ihrem Dasein zitternd vor Angst machten, so, daß wir uns nicht durch das dunkle Zimmer wagten. Es ist also nicht das Fremde, Wunderbare, das das Kind beim Auftreten, irgendwelcher mythischer Gestalten schreckt, sondern ihre positive oder negative Absicht ihm selbst gegenüber, ob sie ihm etwas Gutes oder etwas Böses antun wollen. Da nun die Absicht des Weihnachtsmannes nicht immer klar liegt — trägt er doch auch eine Rute bei sich und kann recht böse brummen und schelten —, so löst sein Erscheinen leicht Schreien und Aufregung aus. Ist sein Auftreten jedoch eindeutig wohlwollend, so kommt es bei den Kindern über eine freudige Spannung, ehrfurchtsvolle Scheu und lauten Jubel über die zurückgelassenen Geschenke nicht hinaus. Es kommt also nur darauf an, vom Weihnachtsmann und ebenso von allen andern mythischen Gestalten im Kinderleben alles Uebelwollende und Strafende fernzuhalten, dann wird ihr Vorhandensein keine schädliche, aufregende Wirkung haben und wird den Kindern nichts von ihrer Unbekümmertheit dem Weltgeschehen gegenüber nehmen können. — „Ja", — werden nun noch einige sagen —, „dann hat der Weihnachtsmann und all das ja gar keinen Zweck mehr, wenn er bloß freundlich tun soll." Ja, das ist wahr, mit dem pädagogischen Nutzen ist es nun aus! Aber seien wir doch einmal konsequent! Um den „Schwarzen Mann" ablehnen zu können, sind wir modern genug, weil wir gesehen haben, daß er die Kinder nur verängstigt und ihnen ihre Unbekümmertheit nimmt. Warum wollen wir dann dem Weihnachtsmann noch „Schwarze-Mann-Funktionen" anhängen? Das hat ja genau die gleiche Wirkung und Folge. — Also lassen wir den Weihnachtsmann einen netten, alten Mann sein und ihn als freudiges Erlebnis ruhig weiter in die Kinderstube kommen; er hat dort, als zum Weltbild des Kindes und zu uns und unserm Volkstum gehörend, einen berechtigten Platz. Geben wir aber, wenn die Kinder entwicklungsgemäß soweit sind, ruhig zu, daß er in Wirklichkeit nicht existiert. Wenn die Kinder anfangen, darum zu fragen, so ist es meist soweit, wo es überflüssig und schädlich ist, ihnen noch länger etwas vormachen zu wollen. Das Für und Wider in diesen Dingen können wir nicht nach unsern Ueberlegungen und aus unserer Weltanschauung heraus geben, dazu müssen wir zu den Kindern selbst gehen.

Aus dem Dezemberheft der illustrierten Monatsschrift „Kleine Kinder", Verlag „Kleine Kinder", Dresden.

Was machst du — zu Weihnachten?

„Was machst du an den Feiertagen, Lisa?" — „Da schlaf ich mich aus. Mutter bringt mir das Frühstück ans Bett. Ich liege, so lange ich Lust habe, dann stehe ich langsam auf." Pause. „Und du, Erika, was machst du Weihnachten?" — „Ich bin verabredet. Ich gehe mit meinen Freundinnen fort. Wir brechen schon ziemlich früh auf, essen draußen, da hat Mutter weniger Mühe." Kurze Stille. „Hast du dir auch schon etwas vorgenommen, Liselotte?" — „So recht noch nicht. Ich will mal sehen, was sich machen läßt. Mutter reist zu ihrer Schwester, weil wir Kinder doch meistens ausgehen. Da werde ich wohl ins Gebirge fahren und Ski laufen. Im letzten Jahr war Mutter richtig böse auf uns, sie klagte, daß wir sie immer allein ließen. Ich freue mich über ihre Reise." Niemand spricht. Endlich wieder die Frage: „Reist du auch fort, Maria? Oder bleibst du Weihnachten zu Hause?" Maria strahlt: „An den Feiertagen soll Mutter einmal merken, daß sie eine erwachsene Tochter hat. Ich stehe früh auf, bringe ihr den Kaffee an das Bett. Dann gehen wir zur Kirche. Wir werden in diesem Jahr einen Tag Besuch haben, weil ich Mutter die Last abnehmen kann, am anderen Tage werden wir einen Ausflug in die schöne Wintersnatur machen, damit Mutter sich so recht von ihrer vielen Vorfesttagsmühe erholen kann. Am Abend sind wir gemütlich und festlich daheim, lesen ein Buch gemeinsam mit Mutter, ziehen uns hübsch an, daß Mutter ihre Freude an ihren Kindern am Festtag hat, wenn sie weder abgearbeitet noch ermattet sind."

Die Dekoration der Weihnachtstafel

Tiere aus Obst — Wachskerzen duften — Steckiorbeer zwischen Tannenzweigen

Am Weihnachtsabend soll der Tisch festlich geschmückt sein, sich vom Herkömmlichen unterscheiden. Man hat eine reizende Möglichkeit, den Tisch eigenartig und lustig zu schmücken, wenn man zwischen den Tannenzweigen allerlei possierliche Tiere anbringt, die man selber herstellt und bei denen man seine Phantasie schweifen lassen kann.

Als Material für unsere Fabeltiere brauchen wir nur Datteln, Nüsse, Draht und Streichhölzchen. Ein spaßhaftes Tier kann man aus einer Apfelsine herstellen, an der man mit einem Draht eine große Marzipankartoffel befestigt, die man kopfähnlich breitgedrückt hat. Als Beine werden zwei Krachmandeln angebracht, als Schwanz nimmt man einen dünnen, ziemlich langen Draht, auf den man Korinthen zieht. — Einen hübschen Phantasievogel bildet man aus einer länglichen Birne, deren Stiel gleich den Schwanz ergibt. Der lange Hals ist ein Draht mit Rosinen, den Kopf bildet eine Backpflaume. Die Flügel werden aus Krachmandeln gemacht, die Beine aus Erdnüssen, mit denen man die Birne vorn stützt.

Besonders schön wirkt ein Feigenmammuth. Man nimmt einen Draht, der so lang ist, daß er Körper und Hals zugleich bildet. Auf diesen Draht zieht man Kranzfeigen, so daß sie wie Wirbel nebeneinander sitzen. Kopf, Hals und Hinterteil bestehen aus Datteln, die Beine sind aus Draht geformt und mit Datteln besteckt, während halbe Walnußschalen als Hufe dienen.

Besonderen Beifall finden immer die Heuschrecken. Den Körper bildet eine Banane, den Kopf eine Marzipankartoffel, die sechs kurzen Beine Erdnüsse. Der Schwanz und die beiden langen Hinterbeine, die wie ein Dreieck nach oben gehen, bestehen aus mit Korinthen bezogenem Draht.

Sehr niedlich sieht es aus, wenn neben jedem Gedeck eine Kerze steht. Man hat dafür ja die verschiedensten Weihnachtssterne, kann sich aber auch Kerzenhalter selber herstellen, und zwar sehen rote, gut abgeriebene und dadurch blank polierte Aepfel sehr niedlich aus. Jeder Apfel wird so ausgehöhlt, daß man die Kerze hineinschieben kann. Man kann auch kleine Salzfässer nehmen, die Kerze mit etwas Wachs darin festkleben und winzige Tannenzweiglein ringsherum einstecken. Zu beachten ist, daß man für die Weihnachtstafel immer wirkliche Wachskerzen verwendet, denn dieser köstliche Honiggeruch ist mit der schönste der geliebten weihnachtlichen Düfte. Die Tannenzweige, mit denen man den Tisch belegt und die man sich in flachen Gefäßen aufstellt, mischt man mit den siegellackroten Zierbeeren (Stechlorbeer) und den wie matte Perlen schimmernden Mistelbeeren. Bunte Bänder können das festliche Bild noch erhöhen, man soll aber nie des Guten zu viel tun, denn schließlich soll ja auch für Gläser und Schüsseln noch Platz auf der Tafel bleiben, und wenn man nicht das Glück hat, einen ungewöhnlich breiten Tisch zu besitzen, muß man mit dem Platz schon haushalten. Vor allem aber muß man Sorge tragen, daß niemals ein Dekorationsgegenstand, seien es Leuchter, seien es Zweige, so gestellt wird, daß dadurch den Gästen der Blick über die Tafel und auf die gegenübersitzenden Personen verdeckt wird. Nur wenn man sich sieht, ist eine lebhafte, anregende Unterhaltung möglich. Das sind die kleinen Dinge, auf die man Rücksicht nehmen muß, wenn man auf eine gelungene Weihnachtsfeier rechnen will.

In den Ferien hinaus in Schnee und Sonne



Mächtige, anhaltende Kälte hat eingesetzt — und alle Wintersportler haben nur einen Wunsch, daß sie bestehen bleibt über die Festtage, damit man diese in Schnee und Sonne beim Skisport in den Bergen verbringen kann. Hier und da gibt's für manche Sportlerin an ihrer Kleidung noch etwas aufzufrischen oder neu anzuschaffen, unsere praktischen Skikostüme auf dem Bild mögen unseren Leserinnen dazu Anregung geben. Unter dem Anzug rechts (die Jacke hat einen praktischen Reißverschluß) kann eine karierte Sportbluse (Bild daneben) getragen werden, die aus einfachem Flanell hergestellt wird. Sehr apart wirkt auch der hoch geknöpfte Skianzug in der Mitte mit der an das Beinkleid geknöpften Bluse. Der bunte Schal zum Skianzug links ist der einzige Schmuck des sportlichen Kostüms.

Maria mit dem Kinde

Maria mit dem Kinde
Geht durch den weißen Schnee,
Sie gehet nicht geschwinde,
Sie schreitet ganz gelinde,
Die Füße sind so weh.

Sie hat ja keine Schuhe,
Geht barfuß durch den Schnee.
Doch fand sie nimmer Ruhe,
Seit aus Herodes Truhe
Sprang das Schwert Herzeweh.

Am Abend kommt die Hinde,
Die braune, durch den Schnee
Und tränkt und wärmt gelinde
Maria mit dem Kinde
Und sänftigt still ihr Weh.

Magdalene Benfer

Wir wachsen mit unserem Kinde

Das Kindchen ist da. Zehn Tage der Ruhe für die junge Mutter, der ungestörten Hingabe an die Seligkeit und des Versorgtwerdens. Und dann kommt sie zum erstenmal, die bange Frage nach dem Fertigwerden mit dem Kind, die vor allem noch von der körperlichen Schwäche der Frau nach der Entbindung herrührt: „Werde ich mein Kind denn überhaupt allein baden können?" Und es geht! In dem Augenblick, wo man das winzige Wesen im Arm hält und ihm so Halt für das noch ungefestigte Köpfchen gibt, ist alle Unsicherheit verflogen. Zur rechten Zeit stellt sich der Instinkt ein.

Gerade so ist es mit der Ernährung. Zuerst ist es leicht. Mütter, die das Glück haben, stillen zu können, brauchen für den jeweiligen Bedarf des Säuglings überhaupt keine Anleitung. Er trinkt eben, bis er satt ist. Doch auch bei Flaschenkindern ist das Wissen um die richtige Mengengabe ebenfalls leicht insofern, als sie hübsch schematisch nach der Tabelle erfolgt: Die zu verabreichende Milch macht einen bestimmten Teil des derzeitigen Gewichts des Säuglings aus. Nun kommt die Zeit, wo das Kindchen auf Brei umgestellt wird. Und die Sorge der jungen Mutter gilt der Frage: Wieviel? Werde ich das rechte Maß treffen? Werde ich ihm weder zu wenig, noch zu viel geben? Und es geht glänzend.

So macht man sich vorher Sorgen über die Lösung der Erziehungsfragen. Ueber die noch lange ausstehende Berufsergreifung des Kindes. Ueber all sein Wohl und Weh.

Dieses prophylaktische Sorgen sollten wir uns wirklich abgewöhnen. Wir sollten uns stets gedulden, bis es soweit ist! Denn die Kräfte wachsen mit den Anforderungen, und die Kenntnisse stellen sich mit der Notwendigkeit ein.

Es ist unmöglich, im voraus ein starres System aufzustellen, nach dem man sich dann richtet. Alles im Leben hängt von so vielen Komponenten ab! Und bei dem Disponieren auf lange Sicht vergessen wir ganz, daß auch wir selber uns ja ändern: eine Sache Jahre später, wenn sie wirklich an uns herantritt, also ganz anders auffassen und beurteilen werden! Das prophylaktische Sorgen verbraucht viel zuviel unserer Nervenkraft. Die jeweilige Entwicklung unseres Kindes geht ja auch nicht sprunghaft vor sich, sondern sie erfolgt allmählich, ganz organisch, so daß wir stets die Möglichkeit haben, in die neue Situation hineinzuwachsen.

Man wünscht sehnlichst die gesunde Entwicklung seines Kindes. Und doch ist man beim ersten Kind stets etwas unruhig, wenn eine Veränderung bevorsteht. Bisher lag es in seinem Wagen. Nun beginnt es, sich aufzusetzen, lebhaft zu werden. Und man bangt: „Wird es seinen Wagen auch nicht umwerfen?" Es fängt an zu laufen: „Wird es auch nicht schlimm hinfallen? Wird es nicht alles herunterreißen?"

„O, wenn mein Kind mal Fieber bekäme — ich würde umkommen vor Angst!" sagt die unerfahrene junge Frau. Und dann ist es soweit — es hat Fieber, hohes Fieber sogar — und sie ist ruhig, sachlich, wie es die Pflege erfordert.

„Mein Kind kommt mal nicht auf den Spielplatz!" erklärt die junge Mutter, solange es dazu zu klein ist. Denn in ihren zukunftsbangen Vorstellungen sieht sie auf dem Spielplatz scharenweise Bazillen herumschwirren. Und wenn es soweit ist, spielt ihr Kind im Sand wie alle anderen Kinder auch. Denn die Mutter erkannte jetzt mit Selbstverständlichkeit die Notwendigkeit des freien Sich-Tummelns, die tausendfältige Anregung des Sandspielens und die unerläßliche Wichtigkeit der Gemeinschaft mit anderen Kindern. Doch hierzu bedurfte es bei ihr nicht einmal starker Selbstüberwindung oder vernunftmäßiger Aufrüttelung. Es kam alles ganz von selbst.

Ich gehe vorläufig mit meinen noch kleinen Kindern stets selbst ins Freie. Und oft frage ich mich: „Werde ich den rechten Moment erkennen, wo es nötig ist, die Kinder allein fortgehen zu lassen, damit sie nicht aegängelt werden und darum unselbständig werden?" Aber zweierlei wird schon für die richtige Lösung dieser Frage sorgen: Erstens der mütterliche Instinkt und zweitens der gesunde Trieb der Kinder selbst, die sich schon durchsetzen werden, wenn es an der Zeit ist!

In nervösen Zuständen geht es manchmal soweit, daß ich mich in schwierigen Lebenssituationen frage: „Was wird meine Tochter, was wird mein Sohn dereinst beginnen, wenn diese Frage an sie herantritt? Werden sie mit dem Leben fertigwerden?" Ueber solche unsinnigen Probleme muß ich dann selber lächeln, wenn ich wieder ruhig geworden bin. Unsere Kinder sind ja kein Stück von uns; sie leben ja durchaus ihr eigenes Leben, und so werden sie also auch ganz von allein auf ihre eigene Art mit den Schwierigkeiten des Lebens fertig werden!

Wir können unseren Kindern nur die Bedingungen für eine gesunde und vernünftige Entwicklung geben. Mehr nicht. Das andere ergibt sich stets ganz von allein.

Verantwortlich Margret Thiemann

LIES, LACH und RATE

Sander und der Regen

Sander ist eingeladen. Ein Freund gibt ein kleines Fest, an dem eine Anzahl von Bekannten teilnehmen. Man spielt ein bißchen, hört gute Musik, ißt ein bescheidenes Mahl und unterhält sich.

Um 1 Uhr setzt ein furchtbarer Regen ein. Es kommt vom Himmel, was vom Himmel kommen kann. Durch das Fenster sieht man nichts als Wasser. In häßlichen Pfützen liegt der Weg. Alle Autodroschken sind weit ab von dem Hause des Freundes und haben alle Räder voll zu tun.

Der Gastgeber tritt zu Sander.

„In diesem Sauwetter kannst du nicht nach Hause, mein Lieber, unmöglich. Du mußt die Nacht über hier bleiben, ich habe das Fremdenzimmer für Dich herrichten lassen."

„Ich danke dir", saat Sander.

Dann aber ist er plötzlich verschwunden.

Zuerst bemerkt man sein Fehlen nicht. Dann aber beginnt man ihn zu suchen. Kein Winkel bleibt unbeobachtet, kein Nebenraum undurchsucht.

Sander ist und bleibt verschwunden.

„Weiß der Teufel", sagt der Gastgeber, „wo Sander steckt."

In diesem Augenblick hört das Mädchen die Worte ihres Herrn.

„Herr Sander", saat sie dann, „hat vor mehr als einer Stunde das Haus verlassen." Das kommt allen sonderbar vor, aber man beruhigt sich dabei.

Zehn Minuten später geht die Hausglocke.

Sander steht draußen. Er trägt ein kleines Paket im Arm.

„Nanu?", sagt der Gastgeber, „wo kommst du denn her?"

Sander lächelt.

„Du warst so freundlich, mir dein Fremdenzimmer wegen Regens einzuräumen. Da habe ich mir schnell mein Pyjama geholt."

Ihr Maßstab

„Sie irren sich, Frau Besecke, wenn Sie unsere neuen Nachbarn für reiche Leute halten! Ich habe selbst gesehen, wie Mutter und Tochter zu gleicher Zeit auf einem Klavier spielten . . ."

Problem

„Mila, wie ist es? Sind deine Eltern mit unserer Verlobung einverstanden?"

„Noch nicht. Vater hat noch gar nichts gesagt, und Mutter wartet darauf, ihm widersprechen zu können."

Vorgeschichtliches

Im Museum für Naturkunde, bei den vorgeschichtlichen Tieren.

„Hier haben wir", erläutert der Führer den Besuchern, „den Ichthyosaurus, den Pterodactylus, den Archäopteryx, den Diplodocus longus, den Plesiosaurus . . ."

„Sagen Sie mal", fragt einer fassungslos, „riefen die Leute damals die Tiere wirklich bei diesen komischen Namen?"

So ist es

Sie: „Das weibliche Ideal von euch Männern ist eine Taube mit allen Eigenschaften einer Ameise!"

Er: „So — und das männliche Ideal der Frauen ist ein Löwe mit der Geduld eines Schafes!"

Anpassung

Die Herren vom Stammtisch 1898 zogen Expander. Also den bekannten Muskeltrainingsapparat. Einer nach dem andern mußte seine Kräfte zeigen.

„Donnerwetter!" rief da einer, „seht mal den Pornewitz an! Ich möchte wissen, woher der seine riesige Armspannweite hat."

„Na — von den Erzählungen über seine Angelresultate . . ."

Zoo



Zocks waren im Zoo.
Zocks betrachteten den Strauß.
„Ist das auch ein Vogel, Papa?"
„Natürlich."
„Legt er auch Eier?"
„Gewiß."
Der kleine Zock schaute mißtrauisch: „Da müssen die Eier aber doch zerbrechen, wenn sie von so hoch herunterfallen."

Seltsame Rettung

Gesellschaft. Festlich gedeckter Tisch. Angeregte Unterhaltung der Gäste.

Ein Herr erzählt Heldentaten, die er auf einer Expedition vollbracht haben will.

„Wie ist es nur möglich, daß Sie als einziger Ueberlebender durch die Wüste kamen und Ihre vier Freunde, die ebenfalls von der Expedition abgeschnitten waren, umkommen mußten?" fragt die Tischdame erregt ihren berühmten Nachbarn.

„Sehen Sie", antwortet der Mann, auf den sich alle Augen neugierig richten, lächelnd: „wir mußten in der bittersten Not unsere Schuhe aufessen — und ich konnte durchhalten, weil ich die größte Schuhnummer hatte . . ."

Ein Wort genügt

Ein Verbrecher, der davon lebte, „Dinger zu drehen", stand zum fünfzehnten Male vor dem Richter. Der Mann des Gesetzes kannte diesen Mann schon lange Zeit und wußte, daß dieser sich immer um das Gestehen herumzudrücken pflegte. Auch diesmal wieder antwortete der Angeklagte, als man um ein Geständnis in ihn drang, nichts weiter als: „Später! Später!" Es half nichts. Er wurde zum Tode verurteilt und auf den Richtplatz geführt.

Gerade wollte der Richter den Verbrecher dem Henker übergeben, um die Strafe an ihm vollziehen zu lassen, da fiel dem Angeklagten plötzlich etwas ein. Sein Gesicht erhellte sich, und er rief: „Herr Richter! Ich muß Ihnen etwas gestehen!"

Da antwortete der Richter mit dem Wort des schweren Jungen:

„Später!" sagte er. Weiter nichts.

Gefährliches Thema

„Papa", fragte Hans, „ist das wahr, daß einige Tiere jedes Jahr einen neuen Pelz kriegen?"

„Ja", flüsterte der Vater. „Aber erzähl' das um Gottes willen nicht der Mama . . ."

Die schützende Schale

Aus einem Schulthema über die Kartoffel. „Die Kartoffel ist umgeben von einer Schale, die sie vor Faulheit schützt . . ."

Lehrer zur Klasse: „Solch eine Schale wünsche ich euch allen . . ."

Wen der Löwe fürchtet

„Also, Kinder, ihr habt nun gehört, was der Löwe für ein stolzes Tier ist, das sich durch Kraft und Wagemut und Angriffslust auszeichnet. Wer von euch könnte mir nun ein anderes Tier nennen, vor dem auch dieser König der Tiere Furcht hat?"

„Vor der Löwin!" kräht eifrig der kleine Ludwig.

Zu viel verlangt

Arzt: „Sie brauchen sich nicht zu ängstigen wegen des kleinen Geschwürs, das Ihnen im Nacken sitzt. Ich rate Ihnen nur: behalten Sie es gut im Auge!"

Auch ein Schuß

„Warum steht eigentlich auf dem Türschild unter Ihrem Namen das Wort „Kunstmaler"? Wo Sie doch gar keiner sind . . ."

„Ach, wissen Sie, das ist auch nur wegen der Einbrecher!"

Der Zauberer



Lehrer: „Peterchen, wie nennt man einen, der andern etwas wegnimmt?"

Peterchen schweigt.

Lehrer: „Wenn ich zum Beispiel in deine Tasche greifen und eine Mark herausnehmen würde, was wäre ich dann?"

Peterchen: „Ne Zauberer, Herr Lährer."

Immer in der Branche

Der kleine Karl, Sohn eines Autohändlers, hört sehr gern, wenn ihm seine Mutter Kinderlieder vorsingt, die sie auf dem Klavier begleitet.

Karlchen hört nicht nur genau zu, er blickt auch genau hin, wie die Mutter die Pedale des Klaviers tritt.

„Na, Karlchen, hat dir das Lied gefallen?", fragt sie schließlich. Und Karlchen antwortet:

„Sehr schön — aber ich glaube, du hast zuviel Gas gegeben!"

Gemütlich

„Was sagt eigentlich euer Chef, wenn er vormittags durchs Büro geht?"

„Aufwachen, meine Herren, 's ist Frühstückszeit!"

Von der Schmiere

Direktor: „Aber Sie haben ja in der Sterbeszene immerzu gelacht. Was soll das heißen?"

Schauspieler: „Bei der Gage, die Sie mir zahlen, kann ich den Tod nur mit Freuden begrüßen."

Rahmen-Silbenkettenrätsel



Die Silben:

ber — de — fe — fir — gat — har — kel — ke — le — le — le — lin — me — me — mel — mut — nik — ran — te — ter — zel

sind so in die Felder des Rahmens einzutragen, daß zweisilbige Wörter entstehen, von denen die zweite Silbe gleichzeitig die erste Silbe des nachfolgenden Wortes ist.

Die Wörter bedeuten: Metall — Maurergerät — Inneres Organ — Große Hauptstadt — Deutscher Laubbaum — Bescheidenheit, Unterwürfigkeit — Nächste Verwandte — Bezeichnung für Grenzstein — Kurort in Tirol — Deutscher Geschichtsschreiber — Gärungsprodukt der Milch — Deutscher Maler — Vermächtnis — Ehemann — Ablaßprediger — Grundform der organischen Gebilde — Ungarischer Operettenkomponist — Musikinstrument — Heimliches Gericht — Stadt im deutschen Osten — Stadt in Böhmen.

Telegramm-Rätsel

— — — . . Niederlage
— — . . . — Tanz
— — . . . germanischer Gott
— — — . Baumaterial
. — — . — minderwertiger Branntwein
— — . . — — Musikinstrument

Punkte und Striche stehen an Stelle von Buchstaben. Sind die angedeuteten Wörter gefunden und die auf die Punkte entfallenden Buchstaben aneinandergereiht, so ergeben diese ein christliches Fest.

Magisches Dreieck



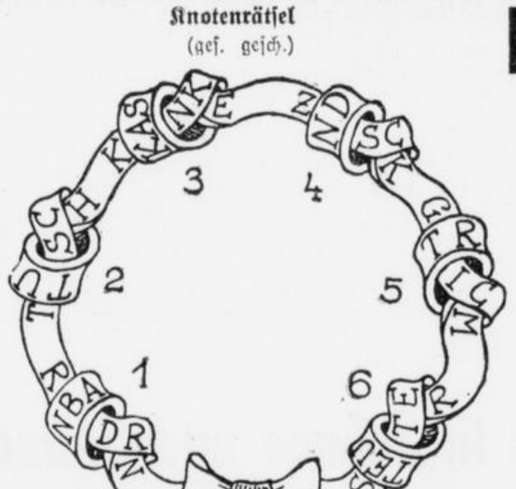
römisches Zahlzeichen für 1000
Wegemaß in China
Brenn- und Leuchtstoff
Feuer
Musikinstrument
Pflanze.

aa — ee — gg — ii — lll — mm — ss — ttt — uu

Die aus diesen Buchstaben zu bildenden Wörter müssen waage- und senkrecht gleichlauten.

Knotenrätsel

(ges. gesch.)



In jedem Knoten befindet sich ein Wort folgender Bedeutung: 1. Sportstätte, 2. Gebrauchsartikel, 3. soziale Einrichtung, 4. Teil des Schiffes, 5. Begriff in der Elektrizitätslehre, 6. Teil des Flugzeuges. Die durch Verknotung verdeckten Buchstaben der einzelnen Knoten ergeben wiederum, richtig geordnet, Wörter folgender Bedeutung: 1. Nebenfluß des Rheins, 2. rechter Nebenfluß der Isar, 3. Grünfläche, 4. Gleisanlage, 5. Teil des Fußes, 6. Fluß in Frankreich.

Weihnachtsmonat-Wetterregel

Zeigefinger — Monstranz — Tantieme — Wittenberg — Anliegen — Obacht — Radieschen — Heuriger — Nehrung — Tellereisen — Gemeinde — Mittenwald — Industrie — Anklage — Feldgeschrei — Heugabel — Vineta.

Jedem Worte drei, dem letzten aber nur zwei aufeinanderfolgende Buchstaben entnommen, ergeben, zusammenhängend gelesen, eine alte Wetterregel für den Weihnachtsmonat.

Besuchskarte

Franz Elp

Man sieht es gleich seiner Karte an, was er ist!

Auflösung aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Doble, Enkel, Rent, Fuge, Asow, Uhde, Lausig, Elmen, Hela, Ampel, Tegner, Imme, Mülheim = Der Faule hat immer Langeweile.

Kryptogramm: Zeige, was du kannst.

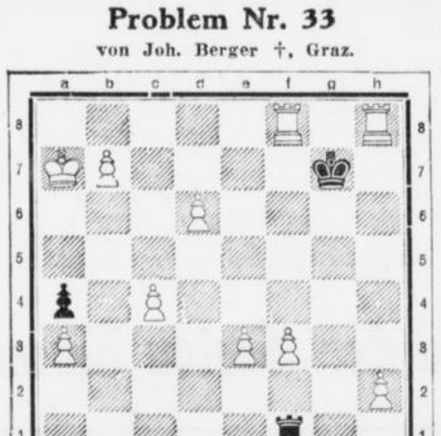
Scharade: Seehund.

Von der Pflanzenwelt zur Tierwelt: Flora, Raoul, Laura, Lauer, Laune, Galen, Galan, Fanal, Fauna = Flora, Fauna.

SCHACH

Problem Nr. 33

von Joh. Berger †, Graz.



Matt in drei Zügen

Eine leichte Aufgabe des kürzlich verstorbenen berühmten Komponisten.

Von der Berliner Meisterschaft

Die diesjährige Meisterschaft von Berlin steht kurz vor dem Abschluß. Nach der achten Runde war folgender Stand erreicht: Koch und Sämisch je 6, Ahues 5 (und eine Hängepartie), Rellstab 5, John 4 (1 H.), Elstner 3 (2 H.), Dahl 2½ (1 H.), Babel, Grammatikoff und Perneder je 2½ und Gumprich 2 (1 H.).

Der bisherige Verlauf des Turniers brachte keine besonderen Ueberraschungen. Bemerkenswert ist, daß Sämisch bis jetzt als einziger Teilnehmer ungeschlagen blieb, leider aber in Zeitnot manchen halben Punkt vergab.

Nachstehend bringen wir eine sehr interessante Partie aus diesem Turnier, die bis auf die Unterlassung eines hübschen, dreizügigen Matts von Meister Berthold Koch stark gespielt wurde.

Abgelehntes Damengambit (Tarrasch-Verteidigung). Weiß: Tröger; Schwarz: B. Koch; gespielt in der 6. Runde.

1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 c5 4. cd: ed: 5. dc5: ? . . .

Es ist unverständlich, daß ein Spieler, der am Turnier um die Berliner Meisterschaft teilnimmt, einen derart schlechten Zug macht. Ein Bauer wird damit natürlich nicht gewonnen, sondern im Gegenteil die weiße Stellung durch den vordringenden d-Bauern eingeengt und damit kompromittiert.

5. . . . d4! 6. Sa4 b5!

Schwarz verzichtet also auf den Rückgewinn des Bauern und spielt Gambit. Tatsächlich dürfte dies die stärkste Fortsetzung sein, denn das Stellungsübergewicht des Nachziehenden wird gewaltig.

7. cb6: e. P. ab6: 8. e3? Ld7.

Vorteilhaft für Schwarz ist auch die Fortsetzung 8. . . . Lb4+ 9. Ld2 Ld2:+ 10. Dd2: Ta4: 11. Lb5+ Ld7 12. La4: La4: usw., oder 9. Ld2 de3: 10. Lb4: ef2:+ 11. Kf2: Dh4+ 12. g3 Db4:. Die Fortsetzung Kochs sichert dem Schwarzen einen guten Stellungsvorteil.

9. b3 Sf6 10. Sf3 . . .

Weiß darf auf d4 nicht schlagen. Z. B. 10. Dd4: Sc6! 11. Db6: Lb4+ 12. Ld2 Ld2:+ 13. Kd2: De7! nebst 0—0 und Schwarz muß gewinnen, oder 10. ed4: Lb4+ 11. Ld2 De7+! 12. Le2 (De2 Se4!) Se4 13. Sf3 La4: 14. ba4: Ld2:+ 15. Sd2: Sc3 und Schwarz gewinnt.

10. . . . de3: 11. Le3: Lb4+ 12. Ld2 Ld2:+ 13. Sd2: 0—0 14. Le2 Ta7! 15. Sc3 . . .

Rochieren kann Weiß nicht, wegen (15. 0—0) La4: nebst Td7 mit Gewinn des Sd2.

15. . . . Lf5 16. Sc4 Td7 17. De1 Se6 18. 0—0 Sd4 19. Se3 Lg6 20. Le4 Se4 21. Se4: Le4: 22. Td1 Dg5 23. Db2 Tfd8 24. Tae1? (nötig war Kh1) Lg2:!

Damit ist die Partie erledigt, denn Materialverlust oder Matt ist nicht mehr abzuwenden. 25. f4 Sf3+ 26. Kf2 Dh4+ 27. Ke2 Dh2:??

Leider übersieht Schwarz hier das dreizügige Matt: 27. . . . De1+!! 28. Te1: Td2+ 29. Dd2: Td2:+. Jetzt hat Weiß zwar auch keine großen Hoffnungen mehr, kann sich aber den Gewinn noch beweisen lassen.

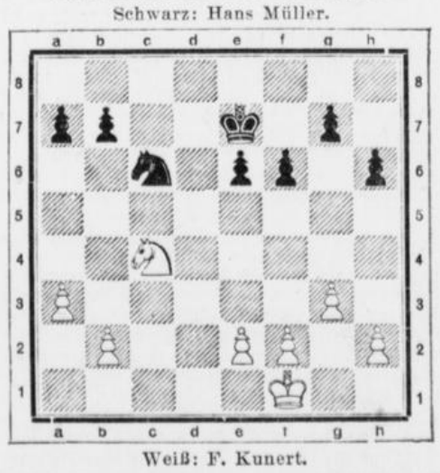
28. Td7: Td7: 29. Ld5 Td8 30. Dc3 Lh1+ 31. Kd3 Se1+ 32. Te1: Ld5: 33. Dc7 Dh4 34. Sd5: Td5:+ 35. Ke4 Td8 36. Dd6? . . .

Wenn Weiß weiterspielen wollte, hätte es hier Te7 versuchen müssen. 36. . . . Te8+ 37. Kb5 De1: aufgegeben.

*

Ein lehrreiches Endspiel

Schwarz: Hans Müller.



Weiß: F. Kunert.

Stellung nach dem 25. Zug von Schwarz. Weiß hatte einige Züge vorher das Remisoffert seines Gegners abgelehnt und wurde nun wie folgt in eine Verluststellung hineinmanövriert: 26. Ke1 b5, 27. Se3 Kd6, 28. Kd2 a5, 29. Ke3 Ke5, 30. f3 b4†, 31. ab ab†, 32. Kd3 Se5†, 33. Ke2 Sc6, 34. Sf1 Sd4†, 35. Kd3 e5, 36. Sd2 f5, 37. e4 f4, 38. g4 g5, 39. h3 Kb5.

Nun geht Weiß an Zugszwang zugrunde!

40. Sc4 (besser 40. b3) S×f3, 41. Sd6† Ka4, 42. Sf5 Kb3, 43. S×h6 K×b2, 44. Sf7 b3, 45. Ke2 Ke1! Weiß gibt auf, da der feindliche Freibauer nicht aufzuhalten ist. (Anm. v. Hans Müller.)

Bearbeitet vom Westfälischen Schachmeister Hans Herrmann, Bochum



Was bringt das Christkind?

2. WEIHNACHTS-BEILAGE DES BOCHUMER ANZEIGERS
ADVENT-SAMSTAG, DEN 16. DEZEMBER 1933

Die Puppenmutter / Von Hans Mende

Es war eine Woche vor Weihnachten. Ueber der kleinen Stadt lag mit dem ersten Schnee schon die wunderbare Vorfreude mit ihren tausend kleinen Glückseligkeiten, die froh und selig macht.

Nur im Hause des Kommerzienrates Rittner gab es in diesen Tagen kein Glück. Zum fünften Male am Tage war der Arzt da, trat an das Bett des Kindes und zuckte die Achseln: „Meine Kunst ist zu Ende. Vielleicht tut Gott ein Wunder."

In den weißen Kissen lag ein fieberheißes Gesicht, von goldenen Locken umrahmt. Die kleine Uschi glühte am ganzen Körper und das Fieber hatte sie ganz gepackt und den Widerstand gebrochen. Rittner stand im Hintergrunde des Zimmers, zitternd vor wahnsinniger Angst, sein Kind zu verlieren, nachdem er vor zwei Jahren die Frau verloren hatte.

„Doktor", sagte er jetzt leise, „retten Sie das Mädelchen. Mein Vermögen gebe ich hin. Wenn das Kind stirbt, kann ich nie wieder froh werden."

Nur um einen Trost zu spenden, antwortete der Arzt:

„Wenn Uschi das Fieber überwindet, ist es gut."

Aber der Arzt weiß, daß das Fieber so stark ist, daß es der schwache Körper nicht mehr überwinden kann, wenn nicht ein Wunder geschieht. Und als sich die Blicke der beiden Männer begegnen, da verstehen sie sich, und der königliche Kaufmann Rittner weint...

... Seit drei Tagen war Uschi nicht bei der Puppenmutter. Die Puppenmutter heißt Elisabeth Arlan und war früher Lehrerin, bis sie ihre Begabung für die Anfertigung von Puppen erkannte und einen Laden aufmachte. Jedes Mädel in der Stadt kennt sie, jeder Junge. Ja, selbst die Bengels haben Respekt vor ihr und nehmen die Mützen ab, wenngleich alles, was mit Puppen zusammenhängt, unter ihrer Würde ist. Und die Eltern haben besonders um die Weihnachtszeit großen Respekt vor der Puppenmutter mit den großen dunklen Augen, die noch so jung ist und schon so geschickt.

Die kleine Uschi hat sie in das Herz geschlossen. Und als das Geschäft nach dem goldenen Sonntag geschlossen wird, da geht die Puppenmutter hinüber zu dem Hause Uschis und fragt die Portiersfrau, was denn mit Uschi sei. „Das Kind wird wohl nicht mehr werden", sagt die Frau und wiegt den Kopf.

Eine kalte Hand faßt die Puppenmutter ums Herz.

„Bitte, was fehlt dem Kind?"

„Ne einfache Kinderkrankheit, aber zu hohes Fieber."

„Danke."

Es ist eigenartig, daß die Puppenmutter dieses Kind liebt als wäre es ihr eigenes. Uschi hat ein süßes Gesicht und ein gutes Herz, und die Puppenmutter ist inmitten ihrer Puppen sehr einsam. Freilich — Puppen haben einen Kinderblick, aber keinen Pulsschlag.

Sie geht die Treppen zur Wohnung des Kommerzienrates hinauf und läutet. Sie fragt nach dem Kind, der Kommerzienrat kommt dazu.

„Kennen Sie mein Töchterchen?"

„Ja, sie war oft in meinem Puppenladen. Ich habe das Kind gern und möchte es sehen, wenn Sie nichts dagegen haben." Der Kommerzienrat überlegt.

„Uschi ist sehr krank."

Sie sieht seinen schweren Blick.

„Muß sie sterben?" fragt sie, und Zittern ist in ihrer Stimme.

„Das steht in Gottes Hand."

„Dann ist sie an dem kleinen Bettchen. Uschi schläft, unruhig und hie und da ein Wort im Fieber sprechend. Die Puppenmutter steht vor dem Bett, sie kann sich von dem Kind nicht losreißen, und plötzlich nimmt sie des Kindes Händchen in die ihren.

Der Kommerzienrat sieht, wie das Kind lächelt, und ganz behutsam stellt er einen Stuhl hinter die Puppenmutter. Jetzt werden die Atemzüge Uschis ruhiger.

„Ich bin bei dir, Liebling", sagt die Puppenmutter und streicht leicht über die Hand. „Ich werde dir jetzt eine Geschichte erzählen, Liebling, aber du mußt ganz still dabei liegen und nur hören, ja?"

Weich und melodisch ist diese Stimme, die nun von den häßlichen Kerlen erzählt, die Uschi bedrängten, bis dann alle Puppen kamen und den Kampf mit ihnen aufnahmen. Alle Puppen in Waffen und Wehr, hundert, ja, tausend. Weil die Puppen nämlich die gute Uschi so sehr lieb hatten und nicht wollten, daß die häßlichen Geister sich da breit machten, um sie zu bedrängen.

Hei, wie die feigen Kerle flohen, als die Puppen nahten. Und nun wirst du bald ganz gesund sein, Herzelein. Du mußt nur ruhig schlafen, ganz ruhig."

Wirklich, das Kind schläft, ruhig und fest.

Immer noch sitzt die Puppenmutter an dem Bettchen und hält Uschis Hand.

Um zehn Uhr kommt der Arzt noch einmal. Er sieht die Puppenmutter am Bett sitzen, dann untersucht er das Kind und schüttelt den Kopf.

„Das Fieber ist zurückgegangen und das Wunder ist geschehen — die Krise ist überwunden."

Beide Männer wundern sich, als die Puppenmutter aufsteht, in dem glücklichen Gesicht ist eine Träne. Dann aber beugt sie sich über das Bettchen und küßt Uschi auf die Stirn.

Dann geht sie.

*

Nach vier Tagen darf Uschi aufstehen. Sie ist froh und gesund, nur noch ein wenig schwach von dem Fieber.

Rittner nimmt sie eines Tages auf den Schoß.

„Uebermorgen ist Weihnachten. Was wünschest du dir?"

Das Kind sieht dem Vater in die Augen.

„Uschi ist immer so allein, wenn Papa im Geschäft ist", sagt sie. „Uschi will eine Mama haben, eine richtige."

Am Weihnachtstage steht Rittner im Puppenladen.

„Sie wollen sicher eine Puppe für Uschi haben, Herr Kommerzienrat?" fragt die Puppenmutter.

„Nein", sagt der, „ich möchte keine Puppe für mein Kind, sondern eine Mutter."

„Ja, aber . . ."

„Ich bin ein einfacher Schlosser gewesen und kann nicht viel Worte machen. Werden Sie meine Frau."

„Ja, aber . . ."

„Um Uschis willen und — um meinetwillen."

Da lächelt die Puppenmutter.

„Da bin ich doch zu mehr nutz auf der Welt als nur Puppen zu machen."

*

Unter dem Weihnachtsbaum steht die Puppenmutter, und sie hat Uschi auf dem Arm. Das Kind hat die Aermchen um ihren Hals geschlungen, und wie Musik tönen ihre Worte in das Ohr:

„Nun bist du meine richtige Mama . . ."

Ein Kapitel vom Schenken

In dieser Vorweihnachtszeit, in der aus allen Schaufenstern und von allen Ladentischen die bunte Verlockung zahlloser schöner Dinge strahlt, spielt der Begriff des Schenkens in unserem Leben eine Rolle, wie sonst nie im Jahr. Ja, in der Aufregung der Weihnachtsbesorgungen wird mancher sogar von einem „Schenkrausch" überfallen, und wenn auch so manche Weihnachtsgaben noch den alten Begriff des Pflichtgeschenkes behalten haben, so gießt doch die warme Welle der Liebe, die an diesem schönsten Fest das ganze Volk durchströmt, in viele Herzen den ganz uneigennützigen Wunsch, andern eine Freude zu machen. Ein solch selbstloses Streben, wie es uns natürlich dünkt, erschien lange Zeit als etwas sehr Ungewöhnliches. Wir wissen kaum mehr, welch einen langen Weg die Kultur zurücklegen mußte, um uns das Schenken zu einer so vertrauten Gewohnheit zu machen. Der primitive Mensch war mehr vom Stamme „Nimm" als vom Stamme „Gib", und wenn er sich schon irgend eines Besitztums entäußerte, dann erwartete er ganz bestimmt, daß der andere ihm dafür auch wieder etwas darreichte. Die Sitte des Schenkens ist erst über sehr verschiedenartige Formen, zu denen auch die Steuern gehörten, bei uns heimisch geworden. Unseren Vorfahren war, so weit wir ihre Geschichte zurückverfolgen können, unsere Art des Schenkens völlig unbekannt. Das geht schon daraus hervor, daß das Wort „Schenken" auch noch im Mittelhochdeutschen nichts weiter bedeutete als: „Einschenken, zu trinken geben." Erst gegen Ende des Mittelalters nimmt gas Wort ganz allmählich die heutige Bedeutung an, weil ja der „geschenkte" Trunk wirklich eine unbedingte Hingabe des Bieres oder Weines „auf Nimmerwiedersehen" darstellte und daher den Sinn des unwiderruflich freien Ueberlassens gut bezeichnete. Den alten Deutschen war überhaupt das Gefühl, unbegrenzt über das Eigentum verfügen zu können, nicht geläufig. Alle „Geschenke", die gegeben wurden, waren keine Gnade, sondern wurden als gutes Recht beansprucht. Der Herrscher verwaltete gleichsam das Gut aller und mußte von ihm seinen Vasallen ebenso mitteilen wie die Fürsten und Großen den Rittern, Knechten und Sängern; der reiche Privatmann hatte seine Habe als Darlehn Gottes, und der Bettler durfte von ihm die Almosen als ihm gebührenden Anteil fordern. Anderseits gaben wieder die Lehnsleute und Bauern den Fürsten und Klöstern zu bestimmten Zeiten „Geschenke", die nichts anderes waren als — Steuern. Daher werden solche Abgaben, die zu Weihnachten entrichtet wurden, geradezu „Steora" genannt.

Freilich machen sich in den altgermanischen Heldensagen, wie bei Homer, die Helden Waffen und Schmuck zum Geschenk; aber solche Gaben bedingten als etwas Selbstverständliches ein Gegengeschenk. „Der Gabe folgt noch stets Entgelt", heißt es in der Edda, „und wer nicht selbst genug besaß, um sich entsprechend zu „revanchieren", hütete sich, ein Geschenk anzunehmen, denn er hätte damit sich nur die Feindschaft des anderen zugezogen. Man sagnete eine Gabe, die man nicht erwidern konnte, zum Zeichen der guten Absicht, und gab sie wieder zurück. Im altgermanischen Recht ist jede Schenkung unter einem Scheinkauf verborgen, weil man in einem solchen Besitz, der ohne Kampf und Mühen gewonnen wurde, stets etwas Unrechtmäßiges und Anrüchiges sah. Diese Abneigung gegen das Schenken hat sich auch später noch durch lange Jahrhunderte erhalten, und es war letzten Endes die Stimmung der Weihnacht, der Geist der selbstlosen Liebe, der zuerst den Kindern gegenüber das Vorurteil gegen solche Gaben brach, wovon dann auch die Erwachsenen [illegible] hatten. Die Sitte der Weihnachtsbescherung hat sich aus der Darreichung von Deputaten und Vergünstigungen und aus der Darbringung der Steuern zu einem bestimmten Termin langsam entwickelt. Nachdem von der Kirche der Jahresanfang auf Weihnachten verlegt war, wurden die Zahlungen zu dieser Zeit vorgenommen. Knechte und Mägde erhalten den bereits zu Martini fälligen Lohn; die Herrscher und Fürsten verteilten ihre Gaben an die Vasallen am Geburtsfest des Herrn; in den Klöstern erhielten die Bediensteten Geschenke, und die Lehnsleute brachten ihre „Steora" dar. Alle diese Spenden waren nicht etwa freiwillige Gaben, sondern Pflichtgeschenke, in dem Sinne, in dem auch heute noch Angestellte vielfach auf ein Weihnachtsgeschenk Anspruch erheben. Das Beschenken der Armen zum Weihnachtsfest und die „erstaunliche Freigebigkeit der gläubigen Christen an diesem Abend" wird in den ältesten Berichten mit großer Verwunderung erzählt. Man nannte den Weihnachtsabend „largum fero", d. h. „freigebigen Abend", um schon dadurch die Eigenartigkeit dieses Brauches zu bezeichnen, und man glaubte im Mittelalter, dieser bedingungslosen Hingabe von Werten steuern zu müssen, indem strenge Verbote erlassen wurden, die das Beschenken zu Weihnachten nur unter nächsten Verwandten gestatteten. Noch in der Abhandlung des gelehrten Juristen Kißling „Von heiligen Christgeschenken" wird das Schenken an Personen, die kein Anrecht darauf haben, als prahlerische Hoffart gegeißelt, und zahlreiche Strafverfügungen gegen die Weihnachtsbescherung werden angeführt. Nur bei den Kindern läßt er sie gelten, weil diese in ihren unschuldigen Herzen an den „heiligen Christ" als Geber glauben. So ist erst über die Kinderbeschenkung zu Weihnachten allmählich der Sinn für das echte Schenken in den Herzen heimisch geworden. Ihren wahren Sinn erhält unsere deutsche Weihnacht überhaupt erst durch diese Bereitschaft zum Freudespenden, die sich durch das dankbare Echo im Mitmenschen, durch den Abglanz des Glücksgefühls in den Augen beschenkter Kinder hinreichend belohnt findet.

Das ganze Volk
soll eine große Familie sein!
Darum opfert Weihnachtsspenden
für die Winterhilfe!

Vorweihnacht über Bochum



Nur noch acht Tage trennen uns vom Christfest. Und diese acht Tage mit ihren Wünschen und Erwartungen sind mit das Schönste an der Weihnachtszeit. Wir feiern diesmal ein besonderes Weihnachtsfest. Deutsche Weihnachten, echt deutsche Bräuche, in den vergangenen Jahren oftmals zum Zerrbild deutschen Volkstums geworden, erfahren ihre Wiederauferstehung. Man besinnt sich wieder auf die eigentliche Bedeutung dieses deutschen Festes und hat mehr Verständnis für seine Symbole. Wer in Bochumer Familien hineinsieht, wer hier und dort herumforscht, wird feststellen können, daß man überall bestrebt ist, dieses Weihnachtsfest wie-

Deutsch ist das Weihnachtsfest,
denn schenken deutsche Gaben!

der nach alter deutscher Sitte als echtes Familienfest zu begehen.

Wieder lagert über Bochums Dächern jene zauberhafte, seltsame Weihnachtsstimmung die jeden, ganz gleich, ob erwachsen oder Kind, in ihren Bann zwingt. Auch jetzt wieder sind wahre Wälder von Tannenbäumen auf unseren Plätzen und allen möglichen sonstigen Verkaufsecken aus dem Boden gewachsen. Die Natur im Winterkleid ist in die Stadt eingekehrt. Magisch, festfroh, erstrahlen mit Einbruch der Dämmerung im Kerzenschein die riesigen Tannen am Bahnhof, an der Kommunalbank und im Rathausinnenhof. Recken sich in den klaren kalten Dezemberhimmel, erfreuen jung und alt und bringen Vorweihnachtsstimmung in die Herzen. Auch in den vergangenen Jahren sahen wir diese Wahrzeichen deutscher Weihnacht erstrahlen. Doch jene Lichter blieben kalt, konnten sie doch nur da innere Wärme spenden, wo eine wohlgefüllte Brieftasche den notwendigen materiellen Rückhalt für ein frohes Weihnachtsfest bot. In diesem Jahr ist es anders. Diesmal ist das Christfest nicht nur ein Weihnachten der Bevorzugten, der mit materiellen Gütern Gesegneten. Dank der tatkräftigen Mithilfe und dank der Unterstützung der nationalsozialistischen Reichsregierung dürfen alle deutschen Volksgenossen am Weihnachtsfest teilnehmen, darf auch in die Herzen der Aermsten Weihnachtsfreude einziehen. Heute weiß jeder deutsche Volksgenosse, jeder Bochumer, daß die großen Christbäume auf den öffentlichen Plätzen unserer Stadt nicht ein totes Symbol des urdeutschen Weihnachtsfestes bilden, sondern daß sie bestimmt sind, der wahren Volksgemeinschaft zu Weihnachten 1933 sinnfällig Ausdruck zu geben.

Und so lagert über Bochums Geschäftsstraßen in diesen Tagen ein ganz anderer Geist als in den vergangenen Jahren. Auch jetzt wieder die eilende Menge, die nicht rasch genug vorwärts kommen kann. So war es, so wird es immer sein in der letzten Woche, in den letzten Tagen vor dem Christfest. Und doch unterscheidet sich dieser Pulsschlag unserer Stadt im Dezember 1933 gewaltig von den in vorangegangenen Jahren. Damals ein nervöses Hasten. Jetzt eine innere Freude aller, die im Innersten ihrer Seele deutsch fühlen, deutsch handeln wollen, die beglückt sind, nach langen Jahren wieder ein Weihnachtsfest begehen zu können, zu dessen Zeit Ruhe und Ordnung im deutschen Vaterlande herrschen.

Wurde schon der kupferne Sonntag in Bochum durch seinen Erfolg zu einem goldenen, so wird der morgige silberne Sonntag sicherlich nicht im Gesamtergebnis zurückbleiben. Alle Anzeichen deuten jedenfalls darauf hin. Wenn auch ein Teil der Bochumer Geschäfte nicht mehr in so auffallender Weise wie früher, sondern dezenter auf das große familiäre Erlebnis dieses Jahres hinweist, so herrscht doch auch in der Geschäftswelt allgemein Weihnachtsstimmung.



Magisch beleuchtet, präsentieren sich am Abend all die Herrlichkeiten für den Gabentisch in den Schaufenstern. Vorfreude und Wunder kommender Weihnachtstage hervorzaubernd. Wieder sind die Auslagen belagert von prüfenden Augen, die alle nach dem passenden Geschenk suchen. Während hinter dem Glas manchen Geschäfts noch die allerletzte Hand an die Dekoration gelegt wird, während sich Tannenzweige zwischen die vielen Herrlichkeiten schieben und glitzerndes Engelshaar den Zauber umrankt, pressen Buben und Mädel — wie könnte es in der Weihnachtszeit anders sein — ihre heißen Lippen und Backen an die kalten Scheiben, um möglichst viel von all den ersehnten und erträumten Gegenständen einzufangen. Die Thüringer Glaskugeln glitzern im Lampenlicht mit den Engelchen, den Christbaumspitzen und der Lametta um die Wette. Der große Teddybär macht längst nicht mehr ein so grimmiges Gesicht wie am Tage, denn die strahlenden Kinderaugen blicken ihn sehnsüchtig verlangend an. Die Eisenbahn in den mannigfaltigsten Ausführungen lockt. Sie will doch Weihnachten unter dem Tannenbaum herumsausen und von Herz zu Herz die frohe Stimmung tragen, die in ihrem glücklichen Besitzer lebendig geworden ist. Die erhitzten Gesichter sehen bereits das wunderbare Schaukelpferd, die kleine Geige, die Puppen, die Schlittschuhe und alles, alles, was sich ihnen darbietet, auf dem Weihnachtstisch und wünschen sich dazu, selbst aussuchen zu dürfen, was ihnen am besten gefällt.

„Ich will keinen Bär, ich will eine Eisenbahn haben — aber eine elektrische." So hört man größere Jungen mit an den Schaufenstern plattgedrückten Nasen eifrig sich unterhalten und in ihren belauschten Wünschen prägt sich immer allgemeiner das technische Verständnis aus, das unserer Jugend eigen ist. Alles muß sich mechanisch bewegen. Interessant und psychologisch wertvoll, zugleich dem neuen Geist unter der Jugend Ausdruck gebend, sind auch die belauschten Wünsche der Mädchen. Sie bevorzugen wieder mehr die Puppen. Richtige Puppen wollen sie haben, die man aus- und anziehen kann, und die gebadet und gestriegelt werden. Die man pflegt, wenn sie krank sind und die durch eifriges Füttern immer dicker werden.

Und in noch etwas unterscheidet sich dieses Vorweihnachten 1933 von dem der letzten Jahre. Vater und Mutter, Bruder und Schwester, Braut und Bräutigam, sie kaufen nicht mehr wahllos wie früher. Man ist bemüht, wieder persönlicher, mit mehr innerer Anteilnahme, zu schenken. So kommt es, daß nicht mehr die üblichen Verlegenheitskäufe getan werden, sondern es wird nach dem besonderen Geschmack gesucht. Silbersachen werden wieder stärker gekauft, praktische Ergänzungen für den Haushalt und daneben natürlich wie immer Wäsche und Kleidungsstücke. Was man nicht für möglich gehalten hätte, man sieht wieder Herren in den Porzellangeschäften, wo sie recht umständlich und bedeutsam ein kleines nettes Service aussuchen. Erwachender Familiensinn. Das Interesse konzentriert sich wieder mehr auf das eigene Haus. Ueberhaupt kann man immer deutlicher an diesen kleinen Anzeichen die innere Wandlung des deutschen Menschen erkennen und die Bemühung aller ablesen, mit ehrlichem Optimismus am Neuaufbau unseres Lebens mitzuhelfen, wenn auch die Mittel eines jeden noch beschränkt sind. Aber auf die materielle Seite kommt es bei diesem Geschäft nicht ausschließlich an, sondern auf das Einfühlen in die geheimen Wünsche des anderen, das dem auch noch so bescheiden Beschenkten den Beweis



gibt, er steht nicht allein im Leben. Jemand fühlt sich mit ihm innerlich verbunden, denkt an ihn.

Zum Schluß noch eine Mahnung an alle jene Christkindchen, die bisher unterließen, die vielen Wunschzettel in Geschenke umzuwandeln: Kauft frühzeitig, verschiebt nicht eure Besuche in den Geschäften auf die letzten Stunden. Frühzeitig Einkaufen bedeutet Rücksichtnahme auf die Menschen, die in dem Prozeß der Warenverteilung ihr Dasein haben und die meist am frohen Heiligen Abend noch unter dem Einfluß einer übermenschlichen Belastung derjenigen stehen, die zu spät disponierten und auf die physische Belastung des Verkaufspersonals keine Rücksicht nahmen. Diejenigen, die einen späten Einkauf mit finanziellen Gründen zu entschuldigen versuchen, sollten sich darüber klar sein, daß man diesen Einwand nicht gelten lassen kann, auch wenn man ein grundsätzlicher Vertreter des Systems der Barzahlung ist. Wer frühzeitig kauft, nützt sich eigentlich nur selbst, denn er erreicht dadurch, daß bis zum Weihnachtsfest die durch frühzeitige Bestellung zusätzliche Nachfrage sich vielleicht sogar in einer Stärkung seines eigenen Umsatzes oder in einer verbesserten Beschäftigungsmöglichkeit bemerkbar macht.

Und zuallerletzt noch eins. Kauft Weihnachtsgaben mit Vernunft! Gewiß, manche gewohnten Dinge des täglichen Bedarfs müssen und sollen wir von befreundeten ausländischen Staaten beziehen, aber im großen ganzen muß die deutsche Ware auf dem Tisch der Weihnachtsgaben in erdrückender Uebermacht vorhanden sein, wenn jemand das Gefühl haben will, daß er am Feste nicht nur seinen Angehörigen Liebe und Freude gemacht, sondern auch irgendeiner armen Familie in fernen Thüringen, im Erzgebirge oder in irgendeiner Gegend Deutschlands durch den Kauf der Weihnachtsgeschenke Arbeit, Brot und Freude beschafft hat.

F. S.

DEFAKA Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H. **ESSEN**

Das Haus für **BEKLEIDUNG** und **EINRICHTUNG**

erleichtert Ihnen die Weihnachtseinkäufe durch das bequeme Defaka-Zahlungssystem

DEFAKA

Verlangen Sie freie Zusendung unseres Defaka-Magazins

ESSEN Hermann-Göring-Straße 27
Straßenbahnlinien 1, 2, 15 und 19

Am 17. Dezember und 24. Dezember nachmittags geöffnet

Papier- u. Schreibwaren

für jeden Gabentisch, kaufen Sie gut und billig in den

Fachgeschäften

des Reichsbundes Deutscher Papier- und Schreibwaren-Händler, Ortsgruppe Bochum

Achten Sie auf dieses Zeichen

ROPSH

Elektrohaus Walter Trummel
Viktoriastraße 55 **Bochum** Telephon 63566
bis Kirchstraße 9

Beleuchtungskörper in größter Auswahl
Elektr. Gebrauchsgegenstände jeder Art
Radio-Apparate von ersten Firmen
Zahlungserleichterung / Darlehnsschein-Annahme

Weihnachts-Geschenke
die Freude bereiten billig

Sigurd-Fahrräder Tauchlötung,
direkt ab Fabrik . . . . . schon ab **41,00**
Kinder-Dreiräder, auch als Zweirad verwendbar **17.50**
Trittroller, tadellose Ausführ., nur **6,90**
Sämtlich. Fahrradzubehör, Beleuchtungen, Stablampen jeder Art, **enorm billig**

Sigurd-Nähmaschinen 10 Jahre Garantie!
Deutsche Wertarbeit!
Schwingschiff-Kastenmaschine
wunderbare Ausführung, schon für **117,00**

Radio-Geräte in jeder Preislage
Der beliebte Volksempfänger **76,00**
2-Röhr.-Schirmgitter-Empf. mit Röhr. nur **55,00**
Anoden, 100 Volt . . . . . ab **3,40**
Akkus, gefüllt und geladen **4,90**
Sämtliches Material sehr preiswert.
Fachmännische Beratung!
Wir bitten um zwanglose Besichtigung.

Sigurd BOCHUM Kortumstr. 73

Lindackers Färberei
reinigt, färbt, stopft, gut, schnell und billig

Festtagsstimmung und Behaglichkeit

Sie schaffen sich beides, wenn Sie ein Weihnachtsgeschenk wählen, das angenehm, praktisch, vorteilhaft ist und stets große Freude erweckt:
Teppiche, Läufer und Vorlagen
in Velour, Haargarn, Linoleum und Stragula
Solch ein Geschenk trägt dazu bei, die Räume vornehm und wohnlich zu gestalten und sollte deshalb in keiner Wohnung fehlen.

Schröder & Baum
Fernruf 61351–52 / Kortumstraße 50, gegenüber der Reichsbank
Tapeten / Linoleum / Teppiche / Stoffe
Ehestandsdarlehns-Scheine werden in Zahlung genommen!
Sonntag von 14–19 Uhr geöffnet!

Ikaboree Nr. 3
Brust-, Lungen- und Hustentee
ein erprobter u. beliebter Haustee gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma usw., schweißtreibend, schleimlösend, beruhigend. Paket 0,50, 0,90 Mk.
J. Kneiper, Drogerie, Bochum, Große Beckstr. 11.

Ein Geschenk für die ganze Familie
ist ein Radio-Gerät vom Spezialisten
RADIO VONSCHEIDT ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Günst. Zahlungsbedingungen
Humboldtstraße 25

Schafft Arbeit durch Weihnachtsgeschenke

Auf jeden Weihnachtstisch

ein Bild unseres Führers

Adolf Hitler

Unsere Auswahl darin ist **riesengroß.**

Auch in anderen Bildern, Oelgemälden, Schlaf- und Wohnzimmerbildern usw. eine nicht zu übertreffende Auswahl. Sie werden bei uns bestimmt das finden, was Sie suchen. Einrahmungen sauber und preiswert.

Rahmenfabrik und Kunsthandlung

C. Krusenbaum

Bochum, Telephon-S.-Nr. 61903, Humboldtstr. 22

und

Kunsthandlung A. Michaelsen

Bochum **Kortumstraße 105**

Korbmöbel

nur vom Fachgeschäft

H. Möllmann

am Rathaus

Vor Weihnachten mittags geöffnet!

RADIO

Riesenauswahl

Volksempfänger 76.-Mk.

stets vorrätig

FAHRRÄDER



Dynamolampen
Motorräder
Waschmaschinen
Wassermotore
Großeinkauf
daher sehr billig

H. Scherzek

Wiemelhauser Str. 96

Tel. 62713

Ein gutes Piano

ist der Stolz der Familie

Es fördert den Familiensinn und erhöht die Lebensfreude. Verlangen Sie noch heute meine günstige Offerte. Bequemste Monatsraten. Vorteilhafter Eintausch gebrauchter gegen bessere Instrumente

Pianohaus J. MARKS, Bochum

Ecke Kaiser-Wilhelm- und Horst-Wessel-Straße

Abt. Radio, Sprechapparate und Platten: Kortumstraße 48



Diese gemütliche

Kuckuckuhr

24 cm hoch, jede Viertelstunde rufend, direkt vom Schwarzwald, kostet

nur M. 5,80

Diese Uhr, jedoch reich geschnitzt, 32 cm hoch, Halbstundenruf und Tonlederschlag, mit groß. Garantiewerk, 2 Gewichten,

nur M. 12,—

Preise porto- und verpackungsfrei. Nachn. Ihre Schwarzwalduhr wartet auf Sie!

Julius Morstadt, Villingen K 2 (Schwarzwald)

Es lohnt sich, meine

Möbel-Ausstellung

in 3 Etagen zu besichtigen!

Prachtvolle Speisezimmer
Hochmoderne Schlafzimmer
Die neuesten Modelle in Küchen

Für Weihnachten Polster- u. Einzel-Möbel besonders preiswert

Ehestands-Scheine werden in Zahlung genommen

Möbelhaus Käte Schlösser

Bochum, Herner Straße 8



10 Minuten

auf dieser Couch ausgeruht, — ist mehr wert, wie eine Stunde auf einem Liegestuhl. Bitte, fragen Sie nach den Preisen in der Ausstellung von

Möbel-Borgmann

Bochum, Brückstr. 59 63

Ein Geschenk von bleibendem Wert

ist das **gute Buch!**

Großer Vorrat in jeglicher guter Literatur liegt zur Auswahl bereit.

Carl Regelmann Buchhandlung

Bochum, Hattinger Straße 14

Radio / Beleuchtungskörper

sowie sämtl. **elektr. Geräte** kaufen Sie vorteilhaft auch mit **Ehestandsdarlehensscheine** bei

Lorenz Siepe Elektromeister

Dorstener Straße 16 / Telephon 64381

Für die

Hausschlachtung

Eindos-Apparate
Konservendosen

Für die **Waschküche**

Waschkesselöfen
Zugluftabschließer
für Türen u. Fenster
bei Handwerkerbedarf

A. Rumberg

Luisenstraße 12

Macht alle Kinder froh



Denkt an Weihnachten

LST

Nicht spenden, sondern opfern

Nur kurze Zeit trennt uns noch von dem schönsten deutschen Fest, Weihnachten! Welch eine Fülle von Erinnerungen steigt da plötzlich in uns auf. Alt und Jung denkt zurück an vergangene Weihnachten. Vielen gab das Fest Freude und Ausruhen von täglicher Arbeit im trauten Familienkreise. Aber ungeheuer groß war die Zahl derer, die voller Bitterkeit an die freudlosen Weihnachten vergangener Jahre zurückdenken. Wie oft wurde das fröhliche Jauchzen der Kinder unter dem festlich geschmückten Weihnachtsbaum durch ein schüchternes Klopfen an der Tür unterbrochen. Ein arbeitsloser Volksgenosse — an der Hand ein Kind mit verhärmten viel zu altem Gesichtchen — bat um eine kleine Gabe . . . Das war das Gesicht vergangener Weihnachten. Hie Wohlstand und Reichtum — dort Elend und Not!

Diese Zeiten sind ein für allemal überwunden. Die ganze deutsche Nation bildet in diesem Winter eine geschlossene Einheit im Kampf gegen die Not. Der Kanzler rief und alle, alle kamen. Das erste Weihnachtsfest im nationalsozialistischen Deutschland soll zeigen, daß wir nicht nur für die größten materiellen Bedürfnisse sorgen, sondern auch Freude bereiten wollen. Was gibt es denn Schöneres, als einem in Not geratenen Volksgenossen zu helfen! Und welche Gelegenheit wäre wohl schöner und geeigneter dazu als das Weihnachtsfest. Den Weg, wie wir am besten helfen können, hat uns die Regierung geebnet. Sie selbst hat das gewaltige Winterhilfswerk der deutschen Nation geschaffen. Tausend und aber Tausend fleißige Hände regen sich als Diener am gemeinsamen Werk. Jedes kinderlose Ehepaar sollte für die Dauer des Winters ein Kind zur Betreuung übernehmen, um den bedürftigen Eltern die Sorge für warme Kleidung und ausreichende Nahrung abzunehmen. Das ist eine beglückende Aufgabe; denn ein Weihnachtsfest ohne Kinder ist wie ein Weihnachtsbaum ohne Kerzen. So wird dem kinderlosen hilfsbereiten Ehepaar erst die schönste Weihnachtsfreude bereitet. Das ist eine Patenschaft, die Freude macht! Wie oft haben die Daheimgebliebenen in den Kriegsjahren Liebesgabenpakete gepackt und, mit einem Weihnachtsgruß versehen, an irgendeinen deutschen Kämpfer geschickt. Heute ruft das Winterhilfswerk alle schaffenden Volksgenossen auf, Liebesgabenpakete für die Arbeitslosen zu packen und bei den Sammelstellen abzuliefern. Packe auch du mit Liebe ein Paket und wenn es auch noch so klein und bescheiden ist. Es bringt Freude für den Empfänger, läßt auch ihn Anteil haben an der großen Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes, das sich in so einzigartiger, herrlicher Einmütigkeit am 12. Nebelmond zu der großen Idee des Führers bekannt hat.

Dieses Weihnachtsfest soll Freude in jedes Haus bringen. Wie deine Kinder glückselig um den Tannenbaum springen und sich an seinem Lichterglanz erfreuen, so sorge du dafür, daß auch den Kindern der Aermsten unter den Armen eine kleine Weihnachtsfreude bereitet wird. Sage nicht: „Ich habe schon soviel gegeben; ich kann nicht mehr entbehren, ohne mich selbst einzuschränken." Aus dem Ueberfluß geben, kann jeder. Das ist kein Opfer. Der neue Staat verlangt aber gerade dein Opfer zur Ueberwindung der größten Not. Auf seinen Schultern ruht die Sorge um das Schicksal eines Millionenheeres von Arbeitslosen. Er kann diese ungeheure Aufgabe nicht allein lösen. Wir alle, die wir in Arbeit und Brot stehen, müssen jeder zu seinem Teil mitarbeiten am Gelingen des großen Werkes. Auch du mußt dich einreihen in die große deutsche Front. Die Parole des Führers muß deine eigene sein: „Nicht spenden, sondern opfern!"

Zum offenen Sonntag:



MÄNTEL

für Alle!

28.-
38.-
48.-

Am offenen Sonntag Alle zu

...und selbstverständlich nach wie vor die bequeme Zahlungsweise

Wehner

Bochum, Bongardstraße 25

Deutsches Fachgeschäft für gute Herrenkleidung

Weihnachtswünsche

sollen erfüllt werden. Gleichgültig, ob Wünsche der Damen oder Wünsche der Herren, angefangen bei modernenUfftaschen, Pelzjacken, Krawatten, Schals bis zu eleganten Oberhemden, Krawatten, Kragen, Schals, Handschuhen usw. Alles erhalten Sie in bester Qualität bei

Albrecht Schwarz Nf.

An der Drehscheibe

Zum Weihnachtsfest

das passende Geschenk:

Bücherschränke
Vitrinen
Flurgarderoben
Sofas in Ledertuch und Plüsch
Chaiselongues
Rauchtische
Schreibtischsessel, Korbmöbel
eich. Ausziehtische und Stühle,
kleine Wohnz.-Büfetts in Eiche u. Eiche geritzt, **kompl. Speisezimmer,**
Schlafzimmer und Küchen

alles aus dem Möbelfachgeschäft

Wilhelm Schrudde

Roonstraße 37, Nähe Marienkirche

Billige Weihnachtssachen!

Christbaumschmuck	Karton von	**15** ₰ an
Christbaumspitzen	von	**15** ₰ an
Weihnachtskerzen	weiß und bunt, Pak.	**25** ₰
Puppenlichte	Karton	**25** ₰
Wunderkerzen	3 Tüten	**15** ₰
Kerzenhalter	Dutzend	**25** ₰
Drähtchen	6 Bund	**10** ₰
Lametta	Paket von	**10** ₰ an
Feenhaar	Karton	**5** ₰
Christbaumständer	von	**50** ₰ an
Weihnachtsteller	von	**5** ₰ an
Krippenfiguren	von	**25** ₰ an

und noch 5 Prozent Rabatt in Marken

„Schätzlein"

Bochum, Kortumstr. 85 — Wattenscheid, Oststr. 26

Elegante Damentaschen

Paul Köllermann

Kortumstr. 36 50 Meter vom Graf-Engelbertbrunnen

Das Fachgeschäft für Feinlederwaren

Schenken ist die größte Weihnachtsfreude

Festgeschenke!

Kleinmöbel
Einzelmöbel
Polstermöbel

in allen Preislagen und in großer Auswahl

Heiland

Inhaber Wilhelm Astroh
Bochum

Jetzt gekaufte Teile werden bis zum Fest aufgehoben

Geschenke die Freude bereiten

Puppenwagen
Nickel-Kessel
Waagen
Brotkasten
Ablaufbretter
Kaffeemühlen
Bügeleisen
Laubsägeartikel
Brotschneidemasch.
Aluminium-Kessel
Wringer
Christbaumständer

sowie sämtliche Küchengeräte, auch auf Darlehens-Scheine!

Schlipper

Kortumstraße 109



Herrenzimmer
für alle Ansprüche und immer erstaunlich billig finden Sie bei
Möbel-Borgmann
Bochum, Brückstraße 59-63

Praktische und preiswerte
Weihnachts-Geschenke!

Bohnerbesen	ca. 4 Pfd. schwer	95 ₰
Bohnerbesen	ca. 9 Pfd. schwer	1,95 ℳ
Mop		von 95 ₰ an
Mop-Ersatzfransen		von 50 ₰ an
Roßhaarbesen		von 75 ₰ an
Roßhaarhandfeger		von 50 ₰ an
Feingarnmatten		von 45 ₰ an
Mustermatten		von 1,25 ℳ an
Holländermatte		95 ₰
Rasierpinsel		von 25 ₰ an
Seifen-Kartonnagen		von 25 ₰ an

und noch 5 Prozent Rabatt in Marken

„Schätzlein"
Bochum, Kortumstr. 85 — Wattenscheid, Oststr. 26

Warum zu „Radio-Binder"?

Weil Sie hier die größte Auswahl in modernsten Geräten und Einzelteilen finden.
Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.

„Bayernfunk" Anoden seit Jahren bewährt

90 Volt	100 Volt	120 Volt
3,95	4,50	5,40

täglich fabrikfrisch, Fabrikgarantie.

Radio-Binder
Deutschlands größtes Fachgeschäft,
Bochum, Kortumstraße 92. Ruf 64079



Moderne Speisezimmer
hat in großer Auswahl und zu sehr niederen Preisen ständig am Lager das Möbelhaus
Borgmann
Bochum, Brückstr. 59-63

Seibt Owin Saba
Geräte führt Ihnen vor
Wilhelm Busche
Königstraße 19!
Ruf 68768
Teilzahlung gestattet
Radio-Reparaturen



Abends
wenn der Mann ermüdet nach Hause kommt, gehört ihm ein gemütl. Plätzchen, seine Zeitung zu lesen. Überraschen Sie Ihren Mann mit einem praktischen Ruhesessel, — er ist nicht teuer, und macht viel Freude.
Möbel-Borgmann
Bochum, Brückstr. 59-63

Weihnachtsfreude
die garantiert gute
Dauerwelle
komplett 4,— Mark
Salon Beer,
Ehrenfeldstraße 6.

LOUIS HENNING
Juwelier RJGS
Das führende Fachgeschäft am Platz in Juwelen-, Gold- und Silber-Waren.
Qualitätsarbeit zu vorteilhaften Preisen
Bochum — Kortumstr. 104

Uhren Uhren-Schmuck Trauringe
Bochum am Rathaus **Rave**





Sie erhalten 2 Flaschen Likör
nach folgendem Rezept:
1/2 Liter 96%ig. Sprit
1/2 Pfund Zucker
3/4 Liter Wasser und
1 Fl. Reichels-Essenz.
135 Sorten sind herstellbar. Dr. Reichels Rezeptbuch umsonst erhältlich
Bestimmt zu haben in den Drogerien: C. Balkenhol, Kortenpfad 9; R. Grafediek, Engelsburg; F. u. H. Knepper, Dorstener Str. 93 u. Castroper Str. 203; M. Reinhardt, Wolfsmarkt 39 u. Brüderstr.; F.W. Störing, Hellweg

Grau sind Ihre Haare
oder missfarben
Sicher
unauffällig bei einfachster Anwendung erhalten Sie Ihre natürliche jugendliche Farbe zurück mit
Haar-Verjüngung Leukonal
Packung schon zu M. 2.-

Allein zu haben:
Damen-Friseur-Salon
Wiese, Viktoriastr. 11
Nähe Rath, Tel. 69905

Im Weihnachten Pelz von Käte Bessmann
Clemensstr. 10 am Stadttheater

Pelz-Mäntel / Pelz-Jäckchen
Mantelkragen / Skunkskragen
Silber-Füchse / Blau-Füchse
Natur-Füchse / Mode-Füchse
Pelz-Kappen / Muff-Taschen
Pelzkrawatten / Besatzfelle
sind prakt. Geschenke
von bleibendem Wert
in großer Auswahl, nirgends preiswerter!

Zu Weihnachten
brauchen Sie keinen neuen Hut, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir umpressen, aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik H. Müller, Bochum,
Viktoriastraße 51, Marienkirche



Das schönste Weihnachts-Geschenk ist ein Radio-Apparat
Da die Nachfrage groß ist, so lassen Sie sich schon jetzt unverbindlich ein Gerät vorführen. Sämtliche Fabrikate lieferbar. Günstige Zahlungsweise
Pianohaus Marks
Kaiser-Wilhelm-Straße

Fahrradhaus Schlüter
Gußstahlstr. 9, Ecke Humboldtstraße
Nähe Christuskirche, 1 Minute v. Rathaus
KAYSER
Seit 50 Jahren bewährt

Optik • Foto
Spielwaren
Schulte-Ladbeck Kortumstr. 81

Gute und billige Möbel
kaufen Sie im Fachgeschäft
Stadtmöbelhalle.
Daselbst Schreinereibetrieb, Rottstr. 34a.
Spezialität: Modernisierungen von Möbeln usw.
Ehestandsdarlehn wird bei neuen Möbeln in Zahlung genommen.

30 Oelgemälde
Landschaften, Stilleben, Köpfe, See- und Jagdstücke, zu jedem Angebot. Notverkauf. Ehrenfeldstraße 57, 3. Etage.



Unerreicht billig u. gut sind unsere gar. rein. **Gänsefedern** von 1.50 an. Kaufen Sie nicht, bevor Sie kostenlos Muster und billigste Preise unserer Gänsefedern und neu eingeführten Inletts von uns verlangt haben. [139
Ernst Weinberg, Neutrebbin 173.
Aelt. Oderbrucher Bettfedern-Wäscherei

Radio Hellermann
Brückstraße 19. Ruf 68704
liefert sämtl. Markengeräte
(Bequeme Zahlweise) Reparaturwerkstatt

Mehr Licht
4—5mal hellere Tischbeleuchtung, od. 1/3 Stromersparn. Paßt auf jede Glühlampe. Weiße ähnliches, fehlerhaft, zurück. 0,75, 1,20, 1,50. Sichtbar im Schaufenster.
F. Schumacher, Brückstraße 46.

Schöne Büste
durch einf. Methode, die ich Ihnen gern kostenlos verrate. „Exan", Bremen 188 Waterloostr. 81.

Zum Fest ein **Radiogerät** von **Radio-Rührup**
Kortumstraße 18, am Graf-Engelbert-Brunnen.
Hat immer das Neueste!
Aeltestes Radiogeschäft am Platze!

Klubsofas
Klubsessel
Moderne Sessel
Couches
Ledersofas

Spezialität: Schlaraffia-Matratzen
Ständig großes Lager
Handwerker-Qualit.-Arbeit

A. Kallmerten, Bochum
Westfälische Str. 16 (am Westfalenplatz) / Tel. 61938

Kohlen Brunhilde
Bochum Ruf 64000 65000 66000
Für Herd und Ofen: Nusskohlen der Zeche Präsident - Gut und stückreich sind Lothringer Förderkohlen! - Für Zentralheizungen: Lothringer Zechenkoks oder Herbeder Anthrazitnuss 4 grob. - Für Dauerbrenner ist der bestgeeignetste Brennstoff Herbeder Anthrazitnuss 3 grob - von Natur dazu bestimmt - dabei genau so billig wie Essnuss 3

Die Qualität eines Polstermöbels
richtet sich nach der Güte des verarbeiteten Materials und der von einem tüchtigen Handwerker aufgewandten Arbeitszeit.
Wollen Sie sicher gehen, wirklich gut gearbeitete Sofas, Ruhebetten, Couches, Sessel und Matratzen jeder Art zu erhalten, prüfen Sie meine Angebote. Bei mir erhalten Sie für Ihr Geld den größten Gegenwert.
Lager und Verkauf sämtlicher
Polstermaterialien
wie Bindfäden, Springfedern, Gurte, Roßhaar, Seegras Kapok, Drell, Stoffbezüge, Juteleinen, Ledertuch usw.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster und Preise
Polsterei **A. Thiel** Humboldtstraße 52
Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen

Haustadt Hüte
Mützen, Krawatten, Hosenträger, Handschuhe u. Kragen sind nach wie vor führend
Kortumstraße 24
am Graf-Engelbert-Brunnen

Habe neben meinem Werkstattbetrieb jetzt ein
Ladengeschäft für elektr. Bedarfsartikel
eröffnet. Ich bitte um geneigten Zuspruch
Robert Beucker Herner Straße 97 Telephon 68563

Míele 25
die neue
Handwaschmaschine
mit Schwungscheibenantrieb und Lenkfuß.
D.R.P. D.R.G.M.



Überraschend leichter Gang.
Preis RM 65.-
In den guten Fachgeschäften wird sie Ihnen bereitwilligst vorgeführt.

Morgen, Sonntag, sind die Geschäfte von 14—19 Uhr geöffnet

Der Jugendfreund
des L. O.
17. DEZEMB. 1933 NUMMER 50

Die kleine Verkäuferin

In einer kleinen Straße besaßen Erikas Eltern einen kleinen Bäckerladen und hatten es recht schwer, ihren Lebensunterhalt aus dem Geschäft zu verdienen. Der Vater war den ganzen Tag mit dem Backen beschäftigt, und die Mutter stand von früh bis spät hinterm Ladentisch und verkaufte Brot und Kuchen. Erika aber griff zu, wo sie nur konnte. Sie half der Mutter in der Wirtschaft und dem Vater die Kuchenbleche von der Backstube nach vorn in den Laden tragen. Nur im Geschäft selbst durfte sie nie helfen; denn die Eltern sagten immer, daß es die Kundschaft nicht lieben würde, von einem unerfahrenen kleinen Mädchen bedient zu werden, das viel zu wenig von ihren Wünschen verstehe. Und es war Weihnachtszeit.

Da bekam eines Tages die Frau Bäckermeister einen Brief von ihrer erkrankten Schwester, in dem sie dringend gebeten wurde, der Schwester am nächsten Tage einen Krankenbesuch zu machen. Das war ein schöner Schreck für die Bäckersleute. Sie sahen wohl ein, daß



Nach kurzem Warten kamen die gewohnten Kundinnen mit der Absicht, ihr Brot zu kaufen

die kranke Schwester nicht umsonst um den Besuch gebeten haben dürfte, nur zerbrachen sie sich den Kopf, wer am Nachmittag des kommenden Tages den Laden betreuen sollte. Es traf sich nämlich besonders ungünstig, denn der Bäckermeister, der schon fleißig vorgearbeitet hatte, mußte ebenfalls am nächsten Nachmittag in die Stadt fahren, um Mehl und andere Zutaten einzukaufen. Und so gab es denn keine andere Möglichkeit als die, den Laden zu schließen, und das war sehr schlimm, weil dann an diesem Nachmittag nichts verdient werden würde.

Tags darauf hatten die Eltern am Nachmittag kaum die Wohnung verlassen, als die kleine Erika sofort aus ihrem Kleidchen schlüpfte. Sie zog sich mit Windeseile das schwarze Kleid ihrer Mutter an, legte sich deren weiße Schürze um und band sich ein weißes Häubchen um ihre krausen Locken. Sie sah mächtig komisch aus in dieser Aufmachung, denn das Kleid reichte bis zur Erde, desgleichen die Schürze, die sie geschickt mit einer Stecknadel an den Achselbändern auf dem Kleid befestigte. Aber Erika war nicht eitel. Sie schloß tapfer den Laden auf und stellte sich hinter den Verkaufstisch.

Nach kurzem Warten kamen die gewohnten Kundinnen mit der Absicht, ihr Weihnachtsgebäck zu kaufen. Als sie Erika sahen, waren sie sehr erstaunt. Sie wollten eigentlich laut lachen, so drollig sah die kleine Verkäuferin aus. Wie sie jedoch hörten, daß Erika heute die Mutter vertrete, ließen sie sich ihre Lachlust nicht anmerken und waren sehr nett zu ihr. Sie kauften sogar mehr, als es sonst der Fall war. Viele von den Damen nahmen ausnahmsweise etwas Kuchen zum Kaffee mit, oder sie ließen sich von den Bonbons oder den Schokoladenplätzchen etwas abwiegen. Gegen Ladenschluß hatte Erika die Kasse voller Geld und war sehr zufrieden mit ihrer Einnahme.

Um diese Zeit kamen gerade die Eltern nach Hause. Sie erschraken sehr, als sie von weitem das Licht in ihrem Laden gewahrten und fürchteten ein Unglück. Als sie aber hineingingen, sahen sie erstaunt auf ihr kleines Mädchen, das gerade das viele Geld nachzählte. Oh, wie waren sie froh, nun doch keinen Verdienstausfall an diesem Nachmittag erlitten zu haben. Sie küßten Erika herzlich, und die Mutter atmete erleichtert auf, denn jetzt, wo sie wußte, was Erika für eine tüchtige, kleine Verkäuferin war, konnte sie die Schwester, die leider sehr krank war, doch des öfteren besuchen.

Erika jedoch war die Glücklichste von allen. Sie bekam für ihren Fleiß vom Christkindchen ein hübsches dunkels Kleid und eine feine weiße Schürze und wurde ihren Eltern von Tag zu Tag eine bessere Stütze.

Die Kundinnen ließen sich bald von der kleinen, flinken Verkäuferin am liebsten bedienen, weil sie sich so sehr darüber freuten, wie tüchtig und aufmerksam Erika war. Es dauerte nicht lange, da konnte sich die Mutter am Nachmittag einmal ein Ausruhstündchen gönnen, das sie schon lange recht nötig hatte. Auch als die Tante längst wieder gesund geworden war, ließ sich das kleine Mädchen seine eroberte Stellung hinter dem Ladentisch nicht wieder nehmen. Es war viel zu stolz darauf, den Eltern eine rechte Hilfe zu sein. Wenn ihr einmal zu dem Bäckerladen kommt, könnt ihr sie auch bei der Arbeit sehen.



Zeichnung von Luzie Scheffler, 10 Jahre.

Du liebes, gutes Christkindlein, — komm auch zu allen Kinderlein. — Wir sind wohl arm, ja, das ist wahr, — und sicher eine große Schar. — Wir wollen brav und artig sein — und unsre Eltern stets erfreu n.

Rudolf Scheffler, 12 Jahre.

Am Kripplein

Zu Bethlehem ist uns ein
Kindlein geboren,
von einer zarten Jungfrau
auserkoren.
Sie wickelt in saubere
Wind'lein,
ihr liebes Kindlein.
Es kamen die reichen Weisen,
das Kindlein und Gott zu
preisen.
Sie brachten als große Gabe,
Gold und Silber von ihrer
Habe.
Die Hirten preisen das
himmlische Kind,
draußen im Felde da säuselt
der Wind.

Ruth Köppen, 12 Jahre

Weihnachten naht . . .

Wieder kommt das Weihnachtsfest heran,
Die Kinder denken freudig dran.
Dritter Advent ist es ja heut,
Da herrscht in jedem Hause Freud!
Weihnachtslieder und Tannenduft,
Dringen durch die kalte Luft.
Vom großen Adventskranz
Dringt der hellen Lichtlein Glanz.
Vierter Advent ist nun bald,
Noch größeren Eifer nun entfalt.
Die Mädchen stricken,
Nähen und sticken.
Am Leimen, Schnitzen und Sägen
Ist den Knaben viel gelegen.
Vierter Advent will darauf kommen,
Noch größere Freude ist entglommen.
Draußen rieselt dichter Schnee,
Bald kann man rodeln, hurra, juchhe!
Die Kinder schreiben ihre Wünsche auf,
Ungeduldig schon sind die Kleinen,
Wann wirds Christkind nur erscheinen?
Seid nur ruhig ihr Kinder mein,
Bald wirds Christkindlein bei euch sein.

Elisabeth Müller, 12 Jahre, Querenburger Straße

Was wißt Ihr von der Bergweihnacht?

Liebe Jugend! In Bochum leben wir in einer „Bergstadt", wie Städte des Berghaus genannt werden. Früher hatten wir hier auch besondere Freuden und Vorrechte der Bergknappen. Und sicherlich ist Weihnachten in früheren Zeiten besonders feierlich von den Bergknappen begangen worden. Leider sind fast alle alten Bräuche verschwunden. Aber daß in Harpen Pfarrer Leich sie wieder aufzufrischen versucht, und daß seine Gottesdienste für Bergleute hier und da Schule machen, das habt Ihr sicherlich auch schon im Kirchenzettel gelesen.

Nun wollen wir aber schnell einmal im Geiste hinfliegen an die sächsisch-böhmische Grenze und uns von der Alt-Klingenthaler Bergweihnacht etwas erzählen lassen, denn wir wollen ja nicht nur die Heimat allein, sondern auch unser ganzes großes Vaterland lieb haben und kennen lernen und deshalb auch das ganze Volksgut in uns aufnehmen.

Also die Weihnachtszeit lag auf den Aschberghöhen. Kurz ist die Heilige Nacht. Wenn noch die Dunkelheit über den Tälern lastet, rufen die Glocken zur Christmette. Ueberall flammen die Lichter auf, die Gläubigen eilen ins Tal zum Gotteshaus.

Treu werden die überkommenen Sitten in den klingenden Tälern gepflegt. Einst, als noch der Bergbau oben in den Vogtlandbergen in Blüte stand, da hielten die Bergleute gemeinsam den Mettengang.

Die Glocken mahnen zum Beginn des Mettenganges. Vor dem Gasthof „Zum roten Ochsen" reihen sich die Bergleute an. Die vielen Grubenlämpchen gestalten den Zug weihnachtlich aus. An den Außenseiten tragen die Berggesellen Fackeln, die nun in die dunkle Nacht hinausleuchten und die Reihen stärker hervorheben. Zinkenisten setzen sich an die Spitze. Die Gewerken schieben sich noch zwischen die Musikanten und Bergknappen und geben damit das Zeichen zum Aufbruch. Schnell verteilen sich noch ein paar Grubenjungen mit Fackeln auf die ersten Glieder des Zuges, und schon setzt der Kirchfahrtsmarsch ein. Viele Leute folgen. Auch sie wollen der Christmette beiwohnen, doch erfordert die Sitte, daß die Bergleute heute als erste das Kirchlein betreten. Es scheint aber, als wolle der Zug gar nicht in den Weg dorthin einbiegen. Nein, er

HIER ABTRENNEN

Wirrwarr

VON EMMI PEYER

4)

„So etwas gibt es noch bei der heutigen Generation?"

„Ja, meine Damen. Jetzt freilich will Seine Durchlaucht aus dem Inkognito heraustreten, ich habe ihn mit harter Mühe davon überzeugt, daß sein fürstlicher Name dem Plan einen mächtigen Vorspann geben würde."

„Ganz recht, Baron, bestimmt bei uns in Amerika. Das ist ja alles fabelhaft interessant. Was wird Florence dazu sagen."

„Erzählen Sie Miß Florence vorläufig nichts; ich bitte Sie dringend, meine Damen, diese Mitteilungen streng vertraulich zu behandeln."

„Seine Durchlaucht will also Aktien herausbringen für diese neue Gründung, wenn ich recht verstanden habe?" Mrs. Jefferson ist sehr eifrig, „kann jeder diese Aktien erwerben?"

„Seine Durchlaucht hatte sie allerdings nur einem Kreis von Freunden zugedacht, die mit ihm eines Sinnes sind, den Arbeitslosen zu helfen und die das Geld nicht allein um des Gewinnes willen geben wollen."

„Ich würde mich gern daran beteiligen, Herr Baron", beeilt sich Mrs. Jefferson zu sagen", vielleicht legen Sie ein gutes Wort für mich ein, ich als geborene Deutsche habe doch auch Interesse daran, den deutschen Arbeitslosen zu helfen."

„Ich will sehen, was ich für Sie tun kann, gnädige Frau, versprechen kann ich Ihnen allerdings nichts Bestimmtes."

In diesem Augenblick kehrt die kleine Gesellschaft zurück, der Baron legt warnend den Finger auf die Lippen, man wechselt rasch das Gesprächsthema.

Erhitzt, lachend kommen die vier jungen Menschen an. Eine Unmenge Päckchen und Gegenstände häufen sich auf dem Tisch.

„Sieh nur, Ma, wie leichtsinnig wir waren."

„Es kommt ja den Armen zugute", sagt Mrs. Jefferson beziehungsvoll.

„Den Armen?" verwundert sich Florence. „Ach so, es ist ja ein Wohltätigkeitsfest. Ich gestehe, Ma, daß ich eigentlich nur zu meinem eigenen Vergnügen gekauft habe."

Mrs. Jefferson schickt einen kleinen hilflosen Blick zu Baron Neheimb hinüber. Für wie oberflächlich muß Seine Durchlaucht ihre Tochter halten!

Florence hantiert schon wieder mit Puder und Lippenstift. Werkenthin betrachtet sie erstaunt, was für unangenehme Manieren hat dieses amerikanische Mädchen.

„Wünschen die Herrschaften Ansichtskarten?"

Florence stiftet einen Zwanzigmarkschein, der Händler zieht beglückt von dannen, Florence begibt sich ans Schreiben, Werkenthin muß unterzeichnen, das erstemal hätte er beinahe den eigenen Namen hingesetzt, doch Neheimb hat ihn beobachtet und ist ihm zu Hilfe gekommen:

„Die Karten gehen wohl alle nach USA.? Da müssen Eure Durchlaucht den amerikanischen Herrschaften schon den Gefallen tun und mit dem vollen Namen unterzeichnen."

Werkenthin hat den Wink verstanden, er unterschreibt, allerdings mit innerem Widerstreben: da steht es nun: Ludwig Wilhelm Fürst von Schwarzenberg.

Ist das nicht Fälschung, glatte, simple Fälschung? Der Scherz geht ein bißchen zu weit, Herr Baron!

Himmel, wie viele Freundinnen hat diese Florence eigentlich? Sie scheint Gott und die Welt zu beglücken; diese Blamage, wenn ihr nachher erklärt wird: es gibt gar keinen Fürsten Schwarzenberg hier. Man muß nur verhüten, daß die Karten in den Kasten kommen, man nimmt sie am besten selbst an sich; wenn sie wirklich abgeschickt würden, könnte Florence das mit Recht als tödliche Kränkung empfinden.

„Darf ich Ihnen die Karten einstecken, gnädiges Fräulein?"

Florence schiebt ihm dankbar den Packen zu. So, jetzt liegt der Stapel vorläufig geborgen bei ihm. Neheib sieht ihn spöttisch an.

Beginnen Sie mit der Aufklärung, mein Herr Baron, es ist an der Zeit.

Aber nichts erfolgt. Die Damen drängen zum Aufbruch, man begleitet sie, man verabredet ein Zusammensein für den nächsten Nachmittag.

Außer Sicht- und Hörweite des Denningerschen Hauses bricht Werkenthin los:

„Ich mache dieses Spiel nicht länger mit, Herr Baron. Es ist unser aller unwürdig. Ich verlange, auch im Interesse der Damen, daß morgen als erstes der Scherz, der keiner mehr ist, aufgeklärt wird."

Neheimb braust nicht etwa auf, das sei bei Gott kein Ton für einen Privatsekretär und Reisebegleiter, Neheimb lächelt nur ein entwaffnendes Lächeln.

„Sie sind wieder einmal für große Tragödie, mein Lieber. Lernen Sie doch einmal Spaß verstehen! Ich weiß schon, was ich tue. Im übrigen gebe ich Ihnen mein Wort, daß bis morgen mittag die ganze scherzhafte Angelegenheit restlos geklärt ist. Sind Sie nun zufrieden?"

Sie sind gerade vor dem Germaniahotel angelangt.

„Ich bin sehr müde, mein Lieber, und nicht mehr aufgelegt zu Diskussionen. Schlafen Sie gut."

Trotzdem schläft Ludwig Werkenthin schlecht in dieser Nacht, diese alberne Geschichte mit Florence geht ihm nicht aus dem Kopf. Morgen mit dem frühesten muß Schluß gemacht werden. Es muß Schluß gemacht werden.

Vollgepumpt mit Energie, froh der gewonnenen Festigkeit geht Werkenthin zur Frühstücksterrasse hinunter. Neheimb ist schon da, er hat Kaffee, den starken, anregenden Kaffee eines ersten Hotels vor sich stehen (merkwürdig, sonst ist er Teetrinker, ausgesprochener Teeliebhaber), sitzt hinter der Zeitung verschanzt und scheint ganz vertieft in den Leitartikel. Er wirft über das Blatt hinweg nur einen kurzen, flüchtigen Blick auf Werkenthin und erwidert knapp und unbeteiligt dessen Morgengruß. So muß des Jünglings Ungeduld sich bescheiden, stillhalten und warten vor dieser papiernen Mauer. Endlich legt Neheimb das Blatt fort.

„Ach so, Doktor, unser niedlicher Scherz gestern behagte Ihnen nicht mehr. Sie wünschten Schluß. Also gut, wir können die kleine Angelegenheit gleich bereinigen."

Im Wohnzimmer schließt Neheimb trotz des warmen Sommerwetters sorgfältig die Fenster, setzt sich an den Fernsprecher und ruft die Denningersche Nummer an.

„Hier Neheimb. Sie selbst, gnädige Frau? Entzückend! Wie ist der Abend gestern bekommen? Seine Durchlaucht holt Sie heute nachmittag ab, selbstverständlich. Wie? Die Aufnahmen? Natürlich. Seine Durchlaucht hat es doch Miß Florence versprochen. Wie bitte? Nein. Ganz reizend. Seine Durchlaucht läßt sich den Damen empfehlen. Küß die Hand, Gnädigste. Auf Wiedersehen."

Werkenthin steht blaß geworden am Tisch.

„Möchten Sie mir nicht endlich den Scherz erklären, Herr Baron? Ich habe keine Lust und kein Verständnis für solche Sachen."

„Oho, ein sehr niedlicher Scherz, lieber Doktor."

„Sie hören ja, ich will nicht mehr. Ich verlange jetzt Aufklärung."

Neheimb hat sich erhoben, er steht in seiner ganzen imponierenden Größe da, er geht mit gewinnendem Lächeln auf Werkenthin zu.

„Hören Sie, mein Lieber, es ist bedeutend leichter als Fürst Schwarzenberg durch die Welt zu kommen denn als einfacher Dr. Werkenthin."

Ludwig starrt ihn mit weit aufgerissenen Augen an, alle Farbe weicht aus dem Gesicht. Was ist das? Was soll das? Was will der Mann? Bin ich plötzlich verrückt geworden?

Von fernher kommt die schmeichelnde Stimme:

„Ich biete Ihnen ein glanzvolles Leben, ein Leben auf den Höhen der Menschheit. Sie werden reisen, Sie werden schöne Frauen verehren, Vergnügungen, Geld, Ansehen haben, viele werden Sie beneiden."

„Ach so, mit ein bißchen Hochstapelei? Fürst Schwarzenberg, man kommt, sieht und siegt, alles liegt einem zu Füßen."

„Nicht so große Worte machen, Doktor. Corriger la fortune — klingt ein bißchen liebenswürdiger."

Corriger la fortune. Corriger la fortune. Der junge Mensch geht mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Sein Geschick verbessern. Was ist sein Geschick? Das Arbeitsamt, zweimal in der Woche stempeln gehen, drei Stunden warten, stehen, Stellenbewerbungen schreiben, überall vergeblich nach Arbeit fragen, Notverordnungen, neue Kürzungen der Unterstützungssätze, Hunger, Mangel, am Bahnhof stehen, Koffer tragen und graue Verzweiflung. Das ist sein Geschick. Arbeitslosigkeit. — Corriger la fortune? Ja freilich, als Fürst Schwarzenberg hat er es wohl leichter.

„Ich will nicht, ich will nicht, führen Sie mich nicht in Versuchung."

Da ist die weiche, schmeichelnde Stimme wieder neben ihm.

„Setzen Sie sich mal hin, Doktor. Hören Sie mich in Ruhe an, denken Sie daran, wie ich Sie fand. Ich habe Sie aus dem Dreck gezogen, ich habe Sie wieder zum Menschen gemacht. Sie waren aus Ihrer Bahn geschleudert, von Ihrem Weg abgekommen. Wodurch? Durch die Krise unserer Zeit, an der die Menschen unserer Zeit nicht unbeteiligt sind. Ist es da ein so großes Unrecht, sich an diesen Menschen in etwas schadlos zu halten? Hat Ihnen auch nur ein einziger geholfen, als Sie in Not waren? Was macht es denn viel aus, ob Sie ein paar reiche Leute, die es nicht fühlen, um ein bißchen Geld leichter machen?"

Alles braust, unverständlicher Wortschwall, an Werkenthins Ohren vorüber. Also wieder stempeln gehen, ade du schöner Traum von Arbeit, Auskommen, Feierabend.

„Und Kupferstadt? Was ist mit Kupferstadt?"

„Kupferstadt ist ein niedliches kleines Spielzeug, zuerst für Sie zurechtgemacht, dann für die andern."

„Zurechtgemacht? Und die Gutachten der Akademien?"

„Mein Lieber Sie sind ein Kind. Anna — Carolina hat wirklich nie etwas getaugt, Sie hatten schon recht damals. Nun, ich bin hineingegangen und habe sie ein bißchen bestreut, bepudert mit wertvollem Mineral, so macht man es ja wohl auf den Diamantfeldern auch; es ist ein ganz bekannter Trick. Die Bergakademien konnten natürlich gar nicht anders als mir bestätigen, daß das überschickte Probematerial reiner Kupferglanz war."

Werkenthin wird jetzt hell wach.

„Kann ich eine Zigarette bekommen, Baron? Aber bitte nicht etwa eine präparierte, ich traue Ihnen jetzt doch allerhand zu." —

„Gern, mein Lieber, ich freue mich, daß Sie vernünftig werden.

Bitte, wählen Sie, alles ordentliche Zigaretten ohne Narkotikum, ich hasse Methoden, die so nach Kriminalroman aussehen."

Werkenthin raucht mit Bedacht. Er will wenigstens, ehe er geht, Klarheit in dieser tollen Geschichte haben. Er vergißt im Augenblick das eigene Mißgeschick, er spürt wie ein Jäger den Zusammenhängen nach.

„Sie wollten also eine große Sache drehen, Herr Baron — oder wie soll ich Sie nennen? Vielleicht sind Sie ebenso wenig Baron Neheimb wie ich Fürst Schwarzenberg. Wie?"

Neheimb winkt ab.

„Vorläufig bin ich hier noch Herr. Ein Ausfragen verbitte ich mir. Es mag Ihnen genügen, daß ich meinen Adel zu Recht trage, der Name tut nichts zur Sache. Ich will Ihnen erzählen, was Sie wissen müssen: kein Wort mehr werden Sie erfahren.

Es ging mir dreckig im Leben, ich geriet auf die schiefe Bahn, da griff ich zur Selbsthilfe. Alles verlief gut und befriedigend bis auf die letzte Zeit. Da klappte es nicht mehr, ich hatte eine Pechserie. Damals kam ich auf den Gedanken, mir einen Helfer zu suchen, ihn heranzubilden, so verfiel ich auf Sie."

„Auf mich?"

„Auf Sie. Mir war einiges von Ihrer Geschichte bekannt. Ich weiß, daß Sie der Sohn des Prinzen Ludwig Wilhelm Schwarzenberg sind, ich wußte, daß Sie arbeitslos waren. Ich habe Sie oft beobachtet, wenn Sie am Bahnhof Koffer trugen, ich kenne Ihre Bemühungen um Arbeit. Oh, ich habe Sie genau studiert,

(Fortsetzung nächste Seite)

schwenkt rechts ab! Doch ist das ganz in der Ordnung. Der Mettenzug bewegt sich erst zur Wohnung des Organisten, der nach der Sitte zunächst abgeholt werden muß.

Das Kirchlein, das kurz nach Beendigung des 30jährigen Krieges erbaut worden war, erstrahlt im hellsten Glanze, wenn sich der Mettenzug ihm nähert. Vor seinen offenen Pforten hat sich viel Volk angesammelt, um nach den Bergleuten in die Kirche einzuziehen. Der Pfarrer, der schon bereit steht, führt die Leute nun ins Gotteshaus. Die Christmette nimmt ihren Anfang. Hell jauchzt das kleine Orgelwerk. Helle Kinderstimmen jubeln „Vom Himmel hoch, da komm ich her". Noch ist das Lied nicht ganz verklungen, da steht der Pfarrer bereits am Altar, um die Weihnachtsbotschaft zu verkünden. Und wieder erscholl Gesang. Die Bergleute sangen ihr „Glückauf zur Weihnacht!"

Der Bergfürst ist erschienen,
das große Licht der Welt,
Er heißet Rat, Kraft, Held.
Auf! Eilt ihn zu bedienen!
Auf, Knappschaft, kommt
zu Hauf! Glück auf!

Nach der Christmette sammeln sich die Bergleute wieder vor der Kirchenpforte, um im geschlossenen Zuge dem Gasthofe zuzustreben, wo Pfarrer, Kantor und Organist den Bergleuten einen Imbiß darbieten an Weihnachtsgebäck, wie es die Sitte will.

Lichterglanz

Der Lichterkranz ist wunderbar,
Da freuet sich der Engelschar;
Denn zu uns kommt der heilige Christ,
Der unser Freund und Helfer ist.

Es leuchten in unser Herz hinein
vier helle Adventslichterlein;
So hell, so klar und mild und schön
Das Lied der Ankunft uns ertön'.

Ruth Müller, 13½ Jahre.

Zum Nachdenken und Freuen

Zwei Väter und zwei Söhne angelten. Sie fingen drei Fische; und doch ging jeder mit einem Fisch nach Hause. Wie war das möglich?

Es angelten Großvater, Vater und Sohn.

*

Klavierlehrerin: So, jetzt schlage c an, nun d, dann e, dann f und jetzt g. Lieschen erhebt sich und entfernt sich. Weshalb ging Lieschen?

Sie verlangt die beiden letzten Zeile. als hätte die Lehrerin gesagt: jetzt geh!

*

Am Eisenbahnschalter steht Hannelore und sagt: „Bitte, eine Fahrkarte nach Köln!" Der Beamte fragt: „Welche Klasse?"

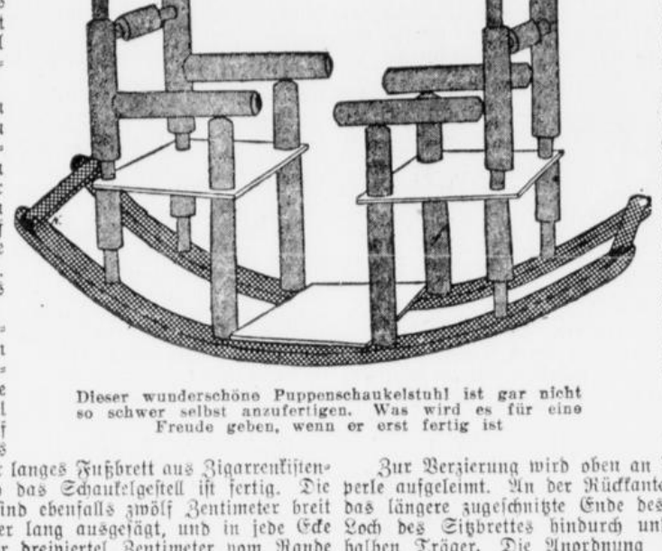
Schmetterling: Gelbfix.

Winterliche Rätselfragen

1. Fünf Löcher in einem Loch:
   Sag, was ist das doch?
2. Erst bin ich schön und rein;
   Doch schmutzig hinterdrein.
3. Kam ein Männchen vom Berg huch
   mit einem großen Leintuch,
   wollte die ganze Welt bedecken
   und konnt' sich doch über die Ruhr nicht strecken.

Eine Puppenschaukel fürs Schwesterlein

Nun schnell noch ans Werk, die Sache geht rasch!



Dieser wunderschöne Puppenschaukelstuhl ist gar nicht so schwer selbst anzufertigen. Was wird es für eine Freude geben, wenn er erst fertig ist

Unser Bild zeigt einen Schaukelstuhl für Puppen oder Teddybären, den wir für uns oder für die kleineren Geschwister selbst anfertigen können. Wir brauchen dazu zwei Kleiderbügel, siebzehn große Paketträger, acht kleine Paketknebel und etwas Zigarrenkistenholz.

Zuerst entfernen wir die Drahthaken aus den Kleiderbügeln und verbinden sie beide, indem wir an ihren beiden Enden je eine zwölf Zentimeter lange Holzleiste aufnageln. (Diese werden aus Zigarrenkistenholz gesägt oder wir nehmen ein Stückchen Tapetenleiste.) Genau in der Mitte der Kleiderbügel wird dann ein zwölf Zentimeter breites und zehn Zentimeter langes Fußbrett aus Zigarrenkistenholz aufgesetzt, und das Schaukelgestell ist fertig. Die beiden Sitzbretter sind ebenfalls zwölf Zentimeter breit und zehn Zentimeter lang ausgesägt, und in jede Ecke bohrt man ungefähr dreiviertel Zentimeter vom Rande entfernt mit einem Holzbohrer ein Loch.

Die zur Arbeit notwendigen Teile, die aus Paketträgern und aus Paketknebeln bestehen, können wir leicht aus unserem Bild erkennen. Aus den Trägern wird der Draht entfernt und fünf von ihnen werden halb durchgesägt. Die Paketknebel, die man zum Zusammensetzen der großen Träger benutzt, werden hier nur durchgesägt und zurechtgeschnitzt verwendet. Sie werden mit den ganzen und halben Trägern so zusammengefügt, wie es auf der Abbildung zu sehen ist.

Die abgeschnitzten Enden der Knebel werden in die Löcher der Träger eingeleimt. Je schwerer sich die Teile zusammenstecken lassen, desto fester hält das Stühlchen (also vorsichtig nach und nach abschnitzen). Um die Rückenlehne und die Seitenlehne in die großen Träger einzufügen, muß in diese ein Loch gebohrt werden. Ein Holzzapfen verbindet dann die Teile.

Zur Verzierung wird oben an der Lehne eine Holzperle aufgeleimt. An der Rückkante des Sitzbretts geht das längere zugeschnitzte Ende des Knebels durch das Loch des Sitzbrettes hindurch und dann erst in den halben Träger. Die Anordnung der Holzteile kann jeder beliebig abändern. Um die Stühlchen an den Bügeln zu befestigen, werden an den entsprechenden Stellen in die Bügel Löcher gebohrt. Dann werden die hinteren Beine eingeleimt und die Vorderbeine durch einen Zapfen mit den Bügeln verbunden.



Der Christbaum wandert in die Stadt

Alle mal suchen



„Aber Alfred, warum grüßt du deinen Lehrer nicht?" Wo ist der Lehrer?

Das schönste Fest

Ein Silbenrätsel, bei dem alle mitmachen sollen.
Von **Marties Thiesbürger,** 11 Jahre.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:
den — ard — bel — ter — e — trom — chi a — nor — du — pe — na — ster — ne — burg ser — win — el — ham — i — le — te
sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein schönes Fest ergeben, auf das wir alle warten (ch ist ein Buchstabe).

Jahreszeit _____
Maß _____
Nebenfluß der Elbe _____
Große deutsche Hansastadt _____
Naturerscheinung _____
Herbstblume _____
Großes Reich in Asien _____
Musikinstrument _____
Männlicher Vorname _____
Himmelsrichtung _____

Auflösung des Silbenrätsels aus voriger Nummer:
Herbst, Oldenburg, Rad, See, Torn, Weser, Erika, Säge Soda, Efeu, Lineal = Horst Wessel.

Jugendfreund-Briefkasten

Walter Ch. Dein Adventsgedicht ist sehr nett. Nur was der Herrlichkeit, die auf uns lauert, stimmt's nicht ganz. Diebe und Unheil lauern auf uns. Sonst war's ganz gut. Weihnachtsgruß!

Nichte Elisabeth M., Querenburger Straße. Der Onkel hat so viele Weihnachtsgedichte von seinen lieben kleinen Lesern erhalten, täglich noch kommen neue, da wird wohl scharfe Auslese walten müssen. Ein frohes Fest!

Albert Mi. Deine Zeichnung „Weihnachtsstimmung" ist für Deine elf Jahre recht gut geraten, nur das Christkind, das die Baumkerzen anzündet, ist Dir nicht ganz geraten. Aber das ist doch das Wichtigste! Wenn Du wieder einmal etwas einsendest, so zeichne mit Tusche oder mit Tinte. Bleistiftzeichnungen kann der Jugendfreund nicht verwenden, ohne sie umzuwandeln, und das soll nicht sein. Viel Weihnachtsfreude!

HIER ABTRENNEN

es war durchaus kein Zufall, daß ich Sie als Gepäckträger nahm."

Werkenthin sitzt unbeweglich. Das alles ist ja so toll, so unwirklich; er fühlt sich innerlich ganz unbeteiligt, abseits, er hört zu, wie man einer Gerichtsverhandlung folgt oder einen Kriminalroman liest, intellektuell interessiert, aber ohne Bewegung des Herzens. Daß dies hier so verflucht nahe ans eigene Leben geht, kommt ihm im Augenblick noch gar nicht zum Bewußtsein.

„Es wäre doch eine spaßhafte Sache und ein Ausgleich des Schicksals", fährt Neheimb fort, „wenn Sie, Blut vom Blute der Schwarzenbergs, den jetzigen Fürsten darstellten. Das Geschlecht ist erloschen, nur der damalige Erbprinz Ludwig Wilhelm lebt noch. Er ist so alt wie Sie. Laß sehen", er greift nach einem kleinen, roten Buch, es ist der Gotha, „geboren 25. April 1905, und Sie?"

„2. Mai 1905."

„Klappt ja großartig. Der Fürst, Kind moderner Zeit, Dr.-Ing., Dr. jur., ist seit mehreren Jahren auf Reisen abgemeldet, wo er steckt, weiß kein Mensch, es heißt, er arbeitet irgendwo praktisch."

Werkenthin hört mit halbem Ohr zu; was der andere erzählt, geht in Wahrheit ihn ja gar nichts an, Pläne eines Verbrechers, mit denen er nichts zu schaffen hat. Rückschauend ordnen sich ihm Geschehnisse, deren Bedeutung er zu ihrer Zeit nicht verstand.

„Sie haben mich also wie eine Puppe für meinen neuen Menschen abgerichtet. Darum mußte ich mich erholen in Maria Laach, darum bekam ich die elegante Garderobe, mußte reiten und Tennis spielen."

„Sie begreifen aber auch alles", spöttelt Neheimb.

„Darum fragten Sie mich bei meiner Einstellung, was für Sport ich treibe, eine Frage, die mir völlig unverständlich war."

„Sie haben die Situation erfaßt, Doktor."

Werkenthin senkt den Kopf. Es lohnt nicht, diesem Menschen die gebührende Antwort zu geben. Er stöhnt, schließt die Augen, ganz plötzlich kommt es ihm, wie verflucht nahe diese Angelegenheit ihm an Herz und Nieren geht, ja, wie sie in Wahrheit seine Angelegenheit ist, sein Schicksal, sein Betrug, sein Weg, seine Entscheidung. Entscheidung? Nicht doch, es braucht keine Entscheidung, es braucht keine Ueberlegung, man ist doch ein anständiger Mensch, nicht wahr, aus ordentlicher Familie, man ist aufgewachsen in geordneten, bürgerlichen Verhältnissen, erzogen in den Anschauungen bürgerlicher Tugend, nein, nein, nein, es kommt gar nicht in Frage, kommt absolut nicht in Frage, kommt nicht in Frage.

Man hätte nur Lust, diesem lächelnden Menschen da drüben gehörig eine hinter das Ohr zu hauen, wie er es verdient, Wohltat wäre das, Erleichterung. Mit welchem Recht spielt er mit mir, schiebt mich hin und her wie eine Figur im Schach, rechnet mit mir wie mit einer toten Zahl? Ich will nicht, ich will nicht. Also packen, abreisen, wieviel Geld hat man noch? Es wird gerade langen, um nach Hehn zu kommen. Nach Hehn? Man hat ja kein Zuhause mehr —, also bei der Heilsarmee unterkriechen. Morgen zum Arbeitsamt, „der Sohn des Prinzen Schwarzenberg auf dem Arbeitsamt." Ganz pikant. Ein bißchen Sensation? Also morgen wird man wieder stempeln gehen.

Man sollte wirklich diesem hier eine ins Gesicht schlagen. Ach, es lohnt ja nicht. Der Kerl ist nicht einmal diesen Schlag wert. Also gehen.

Er erhebt sich schwerfällig. Aber er reißt sich zusammen, die Gestalt strafft sich, mit knapper Verbeugung geht er an Neheimb vorbei. „Ich habe hier nichts mehr zu sagen. Sie haben sich verrechnet, Baron." Neheimb sieht ihm spöttisch nach. Er macht keinen Versuch, ihn zurückzuhalten.

Der junge Mensch geht, öffnet die innere Doppeltür. Eine Hoffnung ist gestorben.

„Halt", ruft Neheimb, „denken Sie auch an Ihre Mutter?"

Werkenthin läßt von der Türe, wendet sich, kalkig weiß geworden, zurück.

Die Mutter.

Die Mutter auf dem Schönmättele! Hatte er sie vergessen? Wie sagte Frau Dr. Eisele? „Die Kur bedeutet Lebensrettung für Ihre Frau Mutter."

Muß er die Mutter opfern, damit er ehrlich bleiben kann?

Da ist wieder die schmeichelnde Stimme, ganz aus weiter Ferne ist sie da, Engelsstimme, Teufelsstimme, er weiß es nicht, sie tut wohl, diese Stimme, gibt Richtung, Hoffnung, sie erlöst aus dieser grauenvollen Oede. „Kommen Sie, Doktor", sagt diese Stimme, „setzen Sie sich hier in den Klubsessel, nehmen Sie mal diese Tablette, keine Bange, es ist nur eine Kleinigkeit, Brom, hier, trinken Sie einen Schluck Wasser, diese Geschichte ist Ihnen ein bißchen auf die Nerven gegangen, erholen Sie sich, werden Sie wieder ruhig."

Man nimmt eine kleine, weiße Tablette, die ein wenig salzig schmeckt, man trinkt in Hast ein halbes Glas Wasser, man lehnt sich zurück in den Sessel, danach wird man ruhiger, die Gedanken ordnen sich, die Ueberlegungen stellen sich ein — das heißt, zu überlegen gibt es verdammt wenig. Entweder man bleibt ein anständiger Mensch, makelloses Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft, und geht mitsamt der Mutter vor die Hunde — oder man wird zum Betrüger, hochstapelt ein bißchen, dabei wird man auch vor die Hunde gehen, aber man kann doch hoffen, die Mutter zu retten. Es ist also ein ganz einfaches Rechenexempel: man selbst geht auf jeden Fall kaputt, ob mit oder ohne Mutter, das ist nur die Frage. Es ist vielmehr keine Frage. Das beste wäre ein Revolver, ein kleiner, zuverlässiger Revolver mit zwei Schuß.

Da wird so viel von freier Willensbestimmung gefaselt, und wenn es darauf ankommt, ist man gefangen wie die Fliege im Netz.

Der junge Mensch erhebt sich langsam, geht schleppenden Schrittes zum Fenster, schiebt die Vorhänge ein wenig zurück: da ist die belebte Straße, Menschen hasten entlang, füllten die Elektrischen; sie dürfen sich mit Selbstverständlichkeit zu ihrem Namen, dem Namen ihrer Väter, Großväter, Urahnen bekennen, sie haben keine Veranlassung, diesen Namen zu verstecken und gegen einen prunkvolleren, der ihnen nicht zusteht, einzutauschen.

Ludwig Werkenthin. Ein aufrechter, ehrlicher Name bisher, ein Name von gutem Klang und Ansehen, ein wenig vom Glanz des väterlichen Ruhmes überstrahlt. Es wird eine Zeit kommen, da wird dieser Name durch die Druckerschwärze der Presse geschleift, durch den Dreck der Gerichtsverhandlungen getreten werden, er wird endigen in den Akten irgendeiner Strafanstalt. Das beste wäre schon ein Revolver mit zwei Schuß.

Die Mutter auf dem Schönmättele. „Die Höhenluft tut schon jetzt Wunder", hat sie gesagt.

Man muß ihr das Wunder erhalten. Kann man anders? Darf man anders?

Der junge Mensch läßt den Vorhang zurückgleiten.

„Ich bleibe", sagt er tonlos.

„Nun, ich habe ja gewußt, daß Sie einer vernünftigen Ueberlegung zugänglich sein würden", erwidert Neheimb. „So, setzen Sie sich mal wieder hin, werden Sie ganz ruhig, es ist ein bißchen viel auf Sie eingestürmt. Rauchen Sie noch eine Zigarette, das pulvert auf und macht den Kopf klar."

Der junge Mann gehorcht mechanisch. Wie wohl tut so ein bißchen Nikotin.

„Ich weiß die Schwere Ihres Entschlusses zu würdigen", fährt Neheimb fort. Er wird nun ganz geschäftlich, sachlich, seelische Erschütterungen scheinen für ihn nicht mehr vorhanden.

„Fünfhundert Reichsmark sind natürlich zu wenig für den Posten, auf den ich Sie stellte. Sie bekommen also tausend Reichsmark und zehn Prozent vom jedesmaligen Gewinn, dazu Erstattung der Barauslagen, wozu ich die Hotelkosten, Kleidung und alle diejenigen Ausgaben rechne, die zu Ihrem Auftreten als Fürst erforderlich sind. Wir wollen darüber einen Vertrag aufsetzen."

Ludwig winkt gleichgültig ab.

„Doch, mein Lieber, Ordnung muß sein, auch in diesen Dingen. Denken Sie daran, daß auf diese Weise für Ihre Frau Mutter gesorgt ist, falls uns, was wir nicht hoffen wollen und was auch bei einigermaßen geschicktem Operieren nicht zu erwarten ist, mal ein Pech ereilt."

Eifrig entwirft er sogleich einen Vertrag.

Werkenthin kümmert sich nicht im geringsten darum. Langsam steht er auf, es ist nicht mehr die straffe, schlankaufgerichtete Gestalt von vorhin, sie ist in sich zusammengesunken, schlaff, beinahe kränklich. Das frische, offene Jungmännergesicht ist verfallen, noch immer kalkig weiß entfärbt.

„Ich möchte allein sein."

„Wohin wollen Sie?"

„In die Stadt, in den Wald, ich weiß noch nicht wohin."

„Keine Dummheiten, Doktor! Mit einer Dummheit helfen Sie Ihrer Mutter nicht."

„Ich komme zurück."

„Auf 4 Uhr sind wir mit den Jeffersons verabredet."

„Ich werde pünktlich sein."

Der junge Mensch geht die Treppen hinunter. Er geht Stufe für Stufe, vorsichtig wie ein alter Mann, nicht wie sonst springt er behend, foralos; er geht zusammengefallen wie ein leerer Sack grußlos am Türsteher vorbei. Der denkt verwundert: nanu, was hat der Mann, dem ist, scheint's, eine Laus über die Leber gelaufen. Ja, solche Leute haben auch ihre Sorgen.

Werkenthin trottet die Karl-Friedrich-Straße hinunter. Er sieht die Menschen nicht, rempelt einen an, der mit unwilligem „Hoppla" zur Seite springt, er läuft, eine Seitenstraße überquerend, beinahe in ein Auto hinein. Der Fahrer kann gerade noch stoppen, schickt ein paar kräftige süddeutsche Flüche hinter dem unaufmerksamen Fußgänger her, ein Schupo naht mit Riesenschritten. Auf dem Marktplatz geschieht dieselbe Geschichte noch einmal. Was ist? Wo ist er? Da ist ein großer Platz mit einer merkwürdigen Pyramide in der Mitte, ach so, Karlsruhe, Karlsruhe in Baden. Da sind die Elektrischen, nicht hineinrennen, aufpassen, mit Dummheiten ist der Mutter nicht gedient, um 4 Uhr wird Fürst Schwarzenberg die Jeffersons abholen. Da sind Geschäftsschilder mit Namen, Oesterle, Habelschwerdt, Kundt, Schäublein. Werkenthin, schöner, guter, ehrlicher Name. Es gelang der Polizei nach eifrigem Bemühen, einen schon lange gesuchten Hochstapler dingfest zu machen. Es ist der frühere Arbeitslose Ludwig Werkenthin, von dem wir erfahren ...

Der junge Mensch kommt auf das weite Halbrund eines begrünten Platzes, da steht das Schloß, er trabt durch den Schloßgarten, da sind weite Rasenflächen, Strauchgruppen, Wasserläufe, da ist ein schmiedeeisernes Tor, da ist Wald. Immer dichter wird der Wald, einsam, keine Menschenseele. Ein Eichhörnchen springt von Ast zu Ast, die Vögel zwitschern und tirilieren, Spechte hämmern ihren hellen Takt.

Er wirft sich auf den Boden, das Gesicht ins Gras gewühlt, die Hände verkrampft im Heidekraut, — so liegt er da, der junge Held unserer Geschichte, zerfallen mit sich, mit Gott und der Welt, hineingestellt in ein Schicksal, das über ihm zusammenschlägt.

Wirrwar

„Kinder, ich habe einen Brief von Florence."

„Nanu, was schreibt sie denn?"

„Ja, denkt euch, die Florence hat sich in Karlsruhe einen Fürsten aufgetan. Ihr wißt doch" — Gladys, die Führerin des kleinen Mädchenkreises tut geheimnisvoll — „Florence hat geschworen, sie kehrt nicht eher nach den Staaten zurück, als bis sie eine standesgemäße Heirat gemacht hat. Und ich kenne das Girl, sie setzt durch, was sie will."

„Sind Photos von ihm dabei? Zeig doch, Gladys."

Die Bilder werden eifrig studiert, begutachtet, kritisiert. Sie stellen Florence dar in Begleitung eines hübschen, eleganten jungen Menschen, die Umgebung sieht aus wie der Markusplatz in Venedig, aber Gladys erklärt sogleich eifrig, das seien Attrappen von einem Wohltätigkeitsfest.

„Und denkt euch, Kinder, heute nachmittag um vier Uhr kommen die Jeffersons hierher nach Baden-Baden und bringen den Fürsten mit."

„Also werden wir ihn kennen lernen?"

„Ja, Florence rückt natürlich gleich mit ihm an, ich glaube, sie ist unsagbar stolz auf ihre Errungenschaft."

„Na, wenn Florence meint, das wird alles so reibungslos abgehen, irrt sie sich. Wir sind doch auch noch da. Oh, Kinder, das müßte famos werden, die Florence so ein bißchen eifersüchtig zu machen und zu beunruhigen."

„Klar. Sagt mal, können wir nicht absolut mit Florence konkurrieren?"

„Aber selbstredend, Kinder, keine Bange."

„Wir wollen aber alle dabei sein, wenn sie ankommen."

Also ist man ab drei Uhr fünfundvierzig auf der großen Terrasse, wo der Wagen vorfahren muß. Und richtig, um vier Uhr („Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige", flüstert Gladys spöttisch Edith ins Ohr) erscheint ein eleganter Wagen, dahinter der große amerikanische Reisewagen der Jeffersons.

Florence sieht selbstverständlich sofort die wartenden Freundinnen und schickt ein triumphierendes Lächeln hinüber. Der junge Mann — fesch, elegant, sweet, finden die Amerikanerinnen schnell — in dessen Wagen sie fährt, springt gewandt vom Führersitz, reicht ihr die Hand, Florence begibt sich hinaus — jeder Zoll eine Fürstin; aus dem amerikanischen Wagen, den wie immer der Neger Josua gesteuert hat, steigt außer Mrs. Jefferson und May noch ein älterer, sehr distinguiert aussehender Herr. Es gibt eine stürmische Begrüßung mit vielen Küssen, schließlich werden die Herren vorgestellt. Bei dem Namen: Fürst Schwarzenberg kann Florence einen großen Triumph in ihrer Stimme nicht verbergen. Der Fremde ist ernst, scheint ermüdet, höflich beantwortet er alle Fragen, die mit beängstigender Lebhaftigkeit auf ihn einstürmen; dennoch nimmt er die erste Gelegenheit wahr, die sich ihm bietet, und zieht sich zurück. Aber da hat man natürlich schon seine Verabredung für den Abend: Gemeinsames Essen, nachher Tanz.

(Fortsetzung folgt.)

Das deutsche Lied

Aus der Sängerwelt

Führertagung des DSB. In Berlin fand eine Führertagung des DSB. statt, in der die Vertreter der Einzelbünde, unter ihnen Oberbürgermeister Meister (Herne), als neuberufener Vorsitzender des Westfälischen Sängerbundes, zugegen waren. In den Musikausschuß des DSB. sind berufen worden Kapellmeister Erich Sauerstein und Rosenthal-Heinzel. Damit gewinnt die Bewegung zwei neue jugendliche Kräfte.

*

Die Vereine seien darauf hingewiesen, daß die erste Rate zur Förderung des Winterhilfswerkes im Laufe des Dezembers fällig ist und dem Bundesschatzmeister Dr. Hermann überwiesen werden muß.

Nachdem Oberbürgermeister Meister (Herne) zum Führer des WSB. ernannt ist, bleibt auch die Geschäftsstelle in Herne, Wilhelmstraße 7, Bundesschriftführer Rektor Konsek.

Das Jahrbuch des DSB. erscheint diesmal erst im Januar 1934. Der Bildkalender ist inzwischen erschienen.

Als Pflichtchöre des DSB. für 1934 sind folgende Chöre bestimmt worden: Männerchor: Erdlen „Lied des Volkes", Hensel „Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß". Gemischter Chor: Erdlen „Lied des Volkes", Hensel „Die güldne Sonne", Mießner „Soldatenliebe".

Der ausgezeichnete Festfilm des Frankfurter Bundesfestes wird den Gauen zur Aufführung empfohlen.

Die Geschichte des deutschen Männergesanges ist auf Schallplatten hergestellt. Auf zwölf Platten, die mit Unterstützung des DSB. von Dr. Ewens und Studienrat Mießner herausgegeben sind, wird in Liedern und Chören, die vom Berliner Lehrergesangverein, der Berliner Liedertafel und anderen Vereinen gesungen wurden, die Entwicklung demonstriert.

Die Hildesheimer Liedertafel konnte auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

Sängerspende dem Kanzler überreicht

Reichskanzler Adolf Hitler empfing den Vorsitzenden des DSB., Georg Brauner, sowie den Bundesschatzmeister Dr. K. Hermann, um persönlich die von den deutschen Sängern gesammelten Beträge zur „Spende für die Förderung der nationalen Arbeit", in Höhe von 58 500 Mark, entgegenzunehmen. Dieser Betrag ist durch die Opferwilligkeit der einzelnen Sänger zustandegekommen, die diese Summe neben der von ihnen zu leistenden Spende für die Winterhilfe aufgebracht haben. Zur Erinnerung an die Stunde des Empfanges durfte der Vorsitzende des DSB. sowie der Schatzmeister das Bild des Reichskanzlers mit eigenhändiger Unterschrift entgegennehmen.

Ein Mahnwort an die Männergesangvereine

Eine neue Zeit erfordert einen neuen Geist, ein gewandeltes Kunstleben, andere neu belebte Formen. Vielleicht hat in keinem anderen Kreise die Forderung nach „Gleichschaltung" soviel Schrecknis und Ratlosigkeit ausgelöst, wie im Männergesangswesen. Mancher heute abseits stehende Sänger, der früher als „aufrechtes Fähnlein" galt, zerbricht sich den Kopf über das, was vor sich gegangen ist. Manch armes, kleines Gehirn kann mit dem besten Willen nicht begreifen, was eigentlich die Regierung mit den Männergesangvereinen vorhat. Ist es so schwer, zu verstehen, daß Gleichschaltung nichts anderes bedeutet als Einspannung in den Aufbauplan deutscher Kultur im Sinne unserer nationalsozialistischen Regierung? Anstatt der Führung Dank zu wissen, daß sie auch die Kräfte des Gesangslebens für die kulturelle Aufbauarbeit gewinnt, ziehen sich diese Sangesbrüder heute in den Schmollwinkel zurück und halten sich für Märtyrer deutscher Kunst.

Die Wahrheit ist aber die: Da viele Gesangvereine nicht ihre große Aufgabe erkannten, unsere Führer aber die Kräfte zu schätzen wissen, die in der Kunstpflege des Männergesangs ruhen, und keine Kraft ungenutzt bleiben kann, an der Formung des neuen deutschen Menschen mitzuarbeiten, so mußte die Regelung von oben her erfolgen. Denjenigen, die heute noch abseits stehen und altklug sich an den Kopf schlagen und weise das Haupt schütteln, sei gesagt: die deutsche Sängerwelt ist stolz darauf, anerkannt zu sein als Kulturfaktor und gleichgeschaltet zu sein mit all den anderen aufbauenden Kräften.

Als die nationalsozialistische Revolution in allen deutschen Landen einsetzte und von Grund auf eine organische Neuformung des deutschen Geistes sich zum Ziele setzte, da durfte bei den Umgestaltungsarbeiten auch vor den Männergesangvereinen kein Halt gemacht werden. Gesangvereinssache ist Gemeinschaftssache, und Gemeinschaftssache ist Sache des Volkes. Wenn im Volksganzen die Synthese der Gemeinschaft einsetzt, kann unmöglich im Gesangvereinsleben ein individualistischer Partikularismus weiter bestehen. Daß Uebergänge oft hart empfunden werden, spielt keine Rolle; hier geht es um das Endziel, und das ist vernünftiger und erstrebenswerter als der vergangene Zustand.

Es leuchtet ein, daß auch die strukturellen Bedingungen in jeder einzelnen Funktion umgeformt werden müssen, wenn es um die Neugestaltung der Gesamtstruktur der geistigen Haltung unseres Volkes geht.

Jegliches Kunstschaffen und jedwede Kunstpflege ist geistiges Schaffen. Die Erarbeitung und Vermittlung von Höchstwerten soll zunächst die eigene Geisteshaltung, dann aber auch die einer Volksgemeinschaft günstig beeinflussen. So entsteht eine Gemeinschaftswertgebung mit dem Endziel der Formung des eigenen Volkstums! Wer das Volkstum antastet oder sich seiner Formung hemmend entgegenstellt, rührt an das Heiligste der Nation, greift an das Rückgrat des Staatsgebildes. Denn ohne gesundes Volkstum keinen Staat, daß er bestehe! Schwächung des Volkstums ist Selbstschwächung, und das Ende ist der Untergang.

Wie soll nun der einzelne Sänger im Verein den Anforderungen des Staates Genüge leisten? Wie soll er in der Gemeinschaft am Gesamtaufbau mitarbeiten? — Jeder hat zunächst zu wissen, daß er nicht seiner Eigenpersönlichkeit wegen sich der Gesangspflege zu widmen hat, sondern daß sein Arbeiten an der Kunst in erster Linie für sein Volk da ist. Im Vordergrund seiner Pflichten steht zunächst seine Selbstschulung in der Gemeinschaft, mit ihr und durch sie. Durch das Hineinstellen seines Ichs in die Gemeinschaft soll er seine persönlichen Fähigkeiten und Talente ausbilden, soll Gehör, Stimme und Aussprache schulen. Die Ausbildung aller technischen Fähigkeiten ist seine erste Pflicht, um Interpret der Kunst für sein Volk sein zu können.

Die weitere Aufgabe ist nicht minder wichtig. Sie lautet kurz: Schulung des Geschmackes. Die höchste Verantwortung tragen hier die Chorleiter. Es ist unerläßlich, durch systematische Erziehung so weit zu kommen, wahre, edle Kunstwerke von hohlen, seichten, kitschigen Gebilden unterscheiden zu lernen. Es geht nicht an, in einer gemütlichen Schlamperei fortzufahren. In dieser Zeit des Aufbaues können wir uns keinen Schlaraffen-Genüssen hingeben, haben wir keine Zeit, saft- und kraftlose Gebilde anzuhören, viel weniger einzustudieren. Das deutsche Volk hat Anrecht auf hundertprozentige, vollblütige Kunstwerke. Das Beste ist eben gut genug für unser Volk. Lieber singe man einfache Lieder von hohem, edlem Gehalt, als groß angelegte, künstlerisch minderwertige Effekt-Chöre, die nur einem inhaltlosen unwahren Pathos huldigen. Diese Zeit ist vorüber. Fort mit der Gefühlsduselei, fort mit der süßlichen, verkitschten Musik, die uns eine unwahre Nachäffung der Romantik bescherte. Kunstpflege ist alles andere als Gefühlsschwelgerei, Kunstpflege ist harte Geistesarbeit, ist Weltanschauungssache; Kunstpflege will Formung des inneren Menschen, und dazu braucht der Gegenwartsmensch kraftvolle Nahrung. Durch die persönliche innere Erarbeitung wahrer Kunstwerke großer Meister, die uns in ihren Schöpfungen ihre eigene Seele im Spiegelbild vorhalten, durch Nacherleben ihrer Kämpfe und ihres Ringens nach innerer Selbstformung können wir wachsen und werden.

Durch diese Erarbeitung tritt der einzelne hinein in die Gemeinschaft. Sein künstlerisches Nachschaffen in der und mit der Gemeinschaft wird so eine Wertgebung für die Gemeinschaft. Die Lebensinhalte, die uns der Künstler gab, sollen unsere eigenen Inhalte werden, sollen in unserem Leben Verwirklichung finden.

Weil die Musik nun jene Kunst ist, die durch Beeinflussung des Affekts sich an den Menschen wendet, den Menschen an seiner zartesten und empfänglichsten Stelle faßt, ist die Möglichkeit einer spontanen Massenbeeinflussung von vornherein gegeben. Die musikalischen Schöpfungen wirken durch ihre Erarbeitung zunächst auf den einzelnen Menschen, dann aber auch auf die Gemeinschaft der an der Gestaltung des Werkes Arbeitenden, und diese arbeitende Gemeinde gießt diese Lebenswerte durch ihre Vermittlung an den Hörerkreis um in das Volkstum.

Sofort tritt hier die Rassenfrage in den Vordergrund. Es ist an sich müßig, noch betonen zu müssen, daß zu einer Zeit des kulturellen Aufbaues Kunstwerke einer fremden Rasse, deren geistige Struktur zersetzend auf uns wirken muß, dem deutschen Menschen keine formenden Seelenwerte geben können. Der deutsche Meister formt den deutschen Geist, gibt seinem Volke das Gepräge. Nur unsere deutschen Meister weisen uns den Sonnenweg aus dem Irrsal des Lebens durch Kampf und Ringen zur seelischen Kraft- und Wertentfaltung.

Ziel und Zweck des gesamten Kunstschaffens im Männerchor ist daher in allererster Linie harte Arbeit an der geistigen Formung des deutschen Volkes. Nur eine ideale Kunstauffassung hat heute im deutschen Vaterlande noch Raum und Berechtigung! Der deutsche Sänger sei bewußt Kulturträger seines Volkes. Durch Erfüllung dieser Pflichten gegenüber seiner völkischen Blutsgemeinschaft gewinnt er eher innere Zufriedenheit, als wenn er in geistiger Verflachung sich der Musik nur der eigenen Unterhaltung und Zerstreuung willen widmen würde.

Zum Schluß ein letztes ernstes Wort. Sänger sein und als solcher gewissenhaft in einer Singgemeinde mitwirken, ist Pflicht für jeden, der über die notwendigen stimmlichen Qualitäten verfügt! Sänger sein, heißt Mitgestalter sein am deutschen Wesen, an deutscher Sitte und Art. Wer dennoch abseits steht und ferner die Reihen seiner Sangesbrüder meidet, der entzieht seinem Volk seine Kräfte, auf die das Volk Anspruch hat. Denn die Kräfte des einzelnen und all seine Fähigkeiten gehören zuerst dem Volke und werden erst in der Gemeinschaft und durch sie sein Besitz. Wer deutsch fühlt und deutsch denkt, der ziehe alsbald die Konsequenzen!

„Was steht ihr abseits, du und du?
Kommt her! Sechs Hände schaffen mehr als zwei!
Neue Lieder wollen wir singen, Vaterland,
Wir hauen dir neue Schwingen, Vaterland,
Vaterland!"

Abseits stehen heißt Feind seines Volkes sein! Wie in all unserem Leben heißt es auch hier, wo es gilt, unserem deutschen Volk seine Lieder wiederzugeben:

„Es geht um Deutschland!"

Dr. Heinrich Stute.

DEUTSCHE SENDERGRUPPE WEST

Vom 17. bis 23. Dezember 1933 • Gleichbleibende Tageseinteilung:

6.00 Von Köln: 1. Choral; 2. Spruch des Tages
6.30 Von Köln: Leibesübungen (1)
6.45 Von Köln: Leibesübungen (2)
7.00 Von Frankf.: Zeitangabe, Frühmeldungen
7.10 Von Köln: Wetterbericht
8.15 Von Frankfurt: Wasserstandsmeldungen
8.20 Gymnastik für Frauen
8.40 Für die Frau
9.50 Von Frankfurt: Frühbericht und Wasserstandsmeldungen
11.55 Von Köln: Wetterbericht
13.15 Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
18.25 Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht
18.30 Von Köln: Wirtschaftsmeldungen
18.50 Von Köln: Meldungen
22.00 Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
22.20 Von Stuttgart: Du mußt wissen . . .
22.30 Von Köln: Nachrichten. Wetterbericht. Sportbericht
22.40 bis 1.00 (Samstag und Sonntag bis 2.00) Nachtmusik

SONNTAG

6.35 Hamburger Hafenkonzert auf dem Motorschiff „Monte Sarmiento"

8.45 Katholische Morgenfeier. Eine liturgische Adventsstunde im Kloster Himmerod. Sonntag Gaudete. „Freut Euch, schon ist der Herr nahe". 1. Rorate coeli-Kyrie. 2. Missus est Gabriel. 3. Gaudete in Domino. 4. O clavis David

9.30 Feierstunde der Schaffenden (Von Frankfurt). Der Rundfunkchor und das Rundfunkorchester (Hans Rosbaud). Solistin: Else Liebhold (Sopran) 1. Sonata Pian e Forte aus den „Sacrae symphoniae (Venedig 1597) für 2 Trompeten, 2 Hörner, 3 Posaunen und Baß-Tuba (Gabrieli). 2. Rezitation. 3. Aus dem Weihnachts-Oratorium (Schütz). a) Introduktion, b) Intermedium I: Der Engel zu den Hirten, c) Beschluß

10.00 Evangelische Morgenfeier (Von Stuttgart). 1. Die Glocken des Ulmer Münsters. 2. Orgel: Kleines Präludium mit Fuge B-Dur (Bach). 3. Liturgie. 4. Choral: Dir, Dir Jehova will ich singen. 5. Ansprache: „Der Reichsstatthalter Gottes". Ev. Lucas 1, 68—72. 6 Orgel: Largo (Händel). 7. Choral: Du heilige Brunst, süßer Trost (Bach). 8. Orgel: Allegro aus dem Orgelkonzert Nr. 1 (Händel)

11.00 Sinfoniekonzert. 1. Symphonie Nr. 7 in C-Dur (Haydn). 2. Klavierkonzert Nr. 5 in Es-Dur (Beethoven). Solist: Wilhelm Backhaus

11.30 Bachkantate. Gott ist unsere Zuversicht. Kantate von Joh. Sec. Bach. Das Stadt- und Gewandhausorchester, Leipzig. Der Thomanerchor. Solisten: Thea Böhm-Leubard (Sopran), Johanna Egli-Remele (Alt), Paul Gümmer (Baß), Karl Hoyer (Orgel), Kurt Stiehler (Violine), Friedbert Sammler (Cembalo), Günther Weigelt (Fagott), Thomaskantor Dr. Karl Straube

12.00 Szenen aus Mozarts Leben. Eine Hörfolge mit Melodien aus Mozarts Werken. Manuskript: Else Pfaff. Spielleitung: Rudolf Rieth

13.00 Kleines Kapitel der Zeit (Von Stuttgart)

13.15 „Laßt Platten sprechen!" (Von Frankfurt) (Die schöne neue Schallplatte). 1. „Freude schöner Götterfunke" aus der 9. Sinfonie (Beethoven). 2. Rezitativ und Arie der Zerbinetta aus „Ariadne auf Naxos" (R. Strauß). 3. Finale des 1. Aktes aus der Oper „Othello" (Verdi). 4. Quintett aus „Die Meistersinger von Nürnberg" (R. Wagner). 5. Lieder der Psyche aus „Die toten Augen" (d'Albert). 6. „Mutter der Rote war allzu feurig" a. „Cavalleria rusticana" (Mascagni). 7. Adagio aus dem Violinkonzert G-Moll (Bruch). 8. Die Wasserspiele der Villa d'Este (Liszt). 9. Valse Serenade (Tschaikowsky). 10. Lied an Dulcinea aus „Don Quixote". 11. Es gibt nur eine Liebe (Künneke). 12. Heut möcht ich glücklich sein, Tanz (Kirchstein). 13. Morgenblätter, Walzer (Joh. Strauß)

14.15 Landwirtschaftliche Rundschau

14.45 Eltern und Kinder. Buchbesprechung. 1. Der Neukirchener Kalender. 2. Der christliche Hausfreund. 3. Märchenbuch (Winterhilfswerk 33/34, Bezirksführung Köln)

15.00 Kinderstunde. „Buntes Allerlei"

16.00 Nachmittagskonzert. 1. Frisch gespielt und froh gesungen. Klära Hansen (Sopran), Willy Schneider (Baß), Willi Jansen (Bandoneon), Egbert Grape (Klavier). Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks (Josef Breuer). Der Kinderchor des W. R. (Rektor Hüsch) Gesamtleitung: Gustav Kneip. 1. Mädel wasch dich, putz dich. 2. Suse, liebe Suse. 3. Käferlied. 4. Und der Hans schleicht umher. 5. S' ist alles eins. 6. Königsquadrille Nr. 15. 7. Steckenpferdreiterlein. 8. Die Monate und die Männer. 9. Sag Mutter, was soll ich jetzt anfangen. 10. Der Leibarzt und der Trinker. 11. Ich bin der Doktor Eisenbart. 12. Sauerländer Quadrille 18. 13. Es stand ein Bäumlein im tiefen Tal. 14. Die kleine Spinnerin. 15. Vögele im Tannenwald. 16. Wenn ich weiß. 17. Moritat von der Hulda zu Bern. 18. Hopp, hopp, hopp. II. „Allerlei Musik". Die fröhlichen Fünf mit Accordeon, Saxophon und Schlagzeug. III. Berühmte Märsche. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Otto Julius Kühn). Einleitende und verbindende Worte: Elsie Pfaff. 1. Einleitung. 2. Moment musical (Schubert). 3. Entstehung des Priestermarsches aus der „Zauberflöte" (Anekdote). 4. Priestermarsch aus „Zauberflöte" (Mozart). 5. Entstehung des Marsches aus „Oberon" (Anekdote). 6. Oberon, Marsch (Weber). 7. Beethoven auf den Ruinen Athens. 8. Türkischer Marsch (Beethoven). 9. Schumanns Erlebnis beim Anhören eines Schubert-Marsches. 10. H-Moll Marsch (Schubert). 11. Armeemärsche

18.00 Adventsstunde (Uebertragung aus Maria Laach) (Pater Dr. Urbanus-Bomm. 1. Hymnus: Conditor alme siderum. 2. Introitus: Gaudete. 3. Kyrie der XVII. Messe. 4. Graduale: Qui sedes. 5. Alleluja Excita. 6. Offertorium: Benedixisti mit Vers. 7. Communio: Diciti: Pusillanimes. 8. Antiphon: O sapientia, mit Magnificat. 9. Antiphon: Alma Redemptoris Mater

18.30 Java von allen Seiten. Vulkane, Tempel und Menschen. 50 Jahre nach dem großen Krakatau-Ausbruch. Kleines Hörbild mit javanischer Musik von Horst Slesina

19.00 Ernst und heiter — Und so weiter. Schallplatten, Anekdoten und Witze. Zusammenstellung: Alfred Erich Sistig

19.45 Sportvorbericht

20.00 1. Konzert des Nationalsozialistischen Reichssymphonie-Orchesters nach Rückkehr von der Konzertreise durch Italien (Uebertragung aus München) (Franz Adam). Solist: Erich Kloß (Klavier). 1. Klavierkonzert (Grieg). 2. Achte Sinfonie (Beethoven).

21.10 Schneeflocken (Von Stuttgart). Ein bunter Reigen winterlicher Bilder in Musik und Wort. Verbindende Verse: Curt Elwenspoek. Spielleitung: A. G. Richter. Musikalische Leitung: Otto Seyfert. Das Südfunk-Orchester.

22.45 Bunte Stunde (Von Frankfurt). Es wirken mit: Heinrich Maurer (Rhein- und Mollcieder). Konzertmeister Hermann Krauß (Violine). Die Tanzkapelle Toni Döbert

24.00 Nachtmusik (Von Frankfurt)

MONTAG

6.05 Morgenkonzert

7.15 Frühkonzert (Von Stuttgart)

10.10 Wir und die Welt

11.00 Schulfunk für Schüler vom 13.—19. Lebensjahre. Ein hitzchen Australien. Ein Kölner, der sich durch die ganze Welt schlug, erzählt

12.00 Unterhaltungskonzert (Von Stuttgart). Operettenklänge. 1. Ouverture zu „Leichte Kavallerie" (Suppé). 2. Laß die Zeit, aus „Der Kellermeister" (Zeller). 3. Potpourri aus „Eva" (Lehar). 4. a) Nur für die Natur, aus „Der lustige Krieg" (Johann Strauß), b) Canzonetta aus „Gasparone" (Millöcker). 5. Potpourri aus „Die Geisha" (Jones). 6. Es war einmal, aus „Im Reiche des Indra" (Lincke). 7. Sami und Seide, Walzer aus „Der Fremdenführer" (Ziehrer). 8. a) Auftrittslied der Gräfin aus „Wiener Blut", b) Spiel ich die Unschuld vom Lande, aus „Die Fledermaus" (Johann Strauß). 9. Potpourri aus „Der Obersteiger" (Zeller). 10. a) Ich knüpfte manche zarte Bande, b) Ich hab kein Geld, aus „Der Bettelstudent" (Millöcker). 11. Potpourri aus „Frasquita" (Lehar). 12. Ich bin nur ein armer Wandergesell, aus „Der Vetter von Dingsda" (Künneke). 13. In lauschiger Nacht, aus „Der Landstreicher" (Ziehrer). 14. Glühwürmchen-Idylle aus „Lysistrata" (Lincke). 15. Potpourri aus „Das Schwarzwaldmädel" (Jessel)

13.35 Mittagskonzert des Rundfunkorchesters (Gustav Görlich) (Von Stuttgart). 1. Nordische Sennfahrt, Ouverture (Gade). 2. Heimatklänge, Suite a) Frühlingsidyll, b) Sehnsucht, c) Bauern gehen plaudernd zum Markt, d) Holzschuhtanz (Frederiksen). 3. Sehnsucht der Sennerin, Idylle (Svendsen). 4. Lyrische Suite a) Der Hirtenknabe, b) Norwegischer Bauernmarsch, c) Notturno, d) Zug der Zwerge (Grieg). 5. Gebet und Tempeltanz aus „Olav Trygvason" (Grieg)

14.30 Schlachtviehmarktberichte

15.00 Musik auf Schallplatten

15.10 Gedenkstunde für Adolf Bartels (Dr. Heinrich Wieschemann)

15.50 Stimme der Bewegung

16.00 Nachmittagskonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Otto Julius Kühn). 1. Ouverture zu „Der Geigenmacher von Cremona" (Hubay). 2. Fantasie aus dem musikalischen Schauspiel „Der Kuhreigen" (Kienzl). 3. Szenen aus Brügge, sinf. Skizzen (Brüsselmanns). 4. Irische Tänze (Grainger). 5. Ein rheinisches Scherzo (Frischen). II. Kammermusik. Walter Schneiderhan (Violine), Peter Busbach (Viola), August Schreiber (Cello), Egbert Grape (Klavier). 1. Sonate C-Moll op. 45 für Violine und Klavier (Grieg). 2. Klavierquartett Es-Dur op. 87 (Dvorak)

18.00 Französischer Sprachunterricht (Von Stuttgart)

18.20 Atakualpa — Glanz und Untergang des Inkareiches (Dr. H. Doering) (Von Stuttgart)

18.35 Deutsche Balladen, Dämonen und holde Geister. Gedichte von Goethe, Droste, Fontane, Rückert, Uhland, Kopisch, Mörike. Sprecher: Rudolf Rieth

19.00 Stunde der Nation (Aus München): Nebel überm See. Ein Hörspiel von Richard Billinger. Musik und musikalische Leitung: Karl List. Spielleitung Alois Johannes Lippl. Der Förster (Theodor Auzinger); Die Försterin (Elise Aulinger); Simmerl, deren Sohn (Hans Baur); Julie, Braut des Simmerl (Maria Byk); Anamirl, Magd des Försters (Irene Kohl); Der Schmied, Bruder des Försters (Rolf Binegger); Der Bürgermeister der Stadt Weilheim (Albert Spenger); Der Oberst der Panduren (Max Wendner); Die Schusterin (Franziska Liebing); Ein Blessierter (Willy Cronauer); Ein Weib (Tilly Tschaffon); Ein Bürger (Hanns Hunkele); Der Nebel (Fritz Brand). Gesang der Engel

20.10 Neunte Sinfonie in D-Moll op. 125 von L. van Beethoven (Von Frankfurt). Aus dem großen Saal des Saalhaues in Frankfurt a. M. Allegro ma non troppo, un poco maestoso. Molto vivace. Adagio molto e cantabile. Finale (mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude". Ausführung: Das Rundfunkorchester, Lehrer-Sängerchor und Frankfurter Singakademie

22.45 Unterhaltungsmusik auf Schallplatten

23.00 Tänzerische Musik in allerlei Gestalt. Das Gr. Orchester des Westdeutschen Rundfunks und die Tanzkapelle (Otto Julius Kühn); die fröhlichen Fünf mit Bandoneon, Saxophon und Schlagzeug

0.30 Johannes Brahms op. 8. Klaviertrio in H-Dur. Elly-Ney-Trio, Elly Ney (Klavier), Wilhelm Stroß (Violine), Ludwig Hoelscher (Cello)

DIENSTAG

6.05 Morgenkonzert

7.15 Frühkonzert (Von Stuttgart)

10.10 Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Kinderturnen mit Musik (Käthe Martin)

10.30 Wir und die Welt

12.00 Unterhaltungskonzert „Die Weihnacht im deutschen Volkslied". (Von Frankfurt.) Orgel-Vorspiel: Capriccio Pastorale (Frescobaldi). 1. Die Hirten: „Kommet, ihr Hirten" (Deutschböhmen), „Lippai, steß auf vom Schlaf" (Oberdeutschland). 2. Die Eltern: „Ufm Berge, da geht der Wind" (Oberschlesien und Hessen). 3. An der Wiege: „Schlaf, mein Kindelein" (Elsaß und Rhön). „Still, still, still" (Salzkammergut). 4. Die Engel: „Vom Himmel hoch ein Englein kommt" (Köln). 5. Nachklang: „Meerstern, ich dich grüße" (Paderborn), „Am Montag fängt die Wochen an" (Breisgau). Orgelnachspiel: Kanonische Veränderungen über das Weihnachtslied „Vom Himmel hoch da komm ich her" (J. S. Bach). Der Rundfunkchor, Mitglieder des Rundfunkorchesters, Karl Breidenstein (Orgel). Verbindende Worte: Dr. Friedrich Cornelius (Dr. Reinhold Merten)

13.35 Mittagskonzert. (Von Stuttgart.) Italienische Tenöre: 1. Enrico Caruso: a) Garibaldi-Hymne (Mercantini), b) „Hör ich die Stimme im Traum" aus „Die Perlenfischer" (Bizet). 2. Intermezzo aus „Cavalleria rusticana" (Mascagni). 3. Benjamino Gigli: a) Schäumt der süße Wein im Becher, Trinklied aus „Cavalleria rusticana" (Mascagni), b) „Wie eiskalt ist dies Händchen" aus „La Boheme" (Puccini). 4. Alessandro Valente: O, weine nicht, Liu, b) „Keiner schlafe" aus „Turandot" (Puccini). 5. Potpourri aus „La boutique fantasque" (Rossini-Respighi). 6. Aureliano Pertile: a) „Wenn wie in lauer Frühlingsnacht" aus „Luise Miller" (Verdi), b) Stretta aus „Der Troubadour" (Verdi). 7. Renato Zanello: „Gott, warum hast du gehäuft dies Elend", Othellos Tod, aus „Othello" (Verdi). 8. Ouverture zu „Der Barbier von Sevilla" (Rossini). 9. Enrico Caruso: Addio (Tosti)

15.00 Arbeitsbeschaffungsfront durch Strom, Gas und Kohle (Obering. H. Hulef)

15.20 Musik auf Schallplatten

15.50 Stimme der Bewegung (Von Köln)

16.00 Nachmittagskonzert des Südfunkorchesters (Otto Seyfert). (Von Stuttgart.) Solist: Helmut Schuhmacher (Violine). I. 1. Feldpartita (Haydn). 2. Konzert für Violine und Orchester (Haydn). 3. Deutsche Tänze (Beethoven). 4. Aufforderung zum Tanz (Weber-Berlioz). II. 1. In lauschiger Nacht, Walzer (Ziehrer), 2. Lieder aus alten Operetten (Schallplatten). 3. Ouverture zu einer Revue (Lincke). 4. Potpourri aus „Der Vogelhändler" (Zeller). 5. Wo die Zitronen blühen, Walzer (Joh. Strauß). 6. Lieder aus modernen Operetten (Schallplatten). 7. Potpourri aus „Die lustige Witwe" (Lehar)

18.00 Italienischer Sprachunterricht (Von Frankfurt)

18.20 Lehrlingseinstellung — eine nationale Pflicht. Gespräch zwischen einem Arbeitgeber und einem Berufsberater. (Von Frankfurt)

18.35 Aus unserer Heimat. (Von Köln.) Spaziergang durch Münster (Hermann Tölle)

19.00 Stunde der Nation. (Von Frankfurt.) Tonmalerei in der Musik. Ein musikalisches Kaleidoskop. Das Rundfunkorchester (Hans Rosbaud)

20.00 „Wehrpolitik und Weihnachtsfrieden" (Dr. Paetzold). Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit (Von Berlin)

20.10 Deutsche Tänze. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Dr. Wilhelm Buschkötter). 1. Gavotte (Gluck). 2. Zwei Menuette: a) Menuett aus der Sinfonie Nr. 23, b) Ochsen-Menuett (Haydn). 3. Wiener Tänze: Walzer, Menuett, Ländler, Walzer (Beethoven). 4. Sechs deutsche Tänze (Mozart)

20.30 Konzert des slowenischen Vokalquintetts. (Uebertragung aus Laibach.) 1. a) Das zerbrochene Glas, b) Abendliches Ave (Förster). 2. a) Hinter dem Zaun, b) Ich werde heiraten (Adamitsch). 3. Sieben Rosen (Krelovec). 4. Volkslieder: a) Der kühle Herbst kommt näher, b) Es liegt ein flaches Feld

20.50 Schöne Stimmen auf Schallplatten

21.10 Wir fuhren durch das Emsland. Ein Bericht von der großen Emsland-Fahrt des Westdeutschen Rundfunks, mit vielen Schallaufnahmen und Musik (Verantwortlich: Wilfrid Schreiber)

22.40 Schallplatten (Von Stuttgart)

23.00 „Ski-Heil". Eine bunte, lustige Stunde von Winterfreuden. (Von Stuttgart.) Zusammenstellung und Leitung: A. G. Richter. Mitwirkende: Rundfunkorchester (Gustav Görlich; Zithertrio: Heinz Mönch, Fritz Mühlfenzl (Ziehharmonika); Chor der Skifahrer

24.00 Von deutscher Seele. (Von Frankfurt.) „Das Weihnachtswunder" (René Wirtz)

MITTWOCH

6.05 Morgenkonzert

7.15 Frühkonzert (Von Stuttgart)

10.10 Wir und die Welt

11.00 Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahre. Händel schreibt sein Oratorium „Messias". Wolf Dieter Meinardus. 1. Chor: Uns ist zum Heil ein Kind geboren. 2. Rezit.: Es waren Hirten beisammen auf dem Felde. 3. Chor: Ehre sei Gott in

Unsere westfälische Heimat

Haus „uff'm" Berg / Das Stammhaus derer von Eickel

Wer heute seine Blicke auf das kleine unscheinbare Gebäude an der Königstraße in Eickel richtet, das, gleichsam, als fürchte es den Lärm unserer Tage, sich einige Schritte von der Straße hinter anderen Gebäulichkeiten versteckt hält, dem dürfte es wohl kaum in den Sinn kommen, daß er es hier mit einer der „ruhmreichsten" Stätten unserer Heimatgeschichte zu tun hat. Die Geschichte dieses Hauses, das auch heute noch im Volksmunde „auffm Berg" heißt, reicht nämlich bis weit ins heidnische Mittelalter zurück. Karl der Große mußte vor dieser Stätte in den Sachsenkriegen (772—803) haltmachen und konnte trotz größter Bemühungen die Burgherren von Eickel nicht unterwerfen.

Aus dem Dunkel der Vergangenheit unserer Heimat tritt als erster Tabo von Eickel in das Licht der Geschichte. Das seiner Herrschaft unterworfene Gebiet war sehr umfangreich und erstreckte sich über das ganze Herner und Gelsenkirchener Gebiet. In der aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts stammenden „Essener Chronik" von Cornelius Mewe ist darüber folgendes zu lesen:

„Mir ist angezeigt, daß auf „dem Berg" daselbst, auf dem man nichts siehet, denn einen Wassergraben, doch unangesehen ist das Eickelsche Stammhaus gewesen, auf einen Stein ein Epitaphium gehauen und ohnlängst zu lesen gewesen: „Hie liegt Tabo von Eickel, der Haide!" Anno 1613, den 26. August, habe ich unter anderem umb die Begräbnisstätte obgemeldeten Tabos inquidirt und befunden, daß der Orth der Begräbnis ein runder auffgeworfener Hauff Erde gewesen, umb welchen bis anhero ein Graben von 15 ad 16 Schritt breit, gegangen, worauf die Vestigia der Borgstell gestanden, und hat man über zwei Brücken vorzeith dahinauff gegangen. Weil aber selbige sampt anderen Pertimentiis an die von Hugenpoth gekommen, und selbige einem Heuerling mit gewisser Condition, daß er nämlich selbigen ein Haus bauen und davon eine Zeit lang die Abnutzung haben sollte. Also hat auch derselbige in den Orth, dahin vorhin der Bauplatz gewesen, das Haus hingesetzet, aber unter anderen diese Borgstell zum Garten gemacht, und damit nun der Garten desto größer und breiter würde, als hat er nachdem er die Steine von Ziegel und andere zum Bau verbraucht, und die ehezeiten in die Höhe auffgeworfene Erde wiederum in einem Theil des Grabens gesenket und also nachdem man einen Manns lang tieff hinein kommen, haben sich recht im Mittel der Borgstelle fast viele Menschengebeine gefunden, welche alsbald meistenteils widder in die Erde begraben, theils hin und widder zerstückt und zerstossen liegen geblieben, theis in den Wohngraben geworffen worden, wie ich selbst einige gefunden und den eingelegt. Den Grabstein betreffend sagt dieser Heuerling, habe er nicht gesehen, ob das Haupt und der Grabstein nicht priesto gewesen, möchten oder könnten die von Eickell, so noch von diesem Tabo übrig sind, ihrem uralten Geschlecht zu Ehren von gemeldeten Heuerling mit Ernst machen lassen. Führwar eine Sache, so dessen wohl würdig, aber entweder die grobe Unwissenheit, oder hernach reuende Unachtsamkeit, oder dieses Bauern Geiz in Erweiterung seines Gartens hat uns und unserm Vaterland einer solchen herrlichen und lobwürdigen Antiquität beraubet, da man doch eher eine Pyramide auf ein solch Monumentum unsterblichen Ruhmes halber hätte setzen sollen. Für diese Burg Eickell hat Karl der Große, da er die Westfalen bezwungen, abstehen müssen, und haben ihm die von Eickell stets zu schaffen gemacht."

Die „Burg Eickell" soll nach unverbürgten Nachrichten im fünfzehnten Jahrhundert einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen sein. Sie wurde dann auch nicht mehr aufgebaut, sondern man errichtete an ihrer Stelle ein Pächterhaus.

Mit Maria, der einzigen Tochter Johann von Eickels, die mit Wilhelm von Hugenpoth im Jahre 1525 die Ehe einging, starb die Stammlinie aus. Das Gut Eickel, in dem man später eine Zeitlang auch eine katholische Schule unterhielt, ging dann durch mehrere Hände. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erwarb es der Landwirt König und von diesem kaufte es um die Jahrhundertwende die Zeche Shamrock. Der etwa fünfzehn Meter breite Burggraben, an den sich noch die alten Eickeler sehr gut erinnern können, wurde bei der im Jahre 1876 erfolgten Begradigung der Königstraße zugeworfen. An das damalige Schloß erinnert heute nur noch das Fundament, das aus rohen, unbehauenen Sandsteinen besteht.

Geschlechter kommen und gehen ... Die Träger des Namens Eickel — der letzte, einer Seitenlinie angehörende Sproß, starb 1715 — sind längst dahin. Aber ihr Name lebt in der Ortsbezeichnung weiter, und noch heute feiert das Volk eines der durch sie begründeten Feste, nämlich das Kirchweihfest der Sankt Laurentius-Kapelle, die Derk von Eickel mit päpstlicher Erlaubnis 1441 in Crange erbaute: Die große und weithin berühmte Kirmes am Laurentiustage.

Die Urbewohner unserer Heimat ein hochstehendes Kulturvolk

Die aufschlußreichen und wertvollen Funde, die gerade in jüngster Zeit in der Umgegend von Dorsten gemacht und durch den Leiter der Vor- und frühgeschichtlichen Abteilung des Landesmuseums in Münster, Dr. Stieren, geleitet und erforscht wurden, geben einem bedeutenden Lichtbildervortrage Dr. Stierens im Dorstener Verein für Orts- und Heimatkunde besonderen Wert. Sie sind vor allem deshalb von grundlegender Bedeutung, als der Gelehrte durch seine reichen Forschungsergebnisse nachwies, daß unsere Heimat schon viel eher Kulturland war, als man bisher vermutete, und die Bewohner unserer Gegend auf einer weit höheren Kulturstufe standen, als dies zu erkennen der Wissenschaft bisher möglich war. Dr. Stieren gab einen umfassenden Ueberblick über die Verschiedenartigkeit der Gräberanlagen, von den Schlaopsteenen bei Westerkappeln und den Teufelssteinen bei Heiden bis zu den neuesten Funden im Lippegebiet bei Sölten und Wulfen. Bei den Söltener Rundgräbern handele es sich um germanische Grabstätten aus der Zeit vom 5. bis zum 8. Jahrhundert n. Chr. Der Rundgräberfriedhof bei Wulfen harre noch der Erforschung. Unter den Rundgräbern in Sölten habe man auch sogenannte Pfostengräber gefunden, Gräber, in denen nur ein Baumstamm gelegen habe, symbolische Gräber zum Andenken an Stammesangehörige, die nicht in der Heimat bestattet werden konnten, also Ehrengräber. Gerade bei den Gräbern in Sölten habe man zum ersten Male einen Einblick in die geistige Verfassung unserer Vorfahren gewinnen können in einem Maße, wie es der Forschung bisher noch nicht gelungen sei. Das beweisen auch die in diesen Gräbern gefundenen Beigaben, die zum Teil schon auf den Uebergang zum Christentum hinweisen. Wenn auch die Forschungen hier in der Gegend noch keineswegs abgeschlossen seien, so bringen sie doch schon jetzt den Beweis, daß die Marsen, Brukterer und Sugambrer Gewandstoffe weben und allerhand Kunstgerät herstellen konnten und nichts verkehrter ist, als von dem Barbarentum der Germanen zu sprechen. Des weiteren teilte Dr. Stieren als Ergebnis seiner Forschungen bei Haltern mit, daß es sich bei dem Halterner Römerlager so gut wie sicher um das viel umstrittene Aliso handele, das übrigens erst im Jahre 16 n. Chr. aufgegeben worden sei.

Düt un Dat in Baukumskem Platt

(Nich nohdrücken.)

Wilm Prohlbukse!

Et get im Liäwen allerhand Lü. Wilm Prohlbukse ha ook wat apart vüör sik. Sine schwake Siete was dä Prohlerige. Et konn nu reine sihn wat dat wuol, hä hat — ore konnt biäter. Hä was Püttmann un ha dobie noch ne kleine Küötterige. Woon nur im Hiärwst dä Aerappel, Wuortel, Runkel un soon Kroms utgemakt, dan sog hä sik bestimmt dä besten un diksten ut, üm sä dä Kumpels un den Steiger to wiesen, üm wie gesagt, domet rüm to prohlen. Uem ne nu dovan afftebrengen, han siene Kumpels sik vüörgenoummen, äm es 'nen Sträik to spiellen. Et wo kolt, un as jedet Johr schlachen Wilm wir sin Schwienken. „Na Wilm, guot wat ob dä Löerre hangen?" freigen die Kumpels. Dat Wilm nich unner Dreihunnert Pund angaff, wussen se all im vüörrut, un et kam ock so wie ümmer. To glike Tiet woon sä ok alltehoupe van em tom Schlachfest ingelaan. Twe von siene Kumpels kamen so met täm döüster wähn heran un luren sik fortens in dä Küeke bim wamen Uohm. Dann wor en ingeschut un dan gong de Betellerige los vam Kriege, so wie Wilm et gäne ha, hä vägaht dan so tiämlik alles. Bolle kamen de annern veer ok, se brachen den Schlächter fortens met, dat sä sik met dä beiden ersten häimlik en Oge tauknippen, do ha Jänne wat van geseihn.

Et soll nu de Korre rin gehahlt wän. As Wilm no dä Diälle kam, schleig äm dä Hut ahn, dat Dier was weg! Do mein enne van dä seß, dä Katte wet wol nich domet weg gelopen sien, ek mein sowat geseihn te heme. Do reipen ok all twe ut'm Huof: „Et hängt im Prumenbohm sonne vädammte Katte!" Met dem Schlachfest was et nu natürlich vörbie.

Worüm siene Kumpels äm dien Sträik gespiellt han, dorüöwer was sik Wilm klor; dat prohlen leit noh. Wann hä sik üöwer es vägaht, un ät küren dan üms van dä Katte met dä Korre im Prumenbohm, kam hä gau bie sik, so dat dä Prohlerige bie Tieten doch ganz ophor. F. T.

Christdagstied

Wann dä Blattkallenner schroh wät,
Wann wie dän Dezember do häl,
Wann dä Mouder un dä Vadder
Goht met dä Blagen in't Thiater,
Uem Schnäwittken te bekieken,
Wann dafüör dat Geld maut ricken,
Jo, dann is et wier sou wiet
Met dä laiwe Wiehnachtstiet!

Wann dä Kouplüe sick äin'n schmunzelt,
Wann't Personal dä Stärne runzelt,
Weil dä Arbäit üöwergrout,
Wann dä Lift krit Atemnout,
Un wann an Schaufensterschiewen
Sick Blagennasen wund daut riewen,
Jo, dann is et wier sou wiet
Met dä laiwe Wiehnachtstiet!

Franz van de Ahlbieke.

Sonntags-Preisfrage des „B. A."

Der Schiffbrüchige

„Als nichts mehr zu retten war, schwang ich mich über die Reling und stürzte mich ins Meer", berichtete der Weltreisende. „Nachdem ich etwa einen Kilometer weit geschwommen war, explodierten mit einem einzigen lauten Knall die Kessel und der Dampfer flog in die Luft. Diesen Knall hörte ich übrigens in einem Abstand von einigen Sekunden zweimal hintereinander. Wohlgemerkt, es waren nicht zwei verschiedene Explosionen, sondern ein und derselbe Knall, den ich zweimal hintereinander hörte. Es war auch kein Echo, da das Schiff auf hoher See unterging."

Wie erklärt sich dieses Phänomen?

her Höhe. 4. Chor: Sieh, das ist Gottes Lamm. 5. Chor: Hoch tut euch auf. 6. Chor: Halleluja!

12.00 Die Opernszene (Von Stuttgart). 1. Der Bajazzo (Leoncavallo). 2. Carmen (Bizet). 3. Aida (Verdi). 4. Fidelio (Beethoven). 5. Lucia von Lammermoor (Donizetti). 6. Boris Godunoff (Mousforgski). 7. Cavalleria rusticana (Mascagni). 8. Die verkaufte Braut (Smetana). 9. Rigoletto (Verdi). 10. Die Meistersinger von Nürnberg (Wagner)

13.35 Mittagskonzert des Rundfunkorchesters (Gustav Görlich) (Von Stuttgart). 1. Unaar.sche Lustspielouverture (Keller-Bela). 2. Winterlandschaft, Walzer (Lincke). 3. Im Hafen von Port-Said (Lautenschläger). 4. Im Zeichen des Rokoko, Suite (Ailbout). Air — Menuett — Pastorale — Rigodon. 5. Jugend heraus, Marsch (Teike)

14.30 Jugendfunk (Von Köln). Liederstunde am Sonnwendfeuer. Mitwirkende: Vier Fahrtenbrüder

16.00 Nachmittagskonzert. I. Der Weihnachtsmann kommt! Mitwirkende: Heinz Schlebusch (Tenor), Erdmuthe Fiebiger (Alt), Hans Haaß (Klavierbegleitung), Else Pfaff. Die fröhlichen Fünf

17.00 Sport- und Reiseabenteuer (1) (Von München). Eingeschneit in 3600 Meter Höhe. Klaus Steinner erzählt

17.20 Nachmittagskonzert. II. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Otto Julius Kühn). 1. Die Freundschaftsflagge, Marsch (Blon). 2. Hoch lebe der Tanz, Walzer (Waldteufel). 3. Wiener Weisen, Walzer (J. Strauß jun.). 4. King Cottor, Marsch (Sousa). 5. Widmungsblätter, Walzer (Ed. Strauß)

18.00 Deutsch für Deutsche. Univ.-Lektor Dr. M. Weller: Sprecherziehung (Der Gedichtvortrag)

18.35 Wirtschaftsordnung! (Dr. Paul Weyer)

19.00 Stunde der Nation (Aus Berlin). Ant. Bruckner. Vierte Sinfonie Es-Dur (Romantische) Allegro molto moderato — Andante — Scherzo (bewegt) — Finale (mäßig bewegt). Das Berliner Funkorchester. Leitung: Eugen Jochum

20.00 Rigoletto (Teilübertragung aus dem Frankfurter Opernhaus). Musikalische Leitung: Helmut Seidelmann. Spielleiter vom Dienst: Hartmut Boebel. Personen: Herzog (John Glaeser); Rigoletto (Jean Stern); Gilda (Clara Ebers); Sparafucile (Emil Staudenmeyer); Magdalena (Magda Spiegel); Giovanna (Adele König); Graf von Monterone (Robert vom Scheid); Graf von Ceprano (Hans Surkau); Merullo (Carl Ebert); Borsa (Oskar Wittaziehef); Huissier (Alfred Domer); Page (Willi Schönborn)

22.20 Weltpolitischer Monatsbericht (Uebertragung aus München). Erstattet von Prof. Haushofer-Merk (Aufnahme)

23.00 Heiteres Nachtkonzert der Funkkapelle (Gerhard Oswald Rischka). (Uebertrag. aus Breslau). 1. Ouverture „Fra Diavolo" (Auber). 2. Fantasie aus „Die lustigen Weiber" (Nicolai). 3. Faust-Walzer (Gounod). 4. Pizzikato-Polka (Joh. Strauß). 5. Ich hab a mal a Räuscherl g'habt (Kapeller). Solist: Kurt Reichert (Trompete). 6. Gondellieder-Walzer (Dellinger). 7. Der alte Brummbär (Fucik). Solist: Artur Fischer (Fagott). 8. Operetten-Revue, Potpourri (Fetras)

24.00 Nachtmusik (Von Stuttgart)

DONNERSTAG

6.05 Morgenkonzert

7.15 Frühkonzert (Von Stuttgart)

10.10 Schulfunk für Schüler vom 10. Lebensjahre an (Dipl.-Ing. Pantenburg) (Von Köln). Mutter backt. — Wir besuchen eine Groß-Mühle im Münsterland (Aufnahme)

12.00 Unterhaltungskonzert (Von Frankfurt). I. Johannes Brahms. Aus der Serenade für Groß. Orchester in D-Dur, op. 11 (Joh. Brahms): Allegro molto, Adagio non troppo, Menuetto, Scherzo, Allegro, Rondo, Allegro. II. Max Reger. 1. Klavierstücke. 2. Eine Ballettsuite op. 130: Entré, Colombine, Harlequin. 3. Lieder für eine Singstimme und Klavier. 4. Eine Ballettsuite (Fortsetzung): Pierrot und Pierrette, Valse d'amour, Finale. Ausführung: Das Rundfunkorchester. Solisten: Susanne Horn-Stoll (Sopran) (Dr. Reinhold Merten)

13.35 Mittagskonzert (Von Stuttgart). Walzer, Märsche, Polka. 1. a) Luna-Walzer (Lincke), b) Gold und Silber (Lehar). 2. a) Bruder-Lager-Marsch (Kral), b) Gammel-Jäger-Marsch. 3. Fischenthaler Polka. 4. a) Badner Madln (Komzak), b) Marienwalzer (Lanner). 5. a) Einzug der Gladiatoren (Fucik), b) Alte Kameraden (Teike). 6. Feuerfest (Joh. Strauß). 7. a) Hochzeit der Winde (Hall), b) Schatzwalzer (Joh. Strauß). 8. a) Im Zigeunerlager (Oscheit), b) Beduinenmarsch. 9. Kätchen-Polka (A. Braune). 10. Nachtschwärmer (Ziehrer). 11. Radetzky-Marsch (Joh. Strauß)

15.00 Achtung! Sie hören Hausmusik. Bandoneon-Orchester „Harmonie" (Arthur Krause). 1. Polka Italienne (Pörschmann). 2. Mazurka Caprice (Fries). 3. Unter Hamburger Flagge (Pörschmann)

15.15 Finanzierung und steuerliche Vergünstigungen bei Wohnungsneubauten (Dr. Dondorff)

15.50 Stimme der Bewegung

16.00 Nachmittagskonzert. I. Die Kinderwelt in der Musik berühmter Meister. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Otto Julius Kühn). Solisten: Erdmuthe Fiebiger (Alt), Egbert Grape (Klavier). Verbindende Worte: Else Pfaff. II. Lieder unserer Weihenacht. Klära Hansen (Sopran), Liselotte Mann (Alt), Der Kammerchor des W. R. (Josef Breuer), Der Kinderchor des W. R. (Rektor Hüsch) (Gustav Kneip). III. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Otto Julius Kühn). 1. Ouvert. zu „Cagliostro in Wien" (J. Strauß). 2. Suite aus dem Ballett „Die Millionen des Harlequin" (Digo). 3. Aquarelle aus Valencia (Chavarri). 4. Italienische Serenade (Czibulka). 5. Wiener Spezialitäten (Hruby)

18.00 Spanischer Sprachunterricht (Von Stuttgart)

18.20 Sehende Maschinen (Von Stuttgart). Eine technische Plauderei (Dr. Georg Wagner)

18.35 Isolde Kurz zum 80. Geburtstag. Ein Hinweis (Dr. Karl Fuß)

19.00 Stunde der Nation (Vom Deutschlandsender): Musik der Zeit. Engel, Heilige, Hirten, Könige. Die Weihnachtsgeschichte in Volksliedern nach Sätzen alter und neuer Meister, zusammengestellt und eingerichtet von Walter Berten. Mitwirkende: Erna Berger (Sopran), Walther Ludwig (Tenor), Fred Drissen (Bariton). Kammerchor und Kammerorchester des Deutschlandsenders (Hans Georg Goerner)

20.10 Heimg'funden. Eine Weihnachtskomödie von Ludwig Anzengruber. Spielleitung: Karl Köstlin. Dr. Artur Hammer, Advokat; Hermine, seine Frau; Alwine, beider Tochter; Theodor Zänker, Hermines Vetter; Thomas Hammer, Spielzeughändler, Bruder des Doktors; Die alte Hammer, Mutter der Brüder; Fähnlein, Buchhalter; Schnauber, Konzipist; Jette, Dienstmädchen, bei Doktor Hammer; Rollmann; Rost, Gäste des Doktors; Florian, Austräger bei Thomas Hammer; Frau Handl; Ein Strolch; Herr Seiser; Herr Taterl; Arbeiter; Dessen Weib; Ein Bursche; Frau Rätin Holler; Adalgise, ihr Töchterchen; Ein Dienstmann. Die Handlung spielt vom Vorabend der Christnacht bis zu dieser; Ort: Wien

21.20 Heitere Volkslieder (Von Stuttgart). Ausführende: Die 5 Nürnberger Deutschsinger: Gertrud Siebert (Sopran), Maria Burger-Siedersbeck (Alt), Hans Reuß (Tenor), Hanns Wirth (Bariton), Emil Schlez (Baß). Bearbeitung der Gesänge, Leitung und am Flügel: Fritz Binder. 1. Liebesscherz, schwäb. Volkslied. 2. Die Auserwählte, schwäb. Volkslied. 3. Meister und Gesell (Melodie von C. Fr. Zelter, Worte von J. K. Grübel). 4. Das Pappelmäulchen, Volkslied. 5. Marsch ins Feld, Soldatenlied. 6. Die Vöglein im Walde. 7. Drei Lilien

21.40 Lustiger Abendausklang (Von Stuttgart). Konzert des Südfunkorchesters (Ferdinand Droste). 1. Ouverture zur Operette „Die Fledermaus" (J. Strauß). 2. Sphärenklänge, Walzer (Jos. Strauß). 3. Tritsch-Tratsch, Schnellpolka (Joh. Strauß)

22.40 Schallplatten (Von Stuttgart)

23.00 Die Schlittenfahrt (Von Stuttgart). Das Rundfunkorchester (Gustav Görlich). 1. Die Schlittenfahrt: a) Einleitung, b) Schlittenfahrt zum Ball, c) Das vor Kälte zitternde Frauenzimmer (Leopold Mozart). 2. Der Ball: a) Des Balles Anfang: Menuett, b) Puppenfee-Walzer, c) Christkindl-Polka, d) Kommt ein Vogerl geflogen, Polka-Mazurka (Leben), e) Arm in Arm, Rheinländer (Silwedel), f) Fledermaus-Quadrille (Joh. Strauß), g) Schneeflocken-Walzer (Bayer), h) Kehraus. 3. Schlittenheimfahrt (Leopold Mozart)

24.00 Nachtmusik (Von Stuttgart)

FREITAG

6.05 Morgenkonzert

7.15 Frühkonzert (Von Stuttgart)

10.10 „Das Christgeburtspiel". Schulfunk. (Von Köln.) Nach altem deutschem Volksgut für den Rundfunk zusammengestellt von Arthur van Dyck. Spielleitung: Josef Kandner. Der Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks (Rektor Hüsch). Maria (Else Pfaff); Wirt (Josef Kandner); Sprecher (Hermann Probst); Hirt Michel (Paul Apel); Stoffel (Hans Tenhoff); Jockel (Rudolf Rauher); Engel (Rudolf Rieth); Hl. drei Könige: Melchior (Rudolf Rieth), Caspar (Josef Kandner), Balthasar (Hermann Probst); Schriftgelehrter (Paul Apel)

10.40 Wir und die Welt

12.00 Unterhaltungskonzert des Kleinen Funkorchesters (Erich Kloß). (Von Stuttgart, Uebertragung aus München.) 1. Ouverture zu „Die drei Pintos" (Weber). 2. Zwei Stücke: a) Albumblatt, b) Träume (Rich. Wagner). 3. Rondo (Mozart). 4. Rosenkavalier-Suite (R. Strauß). 5. Tanz der Gespielinnen und Zauberwalzer, aus der Oper „Zaubergeiger" (Grimm). 6. Das Dorf ohne Glocke, Potpourri (Künneke). 7. Zwei Stücke: a) Puppenballett, b) Spieluhr (Schebeck). 8. Spinetta (Larsen)

13.35 Musik zu Schauspielen. (Von Stuttgart.) 1. Egmont-Ouverture (Beethoven). 2. Aus „Rosamunde", Zwischenakts- und Ballettmusik (Schubert). 3. Coriolan-Ouverture (Beethoven). 4. Zu Ibsens „Peer Gynt": a) Morgenstimmung, b) Aases Tod (Grieg). 5. Preziosa-Ouverture (Weber). 6. Aus der „Arlesierin", Intermezzo und Farandole (Bizet)

15.00 Notstandsarbeiten im Arbeitsbereich Osnabrück (Arbeitsamtsdirektor Dr. Mettner)

15.15 Achtung, Sie hören Hausmusik! Jakob Braun (Violine), Albert Steinmann (Cello), Willi Jansen (Harmonium). 1. Romanze für Violine und Harmonium (Kant). 2. Ein Gebet für Cello und Harmonium (Kistler). 3. Improvisation (Kistler)

16.00 Nachmittagskonzert. (Von Frankfurt.) Das Rundfunkorchester (Hans Rosbaud und Walter Caspar). Solisten: Prof. Dr. Friedrich Noack (Baß), Helga Thorn und Oskar Besenfelder (Gesang zu 2 Lauten). I. Aus der Italienischen Suite, Ouverture — Tarantella (Raff). II. Ein altes Weihnachtssingen zu 2 Lauten (1. Teil). III. Musik am Darmstädter Hofe im 18. Jahrhundert. 1. Variationen für Solo-Klavier und kleines Orchester über „Ah, que diraisje, Maman?" (Vogler). 2. Der Raritätenmann, Solo-Kantate für Baß und kleines Orchester (Endler). IV. Ein altes Weihnachtssingen zu 2 Lauten (2. Teil). V. Alte Tanzmusik

18.00 Englischer Sprachunterricht (Unterhaltung)

18.20 Warum Familienforschung?

18.35 Der Student spricht. Die geistige Situation des Studenten von gestern und des politischen Studenten von heute (Der Funkreferent des Kreises V des NSDStB. Horst Sleina)

19.00 Stunde der Nation. (Aus Königsberg.) „Beethoven-Konzert". Orchester des Königsberger Opernhauses und das Kleine Funkorchester (Wolfgang Brückner); Solist: Joachim Ansorge (Klavier). 1. Coriolan-Ouverture. 2. Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur

20.10 Unterhaltungskonzert. Das Große Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Otto Julius Kühn): Der Kammerchor des W. R. (Josef Breuer). 1. Polonäse (Liadow). 2. Marsch und Chor aus „Carmen" (Bizet). 3. Künstlerszenen (Bizet). 4. Chor „O süßer Mond" aus „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai). 5. a) Liebesgesang (Clutsam), b) Ballettszene (Eberhart). 6. Chor „Schon die Abendglocken klangen" aus „Das Nachtlager von Granada" (Kreutzer). 7. Kosakentanz (Dargomyshy)

20.55 Winterhilfe. Hörbild von Wilhelm Rinke. Leitung: Josef Kandner

21.20 Auf deutschen Spuren in Latein-Amerika. Hörfolge von Willi Pferdekamp

22.45 Schallplatten (Von Frankfurt)

23.00 Nachtmusik. (Von Frankfurt.) Militärkapellmeister als Komponisten. Das Rundfunkorchester (Hans Rosbaud)

24.00 Vom Schicksal des deutschen Geistes. (Von Frankfurt.) Sinn und Schicksal der deutschen Kunst (Wilhelm Michel)

SAMSTAG

6.05 Morgenkonzert

7.15 Frühkonzert (Von Stuttgart)

10.10 Kindergarten

10.30 Arbeitsschlacht im Westen

11.00 Unterhaltungsmusik auf Schallplatten

12.00 Unterhaltungskonzert des Südfunkorchesters (Ferdinand Droste). (Von Stuttgart.) Solist: Alfred Ernst (Harfe). 1. Konzert für Harfe und Kleines Streichorchester, 2 Oboen und 2 Hörnern (Dittersdorf-Pillney) (Erstaufführung). II. 1. Die Nußknacker-Suite. Kleine Ouverture — Charaktertänze: Marsch, Tanz der Zuckerfee, russischer Trepak, arabischer Tanz, chinesischer Tanz, Tanz der Flötenbläser — Blumenwalzer (Tschaikowsky). 2. Kleine Stücke für Harfe (Solo): a) Maestoso ammato (Galuppi), b) Fantasie (Spohr), c) Nordische Ballade (Phöntz). 3. Dynamiden-Walzer (Jos. Strauß). 4. Polonäse brillante aus „Eugen Onegin" (Tschaikowski)

13.35 Auf in die Berge! (Von Stuttgart.) 1. Kleinbahnfahrt (Rathke). 2. Auf hohen Bergen. 3. A lustiger Klarinetten-Ländler. 4. I hab a Hütterl drin im Hochgebirg. 5. Kreuz-Polka. 6. Zuger-Ländler. 7. Mei Leibjodler. 8. Oberbayrischer Schuhplattler. 9. Auf zum Tanz. 10. Grüß di Gott, mein liab Schwagerin. 11. Gebirgsweisen. 12. O du mein Edelweiß (Röhricht). 13. Die Fischerhüttn (Kronegger). 14. Haushamer Trompeten-Ländler. 15. Allgäuer Doppeljodler. 16. Immer fesch. 17. Holzhacker-Buabn-Marsch

14.30 Kinderstunde. (Von Stuttgart.) „Das rote Röckchen." Ein Weihnachtsmärchen in 9 Bildern von Lilli Martini. Musik von Otto Senfert. Spielleitung: Hans Blum. Annele, ein armes Kind; Die Großmutter von Annele; Hans, Grafensohn; Gräfin, Hansens Mutter; Hutzebutz, ein Wichtel; Krummbein, ein Wichtel; Späte, ein Händler; Frau Blümlein, Kaufmannsfrau; Jürgen, der blinde Musikant; Martin; Diener; Engel; Wichte

15.15 Lernt morsen! (Von Stuttgart)

15.45 Volk erzählt. Schaulmeister und Pastor. Zwei Schnurren (Fritz Reuter)

16.00 Nachmittagskonzert. I. Wochenendkonzert auf Schallplatten. II. Kammermusik. Rudi Rhein (Violine), Robert Grote (Cello), Hans Haaß (Klavier). 1. Melodie für Violine und Klavier (Gluck). 2. Intermezzo (Granados). 3. Polonäse (Zaremba)

17.00 Sport- und Reiseabenteuer (2). (Von München.) „Mit List und Tücke durch den Simplontunnel". Klaus Steinner erzählt

17.20 Lieder, die uns Hörer einsandten (3). (Gustav Kneip.) Liselotte Mann (Alt), Heinz Hoersch (Tenor), Willy Schneider (Baß), Willi Jansen (Bandoneon), Mitglieder des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Sprecher: Hermann Probst

18.00 Stimme der Grenze (Von Frankfurt)

18.20 Wochenschau (Von Frankfurt)

18.35 Hier ist der Zupfgeigenhansl

19.00 Stunde der Nation (Aus München). Gastspiel der Regensburger Domspatzen: „Hänsel und Gretel", Märchenspiel in drei Bildern von Adelheid Wette. Musik von Engelbert Humperdinck. Leitung: Domkapellmeister Dr. Theobald Schrems. Das Rundfunkorchester — Der Rundfunkchor. Peter, Besenbinder; Gertrud, sein Weib; Hänsel und Gretel; Die Knusperhexe; Sandmännchen; Traummännchen; Kinder

20.10 Die Heilige Nacht. Uraufführung. (Von Frankfurt.) Ein Hörspiel von Richard Billinger. Musik von Hans Rosbaud. Spielleitung: Hellmuth Habersbrunner. Personen: Der Bauer; Die Bäuerin; Die Magd (Ursendung)

21.00 Ski, Schnee, Schlitten, Schlittschuhläufer. (Von Frankfurt.) Eine bunte musikalische Stunde. Das Rundfunkorchester (Hans Rosbaud)

22.45 Schallplatten

23.00 Nachtmusik. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Otto Julius Kühn). 1. Vorspiel zu „Christelflein" (Pfitzner). 2. Märchen, sinfonische Bilder (Enna). 3. Notturno für Streichorchester (Dvorak). 4. Suite aus „Turandot" (Busoni). 5. Hans im Glück (Bendel)

24.00 „La Traviata". Oper in 3 Akten von Guiseppe Verdi. Personen: Violetta Valery (Anna Rosza, Sopran); Flora Bervoix (Olga de Franco, Sopran); Annina, Dienerin Violettas (Olga de Franco, Sopran); Alfred Germont (Alleßandro Ziliani, Tenor); Georg Germont, sein Vater (Luigi Borgonova, Bariton); Gaston (Giordano Callegari, Tenor), Baron Douphal (Arnaldo Lenzi, Baß); Marquis von Obigny (Antonio Gelli, Baß); Doktor Grenvil (Antonio Gelli, Baß). Mitglieder der Scala Mailand

Berliner Brief:

„Grüß mir die Lore noch einmal . . ."

Ein Lied erobert eine Stadt

Berlin ist von einem Lied besessen. In den Kaffeehäusern müssen es die Kapellen immer und immer wieder spielen, das Publikum verlangt es so. Die Dienstmädchen singen es beim Fensterputzen, Generaldirektoren ertappen sich dabei, daß sie im Diktieren inne hielten, weil ihnen das Lied zwischen die pfeifenden Lippen kam. Wenn man den Lautsprecher andreht, erklingt es aus dem Rundfunk. Auf Schritt und Tritt verfolgt es uns. Es ist das Lied von der Lore.

Und kommt der Frühling dann ins Tal,
Grüß mir die Lore noch einmal,
Lore, Lore, Lore.

Auf das Wort Lore fällt die Melodie in weitgespannten Bögen, die wie das Echo im Walde klingen. Das haben die Soldaten gerne, weil es sich bequem beim Marschieren singt. Das Lied von der Lore ist denn auch durch die marschierenden SA.-Kolonnen populär geworden und nun singt es ganz Berlin. Der Marschrhythmus, der Frühling und die Lore verbinden sich im Text dieses Liedes zu einer magnetischen Dreieinigkeit, der im Nu jeder verfällt, der das Lied auch nur ein einziges Mal hörte. Gestern hörte ich, wie eine elegante Dame das Lied summte, als sie die Straßenbahngeleise überquerte — aber der Schaffner auf dem nächsten Straßenbahnwagen sang es auch. Merkwürdig ist, daß uns der Name Lore sonst in Berlin fremd ist. Die Berlinerinnen, die Lore mit Vornamen heißen, kann man wahrscheinlich an den fünf Fingern einer Hand herzählen. Der häufigste Berliner Mädchenname ist Grete, aber er hat noch keinen Liederdichter von heute begeistert. Nun werden wir vielleicht eine Lore-Epidemie bekommen.

Heute nacht hatte ich eine fast gespenstische Begegnung mit dem Lied. Ich mußte tief in der Nacht nach langer Arbeit mit einem dicken Manuskriptbrief zum Postamt. Aufatmend hörte ich ihn in den Kasten fallen. Jetzt täte ein Grog gut. Die Lokale waren schon geschlossen. Aber um die Ecke ist der „Kellnerclub", der Portier kennt mich, er wird mich ausnahmsweise hinein lassen, weil es so kalt ist. Im „Kellnerclub" dürfen nämlich nur Angehörige des gastronomischen Gewerbes verkehren, die selbst bis drei Uhr beschäftigt sind. Man will ihnen dann Gelegenheit geben, selber noch eine Erfrischung zu nehmen und sich zu unterhalten. Da sitzen die Ober von den großen Hotels, die Fräuleins von den Bars, die Geiger und Saxophonisten von den Tanzkapellen im Frack und essen Hühnersuppe und qualmen Zigaretten, die sie im Dienst nicht rauchen dürfen. Da hocken sie bis in den Morgen, dann gehen sie schlafen, und wenn sie wieder aufgestanden, müssen sie schon wieder in den Nachmittagsdienst. Sie sehen nicht viel von der Sonne . . .

Aber heute wurde nicht viel Hühnersuppe im Kellnerclub gegessen. Heute wurde gesungen — natürlich das Lied von der Lore. Der ganze Club sang in mächtigem Chor und mächtigem Rhythmus. Da sang ein Knäuel Menschen, der nur das Licht der elektrischen Kerzen kennt und rauchige Lokale, das Lied vom Frühling, der gerade ins Tal kommt, wenn es Zeit ist, die Lore noch einmal zu grüßen. Wenn man genau hinsah, sah man hundert schwärmerisch verzückte Augen. Ueber die Rauchschwaden erhoben sich die Melodiebögen des Loreliedes und schwebten weit weg aus der Weltstadtnacht in eine ferne geträumte deutsche Frühlingslandschaft. Märchenhaft und gespenstisch.

Berolina wieder ehrlich

Seit Sonntag haben wir unsere Berolina wieder. Man hatte eines Tages entdeckt, daß das vollbusige Denkmal unserer Berliner Nationalgöttin auf dem Alexanderplatz eigentlich Kitsch sei. So wurde sie abgebaut und rostete in einem entlegenen Schuppen. Jetzt haben wir ein neues Heimatgefühl bekommen — und da verspürte man im Rathaus plötzlich Sehnsucht nach der Bronze der Berolinafigur. Sie wurde aus ihrem Schuppen aufgestöbert, abgewaschen und wieder im Triumph zum Alexanderplatz zurückgebracht. Am Sonntag wurde die Berolina wieder auf den Sockel gesetzt und die Straßenbahner, Omnibusschaffner und Untergrundbahnführer gaben ihr im festlichen Zuge das Geleit. Das war gewissermaßen ihre Rehabilitierung. Als man seiner Zeit die Berolina entfernte, hatte man das nicht mit ästhetischen Gründen motiviert, sondern man hatte gesagt, sie sei ein Verkehrshindernis. Deshalb waren es gerade die Verkehrsbeamten, die sie nun in alle ihre Rechte wieder einsetzten. Die Beamten der Berliner Verkehrsunternehmungen haben sogar ihre eigene Musikkapelle von 120 Mann, der am Tage zuvor ein neuer Schellenbaum verliehen wurde. Der Schellenbaum ließ dann sein klingendes Spiel zum ersten Male am vergangenen Sonntag wieder zu Ehren der Berolina ertönen. Wenn man genau hinsah, entdeckte man, wie die liebe Frau leise schmunzelte. Die Omnibusse fahren wieder in schönem Bogen um sie herum, wir brauchen nun eben eine Viertelminute länger, wenn wir über den Alexanderplatz fahren, und das schadet uns gar nichts. Denn jetzt haben wir auch wieder, was wir früher gar nicht kannten: Zeit.

Die wiedererstandene Figur der Berolina wäre ein herrliches Leitmotiv für eine Revue — wenn wir noch ein Revuetheater hätten. Zur Zeit spielt man nur ein kleines Revuechen im Edenhotel, sehr salzlos und deshalb nicht sehr anziehungskräftig. Nur in den „Wilhelmshallen" hat sich das Kabarett der Berolina bemächtigt. Da tritt in heiteren Zwischenspielen eine „Frau aus dem Volke" auf und es stellt sich dann heraus, daß sie die getarnte Berolina ist, die nur mal nachsehen wollte, ob die Berliner in der langen Zeit ihrer Abwesenheit „nicht auf die Schnauze gefallen sind". Sie stellt zu ihrem Vergnügen fest, daß wir unsern alten Humor behalten haben und nach wie vor die reizendsten Witze und die köstlichsten Pointen kolportieren. Sonntags früh sei es sonst immer ganz ruhig auf dem Alexanderplatz gewesen, weil an diesem Tage die Gemüsefrauen aus der nahen Zentralmarkthalle und die Kriminalkommissare aus dem nahen Polizeipräsidium nichts zu tun hatten und dienstfrei waren. Aber jetzt wird auch am Sonntag die Berolina schon durch fröhliche Marschmusik geweckt, und auch die Berolina kennt schon das neue Lieblingslied der Berliner, das Lied von der Lore.

Mit Filzschuhen aufs der Rennbahn

Daß wir unsern alten Humor noch haben, bewiesen am Mittwoch die Rennbahnbesucher von Mariendorf. Es war grimmig kalt, rings um die Bahn standen nur blaugefrorene Nasen, aber was ein richtiger Trabrennbahnbesucher ist, der läßt sich durch Schnee und Kälte auch nicht abhalten, auf die Pferdchen zu setzen. Die Rennbahnleitung stellte Koksöfen auf und ein findiger Unternehmer war auf die Idee gekommen . . . Filzschuhe zu vermieten, sie fanden reißenden Absatz. So gibt es überall in der Welt Lücken, die ein findiger Unternehmer ausfüllen kann, wenn er eine Existenz sucht. Einmal hat man schon versucht, Koksöfen vor den Kaffeehäusern aufzustellen, damit die Gäste auch winters ihren Kaffee im Freien trinken können. Das hat sich aber nicht bewährt. Die Koksöfen haben im Kampf mit dem Klima nicht gesiegt. In den Wäldern um Berlin versucht der Wintersport zu blühen; wo irgendein Abhang sich einer Talmulde zuneigt, versuchen sich Skifahrer in ihren Techniken und im Slalomlauf. Slalom . . . das ist das Skifahren zwischen eng gestellten Fähnchen, die Tore bilden. Das setzt außerordentliche Routine voraus und verursacht endloses Studium. Aber das verdrießt die „alpinen" Berliner nicht, sie sind so glühende Sportenthusiasten, daß ihnen kein Opfer zu groß ist. Sie würden auf den Händen die Zugspitze hinauflaufen, wenn damit das goldene Sportabzeichen zu verdienen wäre.

Unterm Adventskranz

Wintersonnenwende — Nacht, was währst du lang!
Wintersonnenwende — Tag, wie warst du bang!
Wintersonnenwende — Sonnenrad, halt ein,
denn dein Rückwärtslaufen soll zu Ende sein —.
Wintersonnenwende — Licht kommt von der Höh
zu den Erdenkindern, scheucht uns Eis und Schnee. —
Grünender Tanne Zweige bilden das Sonnenrad:
immer leuchtet die Sonne, immer grünet das Blatt.
Sonne klettert zur Höhe auf ihrer mühvollen Bahn,
hat bald den Gipfel erklommen:
eine Kerze steckt an!

Sündennacht der Menschheit, wie währst du so lang!
Sündenlast der Menschheit, machtest uns so bang.
Sündentor der Menschheit — Hergott, schlag es zu,
gib uns Erdenkindern die Gewissensruh,
daß dein Licht erstrahle über alle Welt
und das Seelendunkel überall erhellt.
Licht im grünen Kranze, willst Verheißung sein:
So lang Menschen leben, zieht Vergebung ein.
Christus stand für alle einstmals im Gericht:
brenne, Liebesflamme,
zweites Kerzenlicht!

Wintersonnenwende — bald ist's nicht mehr weit,
immer näher rückt sie, die verheiß'ne Zeit.
Sitzt du jetzt gebunden an dein dunkel Haus,
in die helle Freiheit stürmst du bald hinaus.
Tauwind küßt die Erde, bis vor Freud' sie weint
und ein neues Leben ihrem Schoß entkeimt.
Wie ohn' Anfang-Ende Grün im Kranz sich schmiegt,
endlos Zweig an Zweiglein in der Kette liegt,
bilden Erdenjahre ihre ew'gen Reih'n,
flammt vor Sonnenwende
dreier Kerzen Schein.

Licht aus reiner Höhe strahlt am Himmel auf.
Wahrt die Herzensflamme, geht sein Obacht drauf!
Laßt sie nicht erlöschen, gleicht den klugen Frau'n,
laßt uns Stund' um Stunde nach dem Vorrat schau'n.
Licht aus Himmelshöhe, Christkind, komm herbei,
daß von deinem Glanze sonnenhell es sei!
Tannenduft im Zimmer, Kerzenschein im Raum,
wollt verheißend weisen auf den Lichterbaum.
Christ steht vor der Türe, freut euch all zuhauf',
steckt die letzte Kerze jetzt im Kranze auf.

H. G. Petermann, Bochum.



Tragödie einer Kaiserin:

70 Millionen Japaner erflehen den Thronfolger

Vier Prinzessinnen schenkte Japans Kaiserin dem Lande — Und jetzt erwartet man sehnlichst den Thronerben — Ein seltsames Verhängnis — Die Zauberer und die sieben Ammen schon bereit

Tokio, 15. Dezember.

Im Laufe dieses Monats dürfte die japanische Kaiserin Nagako niederkommen. Das ist die fünfte Geburt, die sie zu überstehen hat. Außer den besten Geburtshelfern Ostasiens hat man aber auch die Astrologen und Zauberer gebeten, der zarten Nagako in ihrer schweren Stunde beizustehen.

Wenn die Kaiserin in das Schloß Schiyoda übersiedelt

Geleitet vom Zeremonien- und Kammerherrn, behütet durch die Gebete der Shintopriester, die sie auf dem Wege führten, ist die zarte, zierliche Nagako, die Kaiserin von Japan, in das Schloß Schiyoda übergesiedelt.

Das geschah an dem gleichen Tage, an dem der Kaiser Hirohito die Offiziere begnadigte, die wegen der Ermordung des früheren japanischen Ministerpräsidenten Inukai verurteilt worden waren.

Mitten in aller vorwärtsstürmenden Technik und Zivilisierung, glaubt man in Japan an den Einfluß des bösen Wunsches, an den Fluch und seine Wirkung, an die Teufelsketten der Zauberer.

Wenn Nagako in das Schloß Schiyoda übersiedelte, dann sollten nur gute Wünsche sie begleiten. Als ein paar Stunden, nachdem die Begnadigung bekanntgegeben war, das japanische Volk erfuhr, daß die Kaiserin ein Kind erwarte — und zwar schon sehr bald —, da beteten 70 Millionen Japaner für dieses Ungeborene. Und vielleicht auch für die Mutter. Doch in erster Linie für das Kind. Und das hat seinen besonderen Grund.

Die Tragödie der Mädchengeburten

Viermal tat Nagako schon diesen Gang zum Schloß Schiyoda hinüber. Viermal gebar sie Mädchen. Eins starb. Die anderen wachsen heran, niedliche kleine, zierliche, entzückende japanische Prinzeßchen.

Da ist die kleine Shigeko, die in diesen Tagen schon acht Jahre alt wird. Da ist ferner die kleine Kazuko von vier Jahren und die Atsuko mit 2½ Jahren.

Eine Mutter könnte glücklich sein, so hübsche und gesunde Kinder ihr eigen zu nennen. Aber diese Mutter dürfte nicht die Kaiserin von Japan sein. Sie hat die Aufgabe, dem Lande einen Thronerben zu schenken. Und sie würde sich auch, ohne einen Augenblick zu zögern, opfern, wenn sie wüßte, daß die Aerzte zwischen ihrem Leben und dem des Thronerben zu wählen hätten. Das ist eben die Tragödie im Leben der Nagako, daß das Schicksal ihr bis heute nur Töchter schenkte.

Was die Zauberer sagen . . .

Wenn ein japanischer Kaiser seit zwölf Jahren an der Regierung ist, wie es bei dem heute 32jährigen Hirohito der Fall ist, und seine Gattin hat dem Land noch keinen Erben geschenkt, dann muß ein Fluch über diesem Hause ruhen — sagen die japanischen Zauberer. Und die Astrologen bestätigen es. Und das Volk spricht es nach.

Vielleicht datiert dieser heimliche Fluch noch von Yoshihito her, dem Vater und Vorgänger des Hirohito. Denn Yoshihito Chichibu kann allein die Schuld nicht tragen, weil er die zwar sehr schöne, aber immerhin bürgerliche Setsuko Matsudeira heiratete und so die Ahnen- und Herrscherreihe, die von den Göttern bis auf den heutigen Tag rein und ungestört eingehalten wurde, störte.

Und wenn nun die Gebete und Zaubersprüche, die Räucherwerke der Zauberer und Shintopriester nichts nutzen, wenn auch die Astrologen mit ihren gewundenen Erklärungen letzten Endes Unrecht behalten — dann geben sie letzten Endes die Schuld nicht dem Schicksal, dem Zufall, unberechenbaren Fügungen der Natur — sondern dem Ahnenfluch wegen der großen Sünde des Yoshihito Chichibu.

Schiyoda — das „verwunschene Schloß"

Während Nagako ihr Ruhebett im Schloß Schiyoda einnimmt, gehen die Zauberer um, knüpfen hier ein Band und dort eine Perlenkette an, ziehen Schnüre, die den bösen Geistern den Weg versperren sollen.

Rund um das Lager wird eine große papierene Wand errichtet. So harrt die Kaiserin, in vollkommener Abgeschiedenheit von der Welt, ihrer schweren Stunde.

Vor dem Hause haben die Astrologen ihre Hütten aufgerichtet. Sie machen ernste Gesichter; denn die Konstellationen der Sterne sollen nicht gut sein. Es ist nicht schwer, pessimistisch zu sein, wenn viermal der Optimismus Lügen gestraft wurde.

Beim letztenmal tobte ein furchtbares Gewitter über Tokio, genau über dem Schloß. Blitze zuckten unaufhörlich, genau zur gleichen Minute, als im Schloß das Prinzeßchen den ersten Schrei tat.

Wenn es wieder kein Prinz wird . . .

In großer Eile ziehen Boten und Agenten durchs Land. Man braucht sieben Ammen für das Kind. Sieben müssen es sein. Je nach der Stunde der Geburt und dem Wesen des Kindes wird dann eine von ihnen ausgesucht.

Auch hier haben wieder die Astrologen und Wahrsager das Wort. Sie werden auch die Geschenke bestimmen, die der Kaiser der Kaiserin ins Schloß hinüberschickt.

Hofmarschall Irki wird diese Aufgabe zu erledigen haben. Ganz gleich, ob nun wieder ein kleines Prinzeßchen das Licht der Welt erblickt oder — was niemand laut zu hoffen wagt — ein Prinz. Das Land geriete für Tage in einen Freudentaumel. Man wüßte, daß die Götter restlos Japan gutgesinnt wären. Aber man darf nicht mit den Göttern rechten. Wenn man auch die bösen Geister beschwören und um den Segen der guten beten kann.

Wenn die Götter nicht anders wollen, dann wird eines Tages der zweite Bruder des Kaisers, Nobuhito Takamatsu, der vor drei Jahren die 20jährige Kikuko Tokugawa aus dem Hause der Shogunen heiratete, den Thron besteigen, und seine Gattin wird dem Lande dann gewiß den Erben schenken, von dem die Zukunft der Dynastie des Mikado abhängt.

Noch aber hat man nicht alle Hoffnung aufgegeben, solange die Kaiserin im Schloß Schiyoda in banger Erwartung dem entscheidenden Augenblick entgegenlebt und 70 Millionen Japaner für das kleine Wesen beten, dem Nagako das Dasein schenken will . . .

Drunten im Schloßhof streiten sich die Astrologen über die Konstellationen der Gestirne. Die Shintopriester unternehmen Prozessionen, und die Zauberer senden Räucherwolken zum Himmel empor . . .

L. B.

Neuer Ueberfall / Dreizehn Tote Fünfzehn Verletzte auf den Transsibirien-Expreß

Der Banditenterror nimmt überhand

Moskau, 15. Dezember.

Wie aus Charbin gemeldet wird, ist auf den transsibirischen Schnellzug auf mandschurischem Gebiet ein neuer Ueberfall verübt worden. Nach vorläufigen Angaben sind sieben Fahrgäste getötet und acht schwer verletzt worden. Mandschurisch-japanische Truppen griffen noch im letzten Augenblick ein und vertrieben die Banditen.

Charbin, 15. Dezember.

Wie zu dem Ueberfall auf den Transsibirien-Expreß bei Zizikar ergänzend gemeldet wird, hat sich die Zahl der Opfer bedeutend erhöht. Dreizehn Personen haben ihr Leben eingebüßt, nämlich ein Russe, sechs mandschurische Staatsangehörige, drei japanische Zivilisten und drei japanische Soldaten. Fünfzehn Personen, ein russischer Soldat, drei mandschurische Soldaten und elf mandschurische Zivilisten wurden verletzt. Die Zahl der von den Banditen entführten Personen ist noch nicht bekannt. Die Nachricht, daß auch ein Angestellter der Soda-Werke namens Gebauer getötet worden ist, konnte noch nicht bestätigt werden.

Arbeit für den elektrischen Stuhl

Neun Todesurteile in den Vereinigten Staaten

Newyork, 15. Dezember.

Wie aus Montgomery (Alabama) gemeldet wird, bestätigte der dortige Oberste Gerichtshof die Todesstrafen gegen neun Personen, darunter eine Frau, wegen verschiedener Verbrechen. Der gemeinsame Hinrichtungstag wurde auf den 9. Februar 1934 festgesetzt. Es handelt sich hierbei um die größte Massenhinrichtung durch den elektrischen Stuhl in der amerikanischen Geschichte.

Die Rheinschiffahrt ruht!

Starkes Eistreiben machte auch die Schiffahrt auf dem Niederrhein unmöglich

Duisburg, 15. Dezember.

Vom Niederrhein und von der Waal liegen bis Freitag mittag folgende Meldungen über den Eisstand vor: Unterhalb Wesels gedrängtes Eistreiben in ¼ bis ½ Strombreite, mittleres Eistreiben in ganzer Strombreite, Randeis in 20 Meter Breite am linken Rheinufer. Die Schiffahrt ruht. Der Dampferverkehr ist gänzlich eingestellt. Die Lufttemperatur ist —8 Grad, die Wassertemperatur +1 Grad. Die Größe der Eisschollen beträgt 20 bis 30 Quadratmeter, die Stärke 10 bis 12 Zentimeter. Auf der Waal in sechs Zehntel bis sieben Zehntel Strombreite Eistreiben. Auf der unteren und auf der neuen Merwede Eisgang. Auf der neuen Merwede haben am Donnerstag zwei Eisbrecher das Eis gebrochen. Die Schiffahrt nach Rotterdam und Antwerpen ist eingestellt. Auch der Dampferverkehr ruht gänzlich.

Die „vereiste" Loreley

St. Goar, 15. Dezember.

Der holländische Dampfer „De Neederlande", der sich am Donnerstag im Eise an der Loreley festgefahren hat, konnte sich wieder befreien. Die Eisversetzung schloß sich hinter dem Dampfer erneut.

28 Grad Kälte in Schlesien

Breslau, 15. Dezember.

In Schlesien ist eine neue erhebliche Verschärfung der strengen Winterkälte eingetreten. In den heutigen Morgenstunden wurden in Breslau 26 Grad Kälte, in Sprottau 28 Grad gemessen.

Im Riesengebirge herrscht Temperaturumkehr, das heißt, es ist in den höheren Lagen erheblich milder als im Tal. Am Freitag früh wurden an der tiefsten Stelle des Hirschberger Tales 29 Grad Kälte festgestellt, während auf der Schneekoppe nur 15 Grad Kälte gemessen wurden.

Die Nebenflüsse des Rheins zugefroren

Köln, 15. Dezember.

Die Verschärfung des Frostes — im Rheintal wurden im Durchschnitt bis 15 Minusgrade gemessen — hat die Vereisung der Nebenflüsse des Rheins in der vergangenen Nacht beschleunigt. Heute früh wird gemeldet, daß sämtliche Nebenflüsse des Mittelrheins zugefroren sind.

Neckar, Main, Lahn und Mosel melden Eisstand.

Die Eisstauung oberhalb der Loreley hat eine weitere Ausdehnung erfahren, da die mächtigen Eisschollen vom Oberrhein sich dort ansammeln. Man will mit Eisbrechern versuchen, das Eis wieder in Bewegung zu bringen, da sonst die Gefahr besteht, daß von der Loreley aus rheinaufwärts der Rhein zufriert.

Nun auch die Wupper zugefroren

Wuppertal, 15. Dezember.

Während sämtliche westdeutschen Flüsse, selbst der Rhein, von einer Eisdecke überzogen sind, hatte die Wupper bislang der Kälte trotzen können. Das hat seinen Grund in der Zufuhr der chemischen Abwässer aus den an der Wupper liegenden Werken. Dieser Widerstand ist jetzt gebrochen. Jetzt ist auch die Wupper mit Eis bedeckt.

Die Pflicht zum Zeitunglesen

Kaufmann verliert Schadensersatzprozeß, weil er die Zeitung nicht las
Ein wichtiges Urteil des Reichsgerichts

In einer für die gesamte Oeffentlichkeit und die Presse selbst hochbedeutsamen Entscheidung hat das Reichsgericht den Grundsatz aufgestellt: Jeder muß Zeitung lesen; unterläßt er es und entsteht dadurch für ihn ein Schaden, der beim Lesen der Zeitung nicht eingetreten wäre, so hat er sich die Schuld selbst zuzuschreiben und kann nicht andere dafür verantwortlich machen.

Diese Pflicht zum Zeitunglesen wurde in dem Schadensersatzprozeß eines Geschäftsmannes gegen den preußischen Staat festgestellt. Der Geschäftsmann hatte eine Eintragung in das Handelsregister beantragt, die durch ein Versehen des Gerichts nicht in ihren Einzelheiten genau ausgeführt worden war; dadurch war dem Kaufmann ein erheblicher Schaden entstanden. Gegenüber seiner Ersatzforderung wegen der falschen gerichtlichen Eintragung wird der preußische Staat darauf hin, der Geschäftsmann habe den Schaden sich selbst zuzuschreiben. Hätte er die Zeitungen gelesen, in denen mehrfach der Inhalt der Eintragung ins Handelsregister abgedruckt worden sei, so wäre der Schaden nicht entstanden. Es sei Pflicht eines ordentlichen Kaufmannes, sich über die Registereintragungen, die veröffentlicht würden, in den Zeitungen zu orientieren, besonders, wenn sie ihn selbst unmittelbar angingen.

Aus der Entscheidung des Reichsgerichts (V 130/33) ergibt sich weiter, daß die Pflicht zum Zeitunglesen nicht nur für den Geschäftsmann besteht, sondern auch für andere Berufskreise. So kann sich zum Beispiel ein Arzt nicht etwa darauf berufen, daß er eine organisatorische Bestimmung nicht kennt, zum Beispiel den Eintritt in eine Organisation schuldlos versäumt habe, weil er die Mitteilung über den Termin wegen Nichtlesens einer Zeitung nicht gekannt habe. Auch zahlreiche andere Tatbestände lassen sich denken, bei deren juristischer Betrachtung man zu dem Schluß kommt, daß nicht nur das Lesen des redaktionellen Teils, sondern auch das Lesen der Anzeigen notwendig ist, um von vornherein den Vorwurf der Fahrlässigkeit auszuschließen.

Zum Tode verurteilt

und 3 Minuten vor der Hinrichtung begnadigt

Wien, 15. Dezember.

Das erste Todesurteil seit Kriegsbeginn in Oesterreich, das nach dem Kriege offiziell die Todesstrafe abschaffte, wurde am Freitag in Wels (Oberösterreich) gegen den Mädchenmörder Breitwieser gefällt, der am 10. Dezember d. J. seine Geliebte, die Magd Hildegard Straßer, niedergestochen hatte.

Da nach dem geltenden Gesetz das Todesurteil zwei Stunden nach der Urteilsfällung vollstreckt sein mußte, beantragte der Verteidiger, dem Verurteilten eine dritte Vorbereitungsstunde zur Vorbereitung auf den Tod zu gewähren. Der Rechtsanwalt setzte sich inzwischen telephonisch mit einem Kollegen in Wien in Verbindung, um das Gnadengesuch bei der Präsidentschaftskanzlei einzureichen. Diese übermittelte es sofort dem in Mellnitz weilenden Bundeskanzler. Trotz dieser Schwierigkeiten kam das Gnadengesuch richtig an. Der Bundeskanzler begnadigte den Verurteilten zu lebenslänglichem schweren Kerker mit einem Fasttag alle Vierteljahre und Einsperrung in eine Dunkelzelle am Tage des Mordes.

Drei Minuten vor der Hinrichtung traf dann die Begnadigung in Wels ein, als der Verurteilte schon in der Armensünderzelle saß.

Kreuzer „Karlsruhe" aus Kalkutta ausgelaufen

Berlin, 15. Dezember.

Der Kreuzer „Karlsruhe" ist am 14. Dezember planmäßig aus Kalkutta ausgelaufen, wo das Schiff durch englische und indische Behörden sehr entgegenkommende Aufnahme gefunden hatte. Während des Aufenthalts wurde der Kreuzer durch den Gouverneur von Bengalen und den Maharadscha von Tipura besichtigt.

„Solche Taten erheben unser Herz"

Ein englisches Blatt würdigt die tapfere Tat dreier deutscher Seeleute

London, 15. Dezember.

Die Nachricht aus Reikjavik, daß drei deutsche Seeleute bei dem Versuch, der Mannschaft eines gestrandeten schottischen Fischerbootes zu Hilfe zu kommen, ihr Leben eingebüßt haben, wird vom „News Chronicle" in einem kurzen Leitaufsatz besprochen. Das Blatt sagt: Solche Taten erheben unser Herz. Sie verlieren nicht an Wert, auch wenn man bedenkt, daß sie der Menschheit zur Ehre nicht vereinzelt dastehen. Tragischer ist es, daß das ständig von neuem gegebene Beispiel tapferer Männer aller Nationen die Diplomaten der Welt ebenso ängstlich und lau zu lassen scheint, wie sie es früher waren, obwohl es sich in diesem Falle nicht um das Leben von drei, sondern von vier Millionen Menschen handelt.

42. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

3. Klasse

2. Ziehungstag — 14. Dezember 1933

Vormittagsziehung

2 Gewinne zu 100000 M. 341630
4 Gewinne zu 3000 M. 205571 269889
4 Gewinne zu 2000 M. 111109 225883
6 Gewinne zu 1000 M. 197920 310041 380199
16 Gewinne zu 500 M. 8414 35166 52422
86600 135884 151309 219065 336350
44 Gewinne zu 300 M. 17930 43094 52818
84155 104447 109294 160412 214556 222924
238334 263401 286323 288716 319628 320729
323209 342040 343118 351619 372767 377499
397960
180 Gewinne zu 400 M. 7156 15959 21608 29476
32228 32721 37221 39972 41870 43168 44699
45877 47870 52273 52936 53394 55386 57095
58531 60258 66568 67782 82231 88516 95089
96257 109816 114553 117617 137362 137619
139444 146506 146818 147041 147059 148815
149358 156307 172383 179991 185641 186591
186842 188249 196649 204562 207528 212713
213130 217166 229440 233050 233796 240648
240735 247525 249523 259467 265824 266795
270588 274574 276807 279900 284809 289517
296092 299413 305816 306004 316219 323959
329264 330943 333792 335631 339561 353551
353939 358852 360452 369334 371039 379310
379932 385476 386589 388407 391253

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind 2 Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

4827 5650 29315 32801 45352 83637 156172 234076 321709 371750

Nachmittagsziehung

2 Gewinne zu 3000 M. 20003
6 Gewinne zu 2000 M. 32149 66491 340022
8 Gewinne zu 1000 M. 82930 169741 233145 375783
32 Gewinne zu 800 M. 91262 115263 140404 169227 177458 184896 213844 240191 245962 247882 278963 290259 344591 363717 365739 384354
64 Gewinne zu 500 M. 42299 60594 62190 66683 88165 91489 98398 101978 111091 126483 127730 132659 137247 143490 170983 184016 185890 212581 215725 229832 233799 249070 257639 263198 282647 290044 329068 334351 355373 357526 364723 388397
158 Gewinne zu 400 M. 1893 2552 3954 11134 17611 22268 23161 24471 33547 34559 37878 39256 44099 48647 55308 59701 61073 68573 72292 74847 78225 82618 85740 86132 86813 88422 109855 116263 127802 134545 136423 158809 161643 169098 171233 178340 194783 195845 196029 198594 202902 206528 212924 223055 224830 254740 255174 257014 257165 257831 262502 268390 273103 274291 278389 279749 282069 283751 285449 289198 308491 312562 317865 318525 322867 334417 339203 343501 344482 346184 351812 367852 375970 384650 387292 388125 389530 394432 395385

Magen- und Darmstörungen
verhüten Hellmichs Lebensbitter u. Hellmichs Tabletten von A. Hellmich, Dortmund.
Zu haben in Apotheken und Niederlagen

Möbel, Teppiche, Kleinmöbel als Weihnachtsgeschenk!
Die Auswahl ist fabelhaft — Die Preise sind ungewöhnlich niedrig
Essen — Theaterplatz
Möbelhaus Kramm